

Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin

Nr. 283, November 2018

Baustellen

Auf dem Bau.

#perfectbaby – Aber was, wenn der Verdacht auf Trisomie 21 da ist? (S.37–39)

Frau Huber und das Buch zur Anti-Menschenrechts-Initiative. (S.40–41)

In der Kunstgiesserei mit Kulturpreisträger Felix Lehner (S.46–48)

Ab 27.10.18

Don Carlo

**Oper von
Giuseppe Verdi**

Mit grosszügiger
Unterstützung von

Opern-Partner
Julius Bär

**Walter und Verena
Spühl-Stiftung**

Ostschweizer Stiftung
für Musik und Theater

theatersg.ch

Als Kinder gab es für uns kaum etwas Verlockenderes, als auf der verlassenen Baustelle herumzuströmen. Wir konnten uns tagelang in irgendwelchen Rohbauten vergnügen; die Maschinen, Gruben, Leitungen und Keller erforschen, Hütten bauen, Versteckis oder Räuber und Poli spielen, Seilbahnen quer durch die Treppenhäuser spannen. Keine Ahnung, ob es damals auch «Betreten verboten!»-Schilder gab. Irgendwie sind wir immer durch die Gitter gekommen. Jedes Mal muss ich grinsen, wenn ich die kleine Narbe am Knie betrachte, die ich einem Armierungsseil verdanke. Das waren gute Zeiten.

Heute verursachen Baustellen bei mir eher gemischte Gefühle. Einerseits sind sie Sinnbilder für internationale Zusammenarbeit, für die Kreativität und den Gestaltungswillen der Menschen, für den wohltuenden Kreislauf von Zerfall und Erneuerung. Andererseits kann die Baustelle allzu oft ein Symbol der Verdrängung und Ausbeutung sein, für den menschlichen Grössenwahn und die Angst vor der eigenen Vergänglichkeit.

Auch in St.Gallen ist einiges los: Kürzlich wurde der neue Bahnhof eröffnet, ost- und westwärts werden Strassen aufgerissen, ein neues Spitalquartier wird gebaut und demnächst die Stadtautobahn saniert. Aktuell soll es auf städtischem Gebiet insgesamt 33 Baustellen geben. Seit einigen Monaten wird auch neben unserem Saiten-Büro fleissig gebaggert, gebohrt und gewerkt: Das letzte Haus im ehemaligen Handwerkerquartier an der Frongartenstrasse wurde abgebrochen. Nun sehen und hören wir Tag für Tag einem neuen, potentiell profitablen Wohn- und Geschäftsgebäude beim Wachsen zu. Laut, aber auch spannend und darum eine der tollsten Möglichkeiten zur Prokrastination in letzter Zeit – und die Inspiration zu diesem Heft.

Der reale Baustellenalltag hat natürlich wenig zu tun mit den romantischen Kindheitserinnerungen, die wir wohl alle haben, sondern eher mit Konkurrenz- und Zeitdruck, harter Arbeit, Lohndumping und anderen politischen Krämpfen. Und auch in Sachen Frauen ist die Baustelle eine Baustelle. Mehr davon im Interview mit der Gewerkschafterin Danijela Bašić auf Seite 24. Ausserdem kommen ein angehender Tiefbauer zu Wort, ein pendelnder Temporärarbeiter aus Sachsen und ein Bewohner des künftigen Ökoquartiers Les Vergers im Kanton Genf. Schliesslich: ein löbliches Beispiel für den Umgang mit alter Bausubstanz. Die Bilder zum Titelthema hat Linus Lutz gemacht.

Weiter im Heft: Ein Rundgang mit Sitterwerk-Chef Felix Lehner, der am 17. November mit dem Grossen Kulturpreis der Stadt St.Gallen ausgezeichnet wird, Überlegungen zu Kinder- und Menschenrechten und der Anti-Menschenrechts-Initiative, über die wir am 25. November abstimmen, ein gut gefüllter Novemberkalender und Post aus der Stadt der Bücher.

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
283. Ausgabe, November 2018,
24. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,
Julia Kubik, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,
sekretariat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,
Rosario Florio, Lil' Bowstell
grafik@saiten.ch
Korrektur: Patricia Holder, Esther Hungerbühler
Vereinsvorstand: Zora Debrunner,
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,
Christoph Schäpper, Hanspeter
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen
Auflage: 6000 Ex.
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2018
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-, Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

7 Reaktionen

8 Redeplatz

MIT STEFAN SCHWEIGER

9 Stimmrecht

VON NECHUNG ENGELER-ZINGSHUK

10 Herr Sutter sorgt sich...

VON BERNHARD THÖNY

10 Evil Dad

VON MARCEL MÜLLER

12 Innensichten

LA BUENA ONDA UND LEONARDO

15 Mensch Meyer

VON HELGA UND JANINE MEYER

TITEL

17 Das Lebenselixier

Höchste Zeit für eine Kulturgeschichte der Baustelle.

VON PETER SURBER

18 Osten retour

Daniel ist Metallbauer in der Ostschweiz und pendelt jedes Wochenende nach Sachsen zu seiner Familie.

VON CORINNE RIEDENER

20 «Manchmal fehlt die Wertschätzung»

Noam Fels macht eine Lehre als Strassenbauer.

VON ANDRI BÖSCH

24 «Man baut immer mehr, immer schneller,
mit immer weniger Leuten»

Unia-Gewerkschafterin Danijela Bašić im Gespräch über den eskalierenden Streit in der Baubranche.

VON SINA BÜHLER

28 Neuer Glanz für die Fifties – und den Pfau

Wie man mit alter Bausubstanz löblich umgeht.

VON RENÉ HORNUNG

30 Leben auf einer Baustelle

Im Ökoquartier Les Vergers entsteht eine neue Welt.

VON PASCAL MÜLCHI



Die Fotos im Titelthema stammen von Linus Lutz.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Selina Bernet, Andri Bösch, Rolf Bossart,
Sina Bühler, Richard Butz, Katalin Deér,
Monika Ebner, Marcel Elsener, Nechung
Engeler-Zingshuk, Veronika Fischer, Gallus
Frei-Tomic, Beat Fritsche, Philipp Grob,
Annabelle Höpfer, René Hornung,

Daniel Kehl, Stefan Keller, Jochen Kelter,
A.L., Linus Lutz, Helga Meyer, Janine Meyer,
Pascal Mülchi, Marcel Müller, Peter Müller,
Claire Plassard, Charles Pfahlbauer jr.,
Niklaus Reichle, Emanuel Sturzenegger,
Bernhard Thöny, Florian Vetsch,
Urs-Peter Zwingli

© 2018: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

34 Flaschenpost aus New York.

VON ROSARIO FLORIO UND LARISSA KASPER

37 «Abtreiben!! Und ein neues,
gesundes Baby machen.»

#perfectbaby #cutebaby.
Aber was, wenn die Realität
anders aussieht?

VON VERONIKA FISCHER

40 Was machen Hubers, Meiers
und Müllers in Strassburg?

Essay zum Reportagenbuch
Frau Huber geht nach Strassburg
und zur Abstimmung über die
«Selbstbestimmungsinitiative».

VON ROLF BOSSART

42 Kinder haben Rechte – und Ideen
Was, wenn Kinder gleich-
berechtigt mitreden könnten?

VON PETER SURBER

KULTUR

46 Ein Rundgang durchs
Sitterwerk mit Kulturpreisträger
Felix Lehner.

VON PETER SURBER

49 *Sackgasse Brexit:*
Peter Stäubers neues Buch.

VON RICHARD BUTZ

50 Die 10. Ausgabe des
Filmfestivals Pantalla Latina.

VON URS-PETER ZWINGLI

51 Peter Mettlers berausender
Film *Becoming Animals*.

VON MARCEL ELSENER

53 Interaktion, Dialog, Demokratie:
das Playback-Theater St.Gallen.

VON ANDRI BÖSCH

54 Dora Rittmeyer-Iselin erhält
endlich ihre eigene Biografie.

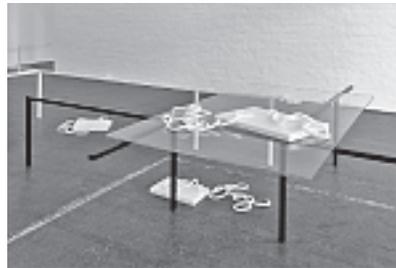
VON PETER MÜLLER

55 *Lichtungen:* Vier St.Galler
Lyrikerinnen in einem Band.

VON PETER SURBER

56 Valentina Stiegers Ausstellung
in der Kunsthalle.

VON JULIA KUBIK



57 Die neue Platte von
Lord Kesseli & The Drums.

VON CORINNE RIEDENER

59 Kulturparcours

61 Mixologie

VON NIKLAUS REICHLER UND PHILIPP GROB

61 2 Gedichte im November

VON CLAIRE PLASSARD UND FLORIAN VETSCH

KALENDER

63 November-Kalender

85 Kiosk

ABGESANG

88 Kehl buchstabiert die
Ostschweiz: eine Bilanz

91 Kellers Geschichten

92 Kreuzweiseworte

93 Pfahlbauer

95 Boulevard



Saiten-Mitgliederanlass mit Führung
durch Sitterwerk und Kunstgiesserei
29. November, 18:30 Uhr

Anmeldung bis 26. November:
verlag@saiten.ch (Platzzahl beschränkt)

Es ist wieder Kerzenzeit.
Kommst du auch?

kerzenfabrik hongler.ch/kerzenladen

WIAM

Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

Neu:
**Master Studium Musikpädagogik
Pop/Rock/Jazz**

Studienangebote:
Bachelor of Arts (Hons Music)
Fähigkeitsausweis I (4 Sem. Berufsbegleitend)
Studienvorbereitungsjahr (Pre Bachelor)

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 58 67 www.wiam.ch

Viel geklickt

Saiten für Blinde? Im Oktoberheft galt das nicht nur für das (im übrigen rundherum gelobte) Cover in Braille-Blindenschrift, sondern für alle Titeltexte: Sie sind sämtlich auch online nachzulesen beziehungsweise eben: nachzuhören. Inklusiv *Special Seats*, das Hörspiel von Schriftsteller und Rollstuhlfahrer Christoph Keller. Er schildert darin den grotesk ausgehenden Versuch, sich für einen Flug in die USA einen für Rollstuhlfahrer reservierten Spezialplatz zu sichern. Wers verpasst hat: saiten.ch/special-seats/

Neben den Beiträgen zu Integration und Inklusion meistbeachtet: Überlegungen zum planerischen Pingpong auf St.Gallens kostbarster Brache, dem Güterbahnhof-Areal – einerseits soll schon diesen Winter das temporäre Lattich-Viertel entstehen, andererseits forciert das Kantonsparlament den Autobahnanschluss. Der Kommentar zur alles andere als enkeltauglichen Autobahnbolezerei des St.Galler Kantonsrats: saiten.ch/rueckwaerts-politik-per-gaspedal/.

Kulturell warf der Spielzeitbeginn am Theater St.Gallen mit Bergmans *Szenen einer Ehe* und der Doppelschlag in Konstanz mit *Godot* und Bulgakows *Hundeherz Wellen* – die Rezensionen sind nachzulesen (saiten.ch/godot-kommt-nicht-dafuer-die-russen/ und saiten.ch/leidenschaft-und-leiden/), die Stücke stehen weiterhin auf dem Spielplan, und im November geht es theatralisch und musikalisch und vor allem literarisch in der Ostschweiz erst recht hoch zu und her. Nicht verpassen, saiten.ch lesen.



Saiten Nr. 282, Oktober 2018

Der Hammer

Christoph Kellers Erinnerungssplitter sind «der Hammer»! Ich habe schon lange nicht mehr so viele Einsichten in so kurzer Lesezeit gewonnen wie bei diesen verdichteten Lebenserfahrungen, die weit über die Auseinandersetzung mit der Behinderung hinausweisen in sogenannte allgemeinemenschliche Dimensionen, um nicht zu sagen die «condition humaine». Wir sind alle behindert und irgendwann sterben wir damit (nicht zwingend daran). Christoph Keller ist ein grosser Schriftsteller. Danke, Saiten, dass ihr diesen Texten diese Plattform gabt.
Marcel Zünd, St.Gallen

Lieber Christoph, für mich als «Normalo» (mit auch gewissen, vergleichsweise mit dir aber ganz minimalen Ein- und Beschränkungen) ist der grosse Beitrag von dir, ist aber das ganze Heft von grossem Gewinn. Verstehen und Verständnis haben. Aber auch in verschiedensten Situationen mehr als das. Mit Schaudern denke ich noch heute an die Preisverleihung zurück in Meersburg, wo es drei Mal Treppensteigen hiess für dich und das **B e t r e n** (damals noch!) der WC Anlage wegen der kleinen (!) Schwellen grosse Schwierigkeiten bereitete.

Fred Kurer, St.Gallen

Saiten-Mitgliederanlass
im Sittertal

Felix Lehner sei der lebende Beweis dafür, dass die Kombination von Unternehmer und Kulturmensch keine «Giftmischung» sei, sagte Regierungsrat Martin Klöti 2017, als Lehner mit den Anerkennungspreis der st.gallischen Kulturstiftung ausgezeichnet wurde. Am 17. November bekommt Felix Lehner jetzt den Grossen Kulturpreis der Stadt St.Gallen. Knapp zwei Wochen später lädt Saiten seine Mitglieder in die Kunstgesserei ein – mit Führung, Informationen, Aperitif und Gelegenheit, den «Nabel der globalen Kunstwelt» kennenzulernen. Das Porträt und Gespräch mit Felix Lehner: in diesem Heft auf den Seiten 46 bis 48.

**Donnerstag, 29. November, 18.30 Uhr im Sittertal,
Anmeldung bis 26. November an verlag@saiten.ch
(Platzzahl beschränkt)**

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.



REDEPLATZ

«Silicon Valley für sinnstiftende Ideen»

Stephan Schweiger, Mitbegründer des Ideenkanals, fördert Leute mit guten Ideen aus der Region Liechtenstein und darüber hinaus.

INTERVIEW: JULIA KUBIK, BILD: ANDRI BÖSCH

Was ist der Ideenkanal und wie ist er entstanden?

Der Ideenkanal ist ein Förderprozess mit dem Ziel, Menschen mit Ideen zu ermöglichen, diese umzusetzen. Das Konzept habe ich zusammen mit Christof Brockhoff vor neun Jahren entwickelt und 2010 zum ersten Mal durchgeführt. Am Anfang stand der Gedanke: Es darf nicht sein, dass eine Idee nicht umgesetzt wird, weil es an Mut oder Mitteln fehlt. Jede und jeder mit einer Idee soll unabhängig von Professionalität oder bereits ausgereiften Businessplänen die Möglichkeit haben, diese zu realisieren.

Wie läuft so ein Prozess ab?

Im ersten Schritt wird die jeweilige Idee in maximal 500 Zeichen formuliert und auf unserer Website, die direkt mit dem Crowdfundingportal Startnext verknüpft ist, veröffentlicht. Dann geht es darum, in einem bestimmten Zeitraum möglichst viele Menschen von der Idee zu überzeugen und als Fans – also unterstützende Stimmen – zu gewinnen. Unter allen eingereichten Ideen qualifizieren sich die zehn mit den meisten Fans direkt für das Ideencamp, zehn weitere werden von der Ideenkanal-Stiftung ausgewählt. Diese 20 qualifizierten Ideengeber präsentieren sich an der öffentlichen Pitch-Night in einer Minute den ca. 40 Mentoren. Diese wählen am Ende des Abends sechs bis zehn Ideen aus, die sie während der verbleibenden Tage am Ideencamp fachlich unterstützen. Das Ideencamp dauert drei Tage und umfasst verschiedene Workshops und Präsentationsformate. Nach

dem Camp gibt es eine Crowdfundingkampagne via Startnext, bei der so viel Geld gesammelt wird, wie die jeweilige Idee für die Umsetzung braucht.

Was sind die Mitmachkriterien? Und welche Ideen haben die grössten Chancen, von euch gefördert zu werden?

Das wichtigste Kriterium ist die Motivation. Die Idee muss eine gewisse Dringlichkeit haben und ein konkretes Ziel verfolgen. Ausserdem braucht sie einen Liechtensteinbezug – wie dieser genau aussieht, kann aber variieren und ist erfahrungsgemäss immer möglich. Ideengeber müssen volljährig oder in Begleitung einer volljährigen Person sein. Die Idee soll einen gesellschaftlichen Mehrwert haben und einen positiven Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Sie sollte sich in einem frühen Entwicklungsstadium befinden, also beispielsweise kein Produkt sein, das schon seit Jahren in der Pipeline eines Unternehmens liegt. Thematische Einschränkungen gibt es nicht, aber sie sollte parteipolitisch und konfessionell neutral sein und vom Ideengeber selbst umgesetzt werden. Im Gegensatz zu klassischen Businessplan-Wettbewerben steht die Frage des Profits hier nicht im Vordergrund. Die Idee darf profitorientiert sein, muss aber nicht. Es wäre wünschenswert, wenn sie irgendwann selbsttragend wird.

Wie viele Ideen aus den letzten Jahren wurden schon umgesetzt?
59 Ideen wurden bisher gefördert und 45 davon effektiv umgesetzt. Zusammen haben sie über 2,5 Millionen Franken an

Investitionen und Fördergeldern erhalten und bereits 37 Arbeitsplätze geschaffen.

Ein paar Beispiele?

Free Velo Point ist ein Gratis-Veloverleih in ganz Liechtenstein. Dieser soll 2019 auch über den Rhein ausgeweitet werden. Wahlhilfe.li ist eine Art Smartvote für Liechtenstein. Alpenpionier.ch ist ein Schweizer Start-up, das die Kulturpflanze Hanf zurück auf die Teller bringen möchte. Ihre Felder wachsen bereits in der Südostschweiz und in Liechtenstein auf über 50 Hektaren.

Es gibt schon unzählige Crowdfunding-Plattformen und Förderwettbewerbe. Weshalb braucht es euch?

Bei den meisten Wettbewerben gibt es keine echte Chancengleichheit. Gefördert wird, wer schon viel vorzuweisen hat: professionelle Businesspläne, Kontakte, Erfahrungen, einen bekannten Namen. Wir wollen das umkehren und denen eine Chance geben, die quasi noch bei Null stehen. Der Prozess, der im Ideenkanal durchgemacht wird, bietet Unterstützung vom Anfang bis zum Schluss und bezieht hierfür die Bevölkerung mit ein. Von der Ideenfindung, über das Voting, die fachliche Unterstützung bis hin zur Finanzierung kann sie sich einbringen. Das ist - zumindest hier in der Region - ein einzigartiges Angebot. Wir werden auch oft gefragt, weshalb wir das ausgerechnet in Liechtenstein machen, wo die meisten Menschen in grossem Wohlstand leben und per se schon viel mehr Möglichkeiten haben als der Grossteil der Weltbevölkerung, aber dieser Wohlstand bringt auch mit sich, dass man schnell in eine passive Konsumhaltung verfällt und nichts mehr wagt, weil man schon von unglaublich hohen Erwartungen beim Publikum ausgeht und Angst hat zu scheitern.

Wie organisiert und finanziert ihr euch?

Seit 2015 sind wir eine gemeinnützige Stiftung. Mittlerweile werden wir durch Sponsoring finanziert und von anderen Stiftungen sowie der öffentlichen Hand unterstützt. Die Unternehmen, die uns sponsern, stellen auch einen Teil des Mentorenteams. Dieses setzt sich jedes Jahr ein Stück weit neu zusammen, je nach dem, was für Ideen reinkommen. Was es immer gibt, sind Werbetexter, Rechtsanwältinnen, IT-Experten und Grafiker. Die Mentoren arbeiten allesamt ehrenamtlich. Die Finanzierung ist nach wie vor eine grosse Herausforderung.

Was sind eure Ziele für die Zukunft?

Es wäre schön, wenn es uns irgendwann nicht mehr braucht und diese neue Form von Ehrenamt, bei dem die Menschen ihr Fachwissen zur Verfügung stellen und die Bevölkerung die Finanzierung der Ideen mittels Crowdfunding mitträgt, ganz selbstverständlich wird. Die Vision der Ideenkanal-Stiftung ist es, dass das Alpenrheintal bis 2030 zum Silicon Valley der sinnstiftenden Ideen wird. Das ist aber noch ein langer Weg und es wäre toll, wenn wir bis dahin unseren Beitrag dazu leisten dürften. Und: eine Idee aus St. Gallen für den kommenden Durchgang wäre super.

Stephan Schweiger, 1984, hat Wirtschaftsinformatik in Liechtenstein und Malta studiert, ist Co-Direktor der Ideenkanal-Stiftung und selbstständiger Berater und Moderator. Er lebt in Wettingen.

Einreichfrist für den nächsten Ideenprozess ist der 18. November 2018.

ideenkanal.com

Familien dürfen nicht auseinandergerissen werden



Meine Familie gehört zu den 80'000 Tibetern, die 1959 vor den chinesischen Besitzern nach Indien geflüchtet sind. Ich war damals drei Jahre alt. Meine älteste Schwester blieb in Tibet, wir anderen sechs Kinder kämpften uns mit den Eltern durch das eisige Himalaya-Gebirge. Leider kamen dabei vier meiner Geschwister um, nur mein älterer Bruder und ich überlebten die Strapazen.

Meine Mutter hat nie viel von der Flucht erzählt. Zuvor war mein Vater lange Zeit im Gefängnis; er wurde immer wieder verlegt, und meine Mutter reiste ihm mit uns Kindern nach, sobald sie wieder erfahren hatte, wohin mein Vater gebracht worden war.

In Nordindien lebten wir in Notzeltagern. Meine Eltern arbeiteten wie viele andere geflohene Tibeter von früh bis spät im Strassenbau. Währenddessen waren mein Bruder und ich weitgehend auf uns selbst gestellt. Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama überzeugte deshalb meine Eltern, ihre beiden verbliebenen Kinder besonderen Einrichtungen zur Betreuung und Erziehung in Dharamsala anzuvertrauen. So wurde ich ins dortige Kinder-Auffanglager gebracht, mein älterer Bruder, der schon im Schulalter war, kam ins Kloster.

1964 - ich war damals sieben Jahre alt - gelangte ich mit fünfzehn weiteren tibetischen Kindern in die Schweiz, ins Kinderdorf Pestalozzi nach Trogen. Was wusste ich von diesem neuen Land? Dass es auch Schnee gibt, mehr nicht. Als Kind denkt man gerne an das Neue, und so bin ich guten Mutes auf die Reise gegangen.

Im Kinderdorf hatte ich eine sehr gute Kindheit. Dafür bin ich bis heute sehr dankbar. Unsere Pflegeeltern unterstützten uns immer und überall. Klar ist aber auch: Die leiblichen Eltern kann niemand ersetzen. Ich hatte viele Jahre nur Briefkontakt mit ihnen - immerhin. Mit 17 bin ich zum ersten Mal nach Indien gereist und habe meine Eltern und meinen Bruder besucht. Ich kannte sie praktisch nur von Fotos, die sie mir geschickt hatten. Wir mussten den Kontakt neu aufbauen.

Später konnte ich auch die Beziehungen zu meiner ältesten Schwester, die in Tibet geblieben war, wieder neu knüpfen. Ich hatte nach der Schule eine Lehre als Damenschneiderin in St.Gallen absolviert und hier auch meinen Ehemann kennengelernt. Mit ihm reiste ich 1988 nach Tibet und machte das Dorf meiner Schwester ausfindig.

Nach einigen weiteren Jahren trafen wir alle uns wieder in Indien. Das erste Mal nach 30 Jahren Trennung war meine verbliebene Familie wiedervereint. Dies war ein sehr einschneidender Moment in meinem Leben. Eine solche Entwurzelung, dieses Auseinanderreißen von Familien, dürfte niemandem passieren.

Nechung Engeler-Zingshuk, 1956, lebt seit 1964 in der Schweiz und betreibt eine Nähboutique in St.Gallen. Im Dezemberheft erzählt sie ihre Geschichte weiter.

Die Stimmrechts-Kolumne wird von wechselnden Personen aus dem Umfeld der SP-Migranten St.Gallen geschrieben.

...um Bonuskarten.



Cumulus? Hab ich nicht. Supercard? Will ich nicht. Manor-Karte? Brauch ich nicht. Aber mit den Punkten können Sie später einkaufen? Nein!

Der Walliser Geldfälscher Farinet wurde von der Polizei gejagt. Denkt Herr Sutter. Er starb auf dem Grund einer Schlucht. Dabei hat er nur Zwanzigräppler geprägt. Und er wollte nicht einmal wissen, was man damit einkauft.

Die modernen Herausgeber alternativer Währungen feiern auf Zirkuspremieren. Weiss Herr Sutter. Während in ihren Rechenzentralen die abendlichen Einkäufe der Tankstellenshops aufgezeichnet werden. Fleissige Rechner, die Punkte gutschreiben. Und die Kundenprofile anpassen.

Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.

Willkommen im Elterngarten



Ich stelle mir vor, wie ich auf dem viel zu kleinen Stuhl am viel zu niedrigen Tischchen sitze und eine Räbe aushöhle. Ja, ich habe mich freiwillig gemeldet. Und werde der Gurke am Donnerstag bei den Vorbereitungen zum Räbeliechtliumzug helfen. Pünktlich um 8:35 Uhr muss ich im Kindergarten sein. Es wird erwartet, dass ich das erforderliche Werkzeug selber mitbringe. Schon seit Tagen beschäftigt mich nun die Frage, ob das fünfteilige Kürbis-Rüst- und Schnitzset von Betty Bossi, das ich im Internet entdeckt habe, das richtige wäre, oder ob ich für Räben feinere Klingen bräuchte.

Ja, der Übertritt in den Kindergarten ist für keinen der Beteiligten ein Zuckerschlecken. Die Gurke zum Beispiel hat in Sachen Ernährung bis anhin eindeutig am Abgrund getanzt. Doch das war einmal. Seit den Sommerferien schreibt ihm ein mehrseitiges Dokument mit grün, gelb und rot markierten Lebensmitteln genau vor, was er zum Znüni essen darf und was nicht. Da ist der T-Rex auf der Znüni-Box ein schwacher Trost.

Ich wiederum habe mich eben erst von meinem ersten Elternabend erholt, dessen grausiger Höhepunkt die Wahl des Elternrats darstellte. Das Gremium setzt sich, wenn ich es richtig verstanden habe, für Sicherheit auf dem Schulweg ein und organisiert Kaffeegärten sowie ein Schulhaus-Sommerfest. Niemand wollte kandidieren. Erst als eine Mutter ihren abwesenden Mann nominierte, der einstimmig gewählt wurde, hatte der Spuk ein Ende. Und wir konnten ans Buffet, auf dem zwei PET-Flaschen mit Apfelsaft und ein paar einsame Trockenguetzli lauerten.

Doch der Elternabend war nur der Anfang. Innert weniger Wochen hat sich bei uns zu Hause ein Berg von Zetteln, Infoflyern und Merkblättern aus dem Kindergarten aufgetürmt, die über besondere Ereignisse, Ausfalltage und Feiern informieren. Bei einigen dieser Events ist mir völlig unklar, was man genau von mir erwartet, etwa bei der Ersterfassung, der Hundeschulung oder der Erzählnacht. Eindeutiger ist die Lage zum Glück beim Waldmorgen, wo elterliche Begleitung explizit erwünscht ist und eine anschliessende Überprüfung auf Zeckenbefall dringend empfohlen wird.

Die vielen Special-Events sorgen bei mir und der Müllerin allmorgendlich für ein prickelndes Boxen-Crew-Gefühl. Bevor wir unseren hochgezüchteten Kindergarten-Boliden ins Rennen schicken, konsultieren wir jeweils das Datenblatt und den aktuellen Wetterbericht. Die Uhr tickt, wir schrauben hektisch an der Bereifung, prüfen den Druck, pumpen die für den Sonderanlass benötigte Menge Treibstoff in die Znüni-Box, drücken der Gurke die erforderlichen Zusatzutensilien in die Hand und zurren das Ganze mit dem Kindginstreifen fest. Und dann nichts wie raus aus der Box: Go, go, go!

Oh, da ist es ja! Direkt unter der Einladung zum Marroniplausch liegt es, das Infoblatt zum Räbenschnitzen. Mitbringen: Schnitzmesser, Kernhausausstecher und eventuell Förmlin, steht da. Dann wäre das fünfteilige Kürbisset vielleicht doch etwas übertrieben. Und wenn ich es mir recht überlege, kann ich mir die Förmlin auch schenken. Pentagramme schnitze ich immer noch am liebsten Freestyle.

Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.

Neue Perspektiven eröffnen Master in Sozialer Arbeit

Das Master-Studium bereitet Sie auf anspruchsvolle Aufgaben und Funktionen im Sozialwesen vor.

www.fhsg.ch/sozialarbeit



Infoabend
22. November

Tobias Kindler
Sozialpädagoge
Master-Student Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz

TAG 23.
24.
NOV
18

BR
N
TU
R

MIT ZEICHENACHT
23. NOVEMBER

gbs
sg.ch

Kanton St. Gallen
Schule für Gestaltung



Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St. Gallen



Werde Lehrerin oder Lehrer, weil Kinder unsere Zukunft sind.

Erfahre mehr über das Studium an der PHSG
an unseren Infotagen:

Kindergarten und Primarstufe
Hochschulgebäude Marienberg, Rorschach
Dienstag, 13. November 2018, 8.30 bis 16.00 Uhr

Sekundarstufe I
Hochschulgebäude Gossau
Freitag, 16. November 2018, 8.00 bis 15.00 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.phsg.ch/info

PH^{SG}
Pädagogische Hochschule
St. Gallen



HERBSTZEIT IST
DRACHENZEIT!

opal¹⁸
raum für inneres wachstum

Ob auf der Suche nach spiritueller Inspiration oder nach
einem speziellen Weihnachtsgeschenk – ein Besuch unserer
Offline Oase an der Splergasse 18 in St. Gallen lohnt sich.

Bücher • Edelsteine • Räucherwerk

Essenzen • Schmuck • Feng Shui • Yoga/Meditation

www.opal18.ch

Die türkise Welle



Das Haus mit der runden Ecke und dem achteckigen Zwiebelhauben-Turm im Spitz von Lämmli brunnen- und Unterer Büschenstrasse wurde 1899 erbaut. Im Erdgeschoss müssen es einst zwei eher kleine Räume gewesen sein, darauf deuten die beiden Eingangstüren hin. In den Originalplänen ist hier ein Vereinslokal vorgesehen, doch schon ab den 1910er-Jahren wechselten sich in den Räumen Ladengeschäfte ab. Bis Anfang der 1950er-Jahre gehörte das Haus der Familie von Bierbrauer Paul Hock. Mit dem «Bierhof» nebenan galten diese Backsteinhäuser als Brauer-Ecke.

2009 entdeckte Sawitri Sophia Benin das damals leerstehende Lokal und richtete dort ihr «Fernwehlokal» mit dem Namen «La Buena Onda» ein. Wie gut diese Welle rollt, sprach sich rasch herum, auch weil sie dort oft Konzerte mit internationaler Besetzung organisierte. Vor zwei Jahren gab die Gründerin ihr Lokal an ihre Mitarbeiterin Iva Medková und deren Partner Jiří Veselý weiter. Die beiden stammen ursprünglich aus Tschechien, gehören aber inzwischen zu dem, was man St.Galler Szene nennen kann.

Das Lokal hat – Sinnbild für die gute Welle – einen Anstrich in kräftigem Türkis bekommen, in einer Art, die wohl dem Denkmalpfleger wenig gefällt: Im inventarisierten Haus sind die Wände der Bar von der Fussleiste bis unter die Decke mit Baumarktfarbe durchgestrichen. Doch Farbe lässt sich ja überstreichen oder ablaugen. Und der besonderen Architektur des dreieckigen Raumes mit seiner erkerartigen Rundung kann ein bisschen Farbe nichts anhaben – er bleibt speziell. Und noch sind Originalelemente erhalten: das Fischgratparkett, Zierleisten und Profile und vor allem die Holzrollläden auf der Strassenseite, die auch nach 120 Jahren noch rollen, wenn auch nicht mehr ganz rund.

Sorgfältig ausgewählt ist das Mobiliar, mit Jugendstilstühlen und Holztischen. Die Bar ist ein Entwurf der früheren Wirtin – eingepasst in den Raum. An beiden Enden des Lokals lässt es sich in Sofas lümmeln, im Erker steht ein Klavier für die nächsten Konzerte bereit. Allerdings finden inzwischen deutlich weniger Musikanlässe statt, «denn du kannst dich nicht mehr drauf verlassen, dass die Leute dann auch wirklich kommen», wie Jiří Veselý bedauert.

**La Buena Onda, Lämmli brunnenstrasse 51,
gutewelle.blogspot.com und auf Facebook**

Die Fifties grüssen

1951/52 ersetzten die Zürcher Architekten Neumaier und Zweiäcker den Vorgängerbau an der Ecke St.Leonhard-/Kesslerstrasse mit ihrem Neubau. Die zeittypischen Balkone und das fliegende Dach prägen das Eckhaus bis heute. Schon in den ersten Bauplänen war ein «Tea-Room» im Erdgeschoss vorgesehen, und dieser Raum präsentiert sich noch heute in seiner ursprünglichen Architektur. Das Lokal ist auf zwei Ebenen aufgeteilt, eine Reihe feingliedriger runder Stützen, mit Drähten verspannt, verhindert Abstürze nach unten.

In den 1970er-Jahren wurde aus dem ursprünglichen «Tea-Room» ein «Tea-Lunch-Room». Zwischendurch war von den 1950er-Jahren nicht mehr viel zu entdecken – das Leonardo war eine Zeitlang im Stil des Dekonstruktivismus umgestaltet, alles stand schief und quer. Diese Phase hat der Raum aber genauso überlebt wie den Namenszusatz «Happy Grill», der ab 2010 eine Zeit lang neben dem Original-Schriftzug von 1952 an der Fassade hing. Letzterer leuchtet noch heute über der Eingangstüre. Nur die Fensterfront zur Gartenbeiz an der Kesslerstrasse hat ihre ursprüngliche Kleinteiligkeit verloren.

Aus der Bauzeit überlebt hat auch das mächtige Wandbild des St.Galler Malers Willi Koch (1909–1988). Er hat es laut eigener Signatur 1953 und 1955 gemalt. Es zeigt «das Klösterlein St.Leonhard, so wie es bis 1887 dagestanden hat» – gemalt nach einem Stich von Johann Baptist Isenring (1796–1860).

Sorgsam ist im Leonardo nicht nur der Umgang mit der zeittypischen Substanz. Sorgsam ist auch der Umgang mit dem Personal. Das Restaurant wird heute vom «Trägerverein Integration St.Gallen» als weiss gedecktes Speiselokal betrieben. Diese Organisation integriert im Auftrag der Gemeinden Flüchtlinge. Geschäftsführer Marc Abächerli leitet die gastronomische Ausbildung der meist jungen Menschen. Und stolz vermeldet der Verein, dass die Absolventinnen und Absolventen dieses Programms zum Teil bereits nach vier Monaten von anderen Betrieben übernommen werden.

**Leonardo, St.Leonhardstrasse 51,
071 222 63 73, leonardosg.ch**



GOBA ADVENTS- KALENDER 2018

Der diesjährige Adventskalender wurde von Eva Hensel in der Form einer Auslege von 24 Kunstkarten gestaltet und exklusiv von Goba AG Mineralquelle und Manufaktur herausgegeben.

Die limitierte Auflage ist erhältlich in der Flauderei an der Hauptgasse in Appenzell, im Goba Shop unter www.goba-welt.ch oder direkt unter +41 71 795 30 30.



 68^{te} Internationale Filmfestspiele Berlin
Out of Competition

«Grossartige Naturaufnahmen,
archaische Lebenswelten.»
RADIO RBB BERLIN

AB
8. NOVEMBER
IM KINO

MILKO LAZAROV

Ága



trigon-film

PETER SCHNEIDER
NICHTS GENAUES WEISS MAN NICHT



HERISAU
KULTUR
ISDORF

SATIRISCHE KOLUMNEN-LESUNG

SAMSTAG 17. NOV. 2018
20.30h EINTRIT: FR. 28.-
IM ALTEN ZEUGHAUS HERISAU

WWW.KULTURISDORF.CH

Frauensache?

Dass das Rauchen nicht besonders gesund ist und nicht unbedingt überall erlaubt sein muss, ist bekannt und unbestritten. Dass ich mir aber auf offener Strasse – vor allem: neben einer vielbefahrenen solchen – sagen lassen muss, dass ich als Frau «wüescht und rücksichtslos» sei, wenn ich rauche, finde ich weder besonders nett noch produktiv. Und trotzdem habe ich anständig darauf geantwortet. Zu der Frau (!) durchgedrungen bin ich allerdings nicht. Sie faselte etwas von «Frauen, die sich in der Öffentlichkeit benehmen sollten», und war verschwunden.

Kurz darauf ist mir in einem dieser vollen Pendlerzüge eine ähnliche Person begegnet. Meist gibts auch in diesen Zügen freie Sitzplätze, die aber regelmässig mit Taschen belegt werden. So auch in diesem Fall. Ich bat die Frau, ihre Bagage vom Sitz zu nehmen. Was sie tat, nicht ohne spitz anzumerken, dass ich mir ganz gezielt den Platz neben ihr ausgesucht hätte, weil darauf ihre Häkelsachen lagen und ich sie ärgern wolle. Wollte ich nicht, nur hinsetzen wollte ich mich, und zwar auf den erstbesten Platz, was ich sie wissen liess. Damit hätte die Geschichte erledigt sein können. War sie aber nicht, denn die Häkelnde vermutete weiter, ich hätte mich nicht getraut, den beiden Männern nebenan zu sagen, dass sie ihre Taschen wegräumen sollten. Weil: «Ich nehme mich da nicht aus, aber wir Frauen getrauen uns nicht, Männern Paroli zu bieten.» Daraufhin hab ich geschwiegen, weil mir der Bart fehlt, in den ich mein Paroli anständigerweise gemurmelt hätte.

Janine Meyer, 1983



Meine Sache!

Hab ich schon mal erzählt, dass mir der Gesundheitswahn manchmal ganz schön auf den Geist geht? Es ist ja wirklich toll und bestimmt auch sehr hilfreich, dass sich gewisse Erkenntnisse und Errungenschaften in Gesundheits-, Umwelt- und anderen relevanten Fragen in den letzten Jahrzehnten durchgesetzt haben. Dass Ärzte zum Beispiel keine Zigaretten gegen Asthma mehr empfehlen oder dass dunkles Bier nicht mehr als «Wöchnerinnenbier» gilt, ist durchaus positiv. Aber man kanns mit dem Fokus auf die Gesundheit auch übertreiben.

Ich will damit nicht sagen, dass man ungesund leben soll, aber Abstinenz und Askese müssen es dann auch nicht sein. Ich zum Beispiel esse seit Jahren kaum Fleisch, aber wenn, dann genieße ich es, und zwar richtig. Und ich genieße mein Glas Rotwein und, ja, auch meine Zigaretten. Morgens setze ich mich mit einer Tasse Tee – ja, immer erst ein Tee, bevor ich die eine Tasse Kaffee trinke – und einer Zigarette in den Garten und komme so erst einmal im Hier und Jetzt an. Das ist schön so, denn ich feiere damit sozusagen den Beginn eines jeden neuen Tages, der immer wieder ein Geschenk ist.

Ich weiss: Das klingt abgedroschen, für mich ist die Aussage aber absolut zutreffend. Meine Enkelin schimpft manchmal mit mir, dass ich zu viel rauche. Aber ganz ehrlich: Das spielt nun wirklich keine Rolle mehr. Ich bin 88 Jahre alt und noch bestens in der Lage, mein Leben zu meistern. Warum soll ich dabei nicht auch mal in Ruhe eine rauchen dürfen? Und ausserdem, wie sagt man so schön: «Geräuchertes Fleisch hält länger.»

Helga Meyer, 1930

Helga Meyer, 1930, und ihre Enkelin Janine Meyer, 1983, reden viel miteinander über Alltägliches, manchmal aber auch ganz gezielt über «Damals und Heute». Für Saiten führen sie monatlich einen Dialog der Generationen.



DAS LEBENSELIXIR

Bhagwans Bagger, Otto F. Walters Eisenleger, kindliche Legofreuden oder: Warum es höchste Zeit wäre für eine Kulturgeschichte der Baustelle.

Text: Peter Surber

Vom umstrittenen Religionsführer Bhagwan Shree Rajnesh gebe es die Überlieferung, dass er bei den Bauarbeiten für seine Ashrams immer nur Frauen auf die Bagger gelassen habe. Weil diese nach seiner Überzeugung den Boden pfleglicher behandelten als Männer. Hat einmal jemand erzählt. Wenns denn wahr ist.

Ob wahr oder nicht: An die Geschichte lässt sich anknüpfen. Zum einen: Wenn es um Baustellen geht, haben fast alle eine Anekdote auf Lager. Zum zweiten: Beim Thema «Frau auf dem Bau» herrscht Funkstille, zumindest heutzutage und hierzulande. Bei einem Umbau neulich bei uns war unter allen Handwerkern gerade einmal die Malerin weiblich. Zimmerleute, Sanitär, Gipsler und alle anderen: freundlich, professionell, männlich – selbst die Stromer mit ihrem nifeligen Job. Oder zum dritten schliesslich: Bauen und Bodenzerstörung... Bagger, die sich in den Humus hauen, durchbohrter Fels für Erdwärme, Teer statt Grün, Landschaftszersiedlung... Jede Baustelle ist auch eine Wunde.

Wo fängt es an? Die Kulturgeschichte der Baustelle wäre erst noch zu schreiben. Sie würde vielleicht beim Turmbau zu Babel beginnen, dem ersten und göttlich abgestraften Hochbau-Projekt der biblischen Überlieferung. Das Echo auf die gebauten oder nie gebauten antiken «Weltwunder» kommt tausende Jahre später von Bert Brecht und seinen *Fragen eines lesenden Arbeiters*:

Wer erbaute das siebentorige Theben?

In den Büchern stehen die Namen von Königen.

Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?

Und das mehrmals zerstörte Babylon,

Wer baute es so viele Male auf? In welchen Häusern

Des goldstrahlenden Lima wohnten die Bauleute?

Wohin gingen an dem Abend, wo die chinesische Mauer fertig war, Die Maurer?

Von den Bauhütten der mittelalterlichen Kathedralen wäre zu reden, Jahrhundertbaustellen, an denen Generation um Generation weiterbaute, teils bis heute. Das gewaltige Dammbau- und Landgewinnungsprojekt in Goethes *Faust II* würde hineingehören, ebenfalls eine grandiose Geschichte des Scheiterns, und weitere Bausteine für eine auch noch zu schreibende Literaturgeschichte der Baustelle fände man in der Arbeiterliteratur des «Sozialismus».

«Dem Vernehmen nach hatten mit dieser Sache die zwölf Mann der Baugruppe III zu tun, ferner zwei Frauen, ein Junge, ein Hund, ein Benzinkanister und ein junger Hilfsarbeiter, der stumm

war. Aber das waren zunächst Gerüchte. Fest stand nur eins: ein Mann war getötet worden, am 21. Oktober, auf einer Strassenbaustelle in den Wäldern vor dem Pass nach Fahrnis, Bezirk Morneck, rund neunzehn Kilometer nordwestlich von Jammers (Jura).»

So beginnt einer der seltenen Baustellenromane der Schweizer Literatur, *Der Stumme*, Erstling von Otto F. Walter aus dem Jahr 1963. Walter, selber Buchhändler, Verleger, Autor, also kein Bützer, hat dem Eisenleger Ferro 30 Jahre später im Roman *Die verlorene Geschichte* dann noch einmal eine Stimme gegeben: Polo Ferro, starke Hände, schwere Zunge und zu viel Kraft für ein unbeschädigtes Leben. Bei Walter werden der schwere Dreck und der Krampf, der Ernst und die Sprachlosigkeit auf der Baustelle beklemmend spürbar.

Nachfolger könnte man in der Schweizer Gegenwartsliteratur vermutlich an einer schwierigen Hand abzählen. Andreas Niedermann, Pedro Lenz oder die junge Ostschweizerin Julia Sutter mit ihrer Kurzgeschichte *Kool ganz nah* über einen Autobahn-Bauingenieur würden jedenfalls nicht fehlen in der Literaturgeschichte der Schweizer Baustelle. Zum Glück bereits gewürdigt ist die italienische Einwanderergeschichte der Ostschweiz, im wunderbaren Buch *Grazie a voi*.

Ebenfalls noch zu erforschen: die Psychologie der kindlichen und erwachsenen Baustellenfaszination, Stichworte Sandkasten, Lego, Kindertraum vom eigenen Bagger... Felix Lehner, der Sitterwerk-Gründer und städtische Kulturpreisträger (mehr zu ihm im Kulturteil) erzählt im Dokfilm *Feuer und Flamme*, als Kind habe er schlecht gelesen und geschrieben, aber stunden- und tagelang fasziniert Baustellen gekuckt. Dort kann man etwas lernen.

Dazu passt eine weitere Anekdote, die neulich ein Bekannter erzählt hat und die in der zu schreibenden Kulturgeschichte der Baustelle einen Ehrenplatz haben wird: In einem Altersheim in seiner Nachbarschaft sei während rund zwei Jahren kein einziger der betagten Bewohner gestorben. Auf den Grund der ungewöhnlichen Vitalität sei man erst nach und nach gekommen: Neben dem Heim gab es während dieser Zeit eine grosse Baustelle. Täglich passierte dort Neues, Aufregendes und Unterhaltendes – ein Lebenselixir offensichtlich für die Insassen und Grund genug, noch eine Weile am Leben zu bleiben. Die Geschichte ist so schön, dass sie nur wahr sein kann.

Peter Surber, 1957, ist Saitenredaktor.

Linus Lutz, 1994, lebt in St.Gallen. Ursprünglich hat er Hochbauzeichner gelernt, heute macht er Kunst und Musik. «Baustellen haben ihre ganz eigene Ästhetik», sagt er. «Man kann ein einzelnes Objekt, einen Bagger oder eine Planierdraupe, aus dem Kontext nehmen und sie als eigenständige Skulpturen betrachten.» Beim Fotografieren sei ihm einmal mehr bewusst geworden, dass auf den Baustellen nur vermeintlich das Chaos herrscht, denn bei genauerem Hinschauen habe alles seinen Platz und die Arbeitsschritte seien durchstrukturiert – «alles läuft Hand in Hand, alles ist absehbar».

OSTEN RETOUR

Nach hunderten erfolglosen Bewerbungsver-suchen hat sich Daniel* weit weg von seinem Zuhause in Sachsen einen Job gesucht. Zurzeit verdient er sein Geld als Metallbauer in der Ostschweiz. Text: Corinne Riedener

Jeden Freitagabend steigt Daniel* in sein Auto und fährt nach Rheineck. Dort warten bereits seine Kollegen, manchmal bis zu 15 Männer, alle zwischen 20 und 60. Ihre Autos lassen sie auf dem Parkplatz stehen, ab hier geht die Reise gemeinsam weiter, mit zwei oder drei Wagen, je nach Grösse der Fahrgemeinschaft. Sie alle stammen aus der Region zwischen Dresden und Leipzig. Sechs bis sieben Stunden später, gegen Mitternacht, sind die meisten in ihrem ostdeutschen Zuhause angekommen. Im Ostschweizer Zuhause wohnen sie nur unter der Woche, wenn sie auf Schweizer Baustellen arbeiten, für gewöhnlich als Temporäre.

Daniels Arbeitstag als Metallbauer beginnt früh. Um sechs oder sieben, je nachdem, wo sich die Baustelle befindet, trifft sich die Truppe im Magazin. Das Material und die Werkzeuge werden eingepackt, der Tagesablauf wird besprochen, dann geht es mit dem Chefmonteur ab auf die Baustelle. Mal verbringt das Team nur einige Tage auf einer Baustelle, bei grossen Projekten bis zu einem halben Jahr.

Feierabend ist für gewöhnlich um fünf, manchmal wird auch länger gearbeitet, vor allem, wenn die Metallbauer in Zürich oder Basel stationiert sind und auch dort übernachten. In der Regel montieren sie zuerst eine Alu-Unterkonstruktion, diese wird dann mit Stahlblech oder sogenannten Sandwich-Platten verkleidet, mittels Schrauben oder Nieten. Manchmal wird die Fassade noch mit Dämmwolle isoliert. Das sei vor allem im Sommer mühsam, sagt Daniel, weil die Wolle auf der verschwitzten Haut klebenbleibt.

Ein wilder Haufen

Die Stimmung auf der Baustelle ist rau. «Die Leute sind ziemlich schnell gereizt, wenn etwas nicht funktioniert», erklärt der 37-Jährige mit einem Schulterzucken. «Das ist schon etwas ganz anderes als in einem Büro. Ständig ist man unter Zeitdruck, alle kommen aus verschiedenen Nationen, die Mentalitäten und Sprachen sind verschieden, das macht es nicht immer einfach – stell dir einen wilden Haufen aus Spaniern, Deutschen, Ex-Jugoslawen, Polen, Tschechen, Slowaken, Ungarn, Italienern, Portugiesen und einigen Schweizern vor.»

Nun könnte man denken, dass die Baustelle ein idealer Integrationsmotor ist: Da arbeiten Leute aus den verschiedensten Nationen zusammen, und am Ende des Tages haben sie gemeinsam etwas erschaffen. Doch dem ist nicht so.

Daniel wünscht sich mehr Zusammenhalt auf dem Bau und dass sich die verschiedenen Nationen gegenseitig mehr akzeptieren. «Jeder haut jeden in die Pfanne», sagt er, und man merkt ihm die Enttäuschung darüber deutlich an. «Alle schwärzen sich gegenseitig an, sobald sich die Gelegenheit bietet. Und ich habe es satt,

der «Scheiss-Deutsche» zu sein.» Woher diese Bissigkeit kommt, kann er nicht sagen. «Vielleicht liegt es am Konkurrenzdruck, denn irgendwie sind wir ja alle ersetzbar. Das gehört zu den Nachteilen als Temporärer.»

Käse, Versicherungen und Fisch

Daniel zahlt 500 Franken für sein Zimmer in Wittenbach. Der gelernte Industriekaufmann arbeitet mit Unterbrüchen seit insgesamt elf Jahren in der Schweiz. Das erste Mal gekommen ist er mit Anfang 20. Nach der Ausbildung fand er keine Arbeit in Sachsen, also ist er spontan mit seinem Cousin mitgefahren, der einen Job in der Schweiz hatte. Am Freitag konnte Daniel probearbeiten, am Montag darauf anfangen: in der Lebensmittelproduktion. Er hat Käse verarbeitet in einer St.Galler Fabrik, drei Jahre lang, nach neun Monaten war er stellvertretender Betriebsleiter. Die Arbeit habe ihm sehr gut gefallen, sagt er, aber die Firma wurde verkauft und er verlor seine Anstellung. Danach folgten ein Job bei einem anderen Käseproduzenten für neun Monate und eine Anstellung als Sachbearbeiter bei einer grossen Schweizer Versicherung während knapp fünf Jahren.

Seine Frau kennt Daniel aus seiner Jugend. Seit zehn Jahren sind sie ein Paar, seit sieben Jahren ein Ehepaar. Die gelernte Bürokauffrau hat ebenfalls fünf Jahre lang in der Schweiz gelebt und gearbeitet, der gemeinsame Sohn kam in St.Gallen zur Welt. 2013 ist die Familie nach Deutschland zurückgegangen, in ihre alte Heimat, «einem kleinen Ort zwischen Dresden und Leipzig». Für Daniels Frau ein Glücksfall, für ihn «eine scheiss Zeit», wie er sagt. Sie habe sich damals zwischen vier Jobangeboten entscheiden können, er habe mehrere hundert Bewerbungen verschickt, erfolglos. Irgendwann hörte er auf zu zählen. Ihm sei «einfach die Decke auf den Kopf gefallen». Darum hat er im Herbst 2014 wieder angefangen, sich in der Schweiz zu bewerben – heimlich.

Schliesslich wurde er doch noch fündig in Sachsen. Für kurze Zeit arbeitete er als Produktionsleiter in einem Fischverarbeitungsbetrieb. Doch dann plagte ihn eine Rückenverletzung und er wurde rausgeschmissen, noch während der Probezeit, die in Deutschland bis zu sechs Monate dauern kann. Im Nachhinein war das aber «ganz okay», sagt Daniel, denn sein Chef habe die Belegschaft – vor allem ältere Frauen, die kaum mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben – zu Zwölfstunden-Schichten in der nass-kalten Fabrik verdonnert. «Das war nicht in Ordnung, aber niemand hat sich getraut, den Mund aufzumachen, weil ja alle auf den Job angewiesen waren. Der hat das voll ausgenutzt – in einer solchen Firma wollte ich ohnehin nicht bleiben.»

Deutschlands Osten sucht bald 30 Jahre nach der Wiedervereinigung wirtschaftlich immer noch den Anschluss an die restliche Bundesrepublik. Eines der Probleme sei das Lohndumping, erklärt Daniel. «Früher waren es viele Polen, die in den Osten kamen und für wenig Geld arbeiteten, heute sind es oft Ungarn, Ukrainer oder Rumänen.» Sie verdrängten die Einheimischen, die sich dann ihrerseits Arbeit in der Schweiz oder einem anderen europäischen Land Arbeit suchten. Das sei kein Vorwurf, betont er, sondern eine Feststellung. Ginge es nach ihm, müsste die Devise heissen: gleiches Geld für gleiche Arbeit – egal, welche Nationalität ein Arbeitnehmer hat. Auch in der Schweiz.

Bloss nicht ans Fliessband

«Hätte ich einen Bürojob in der Region Leipzig-Dresden, müsste ich einen Arbeitsweg von 70 oder 80 Kilometern in Kauf nehmen», erklärt Daniel, «dafür reicht ein deutscher Lohn einfach nicht.» In seinem ursprünglichen Beruf als Industriekaufmann würde er in Ostdeutschland etwa 1600 Euro brutto verdienen. Oder er könnte sich etwas in der Autoindustrie suchen, um besser über die Runden zu kommen. Am Fliessband. Aber das hiesse «morgens das Gehirn abgeben und abends wieder mitnehmen», und das will Daniel nicht.

«Wenn man in Deutschland einigermassen gut leben will mit einem Kind, sollten beide Elternteile etwa 2000 Euro brutto verdienen», sagt er. «Alles wird teurer. In den Jahren, als unser Kleiner im Kindergarten war, wurden die Kosten dafür dreimal erhöht. Das Kindergeld von 200 Euro pro Monat reicht bei weitem nicht für das Essen und die Betreuung.»

Seit Oktober 2015 arbeitet Daniel also wieder in der Schweiz. Seine Frau ist in Deutschland geblieben. Zuerst fand er etwas im Gartenbau, 3800 Franken brutto. Nach zwei Jahren und etlichen Stunden Winterdienst auf Abruf hatte er die Schnauze voll. «Mein damaliger Chef wollte mich zwingen, den ganzen Winter über in der Schweiz zu bleiben, inklusive Wochenende, aber das machte ich nicht mit, sonst hätte ich meine Familie ja gar nicht mehr gesehen.» Seither arbeitet er als Temporärer im Metallbau für eine Firma aus der Region.

Den Job findet er «spannend, aber auch streng manchmal». Man lerne viel Neues, die Arbeit sei vielfältig, trotzdem will er so schnell wie möglich wieder zurück in seinen ursprünglichen Beruf als Industriekaufmann. Abends begibt er sich darum oft auf Stellensuche – vor allem in der Ostschweiz.

Derzeit verdient Daniel 5500 Franken brutto, inklusive 13. Monatslohn und Feriengeld. Davon bleibt aber nicht allzu viel übrig, sagt er, denn er muss damit seine Kosten in der Schweiz und die seiner Familie in Deutschland decken. «Und die ganze Pendelei kostet ja auch Geld. Die Leute denken immer, wenn man in der Schweiz arbeitet, sei man reich – die goldene Schweiz! Aber viel bleibt da nicht hängen, denn man zahlt ja auch Steuern hier, Lebensmittel und Krankenkasse. Ein bisschen besser ist der Lebensstandard aber schon. Und man fühlt sich sicherer, wenn man weiss, wie man Ende Monat die Rechnungen bezahlt. So weiss ich meine Familie versorgt.»

Eine halbe Weltreise

Als Daniel das erste Mal in die Schweiz kam, war er frisch von zuhause ausgezogen und hatte noch kaum Verpflichtungen. Heute pendelt er für die Familie jedes Wochenende nach Sachsen und wieder zurück. Solange der Kleine noch in der Schule ist, wollen Daniel und seine Frau ihn nicht aus seinem Umfeld reissen. Die Entscheidung, wieder in die Schweiz zu gehen, ist ihm alles andere als leicht gefallen. «Es war sehr schwer und hat uns einige schlaflose Nächte gekostet, auch ein paar Tränen. Wir hatten eine Krise,

aber wir haben viel geredet und konnten sie überwinden. Mittlerweile haben wir uns ganz gut damit arrangiert.»

Je näher der Freitag, desto besser die Laune. Nicht nur bei Daniel. Schon Mitte Woche machen die Kumpels der Fahrgemeinschaft ab, wer am Wochenende hin- und zurückfährt. Die Treffpunkte sind meistens irgendwo in Autobahnnähe. «Schweizer schütteln manchmal den Kopf, wenn ich sage, dass ich jedes Wochenende 650 Kilometer heimfahre. Für euch ist das eine halbe Weltreise, für mich ist es Alltag, ich bin das mittlerweile gewohnt», sagt er und lacht. «Am Anfang war es schon gewöhnungsbedürftig. Auch heute ist es noch manchmal streng, je nachdem wie der Freitag auf der Arbeit gelaufen ist.»

Die Stunden im Auto seien jeweils ziemlich lustig, sagt er. Alle freuen sich auf zuhause. «Die, die keine Familie haben, setzen wir manchmal direkt an der Kneipe ab. Manche gehen kaum recht nach Hause am Wochenende, sondern feiern durch.» Daniel nicht. Er geht so schnell wie möglich heim zu seiner Familie – und geniesst die Zeit mit ihnen, bis er am Sonntagabend wieder losfährt Richtung Ostschweiz.

***Name der Redaktion bekannt.**

Corinne Riedener, 1984, ist Saitenredaktorin.

«MANCHMAL FEHLT DIE WERTSCHÄTZUNG» Randsteine setzen, Gruben ausheben, Leitungen legen – Tag für Tag, bei jedem Wetter: Seit drei Monaten ist das Alltag für Noam Fels aus St.Gallen. Ein Gespräch über die Lehre als Strassenbauer. Text und Bild: Andri Bösch



«Bis jetzt gefällt es mir gut. Es war jedoch schon eine ziemliche Umstellung», sagt Noam Fels. In orange leuchtenden Warnschutzhosen wartet er am Marktplatz, mit Zigarette im Mundwinkel grinst er mich an. Der 16-jährige St.Galler hat im vergangenen August die Lehre als Strassenbauer im Tiefbau begonnen, davor besuchte er ein Semester lang die Wirtschaftsmittelschule Informatik WMI an der Kanti am Brühl und ein halbes Jahr das «rheinspringen», ein Überbrückungsangebot für junge Menschen zwischen Schule und Ausbildung.

Körperarbeit en masse

Wir gehen in Richtung Schwarzer Engel, draussen trifft Noam auf einen ersten Bekannten. Im Garten des Innenhofs das gleiche Bild nochmals. «Eigentlich konnte ich mir nie vorstellen, etwas Handwerkliches zu meinem Beruf zu machen», meint er lachend. Darum war nach der obligatorischen Schulzeit auch die WMI mit Informatikschwerpunkt seine erste Wahl, «aber als ich dort die Probezeit nicht bestand und dann auf dem Bau schnupperte, änderte sich meine Meinung.»

Jetzt steht er jeweils morgens um halb sieben im Magazin des Familienbetriebs Dieziger im Osten der Stadt St.Gallen, von wo aus das Team zur Baustelle fährt. Andere in Noams Alter schlummern so früh am Morgen noch selig im Bett. Pro Tag wird etwa neun Stunden lang gearbeitet, bis abends um halb sechs. Die Berufsschule findet blockweise statt, zwei, manchmal drei Wochen am Stück. «Die Schule ist zwar schon easy», grinst er schelmisch, «aber man sitzt halt einfach dort und macht eigentlich nichts.»

Wie geht man mit einem Beruf um, der den eigenen Körper bis auf das äusserste fordert? «Der erste Monat war schon echt hart. Ich bin nach der Arbeit nach Hause gekommen, habe kurz gegessen, geduscht, und dann musste ich schlafen. Mittlerweile geht es einigermassen», erzählt Noam und trinkt einen Schluck seines Feierabendbiers. «Theoretisch würde ich auch noch Handball spielen, aber ich war schon länger nicht mehr im Training. Um genau zu sein, seit dem Beginn der Lehre nicht mehr.» Er lacht. Irgendwann werde das dann schon wieder gehen, es sei alles eine Sache der

Gewöhnung. Man will es ihm glauben. Der in Oberhofstetten Aufgewachsene hat jetzt schon einen Körperbau, von dem manche Fitnessversessene träumen.

Von links und rechts

Bei der Baufirma Dieziger verdienen Lernende 1300 Franken brutto pro Monat. Der Mindestlohn bei abgeschlossener Ausbildung beträgt 5500 Franken. «Die ersten drei Jahre nach der LAP kann der Arbeitsgeber jedoch bis zu 20 Prozent weniger bezahlen, was mit fehlender Erfahrung begründet wird», erklärt Noam. Kritisch könnte man fragen, wieso es denn überhaupt Mindestlöhne gibt. Am Nachbartisch im Restaurantgarten sitzen wieder zwei Bekannte. Man kennt sich in einer der traditionellen linken Beizen der Gallustadt. «Auf dem Bau erlebte ich bisher zwar nicht, dass die Politik viel Raum einnimmt, aber ich würde die Mehrheit der Arbeitenden schon eher rechts der Mitte einordnen», schätzt Noam. «Ab und an fallen Sprüche, die mir nicht gefallen.»

Er selbst ist seit kurzem Mitglied der Gewerkschaft Unia. Ein Lerncoach des Brückenprojekts «rheinspringen», der ebenfalls Strassenbauer lernte, hat ihm das empfohlen. «Meine Arbeitsbedingungen sind zwar ziemlich gut, der Chef und die Kollegen behandeln mich nett, aber Mitglied einer Gewerkschaft zu sein, kann nicht schaden. Für seine Rechte zu kämpfen, ist wichtig», findet Noam. Der angehende Tiefbauer wirkt sehr ruhig und bedacht, seine Sätze prägnant.

Die Qual der (Berufs-)Wahl

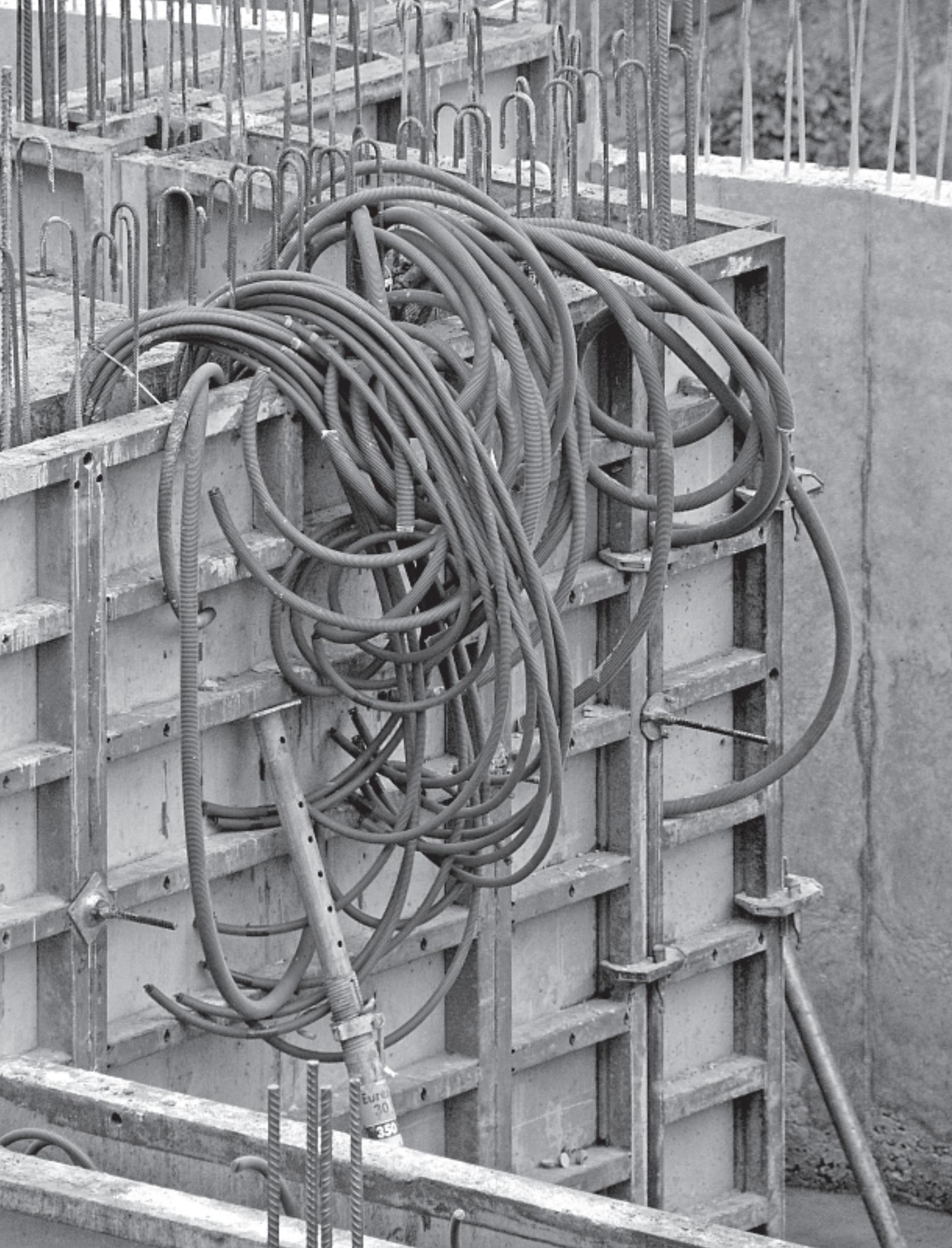
Seine Eltern hätten seinen Berufswunsch stets unterstützt, sagt Noam. «Meine Mutter hakte zwar kritisch nach, ob ich diese Lehre wirklich machen möchte, ansonsten war das Ganze aber keine Frage.» Keine Selbstverständlichkeit in Zeiten, in denen der Bildungswettbewerb von Politik und Wirtschaft derart euphorisch angekurbelt wird und einem die Leistungsgesellschaft suggeriert, dass Maturität und Studium ein Muss sind. Kantone wie Basel-Stadt überlegen sich bereits, die Gymnasiums-Aufnahmeprüfungen schwieriger zu gestalten, weil 60 Prozent der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit an die Kantonsschule wollen.

Fühlt man sich eigentlich ernstgenommen als Lernender eines Bauberufs? «Was vielleicht manchmal fehlt, ist die Wertschätzung gewisser Berufe durch die Gesellschaft», erwidert Noam. «Als wir mal einen Kanalanschluss an einer Strasse legten, fuhr jemand vorbei und schrie aus dem Auto, wir sollten uns doch verpissen. Aber ansonsten spüre ich, gerade in meinem Umfeld, keine Abwertung oder ähnliches. Und sowieso übt heutzutage kaum mehr jemand sein Leben lang den gleichen Beruf aus.»

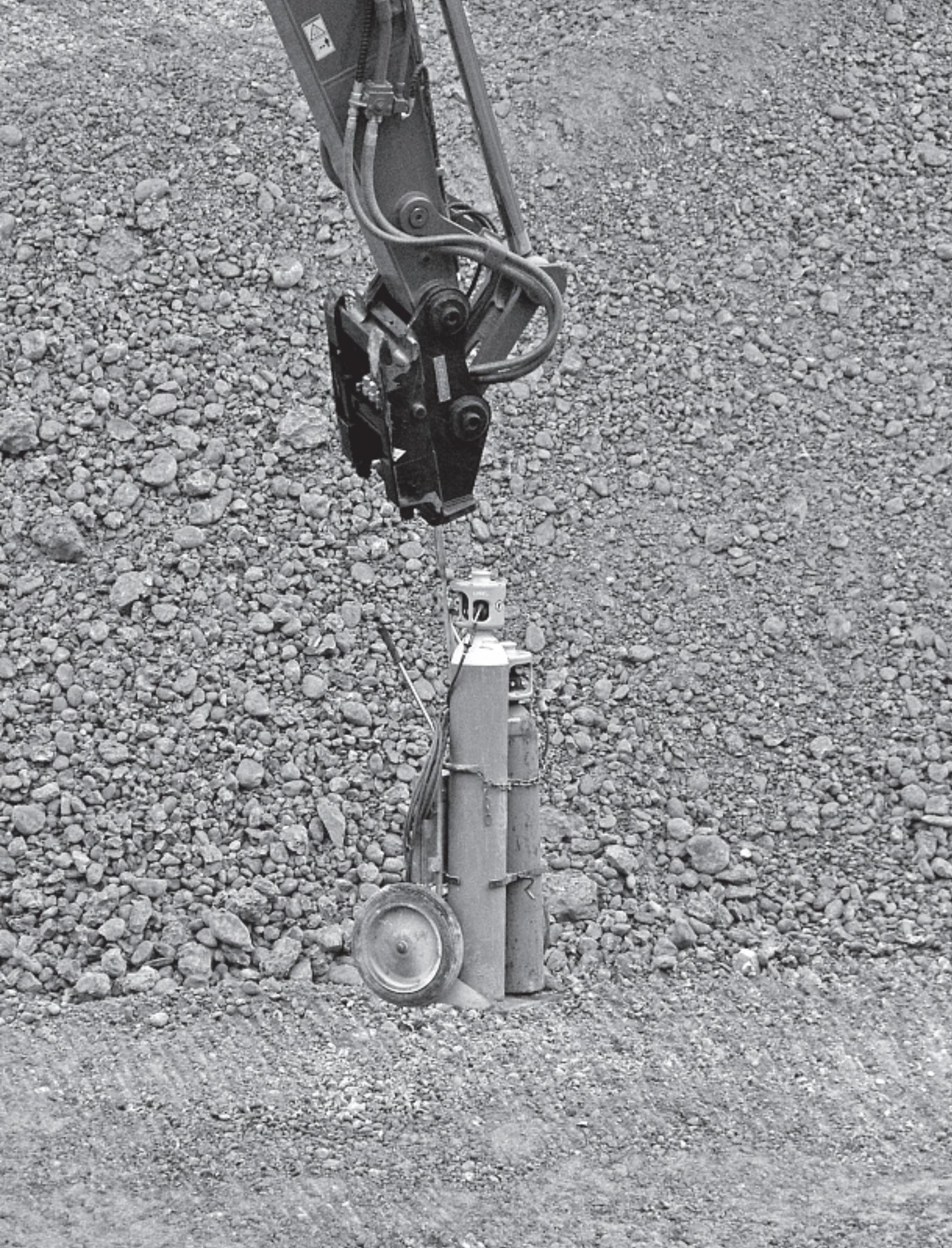
Voraussichtlich auch Noam nicht. «Nach der Lehre möchte ich die Berufsmaturität absolvieren und dann studieren», sagt er, «vielleicht soziale Arbeit oder sonst etwas mit Jugendlichen. Das scheint mir eine sinnvolle Aufgabe.»

Andri Bösch, 1997, fotografiert und schreibt regelmässig für Saiten.





Euro
20
350



«MAN BAUT IMMER MEHR, IMMER SCHNELLER, MIT IMMER WENIGER LEUTEN» Der Streit in der Baubranche eskaliert immer mehr. Unia-Gewerkschaftssekretärin Danijela Bašić, die alle Baustellen in der Region kennt, erklärt, worum es dabei geht. Interview: Sina Bühler

Sina Bühler: Die Medien nennen den Streit zwischen Gewerkschaften und Baumeisterverband den «Baustellen-Poker». Worum geht es?

Danijela Bašić: Die Erneuerung des Landesmantelvertrags für das Bauhauptgewerbe (LMV) ist fällig. Er wird von den Sozialpartnern alle drei Jahre neu verhandelt. Dabei ist man sich noch nicht nähergekommen, und Ende Jahr läuft der bestehende LMV aus. Darum planen wir jetzt Protestaktionen mit den Bauarbeitern.

Wie laufen diese Verhandlungen ab?

Der Baumeisterverband handelt die Bedingungen des LMV mit den Gewerkschaften aus, das heisst in diesem Fall Unia und Syna. Unsere Delegation besteht aus Profigewerkschaftern und von der Basis gewählten Vertretern der Bauarbeiter. Vor jeder Neuverhandlung machen wir Umfragen auf den

Deshalb gibt es jetzt Protestaktionen. Wie sehen diese aus? Das wird man am 6. November sehen.

Welches sind die konkreten Streitpunkte in den LMV-Verhandlungen?

Die Gewerkschaften fordern eine Lohnerhöhung von 150 Franken und die Sicherung der Rente mit 60 Jahren. Die Baumeister nähern sich diesen Forderungen an, wollen im Gegenzug aber eine komplette Flexibilisierung der Arbeitszeiten. Alle Angestellten sollen 100 Minusstunden ansammeln können und 200 Plusstunden arbeiten müssen.

Was heisst das konkret?

Das heisst: Im Winter entscheidet der Chef von Tag zu Tag, ob du arbeiten musst oder nicht. Arbeit auf Abruf also. Und

**Wenn man keine Lösung findet? Dann sind wir ab Januar im vertragslosen Zustand.
Für uns heisst das aber auch: Recht auf Streik.**

Baustellen, fragen, was die Arbeitnehmer verbessern wollen, wo sie Probleme sehen. Das wird ausgewertet und als gemeinsame Forderungen in einem riesigen Verhandlungskatalog zusammengefasst. Der Katalog und die Hauptforderungen werden von der Delegiertenversammlung bewilligt und sind die Verhandlungsbasis von unserer Seite. Wenn die Lösung mit den Arbeitgebern steht, stimmen die Bauarbeiter noch einmal darüber ab, bevor unterschrieben wird.

Und wenn man keine Lösung findet?

Dann sind wir ab Januar im vertragslosen Zustand. Für uns heisst das aber auch: Recht auf Streik. Bis dahin unterstehen wir der Friedenspflicht.

Der vertragslose Zustand heisst aber nicht, dass die Firmen die Löhne der Angestellten sofort senken können.

Nein, der Einzelarbeitsvertrag mit der Firma bleibt gültig. Aber innerhalb von ein paar Monaten kann die Firma die ganze Belegschaft auswechseln oder den Bisherigen einen viel schlechteren Vertrag ausstellen.

im Sommer musst du nicht nur diese Minusstunden kompensieren, die Firma kann dich auch zu 200 Überstunden zwingen.

Wie lange ist der Arbeitstag heute?

Auf dem Bau gibt es einen Jahresstundenkalender, der die Arbeitszeit für schöne und weniger schöne Tage regelt. Aktuell kann man bei dem schönen Herbstwetter noch bis 9 Stunden am Tag arbeiten – bei zwei Mal 15 Minuten bezahlter Pause und einer Stunde unbezahlter Mittagspause.

Die Befürchtung ist nun, dass diese Flexibilisierung den Arbeitstag auf 12 Stunden ausdehnt?

Oder noch mehr! Da gehst du körperlich kaputt und hast überhaupt keine Freizeit mehr. Weder für die Familie noch für die Erholung.

Und im Winter kann man auch nicht weg?

Nein, der Portugiese kann nicht zwei Monate in seine Heimat verreisen – die meisten sind ja allein hier, ihre Familie ist zu Hause geblieben. Dieser Bauarbeiter hat also einfach hierzubleiben und neben dem Telefon zu warten.

Für wen ist der heute gültige LMV gut?

Er ist für alle gut. Für Arbeitgeber, weil sonst jede Firma aus dem Ausland die Löhne unterbieten kann und die flankierenden Massnahmen ungültig würden. Heute müssen sie sich an die Bedingungen des LMV halten, was besonders hier, in Grenznähe, wichtig ist. Und für die Arbeitnehmenden ist er sowieso gut: Sie kennen den Mindestlohn, die Spesen- und Ferienregelung, ihre Rechte bei Krankheit und Unfall.

Es gibt sonst kaum einen Gesamtarbeitsvertrag, den die Angestellten so gut kennen.

Vermutlich nicht. Wir haben einen hohen Organisationsgrad: 70 Prozent der Angestellten im Bauhauptgewerbe sind in einer Gewerkschaft.

Die Baumeister werfen den Gewerkschaften den Missbrauch des Sozialversicherungssystems vor. Weil die Unia vorgeschlagen hat, in den schwachen Wintermonaten die Löhne über die Arbeitslosenversicherung zu zahlen.

Dieses Prinzip steht seit Jahren im LMV und nennt sich «Schlechtwetterversicherung». Wenn die Baustellen stillliegen, können sich Baufirmen bei der Versicherung anmelden – genauso wie die Industrie Kurzarbeit beantragen kann. Und die Arbeitslosenkasse zahlt 80 Prozent des Lohnes aus. Es ist unverständlich, warum die Firmen das nicht schon heute nutzen, es kommt ihnen ja zugute.

Das heisst, es gibt keinen Grund, Minusstunden anzusammeln?

Nein, überhaupt keinen. Heute wäre es eigentlich auch nicht erlaubt. Es passiert trotzdem ständig.

Und wie ist das mit der Rente?

Wenn man 60 wird, hat man bis zur ordentlichen Pensionierung Anspruch auf einen Teil des letzten Verdienstes: zwi-

te, die von der Leiter zehn Meter ins Loch fallen... Der Ton auf den Baustellen ist ohnehin schon hart, durch den Zeitdruck wird er noch rauer. Auch der Polier steht unter Druck und gibt das weiter.

Die Baufirmen müssten auf die Bremse stehen.

Ja klar. Sie nehmen den Auftrag ja an und behaupten, sie könnten ihn in der vorgesehenen Zeit erledigen. Wir sehen das grad auf dem Stadler-Areal in St. Margrethen. Eine Riesenbaustelle, die erst gerade gestartet hat. Abgabetermin ist der 20. Mai 2019 – realistisch wäre mindestens ein Jahr Bauzeit.

Warum startet man dann so spät?

Man wusste lang nicht, wer den Auftrag bekommt, weil man über die Preise gestritten hat. Das ist immer so. Der Günstigste gewinnt immer. Und günstig ist er nur, weil er unrealistische Versprechen abgibt.

Ist das wirklich nötig?

Absolut nicht. Wir sind mitten in einem Bauboom. Es müssten nur alle Firmen am gleichen Strick ziehen und sagen: Die Zeiten, die ihr von uns verlangt, sind absurd.

Ein weiteres Problem in den Forderungen des Baumeisterverbands habt ihr mit den Praktikanten. Wer macht auf dem Bau überhaupt ein Praktikum?

Wir befürchten: Entsandte, also Arbeitnehmende aus einem EU-Land, die nur kurz in der Schweiz sind. Und es gibt immer mehr Anfragen von Migranten, in den Beruf einzusteigen.

Das waren früher die Hilfsarbeiter.

Heute noch! Praktikanten sind eine Kategorie, die es eigentlich gar nicht gibt. Die Lohnklasse C im LMV deckt die Handlanger ab, was im Übrigen den grössten Teil der Leute auf dem Bau ausmacht. Von 130 Angestellten einer Firma sind 30

Der Ton auf den Baustellen ist ohnehin schon hart, durch den Zeitdruck wird er noch rauer. Auch der Polier steht unter Druck und gibt das weiter.

schen 70 und 80 Prozent und maximal 5640 Franken. Bezahlte von der Stiftung für flexiblen Altersrücktritt FAR. Das war vor 15 Jahren eine riesige Errungenschaft – eine Studie hatte gezeigt, dass fast die Hälfte der Bauarbeiter entweder gar nicht oder nur als Invalide das gesetzliche Rentenalter erreicht. Früher wurden diese Kosten auf die Steuerzahler überwältigt, heute zahlt es die Branche.

Das ist vermutlich nicht besser geworden.

Nein, die Arbeitsbedingungen auf den Baustellen haben sich noch verschärft. Es wird von den Bauarbeitern immer mehr erwartet: Man baut immer mehr, immer schneller, mit immer weniger Leuten. Meine grösste Baustelle in der Stadt St. Gallen hat 34 Leute! Vor 20 Jahren wären es 70 Leute gewesen, und sie hätten doppelt so viel Zeit gehabt. Die Rente mit 60 ist noch viel notwendiger geworden.

Haben mit dem Druck auch die Unfälle zugenommen?

Ich kenne keine Statistiken, aber wir hatten alleine im Gebiet St. Gallen-Thurgau drei Todesfälle dieses Jahr. Alles passiert in der Hektik: Der Kranführer, der keinen Überblick hat und pressieren muss, lässt einen Betonkübel fallen; Leu-

gelernte, die übrigen sind C-ler und Temporäre. Wenn du einfach jemanden anstellst, der keine Berufskennntnisse hat, dann stellst du ihn als C ein, darum gibt es die Kategorie ja.

Jetzt wollen die Baumeister Leute länger als Praktikanten beschäftigen können und nicht mehr als C-ler einstellen?

Auch das ist in meinen Augen idiotisch, sie schneiden sich ins eigene Fleisch. Manchmal habe ich das Gefühl, sie denken einfach nicht sehr weit. Ihre Konkurrenz stammt ja aus dem Ausland, und diese Firmen müssen heute die Schweizer Mindestlöhne einhalten. In Zukunft kommen sie einfach 90 Tage lang mit 20 Praktikanten, geben denen dafür 1000 Euro. Statt dass sie den C-Mindestlohn zahlen, der in unserer Region bei knapp 4500 Franken liegt.

Und wenn sie das nicht tun?

Dann gibt es eine Busse. Die tut ihnen oft nicht weh. Oder sie zahlen sie gar nicht.

Wie wird das kontrolliert?

Es gibt zwei Arten von Kontrollen. Für die Durchsetzung des LMV sind die paritätischen Kommissionen zuständig.

Sie beauftragen zusammen einen Kontrolleur, der die Lohnbücher der Firmen überprüft. Und dann gibt es die Arbeitsinspektoren des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, die beispielsweise prüfen, ob die flankierenden Massnahmen eingehalten werden oder ob es Schwarzarbeit gibt. Sie kontrollieren vor Ort, auf der Baustelle. Wenn wir einen Verdacht haben, rufen wir an. Von uns aus könnten die Kontrollen allerdings verstärkt werden. Wir sind hier direkt an der Grenze, da braucht es halt mehr Einsatz als in der Zentralschweiz.

Der Staat macht es sich auch bei der Vergabe von Bauaufträgen ziemlich leicht. Alle Bauprojekte müssen ausgeschrieben werden, dann gehen sie an den billigsten Anbieter. Die Arbeitsbedingungen spielen keine Rolle.

Die Sozialpartner arbeiten an einer Lösung: Das System heisst ISAB, «Informationssystem Allianz Bau» und ist ein Register, in dem überprüft werden kann, ob Baufirmen den LMV einhalten. Die Idee wäre, dass Gemeinden, Kantone und Bund sich diese Auskunft auch holen: Hält der Bewerber das Gesetz, den Vertrag ein? Nur dann bekommt er auch den Auftrag. Sonst ist das fatal – dann gewinnt immer der Billigste, und niemand hinterfragt, wie er das überhaupt leisten kann.

Umso erstaunlicher, dass der Auftrag dann oft gar nicht von der Firma ausgeführt wird, die ihn gewinnt.

Genau, die Submission: Wenn eine Firma den Auftrag gewinnt, aber gar keine Zeit dafür hat, gibt sie ihn weiter. Nach Abzug einer Provision natürlich. Das kann eine richtige Kette bilden. Wenigstens hat das Parlament vor fünf Jahren entschieden, dass die erste Firma eine Sorgfaltspflicht hat: Sie ist verantwortlich dafür, wenn die letzte, unterste Firma Dreck am Stecken hat, und kann rechtlich belangt werden.

Die Gewerkschaften kontrollieren auch selber. Wie gehst du bei deiner Arbeit vor?

Wenn ich auf einer Baustelle bin, arbeiten dort fast nur Ausländer – aus Tschechien, Polen und so weiter. Ich frage nach ihrer Bewilligung, meistens ist das eine Kurzaufenthalter (L) oder eine B-Bewilligung. Dann zeige ich ihnen die Tabelle mit den Mindestlöhnen, und sie sagen mir, ob es stimmt oder nicht.

Gab es da schon brenzlige Situationen?

Schon auch. Aber mehr solche, wo die Leute einfach davongerannt sind. Dann rufen wir die Polizei. Aber es gibt auch Leute, die wissen ganz genau, welche Auskunft sie dir geben müssen. Du spürst, dass sie dich anlügen, dass sie gebriefft worden sind, damit wir Ruhe geben. Diese Bauarbeiter haben meistens das Gefühl, dass nicht die Firma, sondern sie bestraft werden. Aber das stimmt natürlich nicht.

Hat dich die Unia für die Baustellenmobilisierung angestellt, weil du eine Frau bist?

(lacht...) Sie hat mich angestellt, weil ich eine slawische Sprache kann! Ob ich eine Frau bin oder nicht, ist gar nie Thema. Es sind immer noch mehr Männer im Team und ich kann mich absolut mit ihnen messen.

Aber dem Thema «Frauen auf dem Bau» begegnest du sicher.

Unangenehm ist es nur, weil die Baracken mit nackten Frauen tapeziert sind. Das ist heute noch so, fast überall. Ich klebe dann immer die offenen Stellen mit Unia-Logos zu. Aber

Frauen, die auf dem Bau arbeiten, müssen tough und nicht auf den Mund gefallen sein, den Tarif durchgeben können. Hat man das einmal gemacht, ist der Respekt der Kollegen und Chefs verdient. Ich selber werde ohnehin respektiert, ich mache das seit acht Jahren. Man kennt mich und vertraut mir. Die Bauleute wissen, dass ich auf ihrer Seite kämpfe. Und dass ich das leidenschaftlich gerne mache.

Leidenschaft brauchst du im Moment genug. Wie leicht ist es, die Bauarbeiter für die Protestaktion zu mobilisieren?

Es hängt ein bisschen davon ab, wie viel Angst um ihren Job sie haben. Und wie viele ihrer Kollegen schon einmal bei einer Aktion dabei waren. Sie können sie beruhigen beziehungsweise mitreissen.

Die Aktionen der Bauarbeiter waren immer ziemlich beeindruckend.

Als wir vor drei Jahren den Zürcher Hauptbahnhof mit 3000 Leuten lahmgelegt haben und dort Zmittag assen, ist das den meisten sehr nahegegangen. Wenn ein Bauarbeiter sieht, dass so viele mit ihm kämpfen, vergisst er diesen Eindruck nicht mehr. Und er ist beim nächsten Mal wieder dabei, weil er weiss, dass wir alle zusammen etwas erreicht haben.

Und trotzdem ist man alle drei Jahre wieder am gleichen Punkt...
... und die Baumeister begreifen es einfach nicht. Es ist alle drei Jahre derselbe Kampf.



Danijela Bašić, 1987, ist in Thal aufgewachsen und hat nach der obligatorischen Schulzeit zuerst die Verkäuferinnenlehre gemacht und dann die Detailhändlerin angehängt. Sie ist Gewerkschaftsmitglied geworden, als eine Unia-Sekretärin den Schuhladen besuchte, in dem sie arbeitete. Und wusste schon damals: Diesen Job will ich auch.

Seit 2011 hat sie das geschafft. Gearbeitet hat sie zuerst im Sektor Tertiär, dann in der Industrie. «Aber meine Welt ist Bau und Gewerbe», sagt sie. Sie rede gerne so, wie ihr der Schnabel gewachsen sei, und auf dem Bau müsse man die Tatsachen nicht schön verkaufen. Vor zwei Jahren hat sie ihr Studium «Management in gewerkschaftlichen Organisationen» mit dem Fachausweis abgeschlossen und ist heute Sektionsleiterin ad interim der Unia Säntis-Bodensee.

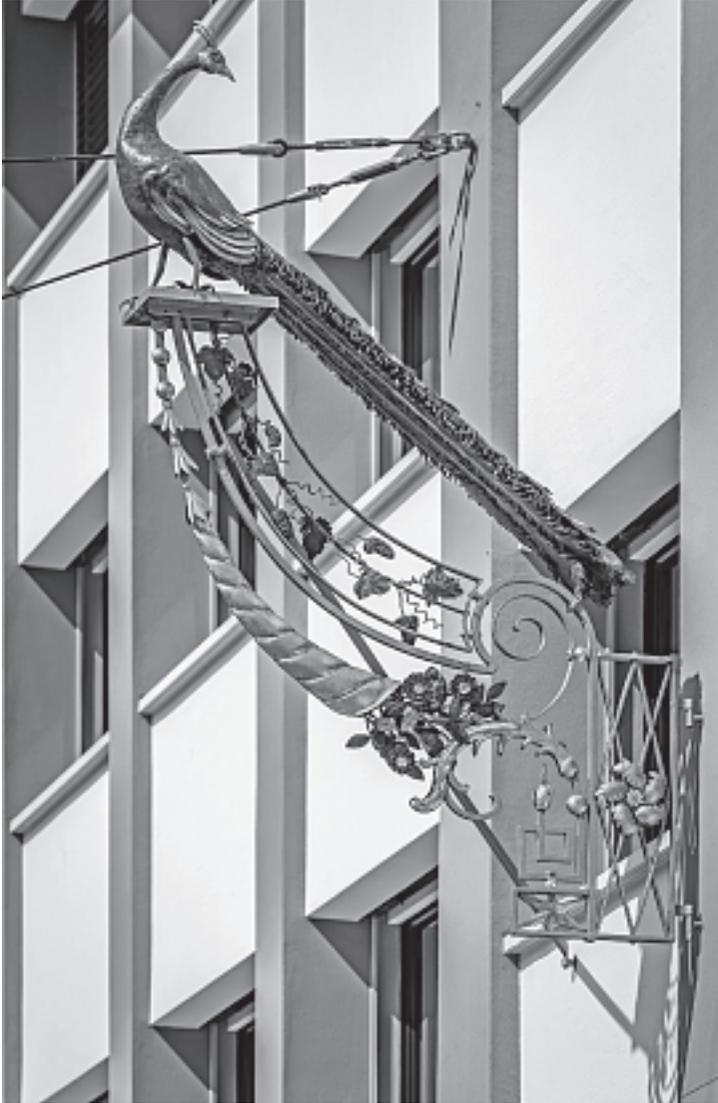
Sina Bühler, 1976, ist freie Journalistin beim Pressebüro St.Gallen.



NEUER GLANZ FÜR DIE FIFTIES – UND DEN PFAU

Gebäude, ihre Stile und ihre Konstruktion geraten in der Regel nach ein paar Jahrzehnten in Verruf. In der Folge werden sie oft abgebrochen oder grobschlächtig erneuert. Ein Gegenbeispiel ist der St.Galler «Pfauen».

Text: René Hornung



Der Pfau in neuem Glanz. Bild: Tobias C. Bäuerle

Die Kreuzung am Ostrand der St.Galler Altstadt, dort wo die stadtauswärts führende St.Jakobstrasse beginnt, heisst Platztor oder Pfauen. Auf der Brache in der einen Ecke wird am neuen Campus der Universität geplant, sonst finden die Gebäude an der Kreuzung wenig Beachtung. Doch wer auf der Torstrasse am Lichtsignal wartet, hat ihn wahrscheinlich schon entdeckt: den jetzt wieder farbigen und teils vergoldeten Pfau an der Fassade des Eckhauses. Dieses ehemalige Wirtshauschild ist zwischen 120 und 150 Jahre alt – genau lässt sich das nicht eruieren. Das Besondere: Es hat einen Abbruch, einen Neubau und zwei Renovationen überlebt. Ein sehr seltener Fall – und das Beispiel eines sorgfältigen Umgangs nicht nur mit diesem Werbeschild von einst, sondern auch mit der Bausubstanz.

Mit fliegenden Dächern: die Fifties

Die stadsantgaller Baugeschichte ist geprägt vom Boom der Textil- und Stickereiindustrie. In hohem Tempo wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Stadt umgebaut, die Hügel wurden zugebaut. Danach, mit dem Zusammenbruch der Textilbranche in den 1920er-Jahren, stand auch die Bautätigkeit lange still. Gebäude aus den 1930er- und 1940er-Jahren sind in St.Gallen deshalb selten. Erst ein Jahrzehnt später fanden sich wieder Investoren. Ihre Bauten aus den 1950er-Jahren haben ihre eigene Typologie. Die Geschäftshäuser jener Zeit zeigen streng gegliederte, nüchterne Fassaden und vor allem weit auskragende, fliegende Dächer.

Wie so vielen Baustilen ging es auch dem der 1950er-Jahre: Zuerst gelobt als das Modernste, kam er 20 Jahre später in Verruf, um heute wieder geschätzt zu werden. So diskutiert St.Gallen darüber, wie das markante Union-Gebäude von 1951 mitten in der Stadt zur Publikumsbibliothek umgebaut werden könnte. In der ehemaligen Expresspost an der St.Leonhardstrasse gegenüber des Gaiserbahnhofs – auch ein typischer Bau aus dieser Zeit – soll das Parterregeschoss neu genutzt werden. Zwei Häuser weiter haben sich im Restaurant Leonardo die Fifties fast unverändert erhalten. Und selbst die bescheidene Rondelle auf dem Marktplatz soll mit der neuen Platzgestaltung wieder zu Ehren kommen.

Wenig Beachtung fanden bisher die aus der gleichen Zeit stammenden Häuser auf der Ostseite der Torstrasse: das Eckhaus zur St.Jakobstrasse, der Pfauen, und daneben die frühere Garage in der heute «Klang und Kleid» eingemietet ist. Gebaut wurde der «neue» Pfauen 1956 als Hotel mit Restaurant und Kegelbahn, geplant vom St.Galler Architekturbüro Osterwalder und Neuweiler. An seiner Stelle stand schon zuvor ein Gasthaus mit gleichem Namen. An diesem Vorgängerbau hing das Wirtshauschild, der Pfau, über der Ecke. Der Eingang zum Neubau lag dann aber an der Torstrasse und darüber wurde der Pfau wieder montiert. Dort hängt er heute wieder.

Aus den Hotelzimmern werden Cluster

Das Schicksal war dem Pfauen von 1956 nicht immer gut gesinnt. In den 1970er-Jahren wurde das Parterre abgesenkt und ein Zwischensboden eingezogen. Die horizontale Gliederung, wie sie das Nachbarhaus heute noch zeigt, ging dabei verloren. Aus den Hotelzimmern wurden mit ziemlich grobschlächtigen Eingriffen enge kleine Wohnungen, unter anderem ausgestattet mit asbesthaltigen Novilonbelägen. Doch das Erstaunliche: Das Wirtshauschild, der aus Stahl, Blech und Kupfer getriebene, feingliedrige Pfau, hat auch diesen Umbau überlebt.

Nun haben das Haus und der Pfau eine weitere Sanierung erlebt – diesmal eine mit Sorgfalt und Rücksicht auf die Substanz. Michael Zürcher als Vertreter der Bauherrschaft Immotrado AG und Architekt Peter Lüchinger entschieden sich, in drei der fünf Stockwerke Clusterwohnungen einzubauen – eine für St.Gallen neue

«Feinabbrüche» prägten die Baustelle

Dieses Mal wurde das Haus bis auf den Rohbau von 1956 ausgeräumt, mit Ausnahme des Ergeschosses, wo die Pizzeria Dieci auch während der Bauzeit immer in Betrieb blieb. Mit «Feinabbrüchen» wurde in den Obergeschossen Raum für Raum freigelegt, die Umbauten aus den 1970er-Jahren weggeräumt. Im Keller kamen die Reste des Kegelbahn-Belages ans Licht.

Aktuelle Vorschriften zur Erdbebensicherheit, zum Brand- und Lärmschutz erfordern bei einer heutigen Sanierung einen erheblichen Aufwand, auch wenn die Bestandesgarantie gewisse Zugeständnisse an Maximalvorschriften macht. «Trotzdem lohnt es sich, eine solche Substanz zu erhalten, auch wenn sie im Vergleich zu heute sehr materialsparend gebaut wurde», stellt Architekt Peter Lüchinger fest.

Gleichzeitig mit dem Haus wurde auch das Wirtshauschild, der Pfau, restauriert. Michael Peterer, der selbständige Restaurator, nahm sich dem Objekt an. Schon die Tatsache, dass ein so altes, dreidimensionales Schild bis heute erhalten blieb, sei aussergewöhnlich, sagt er. Damals sei ein sehr begabter Kunstschmid oder Kunstschlosser am Werk gewesen: «Der Pfau zeigt sehr würdevolle Proportionen, und sein Federkleid ist sehr detailreich ausgearbeitet», so Peterer. Er sei auch sehr durchdacht konstruiert.

Doch der Pfau hatte draussen an der Fassade an der stark befahrenen Strasse gelitten. Unter dem Federkleid war die Erosion stark, die Farben waren unter dem Schmutz und Russ kaum mehr zu sehen, die Konsole war teilweise beschädigt. Zusammen mit einem Farbenspezialisten und einer Kunstschlosserei wurde der Pfau stabilisiert, gereinigt und Schicht um Schicht mit den Farben und zuletzt einem Firnis aus Leinöl und Bootslack erneuert. «Die Erhaltung der Originalsubstanz und des visuellen Charakters sichtbar zu machen, war das oberste Ziel der Restaurierung», sagt Michael Peterer. So erhielt der Schmuck des Auslegers sein originales Blattgold zurück, das erst entdeckt wurde, als die Reparatur begann. «Man weiss, mit welchen Materialien vor 150 oder 120 Jahren gearbeitet wurde», kommentiert Peterer, «allerdings muss man im Einzelfall abwägen, welches Vorgehen konservatorisch Sinn macht». Und er lobt, dass im Zuge einer Gebäuderenovation ein solches, heute selten gewordenen, Schild saniert wurde.

Inzwischen sind die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in den renovierten Pfauen eingezogen. Interessierte an der neuen Wohnform stammen nicht nur aus dem Umfeld der Universität, sondern auch vom Spital, auch Geschäftsleute sind darunter. Michael Zürcher erwartet deshalb, dass sich im erneuerten Pfauen eine bunte internationale Gruppe zusammenfinden wird, fast wie im Gasthaus und im Hotel von damals.

Cluster und andere neue Wohnformen

Clusterwohnungen sind nur eine neue Form des Zusammenwohnens. An einem Informationsabend lädt der Quartierbeauftragte der Stadt St.Gallen, Peter Bischof, zu einem Austausch ein. Mit dabei sind Nicola Hilti, die sich an der Fachhochschule mit diesen Fragen beschäftigt, Jacques-Michel Conrad, der regionale Geschäftsführer des Verbandes «Wohnbaugenossenschaft Schweiz», Bernhard Müller vom Mehrgenerationenprojekt und Stefan Tittmann vom Verein «Ostsinn – Raum für mehr».

Dienstag, 13. November, 20 Uhr, Katharinensaal St.Gallen.

Anmeldung: peter.bischof@stadt.sg

René Hornung, 1948, ist Journalist in St.Gallen



Der alte «Pfauen» 1925, Blick zum Platztor mit «Pfauen» und Avia-Tankstelle 1957, Situation heute. Bilder: Stadtarchive St.Gallen, PA Foto Gross / Tobias C. Bäuerle

Form der «veredelten» Wohngemeinschaft. Die Vorbilder stammen aus Zürich. Dort wurden die ersten Cluster 2010 bezogen. Genossenschaften hatten mit ihren Projekten «Mehr als Wohnen», «Kalkbreite», «Kraftwerk» und «Gesewo» (Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen) diese neuen Grosswohnungen erstmals bauen lassen. Im Cluster verfügt jedes Zimmer über eine jeweils eigene Nasszelle mit Dusche und WC. Pro Wohnung gibt es aber – wie in einer WG – nur eine Gemeinschaftsküche und einen Aufenthaltsraum. Inzwischen wurden solche Wohnformen auch in anderen Städten realisiert – für St.Gallen sind sie nach Wissen des Bauherrn und des Architekten neu. Für den Ort, direkt gegenüber des künftigen Universitäts-Campus, seien sie prädestiniert. Pro Etage teilen sich hier fünf Bewohnerinnen oder Bewohner Küche und Aufenthaltsraum.

LEBEN AUF EINER BAUSTELLE

Im Ökoquartier Les Vergers

in Meyrin entsteht eine neue Welt.

Unser Autor beschreibt in zwei Etappen das Leben zwischen Staub, Lärm und Nachhaltigkeit.

Text: Pascal Mülchi

Wie jeden Morgen wache ich auf. Nur ist es nicht mein Wecker, der mich weckt, sondern der Baulärm. Pünktlich um 7 Uhr. Bagger en masse, Ladekipper, Walzen, Teleskoplader, Handwerkerinnen und Handwerker. Ein Wirrwar von Leuten. Direkt vor dem Haus, ja mitendrin in der Baustelle. Um Punkt 9 Uhr ist dann 20–30 Minuten *radio silence*. Genauso am Mittag. Und erst nach 17 Uhr ist mir der *havre de paix* sicher. Zwar: Dann beginnt spätestens der fröhliche Lärm auf den Terrassen. Die Nachbarn feiern ihren Einzug.

Anfang April war in unserem Studentenwohnhaus kein Warmwasser, ein defekter Dampfzug, kein Briefkasten, die Platten auf der Terrasse noch nicht fertig ausgelegt, eine schlecht schliessende Wohnungstüre, keine Möbel, kein Internet. Tagtäglich Handwerker, die noch hier und da eine *finition* machten. Tröpfchenweise trafen die insgesamt 70 Studentinnen und Studenten dann ein (verteilt auf sechs WGs und vier Wohnungen für junge Familien), im Gepäck ihre Siebensachen. Wir werden beherbergt von der Wohngenossenschaft La Cigué, die uns die Miete im April offerierte: eine schöne Geste, aber auch nachvollziehbar bei so vielen Unannehmlichkeiten.

Nach zwei Monaten ist das Wohnhaus gut gefüllt, die letzten Mitbewohnerinnen werden gecastet, die Hausdelegierten sind bestimmt und unsere 6 Quadratmeter kleine Parzelle innerhalb des Gemeinschaftsgartens ist bepflanzt. Beim Eintritt musste ich eine *convention écologique* unterzeichnen: Da engagiert man sich für Dinge wie *tri des déchets, ne pas laisser les appareils électriques en stand-by, ne pas gaspiller de l'eau* und die Verwendung von *mobilité douce*. Innerhalb des Quartiers wird die soziale Durchmischung aktiv gefördert: verschiedene Einkommensklassen, Generationen, Lebensweisen.

Zurück zum Lärm, den wohl niemand ausgesucht hat. Der ist einfach. Laut den Verantwortlichen wird die Allee und die Schule vor unserer Haustür erst im Herbst fertig sein. Bis dahin ist Ruhezeit also noch Mangelware. An die vielen Flieger des weit entfernten Flughafens werden wir uns wohl oder übel gewöhnen. Genauso wie an die formidable Aussicht auf den französischen Jura.

Anfang Juni ist die Welt innerhalb der Baustelle, genauer im Parterre unseres Hauses, noch weiter belebt worden: der Bauernsupermarkt *La Mini Fève*, ein Asia-Food-Restaurant und ein Veloladen haben ihre Türen geöffnet. Später soll noch ein Independent-Musiklabel dazukommen. Die neue Welt entsteht also *petit à petit*. Wer sie mitgestalten will, kann. Diverse Bürgerinitiativen wie die Auberge des voisins, Gemeinschaftsgärten usw. haben Fuss gefasst. Der Baulärm indes wird noch eine Weile bleiben. Doch wie lange noch? Wird der Bauplan bis im Herbst eingehalten? Und ist Baulärm bzw. Wohnen auf einer Baustelle überhaupt ökologisch? *Affaire à suivre...*

Es ist Anfang Oktober und der Baulärm ist noch immer da. Im Sommer hiess es, dass im Herbst die Baustelle vor dem Haus beendet sei. An dem von der Gemeinde organisierten monatlichen Quartiertreffen wurde mir unlängst eröffnet, dass es wohl Ende Jahr werde. Winter also, wenn denn alles gut geht!

Bon, irgendwie habe ich mich unterdessen an den erhöhten Lärmpegel gewöhnt. Jedenfalls rückt die Freude über das einge-

kehrte Leben im Quartier diesen eher unangenehmen, die Lebensqualität mindernden Aspekt in den Hintergrund. Die Bauarbeiten, die aktuell vor dem Wohnhaus noch in Gang sind, erstaunen dennoch. Neben dem vielen Staub, der nach wie vor in mein Zimmer fliegt, wurde vor allem viel geteert: ein Vorplatz vor unserem Wohnhaus, die Zufahrtsstrasse der Schule und ein gutes Dutzend Parkplätze. Vielleicht war es naiv zu glauben, in einem Ökoquartier gebe es wenig Beton und Teer. Wie grün und ökologisch ein Ökoquartier wirklich sein soll oder muss, darüber kann man sich wohl streiten.

Was sicher ist: Da, wo jetzt gut zwei Dutzend Wohnblocks stehen, wuchsen vor ein paar Jahrzehnten noch Obstbäume. Der Name der Umgebung *Les Vergers* ist geblieben, die Obstgärten dagegen sind verschwunden. *Fait accompli*: Jetzt steht hier ein Ökoquartier des 21. Jahrhunderts. Dieses ist dank einem komplexen Wärmesystem (Abwärme aus den umliegenden Industrien, z.B. dem CERN, und hydrothermische Wärme) und Sonnenkollektoren energietechnisch autonom. Laut den Architekten handelt es sich bei unserem Wohnhaus um eines der ersten der Schweiz, das dank einer Holz-Metall-Tragstruktur einen minimalen ökologischen Fussabdruck hinterlässt. Alle Bauten im Quartier entsprechen dem Minergie-A-Standard. Ich wohne quasi in einer luftdichten Hülle, die Fenster können nur schräg gestellt werden, was in diesem Sommer sehr unangenehm war. Die Kühlschränke und die Induktions-Kochherde entsprechen den neuesten Minergie-Standards. Doch ob die zahlreichen elektronischen Geräte und Lampen der Genossenschaftlerinnen dies auch tun?

Und wie sieht es mit dem ökologischen Fussabdruck der Bewohner im Alltag aus? Mir wurde schon als Bub eingetrichtert, unnötige Lichtquellen zu vermeiden und beim Abwasch sparsam mit dem Wasser umzugehen. Erstaunlicherweise wurden in den Gross-WGs (Achter-, Elfer- bzw. Zwölfer-WG) keine Abwaschmaschinen eingebaut. Den Entscheid hat die *commission construction* der Genossenschaft getroffen. Waschmaschinen seien für Gross-WGs nicht geeignet. Und daher wohl nicht ökologisch genug. *Bref*: So überzeugt davon bin ich nicht wirklich. Am wichtigsten ist aber so oder so das individuelle Engagement. Was den Transport angeht, sind wir sehr ökologisch. Meines Wissens haben auf 70 Mitglieder der Genossenschaft nur gerade zwei ein Auto. Das Velolokal ist propenvoll, und wer keines hat, erreicht in 30 Sekunden das Tram in Richtung Stadt oder Frankreich. *Pas mal, non?*

Das Quartier wird seinerseits immer grüner. Die gepflanzten Alleen und Sträucher brauchen aber noch Jahre, um ihre Wirkung zu entfalten. Gemeinschaftsgärten kommen im Frühling weitere dazu, und die künftig integrierte Landwirtschaft nimmt Formen an. Auf Dauer soll innerhalb des Quartiers Nahrung angebaut, weiterverarbeitet und im *Supermarché Paysan Participatif (SPP)*, dem Bauernsupermarkt, verkauft werden. *De la fourche à la fourchette* nennen das die Genfer Landwirtschaftspioniere. Erst einmal aber ist noch Baustelle.

Pascal Mülchi (33) ist angehender Übersetzer und passionierter Gärtner. Er lebt seit Anfang April im Ökoquartier in Meyrin (GE). Dort entstehen auf einer Fläche von 16 Hektaren rund 1250 Wohnungen für 3000 Personen. Er ist Mitglied bei der Wohngenossenschaft La Cigué. Seine Baustellen-Kolumne erscheint in der zweisprachigen Bieler Zeitung «Vision2035».

pascoum.net





Perspektiven

Bücherleben

Recht auf Leben

Menschenrecht

Kinderrechte

Stadt der Bücher

TEXT UND BILDER: LARISSA KASPER UND ROSARIO FLORIO

Lange mussten wir suchen nach dem Schlüssel zu unserer Wohnung. Er liege in einer Schlüsselbox am schwarzen Eisenzaun vor dem Gebäude, hiess es auf Airbnb. Das Problem: Es gab gut zwei Dutzend dieser Boxen, alle verteilt auf die drei schwarzen Zäune vor dem langen Häuserblock. Falls die Zahlenkombination 8877 nicht funktioniere, sollen wir es mit 2190 versuchen, hiess es. Wie probierten es gefühlte fünfzig Mal vergeblich. Schlussendlich entsprach der Beschreibung am «Notfall»-Telefon der Agentur ein einziges Schloss, das beim ersten Versuch klemmte. Mit etwas Gewalt liess sich der rostige Deckel öffnen. Ein wenig rostig war somit auch der Start in unseren dreiwöchigen Aufenthalt in New York.

Reisegrund war die New York Art Book Fair. Bücher können vergilben, aber wenigstens nicht rostig werden. Dass wir in diesen Tagen auch ausserhalb der Messe ständig Büchern begegnet sind, liegt nicht nur daran, dass wir als Saiten-Grafiker, Buchgestalter und Verleger unsere Nasenspitzen nach gedruckter Farbe richten, sondern auch, weil es der Zufall so wollte.

Books for sale



Zusammen mit edition fink aus Zürich, Boabooks aus Genf und tria publishing aus Zürich/Peking nehmen wir mit unserem Verlag Jungle Books jedes Jahr an Kunstbuchmessen rund um die Welt teil, unter dem Projekttitel «Fair Enough». Jeweils Anfang Jahr wird entschieden, wer wohin reist und die anderen Verlage repräsentiert. Für uns ging es dieses Jahr nach New York, an die derzeit grösste Kunstbuchmesse. Das bedeutet auch, so viele Bücher wie möglich mitzunehmen. In Zahlen: 80 kg Papier in drei grossen, blauen Dispo-boxen. Dank FedEx muss man nicht mit einem Lastesel zum Flughafen. Die blauen Wunderboxen stehen bei unserer Ankunft bereits im richtigen Raum, am richtigen Platz im MoMa PS1 in Queens.

Unser Buchladen für die vier Tage sind zwei grosse Tische, auf denen wir die Bücher der vier Verlage nach verkaufpsychologischen Kriterien arrangieren. Das meinen wir zumindest, denn nach kurzer Zeit ist klar, dass jeder Besucher nach etwas ganz anderem sucht. Den uns zugeteilten Platz finden wir sehr vorteilhaft, bis auf die fehlende Klimaanlage, die sonst in jeder Imbissbude in New York steht. Bei Aussentemperaturen von 27 Grad und über 10'000 Besuchern täglich entspricht unser Körpergeruch nach ein paar Stunden dem der Subway, und zu Rush-Hour-Zeiten wird die Luft so dick wie 50 Meter unter Grund. Zu zweit hat man nur selten Gelegenheit, den Verkaufsstand zu verlassen. Trotz alledem ist die Buchmesse eine grossartige Veranstaltung, die Spass macht. Man lernt Leute kennen, tauscht sich aus, verkauft viele Bücher und schläft nach so einem Tag sehr gut ein. Die Bilanz der vier Tage: drei blaue Boxen, 15 kg Bücher, zahlreiche schöne Bekanntschaften.

Books to start a career



Noch an der Buchmesse kamen Ryan Waller und Gary Fogelson vom New Yorker Grafikstudio Other Means an unseren Tisch, um hallo zu sagen und zu fragen, ob wir nicht bei ihnen im Studio einen Talk halten wollen. Vor einigen Jahren hatten sie eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel «Easy Lessoning» zusammen mit Corina Neuenschwander (Studio NOI, Zürich) und Roland Früh (Bibliothekar der Kunstbibliothek Sitterwerk) lanciert. Dabei geht es um entspannte Talks in einer entspannten Runde mit Bier.

An diesem Montagabend ist das Studio von vorne bis hinten mit Leuten vollgepackt. Alle glücklich mit einem Bier in der Hand. Wir mit unserem zweiten, um die Anspannung ein wenig wegzutrinken. Unser Vortrag verläuft gut, die Fragen danach sind besser, und am besten gefällt uns, als wir beim dritten Bier dem zweiten Gast zuhören dürfen. Julian Bittiner ist ein emigrierter Genfer mit englischen Wurzeln, der jahrelang in Los Angeles wohnte, bevor er vor 15 Jahren nach New York zog. Er unterrichtet in Yale und einer seiner theoretischen Schwerpunkte sind Künstlerbücher. Damit hat er uns natürlich. Eines der vorgestellten Bücher ist: *Franz Erhard Walther, OBJEKTE, benutzen*, erschienen 1968 im Verlag Gebrüder König (Köln/NYC). Das Besondere an der Begegnung mit diesem Buch: Es ist das Gründungsjahr des Verlags und die erste Publikation der später bekannteren Verlagsbuchhandlung Walther König. Der Start ins Verlagswesen gelang mit einem experimentellen Nischenprodukt, dem Künstlerbuch, wunderbar gesetzt und für eine wohl kleinere Leserschaft gedacht, bevor die populäreren Künstler dazukamen und der Verlag ein breiteres Publikum erreichen sollte. Für uns als Kleinverlag ist es schön zu sehen, wie andere ähnlich angefangen haben. Hoch lebe der Idealismus!

Books to walk with

Natürlich hält man sich in New York mindestens einmal in der Nähe der 5th Avenue auf. Nicht wegen dem Trump Tower, aber in der Nähe des Bryant Park, inmitten von Manhattan, befindet sich die New York Public Library, und von dort kann man zur Grand Central Station gehen, falls man dem Gewimmel der Stadt mit einer Zugfahrt ins Grüne entkommen möchte.

Viele Wege führen von der Library zur Station, einer geht durch die 41st Street. Wie es der Zufall wollte, denn vorher wussten wir davon nichts, nennt sich diese Strasse auch «Library Walk». 1990 von der Library und der Grand Central Partnership entwickelt, gleicht er dem «Walk of Fame» in Los Angeles. Nur spielen dabei jene Leute eine Rolle, die Wichtiges in geschriebener Form hinterlassen haben. In Bronze in den Boden versenkt, teils mit Kaugummis verziert, glänzen ihre geistvollen Zitate zwar nicht mehr formal, aber inhaltlich. Da stolpert man nun über Emily Dickinson, Ernest Hemingway, Albert Camus wie auch Georges Braque und Pablo Picasso. Bei Thomas Jeffersons Satz «Where the press is free, and every man able to read, all is safe» denken wir natürlich gleich an Saiten – und daran, dass wir noch eine Flaschenpost schreiben wollten.



Books to watch

An einem verregneten Nachmittag besuchen wir die Schweizer Künstlerin Christine Zufferey in ihrem Atelier im Norden von Queens. Wir haben uns an der Buchmesse kennengelernt und durften ihren Handfächer ausleihen, um die verbleibenden Tage im PS1 zu überstehen. Auch sie arbeitet gerade an ihrem ersten Buch, das sie uns beim Atelier-Besuch zeigt. Von dort aus führt uns eine Brücke auf Roosevelt Island. Hauptsächlich in den 70er-Jahren entwickelt und erbaut, ist es ein Stadtteil, den viele New Yorker noch gar nie besucht haben. Um die Insel wieder zu verlassen, nimmt man eine Gondel Richtung Manhattan. Es ist Abend und neblig, man schwebt zwischen Wolkenkratzern hindurch.

Ein paar Subway-Stationen weiter treffen wir uns mit Ian auf einen Drink im Metrograph. Das Metrograph ist ein kleines, feines Programmkinos in Chinatown, vergleichbar dem Kinok in St.Gallen. Ian sass beim Easy-Lessoning-Abend in der zweiten Reihe. Die Gesprächsthemen drehen sich also um Bücher und Filme. Für den Film, der gerade läuft, sind wir leider zu spät: *Suspiria* von Dario Argento aus dem Jahr 1977, den Ian wärmstens empfiehlt. Mitten im Gespräch zückt er ein Buch aus seinem Rucksack und fragt, ob wir es schon mal gelesen hätten: *The Woman in the Dunes* von Kobo Abe, geschrieben 1964. Die Verfilmung soll am nächsten Tag im Metrograph laufen. Das hört sich wie ein Masterplan an: vom Spider-Man-Gefühl in der Gondel in die japanischen Dünen und darauf zum UV-Candle-Light-Dinner in Chinatown.



Books to leave home with

Während diesen drei Wochen leben wir in zwei unterschiedlichen Wohnungen, die erste im lauten Bushwick und die zweite in den ruhigen Prospect Heights, beide im Stadtteil Brooklyn. Während die erste Wohnung dem Konzept zu folgen scheint: «Miete mich, denn hier wohnt eigentlich nie jemand», fühlt sich die zweite sehr viel persönlicher an. Nicht nur wegen der Einrichtung und der Jazz-Platten, sondern auch wegen der vielen Bücher. Es ist erstaunlich, wie viel man über eine Person zu wissen meint, wenn man eine private Bibliothek betrachtet. Ohne allzu neugierig sein zu wollen, kann man auf deren Interessen schliessen. Neben Bestsellern wie *Catch-22* und dicken Gedichtbänden von Edgar Allan Poe gibt es eine ganze Abteilung zu Musiktheorie, Jazz, Filmgeschichte und Hüten.

Bei einem grafisch sehr eigenwilligen Buch bleibt unser Auge länger stehen: *Be Here Now*, 1977 geschrieben von Ram Dass. Typografisch äusserst virtuos gesetzt, geht es darin vor allem um Spiritualität, Yoga und Meditation. Ein letztes Kapitel gibt zudem Buchempfehlungen für ein besseres Leben, eingeteilt in die Kategorien «Books to hang out with», «Books to visit with now & then» und «Books it's useful to have met». Aus einer Notiz im Buch geht hervor, dass es ein Geschenk der Mutter war. «8/15/00 – on the day you left home», ist die letzte Zeile der Widmung.

Zeit, auszuziehen und heimzukehren.



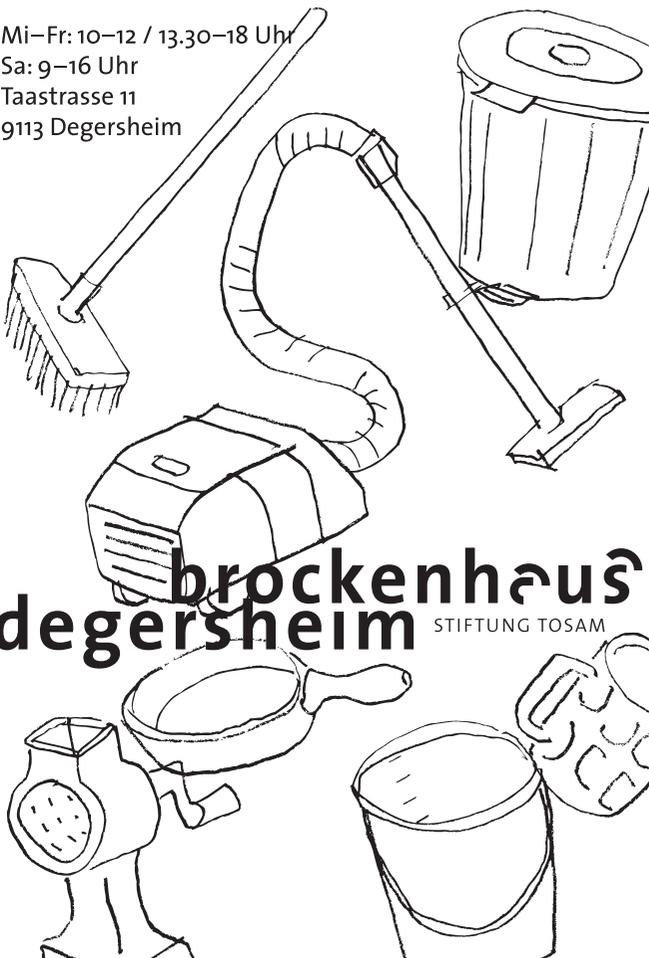
Larissa Kasper, 1986, und Rosario Florio, 1980, sind Saiten-Grafiker.

Saiten Online

Tag für Tag
informativ und
aufmüpfig,
politisch und
kulturell hell-
wach, eine
Plattform für
Fakten und
Haltungen,
Einsichten
und Debatten.
saiten.ch

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim

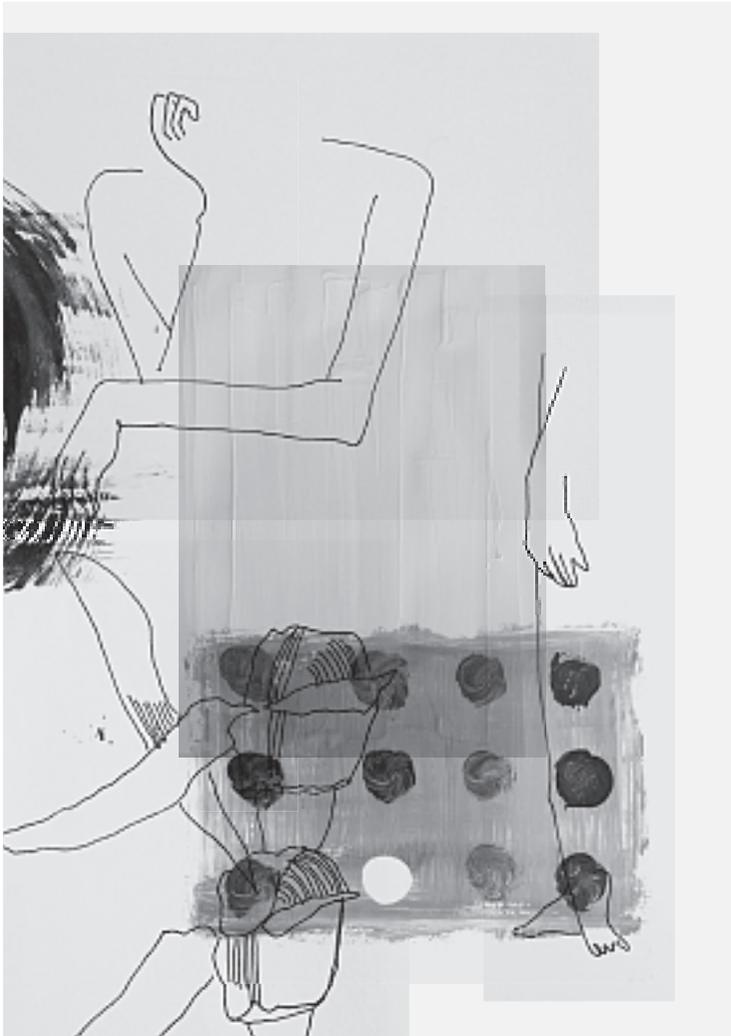
brockenhaus
degersheim STIFTUNG TOSAM



www.viegener.ch

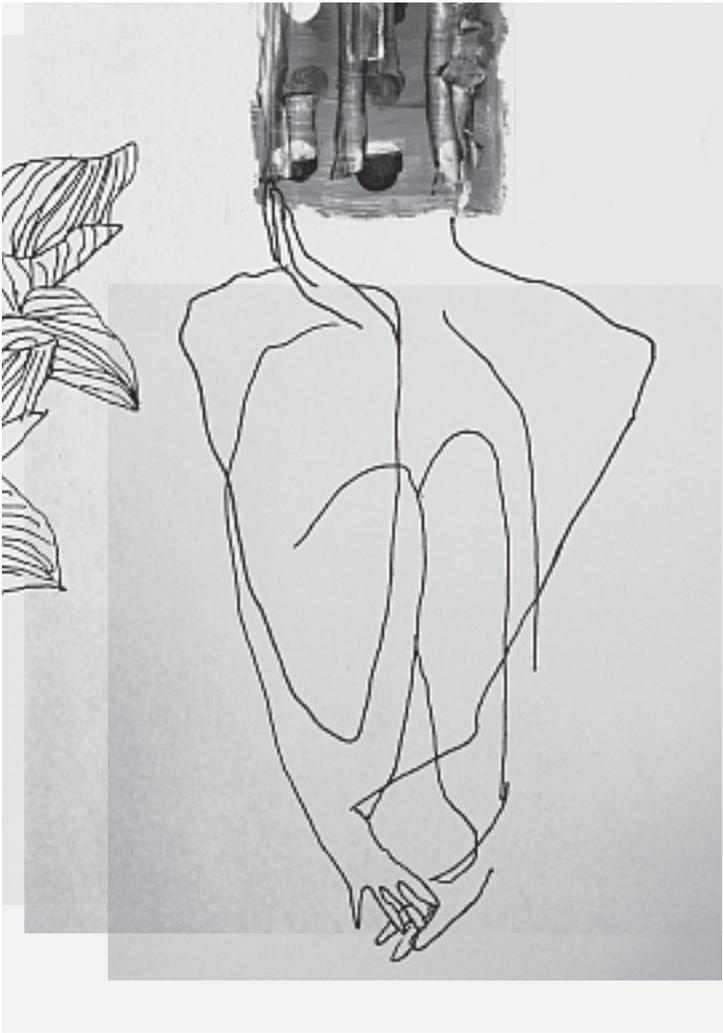


viegener
Jürg für Optik



Auf Instagram erscheinen sie tausendfach: perfekt gestylte Mütter mit umwerfend niedlichen Babies, zum Teil im Partnerlook oder in zur jeweiligen Jahreszeit passenden Outfits. #perfectbaby #babylove #cutebaby. Doch was ist, wenn die Realität anders aussieht? Wonach strebt unsere Gesellschaft mit diesem Drang zur Perfektion? Und was bedeutet das für die Einzelne? Eine Begegnung mit zwei jungen Frauen, deren Leben von diesen Fragen betroffen ist.

TEXT: VERONIKA FISCHER, ILLUSTRATION: ANNABELLE HÖPFER



Lola* ist in der 21. Woche schwanger, als auf dem Ultraschallbild eine Auffälligkeit zu sehen ist: ein weißer Fleck im Herzen ihres Kindes. «Gehen Sie schnellstmöglich zu einem Spezialisten», sagt ihre Gynäkologin, «und machen Sie sich keine Sorgen.»

Für all jene, die noch nie oder schon lange nicht mehr schwanger waren: Die 21. Woche ist die Mitte der Schwangerschaft. Der Bauch ist deutlich zu sehen, die Übelkeit der Frühschwangerschaft meist wieder verschwunden, man spürt kleine Tritte in der Magengegend und seit fünf Monaten ist da ein kleines Wesen, das einen wie ein kleines Gespenstchen überall hin begleitet. «Machen Sie sich keine Sorgen.» Leichter gesagt, als getan.

Klick: Diagnose – Klick: Panik

Zuhause macht Lola, was verboten gehört: Sie fragt Dr. Internet. «White Spots» – so der Fachterminus – sind meist ungefährlich, keiner weiss so genau, woher sie kommen und sie verschwinden für gewöhnlich im Lauf der Schwangerschaft, als wäre nichts gewesen. In seltenen Fällen aber können sie ein Indiz für eine Trisomie sein.

Lola klickt sich weiter: Wird bei einer Schwangerschaft ein Anzeichen auf eine Fehlbildung oder Behinderung festgestellt, die das Leben des Kindes oder der Mutter massgeblich beeinträchtigen, ist ein Abbruch der Schwangerschaft möglich, egal zu welchem Zeitpunkt. Entscheidet sich die Frau für eine Spätabtreibung, also einen Eingriff nach der 12. Woche, erfolgen Gespräche mit Medizinerinnen, Hebammen, Psychologinnen und zum Teil auch Theologen. Dann gibt es zwei medizinische Vorgehensweisen: Entweder wird der Fötus durch ein Medikament im Mutterleib getötet oder

er stirbt während bzw. nach der Geburt, die durch ein wehenförderndes Mittel ausgelöst wird. Hier besteht die Möglichkeit, dass das Kind lebendig zur Welt kommt. Ab der 22. Schwangerschaftswoche sind die Behandlungen einer Frühgeburt mittlerweile medizinisch so weit entwickelt, dass eine Überlebenschance besteht. Dass ein Kind den Eingriff langfristig überlebt, ist selten.

Eine solche Geschichte hat Tim, und man findet sie in nahezu jedem Artikel über Spätabtreibungen. Er ist heute 21 Jahre alt und hat das Down-Syndrom. Seine leibliche Mutter hat ihn 1997 in ihrer 25. Schwangerschaftswoche abgetrieben. Neun Stunden lang kämpfte der kleine Junge unbeachtet ums Überleben, bis nach einem Schichtwechsel ein Arzt sich seiner annahm. Heute lebt Tim bei seiner deutschen Pflegefamilie. «Man denkt, dass ein behindertes Kind das Schlimmste ist, das einem passieren kann», sagt sein Pflegevater im Interview auf YouTube, das Lola sich ansieht, «aber es ist ein tolles Leben. Wir haben so viel Glück mit unseren Kindern erlebt.»

Neun von zehn Kindern mit einer Trisomie 21-Diagnose werden abgetrieben. Von einer solchen Entscheidung erzählt der Film *24 Wochen* mit Julia Jentsch. Lola schaut sich nur den Trailer an, mehr erträgt sie nicht. Unter dem Video steht im Kommentar: «Abtreiben!! Und ein gesundes neues Baby machen.» Lola klappt ihren Laptop zu und wählt die Nummer des Spezialisten, der eine exaktere Ultraschalluntersuchung vornehmen kann. Hier bekommt Lola die Auskunft, dass sie schnellstmöglich einen Termin bekommen könne, «damit man im Notfall sofort handeln kann». Gemeint ist eine Abtreibung.

«Ruf Helena an», sagt eine Freundin. Das macht Lola, und schon zwei Tage sitzt sie ihr in einem Café gegenüber. Helena* trägt ein schlichtes Kleid, keinen Schmuck, dezentes Make-up. Nichts an ihr verrät etwas über ihren Beruf, sie könnte als Grafikdesignerin, Immobilienmaklerin oder in einem Reisebüro arbeiten. Aber Helena ist Hebamme.

Eigentlich wollte sie Übersetzerin werden und begann ein Studium der Englischen Sprach- und Literaturwissenschaften. Dann bekam ihre Schwester ein Baby. «Wir telefonierten fast jeden Tag und mich faszinierte es ungemein, dass in einem Menschen ein anderer heranwachsen kann und was alles damit verbunden ist», erklärt sie. «Da spielen so viele Faktoren zusammen: Biologie, Psychologie, Hormone, Ernährung und die kulturelle Prägung. Und aus diesem Zusammenspiel entsteht ein neuer Mensch...» Als der kleine Neffe geboren wurde, meldete Helena sich für ein Kurzpraktikum im nahegelegenen Krankenhaus an. Nach zehn Tagen war sie überzeugt: Sie will Hebamme werden. Dann folgte ein Studium, sechs Semester plus zehn Monate Praktikum bis zum Bachelor, den Helena als eine der besten ihres Jahrgangs abschloss.

Abtreibungen gehören zum Arbeitsalltag

«Die meisten Menschen denken, es sei mein Job, Frauen dabei zu unterstützen, gesunde, süsse, rosige Babys auf die Welt zu bringen», sagt sie. Dass Abtreibungen ebenfalls zum Beruf der Hebamme gehörten, sei den wenigsten bewusst. Helena selbst ist zum ersten Mal damit konfrontiert, als sie beim Einstellungsgespräch an der Uni gefragt wird, ob sie auch bereit sei, Schwangerschaftsabbrüche zu betreuen. Das ist sie. «Ich halte es für verantwortungsbewusst, wenn eine Frau entscheidet, dass sie ein Kind nicht bekommen will, wenn es ihre Lebenssituation nicht zulässt.»

Lola und Helena trinken Tee und halten Smalltalk. Helena erzählt, dass sie bei der Arbeit Gesundheitsschuhe trägt. «Die waren sauteuer und sind mega hässlich. Normalerweise gebe ich nicht mal für schöne Schuhe so viel Geld aus.» Doch in der Klinik ist schönes Schuhwerk das Erste, worauf man verzichten lernt. Im Kreissaal schaut Helena immer zuerst auf die Handtasche der



Frauen möglich, schwanger zu werden, die es auf natürlichem Wege nicht schafften. «Das ist für viele, viele Paare die Erfüllung eines Traumes und das ganz grosse Glück.» Doch Helena sieht die Fertilisationstechniken auch unter einem kritischen Aspekt. Zum einen hat sie das Gefühl, dass es für junge Mütter, die nach einer künstlichen Befruchtung ein Kind zur Welt bringen, sehr viel schwerer ist, den Alltag anzunehmen. Das Wunschkind, die Erfüllung jahrelangen Wartens, eines gigantischen Traums, es schreit und schreit und schreit. «Dann ist die Verzweigung oftmals grösser als bei einer Frau, die nicht jahrelang vom grossen Babyglück geträumt hat.»

Aber auch die grundsätzliche Haltung zu Schwangerschaft und Geburt verändere sich, erklärt sie. Wehen würden oftmals nicht mehr ohne Schmerztherapie ertragen, die Zahl der Wunschkaiserschnitte steige, und überhaupt werde eher interveniert als abgewartet – was zu einer natürlichen Geburt nun einmal dazugehört. Doch im Klinikalltag sei dafür kaum Zeit. Das alles sieht Helena als Teil ihrer Arbeit, es bereitet ihr wenig Kopfzerbrechen. Woran sie hingegen zweifelt, ist der ständige Optimierungsgedanke, hin zum perfekten Kind. «Manchmal betreue ich Abtreibungen, da sind die Eltern gut ausgebildete und informierte Menschen, die schick gekleidet zum Termin erscheinen. Da habe ich nicht das Gefühl, dass es sich um eine Notlage handelt, wenn ein Kind mit Trisomie 21 abgetrieben wird. Da passt es nicht zum Lifestyle. Perfekter Job, perfekte Wohnung, perfekte Beziehung – und dann ein behindertes Kind? Da komme ich an meine Grenzen», so die 35-Jährige.

Kollektive Einäscherung und Gemeinschaftsgrab

«Was passiert mit den toten Babies?», fragt Lola. «Sie werden gewogen, gemessen und fotografiert», erklärt Helena. «Dann kommen sie in den Kühlschrank und nach 48 Stunden zur Pathologie, wo sie untersucht werden. Dort werden sie eingefroren und mit den anderen Föten, die vor der 24. Woche geboren wurden, gemeinsam verbrannt. Die Kremierungen finden drei Mal im Jahr statt.» Die Eltern würden sich nach einiger Zeit wieder melden, um das Foto des Kindes zu sehen. Manche erst nach Jahren, das Bedürfnis bestehe bei fast allen.

«Was würdest denn du an meiner Stelle machen?», fragt Lola die Hebamme. «Du musst dir im Klaren darüber sein, was du willst. Wenn du weitere Untersuchungen machen lässt und das Risiko einer Behinderung festgestellt wird, musst du vorher entscheiden, wie du dann damit umgehen willst», so die Antwort.

Nach diesem Treffen ruft Lola erneut beim Spezialisten an und verschiebt die Untersuchung auf einen späteren Zeitpunkt. Sie möchte nicht entscheiden müssen, ob das Leben ihres Kindes lebenswert ist oder nicht.

Das Gespräch mit Helena fand vor über einem Jahr statt. Nun ist Lolas Baby schon fast zehn Monate alt. Es krabbelt munter durch die Welt. Und es ist perfekt.

Veronika Fischer, 1987, ist Journalistin und lebt in Konstanz. Sie hat selber zwei Kinder.

Frau. Die Patientinnen kommen aus allen sozialen Schichten. «Die Handtasche ist manchmal das einzige Indiz, das mir verrät, wie eine Frau ist», so Helena. «Es ist mir egal, ob jemand arm oder reich ist, ich sammle nur Bilder, damit ich ungefähr weiss, wer die Frauen sind und was sie brauchen könnten.»

Sie hat eine gute Menschenkenntnis, zumindest wird ihr das oft gesagt. Nach jeder Behandlung können die Frauen oder Paare eine Bewertung abgeben. Im Fall von Helena sind diese allesamt positiv: «einfühlsam», «sensibel», «qualifiziert», «patent». Besonders auf den letzten Eintrag ist Helena stolz: «Das war bei einer Frau, der ich am Ende der Geburt ziemlich deutlich gesagt habe, dass sie sich jetzt anstrengen muss, weil sonst nichts passiert. Kurz darauf war das Kind da. Ich freue mich, dass sie versteht, warum ich streng wurde», so die zierliche junge Frau mit den rotlackierten Fingernägeln. Diese hat sie nur in ihrer Freizeit so.

Schluss mit Geplänkel über Schuhe, Handtaschen und Nagellack. Lola fragt, ob Helena schon einmal bei einer Spätabtreibung dabei gewesen sei. «Ja», sagt sie, «das gibt es ab und zu. Vielleicht zehn Mal im Jahr gehört das zu meinen Aufgaben.» Ob sie schon mal ein Baby mit Down-Syndrom regulär, sprich nach einer kompletten Schwangerschaft, entbunden habe? «Nein, noch nie.»

Planspiel Schwangerschaft

«Die Schwangerschaft wird mehr und mehr zu einem Artefakt, es ist nicht mehr rein von der Natur und dem Schicksal gesteuert, ob und wie ein Kind zur Welt kommt», sagt Helena. Die fortschreitende Einflussnahme der künstlichen Befruchtung mache es vielen

Was machen Hubers, Meiers und Müllers in Strassburg?

Ein Essay zum Gerichtsreportagen-Buch *Frau Huber geht nach Strassburg* und zur Abstimmung über die «Selbstbestimmungsinitiative» am 25. November.

TEXT: ROLF BOSSART

Die Gegnerinnen und Gegner der sogenannten Selbstbestimmungsinitiative der SVP, über die wir Ende November abstimmen, befürchten bei einer Annahme eine massive Schwächung der Menschenrechte in der Schweiz. Die Situation, mit der sie konfrontiert sind, ist dabei nicht ganz einfach, da Begriffe wie «Selbstbestimmung» und «Demokratie» eng mit den Menschenrechten in Verbindung stehen und die Initianten ja behaupten, beides zu stärken.

Was genau könnte denn geschwächt werden? Antwort: der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg (EGMR). Aber weil «Pro EGMR» abstrakter tönt als Slogans wie «Stärkung der Volksrechte» und «gegen fremde Richter», braucht es, um die Annahme dieser Initiative zu verhindern, Übersetzungsleistungen und eine Annäherung an den Gerichtshof in Strassburg, wenn nicht gar eine symbolische Einbürgerung oder Verschweizerung.

Das Buch *Frau Huber geht nach Strassburg*, das Kilian Meyer und Adrian Riklin zusammen mit einem Team von Journalistinnen und Journalisten im WOZ-Verlag herausgegeben haben, versucht genau dies einzulösen. Weil es seinen Anfang an einer Palace-Veranstaltung genommen hat, hernach bei einem Essen im Restaurant Baratella zu Faden geschlagen wurde und von der Paul-Grüninger-Stiftung co-finanziert wurde, ist es damit eine runde ostschweizerische Produktion. St.Gallen als Keimzelle der Aufklärung im 21. Jahrhundert?

Das Recht auf Klage – auch gegen die Schweiz

Das Buch versammelt neun Geschichten von Bewohnerinnen und Bewohnern der Schweiz, die sich in diesem Land ungerecht behandelt fühlten und ihre Rechte mit mehr oder weniger Erfolg in Strassburg eingeklagt haben. Durch den Fokus auf die Einzelpersonen gelingt dem Autorenkollektiv der berühmte Perspektivenwechsel. Im Streit um das Europäische Menschenrechtsgericht geht es plötzlich nicht mehr, wie von der SVP kolportiert, um die Gefahr einer mächtigen Institution im Ausland, die die Schweiz in ihren Rechten beschneidet, sondern um die schwachen Individuen, die – durchs «Ausland» in ihren Rechten unterstützt – gegen die mächtige Institution im Inland, den Schweizer Staat, klagen und gewinnen können.

Gegen die Schweiz klagen! Man muss sich diesen Satz und seine immense Bedeutung tief einprägen.

Der biblische Gott wurde erst zu einem menschlichen Gott, der keine Menschenopfer mehr fordert, als er ein sich selber verpflichtender Gott wurde, gegen den man auch klagen kann. Genau so ist nur jener Staat nicht nur ein verschlingender Moloch, sondern auch Rechtsschutz der Individuen vor den anderen und vor dem Staat selbst, wenn er Klage gegen sich zulässt. Nun kann man sagen, dass die direkte Demokratie dem ja gerade Rechnung trägt, indem sie die gewählte Legislative um die Versammlung der Stimmbürgerinnen und -bürger an der Urne, in der Schweiz gerne «Volk» genannt, erweitert. Aber dieses «Volk», insofern es selber die

höchste Instanz ist, braucht seinerseits wieder eine Aussenstelle, die es in die Schranken weist. Denn vergessen wir nicht, auch der Faschismus hat sich über Volksentscheide legitimiert.

Eine solche aber möchte die Initiative nicht dulden. Im SVP-Argumentarium zur «Selbstbestimmungsinitiative» heisst es dazu: «Entweder wir schaffen die Volksrechte ab und interpretieren Abstimmungsergebnisse als blosser Signale oder wir gehen zurück zur Klarheit, dass das Volk die oberste rechtsetzende Gewalt in unserem Land ist. Die SVP hat sich für die zweite Variante entschieden.» Diese Verabsolutierung des «Volkswillens» hebt nicht nur einen der Eckpfeiler jeder Demokratie, den Minderheitenschutz aus, sondern richtet sich vor allem gegen die einzelnen Individuen. Die Idee der Herausgeber, das seine Rechte einklagende Individuum ins Zentrum zu stellen, ist darauf die richtige Antwort. Überdies geben die Texte durch ihre exakten Beschreibungen der langwierigen und letztlich auch von Zufällen, Fügungen und politischen Grosswetterlagen abhängigen Verfahren einen realistischen Einblick in die komplexe Angelegenheit des Rechtsschutzes gegen den Staat.

Künstler Müller unter Pornografie-Verdacht

Josef Felix Müller, der sich als junger Maler unversehens einer Anklage wegen Pornografie und Blasphemie gegenüber sah, wäre wohl nicht als jener Künstler in die Rechtsgeschichte eingegangen, der die Verteidigung der Kunstfreiheit gesetzlich stabilisiert hat, wenn er nicht Anwälte gefunden hätte – unter anderen Paul Rechsteiner –, die der Fall persönlich interessiert hätte. Marlène Belilos hätte nicht zu jener Person werden können, die Kantone und Gemeinden zwang, überall Rekursinstanzen einzuführen, wenn sie als Sympathisantin der 80er-Jugendbewegung, die sonst alle Bussen anstandslos bezahlte, nicht plötzlich eine Busse bekommen hätte für eine Demo, auf der sie gar nicht war. Und ohne das Urteil des EGMR im Fall Jutta Huber wäre es in der Schweiz heute noch erlaubt, dass der Untersuchungsrichter, der nachher auch die Anklage führt, selber die U-Haft anordnen darf. Auf die wegweisende Idee für einen erfolgreichen Gang nach Strassburg kam Hubers Anwalt aber erst durch eine Zusatzbemerkung in der Begründung der Klageabweisung des Bundesgerichts.

Auch wenn die Reportagen im Buch den Fokus auf die Erfolge richten, verschweigen sie doch nicht die gegenläufigen Details. Der Kampf des Häftlings Beat Meier für ein Recht auf Arbeitsbefreiung im Gefängnis nach 65 rief zwar eine Expertengruppe auf den Plan, die sich der Thematik Gefängnis und Alter annahm, die Klage selbst aber wurde in Strassburg abgewiesen. Und im Fall der Pornografie-Verurteilung von Josef Felix Müller korrigierte der Gerichtshof die Schweizer Behörden nur im Fall der Konfiszierung der Kunstwerke, nicht aber in der Erteilung einer Busse. Diese sei rechtens, da es nicht möglich sei, «der rechtlichen und sozialen Ordnung der verschiedenen Vertragsstaaten einen einheitlichen

europäischen Moralbegriff zu entnehmen.» Überhebliche Richterinnen und Richter, die sich in Strassburg als Moralapostel und Volksumerzieherinnen aufspielen, wie das die Initianten behaupten, würden anders entscheiden.

Der selbstverpflichtete Staat

In den vier als Dünndruckbroschüren eingelegten Essays behandeln Juristinnen und Juristen und Aktivistinnen und Aktivisten die Entwicklung des europäischen Menschenrechtsschutzes und Argumentarien zum Abstimmungskampf. Es finden sich darin sowohl das notwendige Pathos für die gute Sache wie auch nüchterne Einschätzungen zu deren Schwäche. Leider mangelt es diesem Teil des Buches an einer Erörterung des theoretischen Fundaments des EGMR. Dabei wäre es nicht unwesentlich, dass man weiss, auf welchen Füßen die Sache steht, die man im politischen Kampf verteidigen will.

Regina Kiener, Professorin für Staats- Verwaltungs- und Öffentliches Verfahrensrecht an der Uni Zürich, schreibt in ihrem Überblicksartikel: «Kommt ein Staat seinen Verpflichtungen zur Durchsetzung der Menschenrechte nicht nach, finden allenfalls überstaatliche Durchsetzungsmechanismen Anwendung.» Im Folgenden gibt Kiener davon einige Beispiele. Aber man wüsste auch gerne mehr über das entscheidende Wörtchen «allenfalls».

Was bedeutet es, wenn nur «allenfalls» überstaatliche Durchsetzungsmechanismen zur Anwendung kommen? In welchen Fällen geschieht das und in welchen Fällen nicht? Kommt dann etwas anderes zur Anwendung? Und was hiesse es, wenn immer etwas zur Anwendung kommen würde, wenn also die Staaten in jedem Fall von aussen gezwungen werden könnten? Für eine Auseinandersetzung – wenigstens im Ansatz – mit dem brüchigen Status der an überstaatliches Recht rückgebundenen Menschenrechte wäre hier gerade der richtige Platz. Denn es ist keineswegs so, dass den Menschenrechten nur die rechten Parteien und einige machtgerige Autokraten an den Kragen wollen. Vielmehr sind sie in unseren ans staatliche Gewaltmonopol gekoppelten Rechtssystemen nur eine Art Notbehelf, die eigentlich immer nur jene brauchen, für deren Situation kein staatlich durchsetzbares Recht existiert. (Und das kann, wie im Buch gezeigt, alle einmal treffen.)

Erst wer ausserhalb staatlicher Regeln steht, muss die Menschenrechte anrufen, weil niemand sonst seine Rechte schützen will, kann oder muss. Alle überstaatlichen Instanzen sind daher nur jederzeit kündbare Selbstverpflichtungen, die in guten Zeiten mehr eingehalten werden und in schlechten weniger. Darauf pocht die SVP mit ihrer Initiative. Es wäre verfehlt, sie auf die Art zu bekämpfen, dass man dem EGMR einen unantastbaren Status verliehe, den er nicht hat. Denn gäbe es eine sichere überstaatliche Instanz, wäre sie selber wieder Teil eines souveränen Staates. Eines europäischen, womit der EGMR seine formell neutrale Aussenstellung verlieren würde. Oder sie gehörte gar als letzte und oberste Instanz zu einem Weltsouverän. Einen solchen aber, ausgestattet mit einer Monopolmachtstellung, kann niemand wirklich wollen. Man kann sich leicht ausmalen, wie eine derartige Machtkonzentration ins Negative kippen würde.

Falsch verstandene «Volksherrschaft»

Somit bleibt nur die Feststellung, dass der überstaatliche Menschenrechtsschutz, so bedauerlich es ist, notwendigerweise antastbar ist. Man kann deshalb erstens nur mit der leisen Stimme der Vernunft die Grundlage dieser Selbstverpflichtung der Schweiz stärken, indem man etwa die Frage stellt, ob wir denn wollen, dass es einst von der Schweiz nicht nur heisst, sie wäre unermesslich reich durch die Arbeit anderer geworden, sondern auch, sie hätte

es sich nicht einmal geleistet, die eigenen Bewohnerinnen und Bewohner vor Rechtswillkür zu schützen? Zweitens muss man mit lauter, warnender Stimme die Vermessenheit der Initianten, den «Volkswillen» als «oberste, rechtssetzende Instanz» ohne Korrekturmöglichkeit einzusetzen, brandmarken. Und zwar als das, was letztlich eine so verstandene Volksherrschaft, die den Mehrheitsentscheid absolut setzt, im Kern ist: faschistisch. Und drittens gilt es, die Nützlichkeit dieser fragilen Institutionen zum Schutz der Individuen vor den Zugriffen von Masse und Staat zu zeigen. Beispielsweise, indem man die Geschichten ihrer Selbstaneignung von unten erzählt und die Bevölkerung der Schweiz dazu aufruft, diese Institutionen zu gebrauchen und als die ihren zu betrachten.

Denn nichts schützt Institutionen besser als ihre Verankerung im Alltag und in der kollektiven Vorstellungskraft der Leute. Dass nämlich möglichst viele wissen, was ihnen ohne sie fehlen und blühen könnte. Gerade dazu leistet dieses Buch einen unerschätzbaren Beitrag.

Kilian Meyer, Adrian Riklin (Hg.): *Frau Huber geht nach Strassburg. Die Schweiz vor dem Gerichtshof für Menschenrechte*. Zürich, WOZ-Verlag 2018, Fr. 22.–



Illustration aus dem Buch zum Fall Marlène Belilos. Zeichnung: Kornel Stadler



Am 22. November ist der Internationale Tag der Kinderrechte. Und in der Woche davor findet die Kinderkonferenz im Pestalozzidorf Trogen statt. Was, wenn Kinder gleichberechtigt mitreden könnten in gesellschaftlichen Fragen? Ein Gespräch mit Kathrin Rieser und mit Even und Faniel Michael auf der Brache Lachen in St.Gallen.

TEXT: PETER SURBER, BILD: ANDRI BÖSCH

Was wäre anders, wenn die Kinder das Sagen hätten? Gar nicht so einfach, darauf eine Antwort zu geben, finden Even und Faniel Michael. Even, der Jüngere der beiden Brüder, hat nach kurzem Nachdenken dann aber die zündende Idee: ein Spielort in der Innenstadt, wo Kinder sich treffen und austoben können, während die Eltern Einkäufe machen. Praktisch für die Erwachsenen, weil sie dann nicht ständig achtgeben müssten, was die Kids im Laden treiben – und perfekt für die Kinder, weil «Lädele» auf die Länge ja doch nur mässig spannend sei. Falls die Taskforce zur Innenstadt-Belebung und zum Kampf gegen das Ladensterben hier mitliest: Evens Idee könnte man vermutlich mit wenig Aufwand verwirklichen. Faniels spontaner Vorschlag hat dagegen etwas grössere Dimensionen: ein Fussballstadion auf der Kreuzbleiche!

Wir haben uns mit den beiden eritreischen Buben, zehn und 14 Jahre alt, an einem Ort getroffen, der für Kinder keine Wünsche offen lässt: auf der Brache Lachen. Kathrin Rieser und Peter Olibet betreuen dort einen Ableger des Kinderlokals tiRumpel, ein Projekt der offenen Arbeit mit Kindern im Quartier. Die Brache ist ein

Gemeinschaftswerk von tiRumpel mit dem Gartenprojekt des HEKS, der Gartenkind-Initiative von Bioterra und dem dezentralen Wohnen der Valida. Sie wird seit drei Jahren den Sommer über als eine Art Robinson-Spielplatz, als Gemüsegarten und Ort für vielfältiges kreatives Tun betrieben (mehr dazu auf saiten.ch und brachelachen.ch). Jetzt, in der ersten Herbstferienwoche, war jeden Nachmittag Hochbetrieb, ein «Kindermuseum» entstand, Ideenlieferanten nebst den Angeboten durch das Betreuersteam: natürlich die Kinder selber.

«Kinder können sehr viel Verantwortung übernehmen»

Offene Arbeit mit Kindern, sagt Kathrin Rieser, ist zum einen praktische Quartierbelebung, ein niederschwelliges betreutes Freizeitangebot für Kinder. Zum andern hat sie auf politischer Ebene das Ziel, die Lebensqualität für Kinder in der Stadt zu verbessern. «Entscheidend ist dabei, dass die Kinder selber gefragt werden und sich

einbringen können». Dazu gehöre erstmal, dass man den Kindern überhaupt zutraut, ihre eigene Stimme zu erheben und eigene Meinungen zu haben. Und dass die Erwachsenen bereit seien, Verantwortung auch mal abzugeben.

Das heisse auf der Brache Lachen, dass Kinder ihre Ideen mitbringen, sie gemeinsam realisieren und aufkommende Konflikte möglichst selber lösen. Als Betreuerin greife sie dann ein, wenn sich ein Kind nicht selber wehren kann oder wenn respektlos miteinander umgegangen wird. «Kinder können sehr viel Verantwortung übernehmen», ist Kathrin Rieser überzeugt. Der jährlich zum Tag der Kinderrechte stattfindende Kinder-Kiosk des tiRumpel vor der Migros Lachen sei ein gutes Beispiel dafür: «Die Kinder sind mit riesiger Begeisterung dabei und so gut organisiert, dass Erwachsene etwas davon lernen könnten.»

Selbstverantwortung, Eigeninitiative, Ernstgenommenwerden: Das ist im «Kleinen» nicht nur hier auf der Brache Lachen, sondern auch in vielen Schulzimmern und an anderen kinderfreundlichen Orten eine Selbstverständlichkeit. Nicht aber im «Grossen»: Sobald es um politische Prozesse geht, haben Kinder nichts zu sagen und es entscheiden die Erwachsenen. Selbst bei einem Neubau oder Umbau eines Schulhauses jurieren Planerinnen, Architekten, Lehrerinnen, Ingenieure unter Ausschluss der eigentlichen Experten, der Kinder. Kathrin Rieser findet das stossend. Kinder hätten oft andere, manchmal auch die besseren Ideen als Erwachsene. Sie müssten daher mit einbezogen sein zumindest bei Themen, die sie direkt betreffen – und das wären viele, wenn man die Stadt als Lebensraum für alle gestalten will: Verkehr, Gebäude, Schulwegsicherheit, Freiräume, Lärmtoleranz...

Stadt St.Gallen: Noch weit entfernt von kinderfreundlich

Die Stadt St.Gallen ist bisher nicht durch besondere Kinderfreundlichkeit aufgefallen. Anders als etwa Rapperswil, wo es ein Kinderparlament gibt, oder Orte, die das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» der Unicef tragen – in der Ostschweiz sind Arbon, Flawil, Frauenfeld, Rapperswil-Jona, Ruggell FL, Teufen, Uznach und Wil bereits ausgezeichnet oder rezertifiziert.

In seiner «Vision 2030» strebt aber auch der St.Galler Stadtrat das Ziel einer kinderfreundlichen Stadt an. Ebenso legen die Legislaturziele 2017–2020 einen Schwerpunkt auf Kinderfreundlichkeit. Wichtiges Element einer «kinderfreundlichen Stadt» ist die Teilhabe: Kinder sollen das Recht haben, sich zu informieren, sich frei zu entscheiden und bei Themen, die sie betreffen, mitzubestimmen. Jetzt gehe es um die Konkretisierung, sagt Kathrin Rieser: «Die städtischen Dienststellen Kinder, Jugend, Familie und Gesellschaftsfragen haben ein Gesamtprojekt lanciert, welches umfassend die Thematik Kinderinformation/Kinderpartizipation angeht.» In einem ersten Schritt soll eine Vorstudie klären, ob und inwiefern die Kinder in der Stadt St.Gallen informiert werden und welche Möglichkeiten der Beteiligung sie haben. Aufgrund dieser Ergebnisse soll in einem zweiten Schritt ein Konzept einer zukünftigen Kinderinformation/Kinderpartizipation für die Stadt entstehen und dieses den politischen Gremien unterbreitet werden.

Zwar können Kinder bereits bisher ihre Anliegen bei den Behörden vorbringen – dies allerdings kaum ohne Hilfe Erwachsener. Immerhin sei auf diesem Weg bereits einiges erreicht worden: Vor dem Kindertreff Tschudiwies wurde eine Begegnungszone eingerichtet, beim «Schwarzen Platz» neben dem Athletikzentrum konnte ein «Ballfang» installiert werden, damit die Bälle nicht mehr auf die Steinachstrasse rollen, und beim Fussgängerstreifen Singenberg wurde auf Anregung der Kinder die Grünphase probe-weise verlängert. (Infos zum Partizipationsartikel gibt es hier: <http://www.stadt.sg.ch/home/verwaltung-politik/demokratie-politik/politische-beteiligung.html>)

ps://www.stadt.sg.ch/home/verwaltung-politik/demokratie-politik/politische-beteiligung.html)

Faniel hätte auch in Sachen Stadtentwicklung gute Ideen: eine Spielstrasse, auf der Wettrennen veranstaltet werden können. Stadtfeste, bei denen Kinder genauso erwünscht sind wie Erwachsene. Veranstaltungen zu günstigen Preisen, damit auch weniger reiche Familien dabei sein können. Vielleicht sogar eine gerechtere Verteilung des Geldes ... Das Thema der Gerechtigkeit taucht immer wieder auf im Gespräch mit den beiden eritreischen Buben.

Im tiRumpel gibt es einen «Kinder-Schalter», in dem Anregungen und Wünsche eingebracht werden können. Oft seien es materielle Wünsche, welche Kinder als erstes anmeldeten, hat Kathrin Rieser festgestellt. Das sei einerseits verständlich, andererseits wohl eine Folge der Tatsache, dass im gesellschaftlichen Alltag Kinder bei grundsätzlicheren Fragen gar nicht einbezogen werden und damit auch noch wenig Routine in Sachen politischer Partizipation haben.

Im November: Eine Konferenz und ein Flashmob

Ein Übungsfeld dafür ist die jährliche Kinderkonferenz im Pestalozzidorf Trogen. Sie findet dieses Jahr vom 15. bis 18. November statt und steht unter dem Motto «Mach dich stark für deine Meinung!». 50 Kinder zwischen 10 und 13 Jahren aus verschiedenen Ländern beschäftigen sich dort mit den Kinderrechten und mit politischen Zukunftswünschen. Faniel Michael war vor zwei Jahren dabei, sein jüngerer Bruder Even hat sich dieses Jahr an die Konferenz angemeldet – was ihn da genau erwartet, weiss er zwar noch nicht, aber mit anderen Kindern zu diskutieren, sei auf jeden Fall spannend.

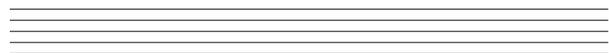
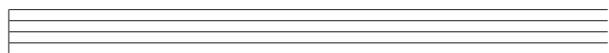
Und am 20. November ist der Internationale Tag der Kinderrechte. Dann werden sich die Kinder in der Innenstadt bemerkbar machen, unter anderem mit einem Flashmob am Bärenplatz. Was die Erwachsenen dort zu sehen und zu hören bekommen, wird noch nicht verraten. Artikel 16 der Kinderrechts-Konvention sagt nämlich ausdrücklich: Kinder haben das Recht auf Geheimnisse ... Sicher ist nur: An Ideen wird es ihnen nicht fehlen.

Die Kinderrechts-Konvention

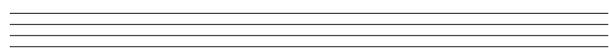
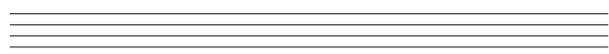
Die Konvention über die Rechte des Kindes, die ausser von den USA und Somalia von allen Staaten der Erde ratifiziert worden ist, legt in 54 Artikeln die Rechte und Schutzansprüche von Kindern fest. Die Konvention hat, wie die Uno-Kinderorganisation Unicef selber einschätzt, seit der Deklaration im Jahr 1989 einerseits markante Fortschritte namentlich in Afrika und Asien bewirkt – unter anderem sank die Sterblichkeit bei Kindern unter fünf Jahren von 12,5 Millionen auf 5,6 Millionen pro Jahr (1990–2016), und die Schulbildungsrate stieg auf 91 Prozent, bei Mädchen wie Buben. Andererseits leiden weiterhin Millionen von Kindern unter Gewalt, Vernachlässigung oder Diskriminierung; über 150 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren verrichten Kinderarbeit, schätzungsweise 200 Millionen Mädchen und Frauen sind beschnitten und rund 50 Millionen Kinder sind durch humanitäre Krisen gefährdet. Kritische Anmerkungen zur Kinderrechts-Situation in der Schweiz finden sich im 2014 veröffentlichten Bericht des Netzwerks Kinderrechte Schweiz. Insbesondere bemängelt der Bericht, dass das übergeordnete Wohl des Kindes, einer der zentralen Grundsätze der Kinderkonvention, von den Behörden zu wenig berücksichtigt und in der Gesetzgebung vernachlässigt werde.

unicef.ch/de/so-helfen-wir/kinderrechte-netzwerk-kinderrechte.ch

montforter zwischentöne



schweigen



Über Stille, Leere und Zwischenraum



montforter-zwischentöne.at



8. – 18.11.2018

Eine Veranstaltungsreihe
des Montforthaus Feldkirch

AS

MUSIK VON

GÉRARD PESSON, VITO ZURAJ,
JOHANNES BORIS BOROWSKI,
JOHANNES MARIA STAUD,
WOLFGANG RIHM
UND PAUL JUON

BOGLÁRKA PECZE KLARINETTEN
EVA BOESCH VIOLONCELLO
SUN-YOUNG NAM KLAVIER

SA, 24.11.2018
20.00 UHR
PFALZKELLER
ST. GALLEN



newartmusic.ch

new art music /
contrapunkt wird
unterstützt durch:

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



// st.gallen

**DU MAGST KLEINTHEATER,
KELLERBÜHNEN UND
CLUBKONZERTE? DANN
GIBT ES EINE BIERKULTUR,
DIE DEINEM GUTEN
GESCHMACK ENTSPRICHT.**

BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



Kultur

Schwermaterial

Sackgassenstaat

Kontinentalkino

Leuchtbüffel

Essenztheater

Stimmrechtsfrust

Naturquartett

Stangensprache

Unsterblichkeit

Kulturparcours

Meister des Unberechenbaren

Felix Lehner erhält am 17. November den Grossen Kulturpreis der Stadt St.Gallen. Beim Gang durch Kunstgiesserei und Sitterwerk spürt man, was ihn an- und umtreibt. Eindrücke und Antworten zwischen Handwerk und Kunst, analog und digital, Produzieren im Weltmassstab und Bienen im Sittertal.

Text: Peter Surber. Bilder: Katalin Deér



Gut Guss: Das jüngste Gruppenbild der Belegschaft.

Schneemänner schmelzen normalerweise. Der Schneemann von Peter Fischli und David Weiss tut das Gegenteil, er wächst im Garten des Museums of Modern Art MoMA in New York vor sich hin. Die Kunstgiesserei St.Gallen hat den empfindlichen Kerl samt Kühlanlage entwickelt und gebaut. «Etwa drei Jahre haben wir daran insgesamt getüftelt», sagt Felix Lehner. Jetzt soll noch ein zweiter Schneemann hinzukommen.

Der Vorgang ist exemplarisch für die Arbeitsweise der Kunstgiesserei. Die Aufgaben sind immer wieder neu, die Ansinnen der Künstlerinnen und Künstler auf Antrieb manchmal scheinbar

unlösbar, und dann wird hier unten im Sittertal, in den Hallen einer ehemaligen Färberei, geforscht, experimentiert, verworfen, verbessert. Bis für das Unlösbare die Lösung gefunden ist. Diese Qualität, die Mischung von reichem Materialwissen und handwerklicher Risikofreude, spricht sich herum. Auch auf Feldern, die bis dahin nicht zum «Kerngeschäft» gehörten. So bei einer anderen Arbeit aus dem letzten Jahr: Für die documenta 14 in Kassel entwarf die türkische Künstlerin Nevin Aladağ eine Wand aus durchbrochenen Keramikwaben. Im Lauf der Projektierung brach die Finanzierung weg, weil türkische Stiftungen sich zurückzogen und auch

die documenta keine Mittel hatte; zudem fand sich kein Keramikunternehmen, das den Auftrag übernehmen wollte. So sei die Kunstgiesserei eingesprungen, erfand eigens eine Maschine zur Herstellung der Elemente, suchte «mit Ach und Krach» private Finanzierungswege, gab eine Edition heraus. «Es war ein typisch unabsehbares Projekt», lacht Lehner – «und ein grossartiges Abenteuer, das Werk herzustellen.»

Das Abenteuer namens Keramik findet inzwischen eine Fortsetzung, mit einer Arbeit für das französische Künstlerduo Fabien Giraud und Raphaël Siboni für ein Sammlermuseum in Tasmanien. Demnächst ist dort Vernissage, ob er dabei sein könne, wisse er noch nicht, sagt Lehner. Er wird dann in Shanghai sein, wo die Kunstgiesserei seit 2013 ein Partnerunternehmen betreibt. Der Kontakt zu den Franzosen kam über deren Landsmann Pierre Huyghe zustande, mit dem die Kunstgiesserei seit Jahren verbunden ist. Für ihn gossen die St.Galler Tüftler Stalaktiten einer Höhle in Tschechien ab oder bauten Aquarien, unter anderem eines, in dem ein Einsiedlerkrebis den nachgegossenen, zur Muschel verwandelten Kopf der Muse von Brancusi besiedelt. Und Huyghe vieldiskutierte Skulpturen mit lebenden Bienen verhalten der Kunstgiesserei diesen Sommer zu einer weiteren Ausweitung der Tätigkeit: Mehrere Bienenvölker kamen ins Sittertal, «damit wir den ganzen Jahreszyklus der Bienen besser verstehen», erklärt Felix Lehner.

«Bescheidene Löhne und grosse Risiken: Daran hat sich nichts geändert»

Dabei hat Felix Lehner, die Geschichte ist schon oft erzählt worden, ganz klein angefangen: 1983 zu zweit, zu dritt in Beinwil am See. Den Anstoss hatte die Begegnung mit dem Werk von Hans Josephsohn gegeben – ihm ist seit 2003 im Sittertal ein eigener Schauraum, das Kesselhaus Josephsohn gewidmet. 1994 erfolgte der Umzug ins Sittertal; hier arbeiten heute 50 bis 60 Leute im Alter von 17 bis 65 Jahren, einerseits in der Kunstgiesserei (als selbständigem Produktionsbetrieb), andererseits im Sitterwerk, das von einer gemeinnützigen Stiftung getragen wird und neben dem Kesselhaus ein Werkstoffarchiv, die Kunstbibliothek und zwei Gastateliers betreibt.

Dieser bemerkenswerte Hang zum Wachstum ist, nebenbei, eine Parallele zum Theatermann Milo Rau, der für den städtischen Kulturpreis ebenfalls im Gespräch war: Auch er ist mit seinem International Institute, wie Lehner mit der Kunstgiesserei, inzwischen zum interkontinental arbeitenden Kulturunternehmer geworden.

Felix, wie siehst du deine Anfänge im Rückblick? Denkst du mit Nostalgie daran?

Nein. Unsere Arbeit ist noch ähnlich aufregend wie am Anfang, ebenso die Freude, für gute Künstlerinnen und Künstler zu arbeiten. Wir stehen zudem auch finanziell weiterhin nicht auf der luxuriösen Seite. Bescheidene Löhne, aufregende Arbeit, grosse Risiken, all das ist nicht anders als damals. Gleichzeitig merken wir, obwohl wir teils noch grössere Risiken eingehen als damals, dass wir ein gutes Fundament haben, auf das wir vertrauen können, dass Beziehungen und Wissen gewachsen sind, nicht nur bei mir selber, sondern im ganzen Team. Dass es mir möglich ist, soviel unterwegs zu sein, und in St.Gallen läuft es gut, das liegt daran, dass die Leute sehr viel Verantwortung übernehmen. Die Strukturen sind flach, das hat eine hohe Qualität.

Aber du bist der Chef?
Ja.

Eine Genossenschaft war nie das Thema?

Die Frage einer Genossenschaft hat sich nie wirklich gestellt. Eine Genossenschaft ist für mich nicht die richtige Form für ein so unberechenbares Unterfangen wie die Produktion von Kunstwerken. Sondern das Entscheidende ist, dass die Leute verbind-

lich dranbleiben und sich weiterentwickeln. Es ist immer ein Mix aus Struktur und einem Anteil an Anarchie bei uns, es gibt viel Mitbestimmung, und die Möglichkeit, sich entscheidend einzubringen, wird von vielen auch wahrgenommen. Gewisse Schwierigkeiten über so lange Zeit immer wieder zu meistern, kann einfacher sein, wenn jemand entscheidet. Aber die Entscheidungen müssen natürlich mitgetragen sein.

Der neue Kran, den ihr im Innenhof gerade aufbaut: Das war dein Entscheid?

Wenn wir demokratisch abgestimmt hätten über den Kran, dann hätten wir wohl keinen gekauft. In vieler Hinsicht schlagen wir ja unkonventionelle Wege ein. Wir haben oft alte Maschinen gekauft wie diesen Kran aus Hamburg, und sie selber aufgemöbelt, aber das ist dann Teil unserer Arbeit. Es ist für mich ein grossartiger Wert, Dinge selber flicken und bauen zu können. Höchst Wertvolles neben ganz Brachialem anzupacken: Das liebe ich, und ich kämpfe dafür, dass uns das erhalten bleibt.

Wertvolles neben Brachialem: Das begegnet einem Schlag auf Schlag auf dem Rundgang durch Giesserei und Sitterwerk, von Halle zu Halle und von Werk zu Werk: hier die goldglänzenden Teile eines künftigen Meret-Oppenheim-Brunnens in Basel, da ein Keramik-Pferdefuss der jungen deutschen Künstlerin Lena Henke, dort eine Kerzenfigur von Urs Fischer, in der nächsten Halle ohrenbetäubender Lärm eines Metallschleifers, daneben die Kisten zum Transport der Kunstwerke.

Zur ursprünglichen Kunstgiesserei sind über die Jahre zahlreiche weitere Räume hinzugekommen, jüngst wurde die Schreinerei ausgebaut, ein 3D-Drucker ermöglicht die Herstellung minutiöser Negativformen als Ergänzung zu den herkömmlichen Gusstechniken mit Wachs, und eine gewaltige CNC-Maschine fräst Gussformen in Polyesterschaum für einen 20 Meter hohen neuen Clay von Urs Fischer, die bislang grösste Skulptur in der Geschichte der Kunstgiesserei.

Die Digitalisierung verändert den Produktionsprozess gewaltig, sagt Felix Lehner und erläutert dies am Beispiel von Skulpturen des im Mai dieses Jahres gestorbenen amerikanischen Künstlers Robert Indiana. Nicht dessen prominente LOVE-Skulpturen waren im Sittertal das Thema, sondern eigenwillige Stelen, eine Art Totempfähle aus Holz, Eisen und diversen weiteren Materialien. Um die Originale nicht durch die Abformung für den Guss zu gefährden, erstellte die Kunstgiesserei Scans, druckte neuartige ausbrennbare 3D-Prints und goss in einem aufwendigen Verfahren Duplikate in Bronze. Das Resultat war selbst für den Künstler nicht mehr vom Original zu unterscheiden. In seinem Haus auf einer Fischerinsel im US-Bundesstaat Maine habe Robert Indiana das Verfahren gutgeheissen: «Wenn ihr das könnt, dann macht das doch» – für Felix Lehner nicht nur der Anstoss, einen eigenen 3D-Drucker zu erwerben, sondern auch ein Schlüsselerlebnis dafür, «dass es möglich ist, den Weg über die digitale Technologie zu gehen, ohne dass am Ende das Digitale zu spüren ist». In den Totempfählen aus dem Sittertal prallt Archaik auf High-Tech, indianische Tradition auf das 21. Jahrhundert, ohne dass ihre Magie dabei Schaden zu nehmen scheint.

Der Tod des Künstlers: «Ein seltsamer Kurzschluss»

Analog und digital: Beides gehöre für die Kunstgiesserei selbstverständlich dazu, sagt Lehner. Neben Scanner und 3D-Drucker rattern drum in einer anderen Halle auch die «guten alten» Metall-Dreh- und Blechtreibmaschinen. Wichtig sei am Ende immer die eine Frage: «Welches Material und welche Technik braucht es, damit ein Kunstwerk gut wird?» Die letzte Instanz ist dabei stets der Künstler oder die Künstlerin.

Und all jene Materialspezialisten, die hier am Scanner getüftelt, Gipsmodelle verfertigt, im feuerfesten Schutzanzug Eisen geglüht haben? Die Giessereimitarbeiterin Rita Kappenthuler

sagt im 2014 erschienenen Dokumentarfilm *Feuer und Flamme*: «Wenn das fertige Werk dann in der Ausstellung steht, gehört es zu keinem Teil mir – nur meine Arbeit steckt drin. Wenn mir die Arbeit gefällt oder ich Spass hatte daran, ist ein gewisser Stolz dabei. Doch der Anteil, den ich daran hatte, bleibt geheim. Das ist auch gut so.»

Die gegenteilige Einschätzung gibt es jedoch auch: dass die arbeitsteilige Organisation, die im Kunstbetrieb immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird, den Künstler dereinst überflüssig macht. Oder die Befürchtung, dass bald nur noch derjenige erfolgreich Kunst machen kann, der (beziehungsweise dessen Galerie) sich die hochspezialisierte Produktion leisten kann.

«Der Tod des Künstlers: Das ist ein seltsamer Kurzschluss, dem ich nichts abgewinnen kann», sagt Felix Lehner. «Es wird immer gute Künstlerinnen und Künstler geben, die ihr Leben für das Unaussprechliche hingeben, unabhängig vom Zeitgeist, von Politik und Finanzen.» Wir stehen vor einer nur teilweise erkennbaren Figur, die dereinst eine zweite *Dasha* sein wird: die Gattin eines russischen Oligarchen, die der Künstler Urs Fischer im Sittertal als lebensgrosse Kerze produzieren lässt. Zum einen bemühe sich die Kunstgiesserei immer darum, auch mit jungen Kunstschaffenden zusammenzuarbeiten, nicht nur mit den Stars – «nicht der Bekanntheitsgrad entscheidet, sondern die Qualität». Zum andern sei am Ende alles handwerkliche Geschick nur die Voraussetzung, aber nicht das Ziel.

Zum Beispiel eben die Kerzen von Urs Fischer: «Wo immer sie in einer Ausstellung brennen, ziehen sie die Leute in Bann», sagt Lehner. Wodurch? Vielleicht dank der «unglaublichen Vorstellungskraft» des Künstlers, was das Material und dessen Umsetzung betreffe. Lehner lobt Fischers Verbundenheit mit seinen Objekten, den innigen Bezug des Werks zum Leben, den genauen Blick des Künstlers, für den «jede Nuance» ins Gewicht falle. «Wir unterwerfen uns nicht dem Willen der Künstler, sondern arbeiten auf Augenhöhe zusammen», sagt Lehner – «aber gutes Handwerk schafft noch keine gute Kunst. Was diese ausmacht, geht über die Realisation hinaus.» Im Fall von Fischers Kerzen ist es vielleicht auch dies: dass sie als Sinnbilder der Vergänglichkeit vor unseren Augen dahinschmelzen. Ironie des Kunstbetriebs: Der Besitzer einer Fischer-Kerze hat Anrecht auf deren Reproduktion. Eine erste *Dasha* schmilzt gerade in London, doch sie wird in der Kunstgiesserei in St.Gallen auferstehen.

Globalisierung: Zwischen Transportproblemen und Kulturaustausch

Moskau, Shanghai, London, Tasmanien, New York: Die Kunstgiesserei funktioniert heute im Weltmassstab. Bei der Eröffnung der Niederlassung in Shanghai gab es aber, zu sehen im Film *Feuer und Flamme*, interne Diskussionen, wie weit sich ökologisches Bewusstsein verträgt mit den Transportwegen und anderen Begleiterscheinungen einer globalen Tätigkeit. Ist das heute keine Frage mehr? «Die Widersprüche sind natürlich nicht weg. Aber unbestritten ist, dass die Arbeit auf diesem Niveau nun einmal auf der ganzen Welt stattfindet, dass Ausstellungen und Objekte um die Welt gehen und oft anderswo enden als ursprünglich geplant. Der Kunstbetrieb ist unberechenbar», antwortet Felix Lehner. Wo man am sinnvollsten und ökologisch nachhaltigsten produziere, wo die richtigen Leute und das Knowhow vorhanden seien: Für diese Entscheide spielten jeweils viele Überlegungen mit.

Andererseits, und das zu seiner grossen Freude, finde dank Shanghai ein echter kultureller Austausch statt. «Chinesische Künstler kommen nach St.Gallen, Schweizer gehen nach China. Es ist ein Hin und Her. Wir profitieren sehr von der chinesischen Kultur. Es sind offene, wissbegierige Leute mit einem ganz anderen Blick.» Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sitterwerk sei es zudem attraktiv, andernorts Werke in der Entstehung begleiten, montieren oder reparieren zu können. «Das ist die schönste Form, mit der Welt in Verbindung zu kommen: über die Arbeit», sagt Lehner.

Felix, die Kunstgiesserei samt Sitterwerk, das scheint eine einzige Erfolgsgeschichte, alle bewundern sie, sie wächst und bekommt Preise – gibt es auch das Scheitern?

Das gibt es, wir scheitern immer wieder mit Projekten, mit Arbeiten, bei denen die Rechnung nicht aufgeht. Wir haben noch keinen Eröffnungs-Termin verpasst, aber wir haben oft im Minus abgeschlossen oder mussten Garantiarbeit leisten, die uns an den Rand gebracht hat. Es ist ein tägliches Scheitern.

Hältst du das aus?

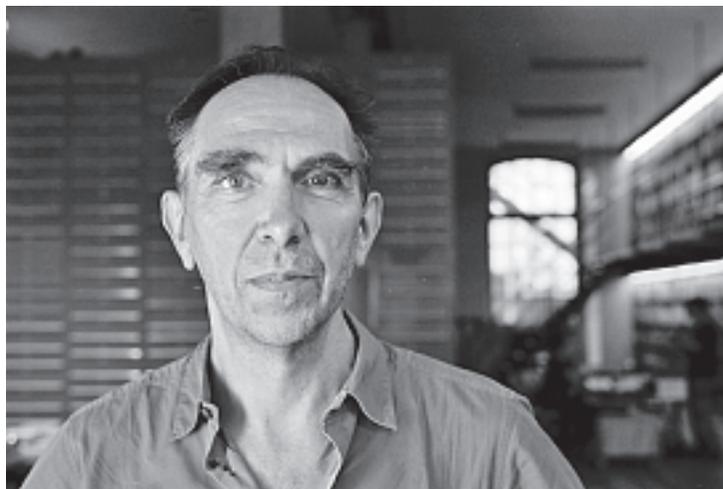
Es braucht Demut. Beim Giessen, das inzwischen allerdings nur noch ein kleinerer Teil unserer Tätigkeit ist, ist immer das Risiko mit dabei, dass alle Vorarbeit umsonst war, und wenn sie noch so sorgfältig geleistet wurde. Ob es gelingt oder nicht, weiss man nie. Und was nicht gelingt, muss man auffangen können. Du arbeitest anderthalb Jahre, und in den letzten vier Wochen explodieren die Stunden. Man kann kalkulieren, aber Lösungen für unlösbare Aufgaben kann man nicht kalkulieren. Es braucht immer auch Glück.

Der Rundgang endet in der Bibliothek, zusammen mit dem Werkstoffarchiv der Denkort im Sittertal, jener Raum, wo man «in die Tiefe arbeiten kann», wie Lehner sagt. Hier wird geforscht mit Büchern und Materialien, man kann sich, wie es eine Gruppe von ETH-Studierenden gemacht hat, auch gleich für eine Woche einschliessen, es gibt ein Gästezimmer, das fast immer besetzt ist, und wer es bewohnt, bekommt einen Schlüssel auch für die ganze Kunstgiesserei. Vertrauen: Das gehöre mit zur Haltung und zur gelebten Praxis im Sittertal, sagt Felix Lehner.

Feier zur Preisverleihung: 17. November, 18 Uhr, Tonhalle St.Gallen

kunstgiesserei.ch, sitterwerk.ch

Saiten-Mitgliederanlass im Sittertal: 29. November, 18.30 Uhr, Anmeldung bis 26. November an verlag@saiten.ch (Platzzahl beschränkt)



Felix Lehner in der Bibliothek im Sitterwerk

Ein Land – vom Brexit gespalten

Peter Stäuber, St.Galler Journalist in London, forscht in seinem neuen Buch den Gründen für den Brexit und der Stimmung in einem verunsicherten Grossbritannien nach.

Text: Richard Butz

Der Zeitpunkt für das neue Buch des in St.Gallen aufgewachsenen, seit 2010 in London lebenden Journalisten, Publizisten und Übersetzers Peter Stäuber könnte nicht besser gewählt sein. Es heisst *Sackgasse Brexit* und im Untertitel *Reportagen aus einem gespaltenen Land*. Der Autor, der dem «Weltreporter-Netz» angehört, hat sich aufgemacht, die Hintergründe der Brexit-Bewegung zu recherchieren und die Stimmung in Ostengland, Wales und Schottland, fernab der Metropole London, zu erkunden.

Niedergangsstimmungen

Stäuber beginnt dennoch in London, spricht mit Befürwortern und Gegnerinnen des Brexits und arbeitet zwei Hauptrichtungen heraus. Da sind auf der einen Seite die multikulturellen «Anywheres», die sich weltoffen gebenden Nutzniesser der Globalisierung und der EU. Ihnen gegenüber stehen die «Somewheres», denen Tradition, Nation und Familie wichtiger als eine EU-Mitgliedschaft sind. Dazu zitiert er einen Kritiker der «Anywheres», der meint, die zweite Gruppe habe in den letzten Jahrzehnten an gesellschaftlichem Einfluss verloren und räche sich nun mit dem Brexit.

Im einst beliebten Ferienparadies Great Yarmouth, an der englischen Ostküste gelegen, begegnet der Autor grosser Armut und wirtschaftlichem Niedergang. Er hört sich die zum Teil fremdenfeindlichen Argumente von Brexiteers an, trifft auf Anhänger der rechtsgerichteten, von Nigel Farage angeführten United Kingdom Independence Party (UKIP) oder auf einen Farmer, der wie viele andere Angst davor hat, den bisher freien Zugang zum EU-Binnenmarkt zu verlieren.

Im südwalisischen Merthy Tydfil und damit einem wirtschaftlich abgestiegenen Ort, kommt er im für diese Region typischen Nieselregen an. Wo einst die Arbeit in den Kohlezechen und in der herstellenden Industrie blühte, bestimmen jetzt Arbeitslosigkeit und Hoffnungslosigkeit das Bild. Hier stimmte eine Mehrheit für den Brexit – als Protest gegen die Lokalregierung, gegen Westminster und Brüssel.

Rassismus und Nostalgie

Stäubers Buch bietet aber weit mehr als nur Stimmungsbilder. In einem Kapitel zeichnet er die schwierige Geschichte des Verhältnisses von Grossbritannien zur EU nach. Fast schon gespenstisch mutet die Tatsache an, dass der frühere Premierminister Cameron eigentlich gar nie ein Referendum wollte und sich nach einem unerwarteten Sieg der Konservativen bei den Parlamentswahlen dazu gezwungen sah. Viele Britinnen und Briten, stellt der Autor fest, wollten im Grunde gar nie wirklich Europäer werden, sondern nur Nutzniesserinnen der EU sein und so den wirtschaftlichen Niedergang aufhalten.

Dazu kommt der Rassismus, wovon ein weiteres Kapitel handelt. Dieser ist auf der Insel nicht verschwunden, trotz einer breiten Basis-Gegenbewegung und vielen sichtbaren positiven Aspekten des multikulturellen Zusammenlebens. Bemerkenswert ist, dass zum Teil früher eingewanderte Menschen aus Asien, Afrika und der Karibik ebenfalls für den Brexit stimmten, weil sie sich durch die spätere Einwanderung, vor allem aus Osteuropa, bedroht fühlen. Nicht verschwunden ist auch die Empire-Nostalgie. Immer noch gibt es die Sehnsucht nach der vergangenen Grösse und nach einer Zeit, in der sich die Britinnen und Briten allen anderen Nationen überlegen fühlten.

Boulevard-Pressen, Schottland und New Labour

Vor fast genau 50 Jahren kam die erste Ausgabe der Zeitung «The Sun» auf den Markt. Damit begann eine neue Ära des rücksichtslosen und oft sexistischen britischen Boulevard, zu dem auch die «Daily Mail», der «Daily Mirror» und der «Daily Express» gehören. Zeitweise erreichten die Boulevard-Titel eine Auflage von rund zehn Millionen Exemplaren. Die Verkaufszahlen dieser Titel sind zurückgegangen, der Einfluss des Boulevard, eng verbandelt mit den jeweiligen Regierenden und einflussreichen Politikern, ist geblieben. In der Brexit-Debatte steht die Boulevard-Pressen bis heute klar auf der Seite seiner Befürworter.

Schwierig ist, wie Stäuber in einem weiteren Kapitel darlegt, die Situation in Schottland. Der Aufschwung der Scottish National Party (SNP), die grosse, aber nicht mehrheitliche Zustimmung für das Projekt einer Selbstständigkeit, die schottische Mehrheit zugunsten des Verbleibs in der EU, der Niedergang der einst politikbestimmenden Labour Party und die zum Teil schwierigen wirtschaftlichen Probleme fügen sich zu einem komplexen Bild zusammen.

Das letzte Kapitel ist dem Wiedererstarken von Labour und dem Aufstieg von Jeremy Corbyn gewidmet. Das stelle, meint der Autor, neben dem Brexit das faszinierendste Ereignis dar, das der britischen Politik in den vergangenen Jahren widerfahren sei. Stäuber wertet es als ein deutliches Zeichen dafür, dass der neoliberale Konsens in Grossbritannien zu Ende gehe: «Es wird über Sinn und Unsinn von Nuklearwaffen debattiert, über neue Modelle des wirtschaftlichen Eigentums und über die Macht der City of London. Im Land, das den Thatcherismus erfunden hat, ist dies bemerkenswert.»

Ob sich diese hoffnungsvollen Einschätzungen des Autors erfüllen, wird sich weisen. Sein sorgfältig recherchiertes und flüssig geschriebenes Buch ist auf jeden Fall ein wichtiger, kenntnisreicher und willkommener Beitrag zur Brexit-Diskussion, die jetzt in der entscheidenden Phase angekommen ist.

Peter Stäuber: *Sackgasse Brexit. Reportagen aus einem gespaltenen Land*. Rotpunkt Verlag, Zürich 2018. Fr. 28.–

2016 erschienen: *London: Unterwegs in einer umkämpften Metropole*. Promedia Verlag, Wien. Fr. 22.–

Peter Stäuber im Gespräch mit Richard Butz über sein neues Buch: 28. November, 20 Uhr, Buchhandlung Comedia, St.Gallen

Das lange Latino-Wochenende

Das Festival Pantalla Latina präsentiert bereits zum zehnten Mal zeitgenössische Filme aus Lateinamerika. Im St.Galler Kino Scala wird alles gezeigt, von schrägen Komödien über Kurzfilme bis hin zu erschütternden Dok-Filmen.

Text: Urs-Peter Zwingli



Filmstill aus *La Jaula de Oro*.

Seit ich 16 bin, will ich Spanisch lernen, habs aber nie über ein paar Brocken als Rucksacktourist in Kolumbien hinausgeschafft. An Portugiesisch – die zweite prägende Sprache Lateinamerikas – werde ich mich wohl wegen dessen Schwierigkeit sowieso nie heranwagen. Für den nächsten Spanischversuch braucht es nun wenigstens keine klimaschädigenden Atlantikflüge mehr: Das Filmfestival *Pantalla Latina* (etwa: Lateinische Leinwand) zeigt nämlich Ende November im Stadtsanktgaller Kino Scala 16 Filme und 20 Kurzfilme aus insgesamt 16 Ländern des riesigen Subkontinents Lateinamerika.

Natürlich werden diese zeitgenössischen Filme im Originalton mit deutschen oder englischen Untertiteln gezeigt – so kommt man doch noch etwas zum Sprachstudium, verliert aber auch die Handlung der Filme nicht aus dem Blick. Das Festival ist eine exotische und schöne Gelegenheit, tief in Sprache und Kultur Lateinamerikas einzutauchen; und das mitten im novembereckalten St.Gallen.

Düstere Themen zuhauf ...

Ein äusserst umfangreiches Programm tischen die Organisatoren dieses mittlerweile zehnten *Pantalla Latina* da auf. Ein normales Wochenende reicht für diese Anzahl Filme nicht aus, weshalb das Programm im Scala bereits am Mittwochabend startet. Zudem ist das Filmangebot äusserst vielseitig: Absurde Komödien, bittere Dramen, ein Animationsfilm sowie Dokumentar- und Kurzfilme flimmern über die lateinische Leinwand.

Natürlich hat Lateinamerika viele andere Facetten als jene der medial oft überpräsenten (Drogen-)Gewalt und der Migration, und doch sind es solche drängenden Themen, die viele Regisseure in ihrem Schaffen aufgreifen.

In *La Jaula de Oro* etwa suchen drei guatemalteckische Teenager ihr Glück auf der Flucht in Richtung USA. Doch nebst wenigen leichten Momenten begegnen ihnen vor allem brutale Grenzpolizisten und Verfolgung. Vom ungewöhnlichen Blickwinkel eines Schleppers aus zeigt *El Silencio del Viento* die Mechanismen hinter den Fluchtbewegungen Lateinamerikas. Der Schlep-

per Raffito gerät dabei immer tiefer in den Strudel seines dreckigen Geschäftes. Regisseur Álvaro Aponte-Centeno wird am Festival vor Ort sein und vor der Vorstellung über seinen Film diskutieren.

Ein weiteres düsteres Kapitel schlägt der Dokumentarfilm *Las Mujeres Deciden* von Xiana Jago Tortajada auf. Diese ist eigentlich eine spanische Ärztin, die in Ecuador arbeitet. Dort ist sie schockiert über die hohe Zahl jugendlicher Schwangerschaften im Land. Als sie erfährt, dass viele der jungen Frauen Opfer von sexueller Gewalt wurden, entschliesst sie sich, einen Film darüber zu drehen. Tortajada wird ebenfalls in einem moderierten Gespräch in St.Gallen über ihr Werk und ihre Arbeit berichten.

Überhaupt ist das vielfältige Rahmenprogramm des Festivals erfreulich: In der *Pantalla-Bar* im Safranblau (gleich neben dem Scala) werden an jeweils verschiedenen Tagen Speisen und Getränke aus Ecuador, Peru oder Mexico aufgetischt, so dass man sich bereits geschmacklich auf die Filme einstellen kann.

... und eine Portion kurze Leichtigkeit

Neben den vielen schwierigen Geschichten findet sich aber auch Leichtigkeit im diesjährigen Programm. Etwa die irre Komödie *Relatos Salvajes*, die in sechs Kapiteln zeigt, wie sich Menschen mit fiesem Racheakten aus absurden Situationen befreien. Doch noch etwas lieblicher ist der einzige Animationsfilm des Festivals namens *Anina* über ein freches Schulmädchen, das seinen Namen nicht mag, weil dieser aus drei Palindromen (vorwärts und rückwärts gelesen identische Wörter) besteht.

Interessant ist auch die Märchenstunde für kleine «Pantalleros» ab sechs Jahren. Und natürlich die erwähnten Kurzfilme: Ganze 20 davon zeigt *Pantalla Latina* während des Festivals, das Publikum kann dabei seine Favoriten wählen, wobei am Sonntagabend dann der Publikumspreis für den besten Kurzfilm verliehen wird.

Pantalla Latina: 21. bis 25. November, Kino Scala St.Gallen

pantallalatina.ch

Elch, Mensch, Leuchtbüffel

Becoming Animal, der neue Filmessay von Peter Mettler in Kooperation mit der schottischen Filmemacherin Emma Davie, ist eine berauschend stimmige Reflexion über das Verhältnis von Mensch und Tier, Technik und Natur.

Text: Marcel Elsener

Was für ein prächtiger Elch, der da am Waldrand liegt und wiederkaut. Als er uns beäugt und aufsteht, wird einem etwas bang. Bald merkt man, dass der Riese nicht auf die Kamera und also uns Zuschauer zugeht, sondern auf einen Nebenbuhler. Am Ende des Films werden die beiden mit ihren mächtigen Geweihen aufeinanderprallen. Wir haben in der Zwischenzeit andere Tiere beobachtet: eine Schnecke, die in einer erstaunlichen Grossaufnahme ihre Fühler ausstreckt; Raben, Bisons oder Lachse, die in der Gischt eines Wasserfalls fliegen.

Ein Tierfilm? Nicht wirklich, trotz wunderbarer Tieraufnahmen, einmal sogar mit einer Rabenflugkamera. Denn wir Menschen sind stets mitgemeint; die Zweibeiner, «human animals», gehören wie die «anderen Tiere» selbstverständlich zur Welt. Eigentlich, aber immer weniger. Weil immer mehr Technik zwischen uns Menschen und die anderen Tiere gekommen ist. Und weil wir mit unserer Sprache zwar vieles benennen und uns untereinander verständigen können, aber die anderen Sinne zur Wahrnehmung der Welt verkümmern liessen.

Die anderen Tiere hingegen sind mit ihrer sinnlichen Umgebung ständig und ungebrochen im Kontakt – und erst noch mit ihrem ganzen Körper. Das lehrt der amerikanische Anthropologe und Philosoph David Abram, der mit seinen Vorträgen und Büchern die «mehr-als-menschliche Welt» vorstellt und das ökologische (und politische) Bewusstsein schärfen hilft.

Der Hauch einer Ahnung

Einer ähnlichen Wahrnehmungsschule und der Suche nach einem anderen, umfassenden Bewusstsein verbunden ist Peter Mettler, der kanadisch-schweizerische Filmemacher, der schon im Atelierhaus der Schlesinger-Stiftung im Birli in Wald AR gearbeitet und sich seit 2016 dort eingemietet hat, sozusagen als Ostschweizer Zweitwohnsitz. In seinen filmischen Entdeckungsreisen wie *Gambling, Gods and LSD* oder *End Of Time* will er «das Unsichtbare sichtbar machen» (gemäss einem Buchtitel von 1995). Nun liess sich Mettler von Abrams Werk, namentlich dem jüngsten, noch nicht auf Deutsch übersetzten Buch *Becoming Animal* zu einem Filmessay zum Verhältnis von Tier und Mensch inspirieren.

Zusammen mit der schottischen Filmemacherin Emma Davie (*I am Breathing*) begleitet er den Sinnes- und Umweltforscher Abram in den Grand Teton National Park in Wyoming; in gebirgiger Landschaft, auf üppigen Wiesen oder an heissen Quellen nähern sie sich dem unergründlichen Kommunikationsnetzwerk von Tieren, Pflanzen, Steinen und anderen Elementen der Biosphäre, von deren Zusammenwirken wir Menschen nur den Hauch einer Ahnung haben. In der Nacht durchdringt das Röhren der Elche die Tiefen der Wälder, ein unglaublicher Gesang fast wie jener der Wale, der himmelwärts hoch ausschlägt und dann wieder grolend die Erde grüsst, wie David Abram lautmalerisch erklärt – als wäre der Elchgesang die Grundlage unseres gesamten Musikschaffens.

Die animistische Sinneswahrnehmung einer «Allbeseeltheit der Natur» ist – paradox genug – dank moderner Spitzentechnik möglich. Aber Achtung, «please check surrounding for safety»: Die Warnung des Auto-Computers gilt nicht dem Bär, den Mettlers Regiekollegin Emma Davie zu hören glaubt, sondern nur der Distanz zum nächsten Baum. Immer wieder bricht das Filmteam das scheinbar unmittelbare Naturerlebnis, um die Technik bewusst zu machen oder ironisch zu kommentieren. Etwa bei einer Tankstelle, die ihre Sparangebote auf einer bewegten Leuchttafel

mit rennenden Büffeln anpreist – ein typischer, irrwitziger Mettler-Moment, sagenhafte Wechselwirkungen von Natur und Technik; man mag sich an den Schuss in die Motelwand erinnern, der in *Picture Of Light* eine Schneewehe im Zimmer entstehen lässt.

Die meisten Touristen, die im Naturpark von Wyoming die Natur bestaunen, tun dies aus ihrem Autofenster, safarimässig, auch diese «anderen Tiere» bevölkern den Film. Und geben Anlass zu Fragen, etwa nach dem Grund für unseren manischen Trieb, alles festzuhalten in einer Zeit zügelloser Verschwendung. «Könnte es sein, dass sich künftige Zweibeiner wundern, was ihre Vorgänger mit der Welt anstellten?»

Hassliebe zur Technik

Am kleinen, aber stets sehr feinen Bildrausch-Festival in Basel, wo *Becoming Animal* am ersten Juni-Wochenende seine Schweizer Premiere feierte, war es Jean Perret, der langjährige Direktor des Dokumentarfilmfestivals Visions du reel in Nyon, der die Fragen stellte. Und Mettler und Davie für ihre «fantastische Naivität» dankte. «Wir sind nicht viel anders als die Touristen», meinten die Filmemacher und bekannten ihre «Hassliebe zur Technik», die diesen filmischen «Tanz mit der Modernität» ermöglicht.

Das Schauerlebnis verstärkt, wie gewohnt bei Mettler, eine grandiose Tonspur mit eigenen elektronischen Sounds, aber auch Choralgesängen und Arvo Pärt. Sie dient dem Eintauchen, nicht um das Bewusstsein zu verlieren, sondern um es zu erweitern. Ein Wermutstropfen ist vielleicht die Länge – nur 78 Minuten, man würde gern eine halbe oder ganze Stunde länger hinschauen. Aber sie «konnten nicht anders», wie Mettler schmunzelt: «Wie auch immer wir den Film schnitten, am Ende kamen immer 76 bis 78 Minuten heraus, seltsam genug.» Die Verlängerung passiert im Kopf des Zuschauers.

Premiere in Anwesenheit des Regisseurs: 27. Oktober, Kinok St.Gallen
Weitere Vorstellungen im November

kinok.ch

Dieser Beitrag erschien zuerst auf saiten.ch



montforter zwischentöne

Gruß aus der Küche

Donnerstag, 8. 11., 19–19.30 Uhr
Kapelle im Vorarlberger Landeskonservatorium

Silent Stories – Foto-Jazz

Donnerstag, 8. 11., 20 Uhr,
Kapelle im Vorarlberger Landeskonservatorium

Ambulanz für unlösbare Aufgaben – Systemische Aufstellung

Freitag, 9. 11., 20 Uhr
Kapelle im Vorarlberger Landeskonservatorium

Aus dem Nichts – Illustration und Musik

Samstag, 10. 11., 20 Uhr
Kapelle im Vorarlberger Landeskonservatorium

Kunst der Fuge, Johann Sebastian Bach

Freitag, 16. 11., 20 Uhr, Domkirche St. Nikolaus Feldkirch

Silent Confrontation – Tanzperformance

Samstag, 17. 11., 20 Uhr, Montforthaus Feldkirch

Geh dahin, wo du nichts bist –

Ein Sonntagmorgen, drei Meditationen

Sonntag, 18. 11., 8 Uhr morgens, inkl. Frühstück
Montforthaus Feldkirch

www.montforter-zwischentoene.at

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

WUNDERBARE AUSWAHL. GROSSARTIGE VIELFALT.

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**
(auch E-BOOKS)

>> EINE TAGUNG ZUR LITERATUR IM DIGITALEN ZEITALTER <<

LITERATURE ERROR

RESTART

OR

CANCEL

DISKUTIERE MIT UNS ÜBER LESEKULTUR, AUTORSCHAFT & STORYTELLING
+ MACHE DEIN ERSTES LITERARISCHES VIRTUAL REALITY ERLEBNIS

PROGRAMM UND ANMELDUNG AUF WWW.LIT-ERROR.CH

WANN?
08.-10. NOVEMBER 2018

WO?
UNIVERSITÄT ST.GALLEN,
RAUM 09-011

WER?
ALLE INTERESSIERTEN
TEILNAHME KOSTENLOS

Institut für Medien- und
Kommunikationsmanagement
 Universität St.Gallen

20 JAHRE  mcm
Institut für Medien- und
Kommunikationsmanagement



Kinok
Lokremise
CH-St.Gallen
www.kinok.ch

CINEMA ITALIANO



«Man muss nicht – man kann»

Interaktion, Dialog, Demokratie: Das Playback-Theater St.Gallen spielt erzählte Geschichten improvisiert nach und schweift dabei von Banalem bis zu den grossen Fragen.

Text und Bild: Andri Bösch

Das Güterbahnhof-Areal an einem Herbstabend Ende September: Es ist kalt und von weitem erhellt der Klang einer Trompete das brachliegende Gelände. Die Gruppe des Playback-Theaters St.Gallen macht sich bereit für ihren vierten und gleichzeitig auch zweit-letzten Auftritt in diesem Jahr. Farbige Glühbirnen säumen die alten Stahlträger am Eingang der Lattich-Halle, drinnen herrscht eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn noch Leere.

Suche nach Essenz

Playback-Theater leitet sich vom Begriff «Zurückspielen» ab und wurde im Amerika der 1970er-Jahre entwickelt. Dahinter steckt die Idee, dass spontan erzählte Lebensgeschichten ein wunderbarer Grundstock sind, um daraus improvisiertes Theater zu machen. Das Publikum wird dabei zum Teil einer Vorführung, indem es Geschichten mitteilen und Erfahrungen schildern kann, welche dann von den Schauspielenden wiedergegeben – also zurück zur Erzählperson gespielt – werden.

«Es geht dabei nicht um eine Eins-zu-eins-Rekonstruktion, sondern vielleicht eher um die Suche nach einer Essenz des Gehörten», erklärt Tobias von Schulthess, der Leiter des Playback-Theaters St.Gallen, beim Gespräch nach der Aufführung im Lattich. Er spielt diese Theaterform seit über zehn Jahren und kommt davon nicht mehr los. «Mich fasziniert die grosse Themenvielfalt – Ernsthaftes wie Lustiges, Schweres wie Leichtes. Die ganze Palette an Emotionen kann während eines einzigen Auftritts erscheinen.» Gleichzeitig gehe es aber auch darum, einen Dialog herzustellen unter dem Aspekt des Theaters, sowohl zwischen den Spielenden und dem Publikum als auch innerhalb der Zuschauenden. «Die einzelnen Geschichten sind oft miteinander verbunden», sagt er. «Jemand spricht von einer schweren Sicht auf ein Thema und jemand anderes von einer ganz leichten.»

Keine Interaktion = kein Theater

Lauter Schreie hinter einem Vorhang. Die Theatergruppe wärmt sich ein. Die schlichte Bühne besteht aus drei Stühlen für die drei Spielenden und einer Leiter, auf welcher sich verschiedene Tücher befinden. Daneben eine Gitarre, die Trompete und verschiedene Perkussions-Instrumente. «Musik ist ein sehr passendes Element, um Emotionen zu untermalen und Stimmungen zu erzeugen. Man transportiert dadurch eine erzählte Geschichte in eine Sprache ohne Worte», schmunzelt Tobias.

Die Sitze füllen sich und das Ensemble tritt ins Licht, alle stellen sich vor. Meist steht ein Abend unter einem bestimmten Thema, um etwas Orientierung zu bieten. Dieses Mal steht die Frage «Wie lange noch?» im Zentrum. Das ist gewollt, passt es doch genau zum Lattich als Zwischennutzung und zur Überlegung, wie viel Zeit einem an diesem Ort noch bleibt.

Zu Beginn herrscht Stille. Wer will eine Geschichte erzählen? Die Spannung im Publikum ist spürbar, hie und da ein Räuspern, der Anfang braucht Überwindung. «Playback-Theater ist eine interaktive Angelegenheit und lebt auch von dieser Eigenschaft, aber es soll immer eine Einladung sein: Man muss nicht – man kann», antwortet Tobias auf die Frage, ob diese Interaktion nicht auch eine gewisse Zwanghaftigkeit beim Publikum auslöse.

Kultur, Frieden und Demokratie

Das Eis ist gebrochen, die ersten Geschichten sind erzählt. Ein älterer Herr enerviert sich lautstark über die Geldverteilung in unseren Breitengraden: «Wie lange muss ich noch zuschauen,



wie Millionen für den Bau von Strassen ausgegeben werden, für Kultur aber immer weniger?» Eine Frau macht sich angesichts des wieder vermehrt sichtbaren rechtsextremistischen Gedankenguts Sorgen um den Frieden und die Demokratie in Europa.

Auf der Bühne werden diese Begriffe zu zwei aufeinander gestellten Stühlen, ein Schauspieler stösst dagegen, alles fällt zu Boden: «Mhm, nicht so stabil wie man meinen könnte.» Die Improvisationen spiegeln gekonnt die geteilten Geschichten, die beiden Musiker spielen dazu einen extrem genauen und passenden Soundtrack. Bald sind knapp 15 Geschichten gespielt. Der Abend ist kurzweilig, amüsant, authentisch und schnell. Applaus hallt nach.

Playback-Theater anzuschauen hat durchaus eine anstrengende Komponente. Man darf mitbestimmen, die eigene Stimme erheben und in gewisser Weise Regie führen – eine sehr demokratische Art des Theaters. Wer eine persönliche Geschichte für einmal von aussen betrachten möchte oder auch einfach nur spannendes Improvisationstheater sehen will, ist hier darum goldrichtig.

Letzte Aufführung dieses Jahr mit dem Motto «Jetzt reicht's»: 15. November, 20 Uhr, Militärkantine St.Gallen

playbacktheater-sg.ch

Flüchtlingskinder und Frauenstimmrecht

Dora Rittmeyer-Iselin (1902–1974), eine zentrale Persönlichkeit der St.Galler und Schweizer Frauenbewegung, erhält endlich eine eigene Biografie.

Text: Peter Müller



Dora Rittmeyer-Iselin und ihr Sohn Heiner. Bild: Familienarchiv

Schade, dass es auf YouTube keine Ton- oder Filmclips mit Dora Rittmeyer-Iselin gibt. Da könnte man ihr wenigstens ansatzweise «live» begegnen. Schade auch, dass sie offenbar keine autobiografischen Aufzeichnungen verfasst hat. Sie hätte mit Sicherheit viel Interessantes zu erzählen gehabt, nur schon über patriarchalische Strukturen, Männer-Netzwerke und männliches Autoritätsgehabe. Aber solche Aufzeichnungen hätten wohl nicht zu ihr gepasst. Dafür war sie zu diskret, zu wenig selbstbezogen. Umso erfreulicher ist, dass es nun eine Biografie über sie gibt, die erste überhaupt, verfasst von der St.Galler Historikerin Marianne Jehle-Wildberger.

Von der Musikkritik zur Flüchtlingshilfe

Das 270 Seiten starke Buch ist eine lesenswerte Lektüre. Es erzählt das Leben einer bemerkenswerten Frau und ist gleichzeitig ein Gang durch die Flüchtlingshilfe im Zweiten Weltkrieg und durch 40 Jahre Frauenbewegung. In beidem hat sich Dora Rittmeyer-Iselin grosse Verdienste erworben. Dabei beginnt ihre Biografie eigentlich ganz anders: Die Baslerin aus gutem Haus, eine Intellektuelle, studiert Musikwissenschaften, schreibt ihre Dissertation und wird 1929 Musikkritikerin in St.Gallen. Im selben Jahr heiratet sie den Juristen und Politiker Ludwig Rittmeyer, mit dem sie eine partnerschaftliche Ehe führen wird. 1932 wird sie als eine der ersten Frauen überhaupt Lehrbeauftragte an der Hochschule St.Gallen und hält musikwissenschaftliche Vorlesungen.

Ihr protestantisches Wertesystem und ihr eigenes Wesen führen sie dann in die Flüchtlingshilfe: Von 1936 bis 1948 ist sie Präsidentin der St.Galler Hilfe für Emigrantenkinder und kümmert sich – neben ihrer eigenen Familie – um hunderte von Emigrantenkindern. Es ist eine harte, oft frustrierende Arbeit, bei der sie viel über den Umgang mit Behörden, Institutionen und patriarchalisch-autoritäre Strukturen lernt. Ihr Mann kritisiert derweil öffentlich die offizielle Flüchtlingspolitik der Schweiz. 1942 fordert er

sogar im Nationalrat eine grosszügigere Aufnahmepraxis, was ihm viele Feinde macht – auch in der eigenen Partei, der FDP.

Die Macht behielten die Männer

Praktisch zeitgleich mit dem Kriegsende 1945 wendet sich Dora Rittmeyer-Iselin mit vollem Engagement der Frauenbewegung zu und wird Präsidentin der Frauenzentrale St.Gallen. Auf sie und ihre Kolleginnen warten gewaltige Aufgaben. In der politischen, rechtlichen und beruflichen Gleichstellung der Frauen liegt vieles im Argen. Nach dem Aktivdienst kehren die Männer zurück und besetzen die alten Stellen, beharren auf der alten Macht. Die Frauen haben in den Kriegsjahren Enormes geleistet, jetzt sollen sie zurück an den Herd. Die Schweiz steht vor einer konservativen Zukunft.

Dora Rittmeyer-Iselin und ihre Frauenzentrale engagieren sich in verschiedensten Belangen: von der Volksgesundheit bis zur Situation der Hausangestellten, von der Lohngleichheit bis zur AHV. Das Hauptthema ist das Frauenstimmrecht. 1959 muss Dora Rittmeyer-Iselin erleben, wie auch die zweite Volksabstimmung darüber negativ ausgeht, im Kanton St.Gallen gibt es 80,7 Prozent Nein-Stimmen. Biografin Marianne Jehle-Wildberger schreibt dazu: «Anders als beim sozialen Engagement hatte die Frauenzentrale unter Dora Rittmeyer trotz grossem Einsatz wenig Erfolg beim Kampf um die politische Gleichberechtigung. Es lag nicht an ihr und ihrem Team, sondern an den Zeitumständen, dass nicht mehr zu erreichen war. Bewunderswert ist, dass sie sich nicht geschlagen gab.» Die Kraft für diese Arbeit lieferten ihr die Familie und der protestantische Glaube. Um so schmerzlicher trifft sie 1963 der Tod ihres Mannes.

1960 gibt Dora Rittmeyer-Iselin das Präsidium der St.Galler Frauenzentrale ab und engagiert sich nun unermüdlich für die Frauenbewegung auf der nationalen und europäischen Ebene. Marianne Jehle-Wildberger zeichnet sie als kluge und unpathetische Frau mit hoher Intelligenz und gesundem Menschenverstand, kommunikativem Talent, Empathie und politischem Gespür. Bemerkenswert auch das Zitat von Sohn Heiner Rittmeyer: «Gegen aussen konnte sie manchmal forsch wirken, war im Grunde aber überaus sensibel und hatte ein mitfühlendes Herz.»

Marianne Jehle-Wildberger: *Wo bleibt die Rechtsgleichheit? Dora Rittmeyer-Iselin (1902–1974) und ihr Einsatz für Flüchtlinge und Frauen.* Theologischer Verlag Zürich und Verlagsgenossenschaft St.Gallen 2018, Fr. 32.90

«nimmer ist mir angst und bang»

Vier St.Galler Lyrikerinnen in einem Band: Claire Bischof Vetter, Erica Engeler, Christine Fischer und Maria Gertrud Macher öffnen *Lichtungen* im Waldgut Verlag.

Text: Peter Surber

Der «Gruss» könnte aus einem Kindervers stammen, so fröhlich sprudelt und reimt er vor sich hin: «Guten Morgen, lieber Morgen! / Gut geschlafen, lieber Tag? / Lasst euch kitzeln, liebe Sorgen / auf dem Giebel krächzt der Rab.» Christine Fischer fängt mit diesem «Gruss» ihr Kapitel im Band *Lichtungen* an, und nach dem Kinder-ton ist wenig später auch von der «Sprache der Mütter» die Rede, in einem wunderbarlich-tröstlichen Gedicht auf die Nacht:

Fort

Auf die Wunde des Tags
legt leis ihren Finger die Nacht
sagt in der Sprache der Mütter:
Halt still
die Vögel schlafen
ruh jetzt auch du

Reckt sich
hängt Sterne auf
das ganze Gepränge
und zieht mit den Füchsen fort
in die Wälder am Rande der Welt

Christine Fischer, Jahrgang 1952, beherrscht den launigen wie den ersten Tonfall, manchmal könnte man ihre Gedichte sofort singen, manchmal stockt der Atem bei einer unerwarteten Kehre. Sie kann aus einer Alltags-Nebensache wie dem Schlüsselblumenduft morgens im Bus ein Gedicht-Glück machen, sie findet krude Wörter («Denkrüssel», «Flugberge», «Regendürre») für eine düstere Endzeitvision oder sie nähert sich dem Fast-nicht-Spürbaren mit gerade noch sagbaren Worten: «Auch diese eine Flocke / nur einen Lidschlag lang auf meiner Wimper / und dann nicht einmal mehr Erinnerung».

So gekonnt und scheinbar leichthändig setzen alle vier Autorinnen ihre Verse. Man merkt die langjährige Erfahrung, die jedoch nie Routine zur Folge hat, sondern Reduktion und ein sicheres Gespür für das, was gesagt werden muss, und das, was zuviel wäre. Und man spürt das Wissen um das Gedicht als doppeltes Wundermittel: die Dinge zu erkennen, aber auch zu heilen. Im *Vers Begegnung in der Früh* etwa findet Christine Fischer den kindlich vertrauensvollen Reim auf den morgendlichen «Amselkehlenklang»: «nimmer ist mir angst und bang».

Claire Bischof Vetter, Jahrgang 1948, zeichnet mit ähnlich knappem Stift die Natur im Jahreslauf nach, karge Vierzeiler für den Winter, etwas gesprächiger der «Atem des Frühlings». Weiter geht es dann, mit grossem Ernst, um die Vergänglichkeit, um die Zeit, die «nur ein Netz» ist, «durch das man fällt», um die Stille, um Kindheit und Tod:

Von Augenblick
zu Augenblick
elftausend Geburten
neuntausend Tode

Wie lange noch diese Welt
aus Jubel und Tanz
aus Schmerz und Schrei
aus Glück und Gefahr?

Erica Engeler erweitert den Horizont. Ihre Gedichte sind zum Teil durch ihr Herkunftsland Argentinien eingefärbt, rufen Büffelherde und Zikaden, Pferde und Papageien in Erinnerung, sie neh-



men Bezug auf Orte und auf andere Dichter wie den Franzosen Jules Supervielle, sie deuten eine «Kartographie von Grauzonen / Schutzgebiete, Seuchengefahr / und Versprechen» an im «ungesicherten Hier und Jetzt». Engeler, Jahrgang 1949, ist ihrerseits eine Meisterin der «Hellhörigkeit» für Worte und Dinge:

Unterwegs liegt das Wort
auf den Feldern, der Tag mäht still
sein Gras bis in den Abend hinein,
während das Schweigen dunkel wird
und jede Nichtigkeit mich
hellhörig macht

Schliesslich Maria Gertrud Macher: Mit Jahrgang 1945 die Seniorin des Quartetts, findet sie starke Bilder für das sich reduzierende Leben. Totholz liegt da, «schwarze flügel / kündigen den tag an», aber dann blüht auch wieder «eine graswucht in gold» und hängen «neue vorhänge» da – allerdings «fadenscheinig».

kein aufbrausen
kein summen mehr –
auf hügelrücken
liegen schlohweiss
die je gegangenen wege
ruhn tote blätter
in einem häuflein stille.

Die Natur ist, einmal mehr, unerschöpfliche Inspirationsquelle dieser Lyrik. Aber oberflächlich ist das nie: «Einer Blume / auf den Grund / schauen // heisst // allen Dingen / auf den Grund / schauen», heisst es bei Claire Bischof Vetter einmal.

Ruth Erat bringt im Vorwort diese Leistung des Gedichts auf den Punkt: «Was sich ereignet, ist eine Wendung. Ausgeworfen ist das Netz der Aufmerksamkeit. Was wir lesend erfahren, ist die Bergung der Alltagsmomente. Was entsteht, ist Nachsinnen. Und was an Land gezogen ist, öffnet uns eine Welt.» Lyrik dieser Art sei «das Gegenstück zu dem, was in der öffentlichen Flut der Hype- und Empörungssprache all unsere Äusserungskanäle überflutet. Es ist ein Sprechen, dem eine Zuwendung vorausgeht. Sparsam. Aufmerksam. Im Kleinsten auf die Welt stossend.»

Tatsächlich steckt in den rund hundert knappen, mit Lochkamera-Fotos von Regula Engeler illustrierten Gedichten ein Mass an sorgsamer Wahrnehmung und Reflexion, das man im rasenden Tagesgeschäft sonst vergeblich sucht. «Ob wir das Andacht nennen können – dürfen?», fragt Ruth Erat im Vorwort.

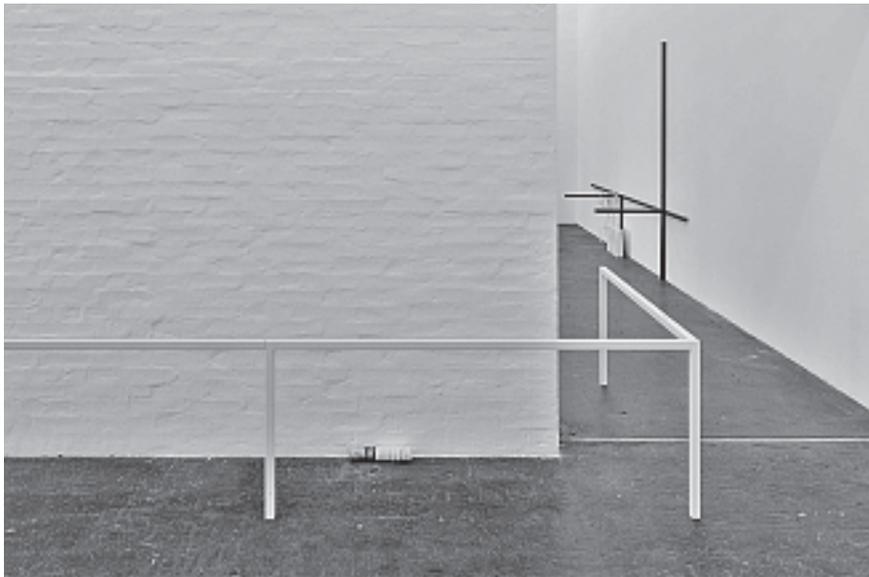
Claire Bischof Vetter, Erica Engeler, Christine Fischer, Maria Gertrud Macher: *Lichtungen*. Gedichte, mit Illustrationen von Regula Engeler, Waldgut Verlag, Frauenfeld 2018, Fr. 24.–

Buchpremiere: 13. November, 19 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen

Passiv-aggressives Pastell

Ein Rundgang durch die aktuelle Ausstellung «Indoor Life» von Valentina Stieger in der Kunsthalle St.Gallen.

Text: Julia Kubik, Bild: Gunnar Meier, Kunsthalle St.Gallen



Es gibt einen Punkt des Aufräumens, an dem man merkt, dass man gerade zu weit geht. Und trotzdem kann oder will man nicht mehr aufhören und ergibt sich dem Ordnungsrausch, dem sukzessive sämtliche einst geschätzten Dinge zum Opfer fallen, weil sie nicht der neuen übergeordneten Ästhetik entsprechen. Alles muss plötzlich rechtwinklig ausgerichtet, farblich abgestimmt und sowohl im Detail als auch in der Vollraumansicht harmonisch sein.

Das einzige Problem auf diesem Gipfel der Perfektion: Man muss den Raum als Mensch danach verlassen. Die organische Unordnung eines lebendigen Wesens stellt eine Gefahr dar für die austarierte Endgültigkeit der Dinge. Bleibt man, wird es ein endloser Kampf gegen sich selbst. Weil man nun aber schlussendlich meistens wohnt, um zu leben und nicht umgekehrt, geht der Prozess der Ordnungsoptimierung früher oder später wieder in Zerstörung und Chaos über. Irgendwo an dieser Schnittstelle befindet sich die Rauminstallation «Indoor Life» von Valentina Stieger.

Tischbeinevolution

Am Anfang ist fast alles weiss. Ein Tisch, der seinem ursprünglichen Wesen entflohen ist, klebt als pures, weisses Gestänge an der weissen Wand und sieht aus wie ein DIN-genormter Prototyp für eine futuristische Stabheuschrecke. Seltsam karg und offensichtlich zweckfrei – und trotzdem oder gerade deswegen entsteht Raum für Poesie und Humor.

Noch befinden wir uns im Zwischengang, der die beiden grossen Ausstellungsräume in der Kunsthalle verbindet. Die groteske Wirkung der Wandstängenskulptur wird unterstützt durch den atmosphärischen Wechsel aus dem ersten Raum, in dem Renato Leotta eine wortwörtliche Sandsammlung zeigt. Auf der anderen Seite des Ganges steht das gleiche Vierkantmetall-Gestänge in anderer Ausformung auf durchschnittlicher Tischhöhe und zieht sich der Wand entlang. Die erste Assoziation: Absperrung. Eine designte Absperrung zwar, edel und hochwertig, aber in ihrer Gesamtwirkung trotzdem ein Verbot.

Folgt man der Sperrstange, landet man im grossen Raum. Ein Raum, in dem offensichtlich Raum an sich eine grosse Rolle spielt. Der Titel der Ausstellung verrät das bereits: «Indoor Life», frei übersetzt entweder drinnen leben, Innenleben oder gelebter Innenraum. Das Element der Stangen zieht sich weiter, Wachsplatten kommen hinzu, Seile und eine grosse Glasplatte, die

zumindest an einer Stelle die autonomen Stangen wieder zu einem Tischmoment zusammenführt.

Alles am exakt richtigen Platz

Auf einer emotionalen und visuellen Wahrnehmungsebene fällt zuerst auf, wie wunderbar das alles ausgeglichen ist. Ohne zu wissen, warum genau und auf welcher ästhetisch-physikalischen Erkenntnistheorie fussend, spürt man, dass hier alles am exakt richtigen Platz liegt. Was den Kreis zum Anfangsszenario der absoluten Ordnung schliessen würde – wären da nicht die sich anbahnenden Zweifel und Anzeichen der lauernden Zerstörung. Diese materialisiert sich unter anderem in einem Element, welches schon im Gang auftaucht: vermeintlich lose gestreute und zufällig abgestreifte weisse Socken. In zwei von ihnen stecken zusammengerollte Interiordesign-Magazine. Eine weitere Metaebene von Design? Ein loses Zitat? Die letzten menschlichen Überreste in einem komplett synthetisch bestückten Wohnzimmer?

Auch die Wachsplatten sind mehr suspekt als harmonisch. Sauber geschnittene Rechtecke mit glatter Oberfläche und unterschiedlichen Pastellverläufen, von weitem leicht mit überdimensionalen, ungestalteten Seifen zu verwechseln. In ihnen stecken Seile aus verschiedenen Materialien. Nur eines haben sie gemein: Sie sind aus nicht-brennbarem Material. Alles in allem könnten sie als das dysfunktionale Gegenstück zu gemütlichkeitsstiftenden Dekokerzen durchgehen.

Das Zusammenspiel aller Elemente erinnert auch an modulare Möbelsysteme, die zwar suggerieren, dass man sich mit ihnen individuell einrichten kann, sich aber gleichzeitig durch grösstmöglichen Minimalismus jeglicher Handschrift entziehen. Fragen rund ums Wohnen und die Ästhetik alltäglicher Infrastruktur haben Valentina Stieger, die St.Galler Künstlerin mit Jahrgang 1980, schon in früheren Arbeiten beschäftigt. Materialitäten, Dimensionen und Strukturen spielen die kühlen Hauptrollen, und zwischen der konzeptionellen Strenge entstehen seltene Gefühle.

Wäre diese Ausstellung ein Musikstück, dann wäre es definitiv Ambient, durch und durch konstruierte Beats mit phantastisch-toxischen Farben im Untergrund.

Valentina Stieger – Indoor Life: bis 2. Dezember

kunsthallestgallen.ch

Das neue Kapitel im Evangelium

Doppelbödig, stellenweise verdorben und aus purer Liebe gebaut: *Melodies of Immortality* heisst das neue Album von Lord Kesseli & The Drums. Ende November wird es im Palace getauft.

Text: Corinne Riedener

Das Debut von Lord Kesseli & The Drums war noch ein wenig heller, leichtfüssiger. Der Lord (Dominik Kesseli) war ein vermeintlicher Guru des Guten, eine Lichtgestalt mit Hang zum Opuenten, und die Drums (Michael Gallusser) taten das Übrige zum hymnisch-ver-schrobenen Soundtrack der sakralen Zeremonie. Auf dem neuen Album *Melodies Of Immortality* schaut die Welt etwas anders aus. Sie ist komplexer geworden, noch doppelbödig und kaputter, die Geschichten darin sind aber wie gewohnt voller Pathos, Höhen und Tiefen.

Die Singleauskopplung *Chemical Mother* geistert schon seit Mitte September im Netz herum. Am farbenprächtigen Video dazu hat unter anderem Thomas Kuratli mitgearbeitet, auch bekannt als Pyrit. Man spürt, dass die drei St.Galler oft und gerne zusammenarbeiten. Man ahnt aber auch, dass mit dem Lord und den Drums etwas passiert ist in den vergangenen eineinhalb Jahren. Aus den früheren Ministranten wurden Brandlöcher und aus dem weissen Gewand eine schwarze Robe.

«Strong» und «Weak»

«I am healthy, strong and hot as hell», heisst es im Text. Das sollten wir uns alle jeden Tag als Leitspruch nehmen, ganz ohne Hintergedanken. Doch so einfach ist es leider nicht, schliesslich kann einem jederzeit das «weak mind» in den Lauf funken, von dem im Text ebenfalls die Rede ist. Die Kluft zwischen diesen beiden Bewusstseinszuständen ist allzu oft finster und schmerzlich. In Musik übersetzt, könnte das so ähnlich tönen wie *Chemical Mother*.

Cold War hat zu Beginn eine versöhnliche Note. Von weit her schwingt die Erinnerung an Frank Sinatras *My Way* mit. Im Kopfkino: Glückliche Wesen, die füdliblutt zusammen in der Wiese liegen, im Schatten eines Turms, aus purer Liebe gebaut, und sich in die Ekstase küssen. Das tönt nach Hippie-Fantasie, nach plumper Gutmenschen-Nostalgie, doch es ist mehr als das, denn die musikalische Hülle, zunehmend düster und stellenweise verdorben, droht immer wieder aufzubrechen, sie kippt ins Melancholische, Mechanische. Man kommt sich ein bisschen vor wie auf Instagram: Alle sagen einem, wie glücklich man sein soll oder sein könnte, aber hinter der Fassade tun sich die bulimischen Abgründe der Leistungs- und Hochglanzgesellschaft auf. Vor allem im zweiten Teil von *Cold War*, wenns eine Oktave tiefer geht.

Wo wir beim Thema Internet sind: Das ironische *Hail To The Economy* fasst die Schattenseiten des Kapitalismus in Verbindung mit dem technologischem Fortschritt ziemlich knackig zusammen. Untermalt von lieblichen Gitarren erzählt uns der Lord, dass wir gar nicht mehr nachzudenken brauchen dank der «million dollar search engine», dass die Gutmenschen schachmatt sind, weil sich Angst in Hass verwandelt hat, und dass unbekannte Übergötter derweil Krieg spielen und wie von Zauberhand enorm dran verdienen. Kluge Texte über die Folgen dieser Entwicklungen findet man auch im Studium, in philosophischen Runden oder ab und zu in Sonntagszeitungen. Wer es kompakter will, kann sich den Lord und die Drums anhören – «hail to the slavery!»

Rotweinflecken auf dem Spitalbett

Zum Glück gibt es noch die Liebe. Wenn da etwas schiefgeht, leidet wenigstens nicht die ganze Welt darunter. *Wizard* wird begleitet von Echos und vermeintlich harmlosen Klavierakkorden. Das Stück beginnt hoffnungsvoll und endet im oft zerstörerischen Bann der Liebe und dem alles beherrschenden Kummer, der manche zu

Monstern werden lässt. Oder ist der *Wizard* bzw. die Liebe auch wieder eine Metapher für den Kapitalismus? Man kann es so oder so auslegen. Ähnliches gilt für *Robert My Robot*, der wohl eher eine Substanz als ein Roboter sein dürfte. Je verzweifelter er besungen wird, desto verzweifelter flirren die Gitarren.

In *Just A Dream* geht es um Psychopharmaka und den Wahn. «I wish, I wish you could see her by my side, I wish, I wish you'd believe that she's alive», heisst es im Text. Auch musikalisch steigern sich Lord Kesseli & The Drums in etwas hinein, in eine Art Down-Tempo-Reggaeton samt einer Prise *Urban Hymns* von The Verve. Beim Hören stellt man sich die Frage, was «Realität» überhaupt bedeutet und ob eine sogenannte alternative Realität wirklich ständig hinterfragt oder sogar mit Medikamenten behandelt werden muss, solange der oder die Betroffene keinen Leidensdruck verspürt.

Eine andere Frage, die man sich während der 45 Minuten beim Hören von *Melodies Of Immortality* stellt: Von welchem John ist im titelgebenden Stück die Rede und was ist los mit seiner Flöte? «John, the drums and I are the last ones to know», heisst es da mantramässig, gesungen von einer Stimme wie Kerzenwachs, dahinter dröhnender Bass. Vielleicht gibt es die Antwort an der Plattentaufe. Dort wird hoffentlich auch Sängerin Marie Malou dabei sein, die auf dem achten und letzten Stück *Winterstorm* ihren ganz eigenen Hoffnungsschimmer dazugibt und für ein versöhnliches Ende sorgt. Schön wärs!

Melodies Of Immortality ist ein gelungenes, neues Kapitel im Lord Kesseli & The Drums-Evangelium. Eher aus einem Guss als der Erstling. Manchmal etwas harter Stoff, der live sicher grandios daherkommt, aber nicht unbedingt etwas für die allmorgendliche Busfahrt in den Stollen ist. Mehr für rauchgeschwängerte Keller und Spitalbetten voller Rotweinflecken.

Lord Kesseli & The Drums: *Melodies Of Immortality*
ab 23. November erhältlich, als Doppel-Vinyl, erschienen auf Irascible Records

Plattentaufe: 30. November, Palace St.Gallen

lordkesseliandthedrums.com, palace.sg



Lord Kesseli & The Drums
Bild: Karin Schmid

Das schwere Erbe der Väter

Der Konstanzer Autor Hermann Kinder publiziert und kommentiert das Familienalbum seines Vaters.

Text: Jochen Kelter

Zunächst einmal musste Hermann Kinder das Tagebuch seines Vaters aus den Jahren 1942 bis 1949, das seit dem Tod der Mutter bei ihm lagerte, in lateinische Schrift transkribieren. Denn die Sütterlinschrift, wie die vor dem Ersten Weltkrieg Geborenen sie schrieben, ist uns Nachgeborenen kaum leserlich – keine kreative, eine mühevollere Leistung. Kinder kommentiert sodann kenntnisreich den Inhalt, geht also nicht wie andere Autoren auf fiktionale Vatersuche.

Die Familie als «Fluchtborg»

Der Vater stammte mütterlicher- wie väterlicherseits aus einer Lehrer- und Pfarrertradition, er war Theologe, nach dem Krieg Theologie-Professor in Münster. Während des Nationalsozialismus stand er der Bekennenden Kirche nahe, die den Nazis und den (reformierten) «Deutschen Christen» der Reichskirche gegenüber kritisch war. Das behinderte die Laufbahn von Ernst Kinder. Aber sein Sohn legt dar, dass die Zugehörigkeit zur Bekennenden Kirche, mit dem «Märtyrer» Dietrich Bonhoeffer (der im KZ umkam) oder dem Theologen Martin Niemöller, im Nachkriegsdeutschland als Exkulpationsstrategie benutzt wurde. Die Nähe zu ihr schloss eine zeitweilige Mitgliedschaft in der SA ebenso wenig aus wie eine nationalistische bis nationalsozialistische Gesinnung.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wird der Vater Soldat, macht den Polen-, den Frankreich-, den Feldzug auf dem Balkan und jenen verheerenden in Russland mit. Dabei dient er sich vom einfachen Soldaten bis zum Hauptmann und Kompaniechef hoch, was auf Gesinnung, Tatkraft und eine intellektuelle (und ideologische?) Überlegenheit gegenüber anderen schliessen lässt. 1942 beginnt er seine Aufzeichnungen, die Kinder treffend als «familiäre Überlebens-Festschrift. Das Manifest einer Kohorte» bezeichnet. Der Zusammenhalt der Familie, einer «Fluchtborg», steht über allem; von politischen Differenzen, die es sehr wohl gab, ist nie die Rede.

Der Erzähler blendet auch aus, was er auf den Feldzügen, die er mitgemacht hat, gesehen oder erlebt haben dürfte. Vom «Schrecken» des Kriegs ist die Rede, am Ende von der «Katastrophe», aber nie von eigenem Leiden. Kinders Vater erweist sich als selbstloser Stoiker, eine «Tugend», die er mit vielen Altersgenossen teilt.

Hermann Kinder zeigt auch, dass direkte Nachkommen und selbst Enkel noch in den Traumata dieser Kriegsgeneration gefangen sind, wenn auch nur ex negativo. «Erwachsen werdend, bestückt mit kritischem historischem Wissen, wurden uns die Eltern fremd. Wir machten sie fremd ... Wir verhafteten sie ins Ge-

fängnis von Krieg und Faschismus.» Mit den Jahren wurde der Blick auf die Eltern milder. Das hing mit ihrem fortschreitenden Alter, aber auch mit dem der Nachgeborenen zusammen. Und mit der veränderten politischen Lage, der deutschen Wiedervereinigung etwa, nicht zuletzt mit einer neuen Historiografie, die auch die Leiden der Zivilbevölkerung, die Bombardierung der Städte durch die Alliierten, Flucht und Vertreibung thematisiert. Daraus ergab sich, so Kinder, ein differenzierter Blick auch auf die eigenen Eltern.

Von Einsicht keine Spur

Zugleich bleibt, zumindest geht es dem Rezensenten so, eine tiefe Kluft nicht nur zwischen der Sütterlin- und unserer lateinischen Schrift, sondern auch zwischen den Vätern (und wohl auch Müttern) und uns, den Töchtern und Söhnen. Dieser Vater Ernst Kinder bleibt mir, nicht als reformierter Theologe, sondern als Mensch, völlig fremd. Die zur Fluchtborg stilisierte (und wohl zensurierte) Familie bleibt mir ebenso unbegreiflich wie der empathielose Blick auf die Gräueltaten des Kriegs, der alles um ihn her und sogar sich selbst ausblendet.

Und auch nach dem Ende, der Niederlage des Faschismus, ist von Einsicht keine Spur. In den Notizen aus der Gefangenschaft notiert Ernst Kinder: «... dass all das, was man uns an sogen. «Vergeltung» angetan hat, längst dasjenige weit überschreitet, was wir Böses getan haben... Es müsste einmal ein Nürnberger Prozess darüber stattfinden, was Deutschland... vor dem Krieg, im Krieg u. vor allem nach dem Krieg angetan wurde – Entsetzliches käme zutage!» Hermann Kinders Buch hingegen ist ein wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Hermann Kinder: «Die Herzen hoch und hoch den Mut.» *Das Familienalbum meines lutherischen Vaters 1942-1949.* Verlag Klöpfer & Meyer 2018. Fr. 28.90

Wortschaukeln in Altstätten

Das Diogenes-Theater Altstätten ist 40. Gefeiert wurde schon seit dem Frühling; zum Abschluss der Jubiläumsaktivitäten lädt das Theater im November auf die «Wortschaukel»: Eine Woche lang lesen Autorinnen und Autoren, es gibt Workshops und Kinderprogramme.

Der wohl prominenteste Gast heisst Alex Capus: Er liest zum Finale am omniösen 11.11. aus dem neuen Roman *Königskinder*. Klingende Namen sind auch die weiteren Autorinnen und Autoren des einwöchigen Buchfestivals: Arno Camenisch und Ralf Schlatter gehören zu den gefragtesten und unterhaltendsten Textern hierzulande, die Kinderbuch-Autorin Kathrin Schärer erzählt, Frédéric Zwicker liest aus seinem Erstling *Hier können Sie im Kreis gehen* samt musikalischer Begleitung durch seine Band Knuts Koffer und Gülsha Adijli kündigt eine multimediale Lesung an. Schliesslich Tim Krohn – mit ihm verbindet das Diogenes eine besondere Beziehung, erzählt Co-Theaterleiter Michel Dawidamann: Zum Jubiläum hat sich das Theater nämlich eine Krohn-Geschichte geschenkt. Sie ist unterdessen auch im jüngsten Band der Buchtrilogie *Menschliche Regungen* des Autors erschienen.

Literatur habe es innerhalb eines Kleinkunstprogramms generell nicht leicht; Bücher seien ein Minderheitenprogramm, das stelle nicht nur das Diogenes fest, sondern auch die städtische Bibliothek Rehbürg, die das Programm mitgestaltet. Deshalb habe man zum einen auf prominente Namen gesetzt, sagt Dawidamann, und zum anderen auf die Festivalform: Eine Woche lang reiht sich Abend für Abend Buch an Buch, und wer mehrmals kommt, geniesst schon beim dritten Mal freien Eintritt. Auch die Mischung von Programmen für Kinder, für Jugendliche wie für Erwachsene ist Absicht. Und neben den national bekannten Autoren dürfte auch ein Einheimischer viel Publikum anziehen: Christoph Mattle, früherer langjähriger Chef des kantonalen Amts für Mittelschulen, erzählt im Oberrieder Dialekt Geschichten, darunter das *Oberrieder Rhiimügerli*.

Im 40. Jahr seines Bestehens hat das Theater gefeiert, aber auch seine Zukunft gesichert: Es spannt künftig mit dem Ortsmuseum Prestegg zusammen. Im Juni dieses Jahres stimmte die Altstätter Bevölkerung dem Projekt eines Theatersaals im Nordflügel des Schlosses Prestegg und damit einem neuen «Zentrum für Geschichte und Kultur» zu. Geht alles nach Plan, so spielt das Diogenes ab Frühling 2021 am neuen Ort, mit mehr Platz und zeitgemässer Ausstattung. Und mit einem gestärkten Fundament, was die Trägerschaft betrifft: mehr als 700 Mitglieder zähle der Verein aktuell, rund 100 seien im Jubiläumsjahr hinzugekommen. «Wir haben den Eindruck, dass das Theater an Beachtung hinzugewonnen hat, sagt Dawidamann, der mit seiner Frau Heidi den Verein co-präsidiert. «Synergien» mit dem Museum,

aber auch mit der Bibliothek und den Schulen, mit denen man intensiv zusammenarbeite, sollen die Position der ältesten Kleinkunst-Institution im Rheintal weiter festigen. Die «Wortschaukel» schaukelt aber noch am alten, geschichtsträchtigen Ort. (Su.)

Wortschaukel: 6. bis 11. November,
Diogenes-Theater Altstätten

diogenes-theater.ch

Musiktheater

Bruder Klaus, neu besichtigt

Historische Stoffe haben eine offenbar ungebrochene Anziehung für Theatermacher. Das ist typisch für retrovertierte Zeiten und überzeugt vor allem dann, wenn das Gestern sich vor dem Heute behaupten muss und die Gegenwart die Reibung mit der Vergangenheit nicht scheut. Beides beansprucht das Musiktheater *Ranft-Ruf* einzulösen.

Zwei Schauspielerinnen und zwei Schauspieler, ein Cellist und ein Vokalquartett bringen das Stück in der Inszenierung von Simon Jenny auf die Bühne. Es beginnt mit dem Sterben des Bruder Klaus und endet an seinem Grab. Dazwischen spielt sich die Begegnung und Konfrontation von heutigen Zeitgenossen mit den historischen Figuren von Dorothea und Niklaus von Flüe ab. Eine junge Journalistin stellt kritische Fragen, ein Historiker forscht nach der geschichtlichen Wahrheit, und im Zentrum: das Ringen um den eigenen und doch gemeinsamen Weg von Dorothea und Niklaus von Flüe. Das Musiktheater *Ranft-Ruf* fragt gemäss Ankündigung nach der Aufgabe als Mensch und als Bürgerin oder Bürger dieser Welt.

Simon Jenny, der Autor und Komponist, hat das Stück 2017 geschaffen; der Auftrag kam vom Kloster Kappel aus Anlass des Gedenkjahrs 600 Jahre Niklaus von Flüe. Jenny war als Hornist tätig, bevor er Theologie studierte und als Pfarrer die Huttwiler Kirchenspiele schuf und leitete. Dorothee Reize spielt Dorothee, Markus Amrein den Bruder Klaus, Sylvia Garatti und Luc Müller sind die Personen von heute.

«Wesentliche Änderungen beginnen oft an den Rändern. Niklaus von Flüe wäre heute ein Randständiger. Am Rand hat er zur Mitte gefunden. Und eine stille Kraft entfaltet, die weiterwirkt, über sechs Jahrhunderte bis in die Gegenwart», sagt der Berner Autor Lorenz Marti zur Aktualität des Einsiedlers von Flüeli-Ranft. Wie es um diese Aktualität und die bis heute provozierende Position des Heiligen tatsächlich steht, davon kann man sich beim Gastspiel in der St.Galler Mangenkirche selber ein Bild machen. (Su.)

18. November, 17.30 Uhr, Kirche St.Mangen St.Gallen
ranft-ruf.ch

Theater

Rebellion: Wofür? Wogegen?



Anstossen oder Anstoss erregen? Szene aus *Apéro riche*. Bild: Flavio Ferrari.

Checkpoint Säntis hiess das Stück, mit dem 2016 dem alten Schwägalphotel vor dem Abbruch noch einmal theatralisch Leben eingehaucht wurde. Mit dabei: die Laienspieler eines Vereins namens Varain, die weitere drei Jahre zuvor beim Festspiel zur Appenzeller 500-Jahr-Feier in Hundwil zusammengefunden hatten. Den Varain gibt es noch immer, und er hat einen neuen Stoff gefunden, wiederum historisch und aktuell zugleich: 100 Jahre Landesstreik. Spielort ist eine Halle der Getränkeproduzentin Goba im ausserrhodischen Bühler.

Dort laden die Varains-Mitglieder vom 26. Oktober an zum *Apéro riche*. Was als feierliches Anstossen zum «Jubiläum» des Landesstreiks beginnt, nimmt aber bald weniger feierliche Züge an. Wofür würde ich selber protestieren? Wie könnte eine Form von Widerstand aussehen? Das sind die Fragen, die sich die Spielerinnen und Spieler selber gestellt haben – und an denen sich die Figuren in der Gobahalle jetzt reiben bis zur Eskalation. Aus dem Landesstreik wird so *Apéro riche - De Landesstreik oder wa no übrig isch devo*.

Regisseurin Katja Langenbach, von der Truppe engagiert, sagt, die Thematik habe sie von Beginn weg interessiert, gerade in einem ländlichen Gebiet, wo ja keine ausgeprägte Protestkultur bestehe. Das habe sich zu Beginn denn auch bestätigt: Der Landesstreik ist weit weg, und worum heute zu kämpfen wäre, diese Frage ergab erstmal «eher ein Vakuum», sagt Langenbach. Heute beanspruchten mehrheitlich rechtsnationale Kreise das Wort «Widerstand» für sich – umso spannender die Frage, an welchen Stellen und zu welchen Themen Rebellion angesagt wäre, «auch wenns uns mehrheitlich gut geht».

Über Improvisationen entstanden nach und nach 21 Variationen zum Thema Widerstand, Material, welches die Regisseurin zusammen mit der Autorin Rebecca C. Schnyder und dem Ensemble drama-

turgisch in Form brachte. Das fertige Stück zeige Figuren, die sich trauten, neben anderen, die sich in ein Vereinskollektiv flüchteten oder den Aufstand im Familienkreis probten, sagt Langenbach.

Jetzt, kurz vor der Premiere, äussert sie sich begeistert darüber, «wie engagiert und mutig die Spielerinnen und Spieler sich auf die Thematik, die Arbeitsweise und das Theater eingelassen haben und wie stark sie ihre persönlichen Geschichten haben einfließen lassen». Das Ensemble zieht alle Register, zu den Sprechszenen kommen Gesangseinlagen hinzu, Projektionen, Grotesken, choreografische Auftritte ergäben insgesamt «ein buntes Kaleidoskop». Und die Halle? Die sei sehr beeindruckend mit ihren bis zu vier Meter hohen Türmen aus Harassen. «Die ideale Kulisse für Theater», sagt die Regisseurin. (Su.)

Apéro riche - De Landesstreik oder wa no übrig isch devo: 15 Vorstellungen bis 17. November, Gobahalle Bühler
theater-varain.ch

Treffpunkt der Schwarzkünstler

«Das erste Buch, das vom Verlag herausgegeben wurde, war zugleich das letzte Buch der DDR: *Ostberliner Treppengespräche* von Jan Silberschuh. Es wurde in 999 Ex. gedruckt und am 2. Oktober 1990 um 23.59 Uhr ausgeliefert; es wurde eines der schönsten deutschen Bücher 1990 und erhielt den Preis der Stiftung Buchkunst in Frankfurt/Main.» So erzählt es die Verlagsgeschichte der Katzensgraben-Pressen. Seither gibt der Verlag jährlich zwei Werke (im Frühjahr und Herbst) in limitierter Auflage von 999 Exemplaren heraus. Jetzt ist die Katzensgraben-Pressen und ihr Gründer Christian Ewald, Jahrgang 1949, Ehrengast an der Frauenfelder Buch- und Druckkunstmesse. Beat Brechbühl, Verleger des Waldgut-Verlags und Doyen der Messe, sagt dazu: «Für mich ist Christian Ewald in Sachen Bücher, Gestaltung und Präsentation seiner Werke einer der einflussreichsten Menschen.»

Die Frauenfelder Buch- und Druckkunstmesse ist eine einzigartige Werkchau von Büchern, Gestaltung, Drucken, Einbänden und Papieren. Veranstaltet wird sie alle zwei Jahre, 2018 bereits zum 14. Mal. Auf der Messe, die in zwei Hallen im historischen Eisenwerk in Frauenfeld stattfindet, präsentieren sich alte Handwerke im Bereich Druck und Papier und zeigen zeitgenössische, künstlerische Anwendungsmöglichkeiten von Bleisatz, Handpressendruck, Kupfertiefdruck, Handbuchbinderei, Holz- und Linolschnitt, Typografie, Papierschnitten, Papierkunst, Druckkunst und Künstlerbuch.

Viele der Aussteller führen ihre Kunst sogar live am Stand vor, wozu zuvor mitunter tonnenschwere Maschinen in die Werkhalle manövriert werden. Die Besucher und Besucherinnen sind eingeladen, den Arbeiten zuzusehen, zu staunen, zu riechen, zu fühlen und mit den Künstlern ins Gespräch zu kommen. Und natürlich können sie alles, woran sie Gefallen finden, käuflich erwerben: alte und neue Bücher, Handpressendrucke, Einblattdrucke, Alben und Kassetten, Marmor- und Künstlerpapiere, hand- und maschinengeschöpftes Bütten, Kunst und Kleinkunst, Karten und Geschenke.

Die Aussteller und Ausstellerinnen kommen aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Irland, Liechtenstein und der Schweiz zur Messe nach Frauenfeld, und dies teilweise seit Jahren und Jahrzehnten. Andere junge Kollegen sind erstmalig mit dabei. Denn die «Schwarze Kunst» – so nennen die Handpressendrucker ihr Gewerbe – findet beständig neue Adepten, die mit frischen Gestaltungs- und Anwendungsideen das alte Handwerk lebendig halten.

Gallus Frei-Tomic

2. bis 4. November, Eisenwerk Frauenfeld

waldgut.ch

Ein lächerlicher Mensch



Für literarisches Theater gibt es in St.Gallen erfreulicherweise mehr als eine Adresse: das Parfin de siècle, das Theater 111 und die Kellerbühne. In letzterer hockt, neulich beim Probenbesuch, Schauspieler und Theaterleiter Matthias Peter auf einem simplen Stuhl, Lehne nach vorn – und hebt ab ins Weltall. So will es die Textvorlage, die fantastische Erzählung *Der Traum eines lächerlichen Menschen* des russischen Dichters Fjodor Dostojewski.

Der namenlose Ich-Erzähler, der «lächerliche Mensch», ist seines Lebens und der ganzen Welt überdrüssig. Alles ist ihm egal, bis er am Nachthimmel an jenem 3. November einen Stern entdeckt. Zuerst will er sich erschießen, einen «schönen Revolver» hat er zur Hand, aber die Begegnung mit einem Kind hält ihn nochmal vom Selbstmord ab. Stattdessen schläft er ein, fliegt im Traum hinaus ins Weltall und auf jenen Stern: eine andere, zweite Erde. Dort herrscht das goldene Zeitalter, glücklich und frei von Sünde und Sorge leben die Bewohner der Idealwelt – bis zur Ankunft des Fremden, der sie mit der «Sünde» infiziert beziehungsweise mit all den Schlechtigkeiten der modernen Welt. Lüge, Wollust, Eifersucht, Grausamkeit, Gewalt, Scham breiten sich aus, und die Bewohner der Anderswelt erinnern sich schon bald kaum noch daran, «dass sie einmal glücklich gewesen waren». Doch auch für den «lächerlichen Menschen» geht die Geschichte übel aus – wenn auch nur im Traum.

Der 1877 erschienene Monolog habe ihn auf Anhieb formal angesprochen, sagt Matthias Peter – als idealer Solo-Text. Inhaltlich sei es jedoch nicht «Liebe auf den ersten Blick» gewesen. Der Nihilismus des Erzählers oder die religiösen Bezüge, die bei Dostojewski unüberhör-

bar sind, warfen Fragen auf. Peters Bühnenpartner Daniel Ziegler, der bei dieser Produktion Regie führt, war hingegen von Beginn weg überzeugt vom Text und hingerissen von dessen Zivilisationskritik, die es sich nie einfach mache, sondern gesellschaftliche Entwicklungen analysiere, die bis heute aktuell sind. «Missionarisch» sollte das Stück auf keinen Fall werden; eine karge Bühne, wenige Requisiten und ein klares Lichtkonzept sorgen für eine lakonische Inszenierung, in deren Zentrum das Wort steht: Dostojewskis grandioser und vom Schauspieler souverän gemeisterter Text.

Mit dem «lächerlichen Menschen» knüpft Matthias Peter an frühere, nicht minder kontroverse Bühnengestalten an, etwa den Bartleby aus dem gleichnamigen Roman von Hermann Melville, der zu einer Erfolgsproduktion des Theaters wurde. (Su.)

Kellerbühne St.Gallen, 31. Oktober (Premiere),
2., 3., 4. November, Zusatzvorstellungen
14., 16., 17. November

kellerbuehne.ch

Dieses Rezept ist für eine grössere Gesellschaft berechnet und ergibt ungefähr 15 Gläser:

In eine Bowleschüssel gibt man zwei Pakete Frisco-Himbeeren und übergiesst diese mit einer Flasche Sandeman «Old Invalid»-Portwein und drei Messgläsern Apricot-Brandy. Gut zugedeckt lässt man das Ganze drei Stunden möglichst kaltgestellt ziehen. Will man es trinken, so giesse man zwei Flaschen «Champréveyres champanisé» und zwei Flaschen Eptinger hinzu. Mit einem Bowlelöffel oder Suppenschöpfer vorsichtig durchfahren und servieren. Hierzu reicht man trockenes, nicht zu süsses Gebäck.

Frisciana. Was es wohl mit diesem Bowlenrezept auf sich hat? Mixgetränke beziehungsweise deren Bezeichnung haben oft eine mehr oder weniger kryptische Bedeutung. Zugegeben, «Sex on the beach» ist ziemlich direkt und flach – lässt in kognitiver, tja, eigentlich auch in kulinarischer Hinsicht jeden Tiefgang vermissen. Nichtsdestotrotz versuchen wir hier Klarheit zu schaffen!

Eine erste Spur führt uns zur korsischen Sprache. Auf der Mittelmeerinsel steht der Begriff «Frisciana» für «kühlen Wind». Ein Getränk also, das bestens zum diesjährigen, überheissen Herbst passt. Ausschlaggebend fürs Erfrischungsgefühl in Schraemlis Rezept sind eindeutig die tiefgefrorenen Frisco-Himbeeren. Mit dem Einzug der Kühlgeräte ins Schweizer Eigenheim in den 1950er- und 60er-Jahren wurde das Geniessen von Himbeeren zur saisonalen Unzeit möglich. Nicht wie bis anhin nur im Einmachglas, sondern in Form von ganzen Früchten.

Beim Durchforsten von Harry Schraemlis Archiv stösst man auf allerlei Kuriositäten. Schnell wird klar: Der Mann wusste, wie man Geld verdient. Unter seinen Publikationen findet sich eine Reihe von Heftchen, die heute unter dem Begriff «sponsored content» durchgingen. Und längst nicht nur Frisco gehörte zu den Auftragebern. Auch hochoffizielle Stellen nahmen Schraemlis Dienste in Anspruch. 1960 beauftragte die eidgenössische Alkoholverwaltung Schraemli, in Zusammenarbeit mit der «Propagandazentrale für die Erzeugnisse der Landwirtschaft» eine Broschüre auszuarbeiten. Ganz im Sinne des Thurgaus lautete der Titel: «Köstliche Obstsaft-Drinks für die Schweizer Familie».

Unter den vielen Publikationen Schraemlis – insgesamt mehr als 30 – findet sich auch ein hübsch gestaltetes Heft mit dem Titel «Mit Bier schmeckt's besser». Es enthält eine Reihe deftiger Rezepte mit Bier als Zutat. Der Gerstensaft, so wollte man zeigen, sei weit mehr als nur «berühmtes Volksgetränk [...] für das mehr oder weniger alle Männer eine ausgesprochene Vorliebe» hätten. Wir empfehlen eine Neuauflage für die Olma 2019. Etwas fragwürdig ist schliesslich die sogenannte «Nestea Apfelpunsch-Fibel», in welcher Pulverpunsch in Kombination mit allerlei Schnäpsen vorgeschlagen wird.

Die Beispiele zeigen: Es gibt viele Wege, um sicherzustellen, dass am Ende die «richtigen» Produkte ihren Absatz finden. Das ist heute nicht wesentlich anders. Bartender oder Lokale werden durch «Sponsoren» ermuntert, bestimmte Produkte zu verwenden, oder in deren «exklusive» Bartenderzirkel eingebunden. So dass am Ende auch bestimmt alle wissen, dass in der Herbstbowle eine gefrorene Frisco-Himbeere ihre Runden dreht.

Niklaus Reichle, 1986, und Philipp Grob, 1982, Sozialwissenschaftler und Bartender, arbeiten an einem Projekt zur Aufarbeitung der helvetischen Cocktailkultur.

2 Gedichte im November

Am Tag der Toten

Unser Skelett Charlie
– Chaplin, Brown, Hebdo? –
Charlie eben auf dem Balkon
Zu Halloween installiert

Sein Gejachter & Geschlenker
Durchgeisterte die Nacht

Heute zwei Kerzen
Auf dem Grab meiner Eltern
Zu Allerheiligen angezündet –
Sie brennen noch jetzt

Die Seelenlichter –
Ein dünner Faden hält alles zusammen

Florian Vetsch, 1. November 2017

Paix

Catherine Ribeiro + Alpes

Die Schamanin schweigt
Instrumentale Minuten
Bevor sie ansetzt
Um durch Gänge
Von Gehörgebirgen
Zu rasen

Frieden den kranken Seelen
Sprechend

Wir werden ruhig schlafen
Bei starkem Luftzug
Den Seelenlichtern
Sei jeder Tag
Tag der offenen Tür

Claire Plassard, 11. November 2017

Monatstipps der Magazine aus Aargau, Basel, Bern, Lichtenstein, Luzern, Winterthur, Olten und Zug

AAKU
Aargauer Kulturmagazin



Apartheid & Aktualität

Sie stürmt die Bestsellerlisten und Während «BlacKkKlansman» von Spike Lee in den Kinos läuft, ist sein Apartheidfilm über die USA «Do The Right Thing» von 1989 vermeintlich Geschichte. Wie aktuell er immer noch ist, sieht man, wenn Lees cineastische Studie über Gewalt und Rassismus von Geschichtswissenschaftlerin Monika Dommann in die Gegenwart geholt wird.

Do The Right Thing:
1. November, 20.30 Uhr,
Kino Royal Baden
royalbaden.ch

Programmzeitung
Kultur im Raum Basel



Bücher & Eltern

Das internationale Literaturfestival BuchBasel lädt nationale und internationale Autorinnen und Autoren ein. Es präsentiert auch dieses Jahr eine Fülle an aufregenden Formaten und Spielorten. Beispielsweise wird unter dem Label Generationen & Geschichten gefragt, welche Entwicklungen die Welt unserer Eltern und Grosseltern geprägt haben und was die junge Generation erwartet.

BuchBasel 2018:
9. bis 11. November,
diverse Orte im Raum Basel
buchbasel.ch

BKA



Avantgarde & Freundschaft

Auf ihrem letzten Album vereinte sie die Themen Menstruation und weibliche Vampire, auf der Bühne verwandelt sich die interdisziplinäre Künstlerin in eine geheimnisvolle Performerin: Die Norwegerin Jenny Hval ist die Queen des Avantgarde-Pop. Sie kommt ans Festival Saint Ghetto in der Dampfzentrale. Zu Gast sind unter anderem auch DAF – Deutsch Amerikanische Freundschaft und als Prelude das Kukuruz Quartett mit Musik von Julius Eastman.

Saint Ghetto Festival:
17. bis 24. November,
Dampfzentrale Bern
dampfzentrale.ch

041
Das Kulturmagazin



Frische & Erinnerung

Das Collegium Vocale zu Franziskanern Luzern hat sich mit seinen ausgeklügelten Konzertprogrammen einen Namen gemacht. Der Chor unter der Leitung von Ulrike Grosch präsentiert in «Mémoire – Renouveau» unter anderem Werke der Komponistin Lili Boulanger. Sie verstarb 1918 im Alter von nur 25 Jahren, hinterliess aber Kompositionen von bemerkenswerter Frische und strotzend vor elegantem Einfallsreichtum.

Mémoire – Renouveau:
17. November, 19.30 Uhr,
Johanneskirche Luzern
collegiumvocale.ch

KuL



Obsession & Grenzen

Aus Anlass des aktuellen 800-Jahr-Jubiläums der Stadt Feldkirch und der Jubiläumsfeierlichkeiten 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein 2019 zeigt das Kunstmuseum Liechtenstein als grenzüberschreitendes Kooperationsprojekt fünf künstlerische Positionen aus Feldkirch in einer von Arno Egger kuratierten Ausstellung, die im Seitenlichtsaal des Kunstmuseums gezeigt wird.

Obsessiv:
bis 2. Dezember,
Kunstmuseum Liechtenstein
kunstmuseum.li

Coucou



Piano & Sofa

Mit sechs Jahren fing Yuja Wang in Peking mit dem Pianospiele an, als Teenager reiste sie nach Kanada und wenig später in die USA, wo sie bis heute lebt. Unter der Leitung von Roberto Gonzáles Monjas gibt sie in Winterthur Debussy, Ravel und Roussel zum Besten. Pianistin und Dirigent sind nach dem Konzert auf dem «Red Sofa» des Stadthauses zu finden, wo sie hofiert werden dürfen.

Yuja Wang spielt Ravel:
3. November, 19:30 Uhr,
Stadthaus Winterthur
musikkollegium.ch

KOLT



Gesang & Text

Der Baselbieter Jazzflötist Ben Zahler hat sehr gerne Songs, im traditionellen Sinn, also mit Gesang und Text. Er schreibt darum nicht einfach Kompositionen für seine Flöte, sondern «richtige» Songs, die von Isabelle Ritter gesungen werden. Beide bewegen sich im weiten Feld der modernen Popmusik. Die kammermusikalische Besetzung zusammen mit Bass und Klavier ermöglicht fragile und intime Stimmungen.

Ben Zahlers Songgoing:
17. November, Vario Bar Olten
jazzinolten.ch
songgoing.benzahler.ch

ZugKultur



Liebe & Sonnenschein

«Ihre Augen waren dunkel, die Gesichter hart und die Körper steif von vielen Schlägen. Diese Menschen brauchen unendlich viel Liebe und Sonnenschein», schreibt Elly Forrer, eine damalige Betreuerin im Jugendheim Felsenegg auf dem Zugerberg. Im Sommer 1945 werden hier 107 Kinder aus dem befreiten KZ Buchenwald zur Erholung untergebracht. Das Museum Burg Zug zeigt 150 Zeichnungen der Kinder und Jugendlichen und Dokumente aus den Nachlässen der Betreuer.

Gezeichnet – Buchenwald-Kinder auf dem Zugerberg:
21. November bis 31. März 2019,
Museum Burg Zug
burgzug.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbepattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org



Wird unterstützt von
Schützengarten Bier

Kulturprogramme	
2	Theater St.Gallen
14	Kultur is Dorf Herisau
44	Montforter Zwischentöne Feldkirch New Art Music/ Contrapunkt St.Gallen
52	Montforter Zwischentöne Feldkirch Literature Error St.Gallen Kinok St.Gallen
66	Palace St.Gallen Spielboden Dornbirn Löwenarena Sommeri
68	Grabenhalle St.Gallen Albani Winterthur
72	Kellerbühne St.Gallen Figurentheater St.Gallen Diogenes Altstätten
74	Naturmuseum St.Gallen Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell Museum im Lagerhaus St.Gallen
78	Städtische Ausstellung St.Gallen Zeughaus Teufen Kunst Halle St.Gallen
83	Fotomuseum Winterthur Pantella Latina St.Gallen Salzhaus Winterthur Gare de Lion Wil
86	Wortschaukel Altstätten
94	Stiftung Lokremise St.Gallen

DO 01.

Konzert

Allerheiligen. Dem Andenken eines Engels. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Lux & Cap Kendrick's, Lorenz & Lazy Lu. HipHop. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Yellow Space Machine. Jazz Quartett. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr
Bassic Vibes feat. Maira Zaugg. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Jersey Julie Duo. Americana. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Blackout Problems. Alternative Rock aus München. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Sarah Büchi. Jazzsängerin mit Album «Contradiction of Happiness». Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr
Olden Yolk (US) & Odd Beholder (CH). Düstere Folk & Nachdenklicher Pop. Albani Winterthur, 21 Uhr

Nachtleben

37pm Krew. IDM HipHop. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Discounterbar. «Ausverkauf! Sale! Günstig! Aufmerksamkeit! Kaufen!» Palace St.Gallen, 21 Uhr

Film

Fanny und Alexander. Ingmar Bergmans Opus magnum und wunderbares Vermächtnis. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Grüner wird's nicht. Feel-Good-Movie mit Elmar Wepper als kauzigem Gärtner. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr



«Literaturland» auf Lesetour

Auf der Plattform «literaturland.ch» hat das Ausserrhodener Amt für Kultur im Mai zum zweiten Mal einen Schreibwettbewerb ausgeschrieben. 17 Erwachsene und vier Jugendliche haben Texte eingesandt. Die Jury hat sieben Texte anonym ausgewählt, die nun auf Lesetour für den Publikumspreis gehen. Das Publikum kann mitbestimmen, welcher Text zu Peter Morgers Zitat «Ich wäre überall und nirgends» in der Herisauer Stuhlfabrik ausgezeichnet wird.
Mittwoch, 31. Oktober, 19 Uhr, Bibliothek Herisau, Freitag, 2. November, 19.30, Bibliothek Teufen. Preisverleihung: Sonntag, 18. November, 15 Uhr, Alte Stuhlfabrik Herisau.
 literaturland.ch

Zwitscherland. Nachmittagskino. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Die grüne Lüge. Können wir mit korrekten Kaufentscheidungen die Welt retten? Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Becoming Animal. Dokumentarfilm von Peter Mettler und Emma Davie. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Fahrenheit 11/9. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Putin's Witnesses. Dokumentarfilm von Vitaly Mansky. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Woman at War. Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Tanz ist Surprises. Workshop mit Anne Thaeter und Martin Birnbauer. Spielboden Dornbirn, 16 Uhr
Abschied nehmen. Nicht nur eine theatrale Auseinandersetzung. Kammgarn Schaffhausen, 18 Uhr
«Histoire Naturelle ou le Réve d'Emilie». Installativ-szenische Collage über Natur und Menschen. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr
Szenen einer Ehe. Schauspiel von Ingmar Bergman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Der Pianist und sein Retter. Briefe und Tagebuch von Wilm Hosenfeld Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Freestylebar. jeden ersten Donners- tag im Monat. Jugendkulturraum flon St.Gallen, 20 Uhr



14. Buch- und Druckkunst-Messe 2018

In den Hallen des Eisenwerks in Frauenfeld zeigen über 50 internationale Aussteller der Buch- und Druckkunst eine eindrucksvolle Werk- und Verkaufsschau mit Büchern, Drucken, Karten, Einbänden, Objekten und Papieren. Ehrengast ist dieses Jahr die Katzensgraben-Presse aus Berlin, die das Thema Buchkunst und Kalligrafie im Foyer mit überraschenden Objekten in Szene setzen wird. Regierungsrätin Monika Knill wird die Messe eröffnen und Markus Kunckler sorgt am Samstagabend für Jazz.
Freitag, 2. bis Sonntag, 4. November, ab 11 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.
 bodoni-club.com

Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Diverses
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Dagmar Cee. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Zwischen Farbe, Form und Abenteuer. Vernissage. The View Contemporary Art Space Mannenbach-Salenstein, 18 Uhr
Suisse orientale 1431. Performance mit Lika Nüssli. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 02.

Konzert

Jazz Linard 2018. Nyx, Chico Freeman & Heiri Känzig. Hotel Piz Linard Lavin, 18:30 Uhr
Bock uf Rap Nights. Die Rapsuper- group wieder in der Ostschweiz. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Dance of Joy. Poetisch-virtuosos Flamencogitarren-Duo. Ekkharthof Lengwil, 19:30 Uhr
Scottish Folk Night – 11th Scottish Colours-Tour. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
C.Gibbs & The Handsome Two. Postpunk, Blues. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Grober Knüppel (D) / Foiernacht. Unbeugsam. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Marijke & Michiel Wiesenecker. Amsterdams Gitaar en Mandoline Duo. K9 Konstanz, 20 Uhr
Pigeons on the Gate (CH). Plattentaufe Chasing Stars. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr

The Maverick Sisters. Blues'n'Soul. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Weird Beard – «Orientation». Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
CD-Taufe Baro Drom Orkestar. Die 4 Musiker wissen wie man das Publikum mitreißt. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Cosmo Sheldrake. Alternative Indie. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Marian Petrescu & Wawau Adler – from Django Reinhardt to Oscar Peterson. Ein begnadeter Pianist aus Rumänien/Finland. Jazzclub Lustenau, 20:30 Uhr
Mich Gerber & Kosma. Rock. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Netzer & Scheytt. Grossmeister des klassischen Blues. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:30 Uhr
LAV (Winterthur) & Wavy Boys (Winterthur). New School & Trap. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Nachtleben

Villa Bosso. Fokus: dancefloor! TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Karaoke. Kaff Frauenfeld, 21 Uhr
Raps. Mit Raps hält eine neue Reihe Einzug im Palace-Programm. Palace St.Gallen, 23 Uhr

Film

Le grand bal. Dokumentarfilm von Laetitia Carton. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr und Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Girl. Lara, als Junge geboren, träumt davon, Ballerina zu werden. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Becoming Animal. Peter Mettlers neuer Film ist ein betörendes Kinoterlebnis. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Taranta on the Road. Spielfilm von Salvatore Allocca mit Nabihha Akkari. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Birds of Passage. Ein wuchtiges Epos von seltener Originalität: meisterhaft. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Ceux qui travaillent. Spielfilm von Antoine Russbach mit Olivier Gourmet. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Der Läufer. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Dogman. Der neue Film von «Gomorra»-Regisseur Matteo Garrone. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
Eldorado. Regie und Drehbuch: Markus Imhoof. Metrokino Bregenz, 22 Uhr
Birds of Passage (Pájaros de verano). Spielfilm von Ciro Guerra und Cristina Gallego. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

Bühne

«Histoire Naturelle ou le Réve d'Emilie». Installativ-szenische Collage über Natur und Menschen. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr
Die Glasmengerie. Theater Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Die Jahreszeiten. Oratorium von Haydn in einer Choreografie von Beate Vollaack. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Der rauschende Gesang der Sterne oder der Kantor singt im Kino. Eine musikalische Liebeserklärung an Kurt Weill. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Der Traum eines lächerlichen Menschen. Matthias Peter spielt Dostojewski. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Geächtet. Schauspiel von Ayad Akhtar Tonhalle Wil, 20 Uhr
Versetzung. Drama von Thomas Melle. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Uta Köbernick – Ich bin noch nicht fertig. Zu früh gefreut? Ja, aber wann sonst. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr
Tanz ist Surprises. James Wilton Dance & Amarok. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

Literatur

Literaturland. Zweiter Schreibwettbewerb startet Lesetour. Bibliothek Teufen, 19:30 Uhr

Vortrag

Caesars Helvetier und ihre eidge-nössische Erfolgsgeschichte. Vadiana St.Gallen, 13 Uhr
Freitags in der Fabrik. Stadttalk mit Barbara Bürer und Manolo & Aramis Navarro. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr

Diverses

Buch- und Druckkunst-Messe 2018. 50 internationale Aussteller. Eisenwerk Frauenfeld, 11 Uhr
GenerationenDialog. Smartphone-hilfe von jungen Menschen. Denkbar St.Gallen, 13:30 Uhr
Führung durch die Ausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassen. Jassnachmittag. Generatio- nentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr



Les Chouettes bei Hongler Kerzen

Zur Eröffnung der Weihnachtsausstellung «Lichtblicke» spielen Les Chouettes bei Hongler Kerzen in Altstätten. Leidenschaftliche Swing-Musik, die zum Tanzen verführt oder bei einem Glas Glühwein im Innenhof der Kerzenfabrik genossen werden kann. Die Besucher erwartet zudem ein vielfältiges Programm zum Thema Seife. Es gibt einen Einblick ins Handwerk der Seifenherstellung. In der Pop-up-Barber-Bar wird man in die Kunst der Nassrasur eingeführt. Und BubbleZone kreieren aus Seifenblasen traumhafte Kunstwerke.
Samstag, 3. November, 13.30 Uhr und 16 Uhr, Sonntag, 4. November 11 Uhr und 15 Uhr, Hongler Kerzen Altstätten.
 hongler.ch

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Belluna-Abend. Mit syrischen Erzählungen und Abenessen, 19 Uhr, Solihaus St.Gallen

Ausstellung

Ausstellung Lichtblicke. Mit Rahmenprogramm. Hongler Kerzenladen Altstätten, 17 Uhr

SA 03.

Konzert

Les Chouettes. Leidenschaftliche Swing-Musik. Hongler Kerzenladen Altstätten, 13:30 und 16 Uhr
Jazz Linard 2018. Türköz Wogram Duo, Vincent Coutois & Julian Sartorius. Hotel Piz Linard Lavin, 18:30 Uhr
BandXost. Newcomerbandcontest. Camäleon Vaduz, 19 Uhr und GIZ Hölzli Herisau, 19 Uhr
Bilder, Sagen und Legenden. Luzerner Kammer Duo. Waaghausaal St.Gallen, 19 Uhr
Nordische Tänze. Trio Linckehatt-Sennhauser. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr
Andersch «Schlagfertig». Jazz, Improvisation, Musik von West nach Ost. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Lordi – Sexorcism Tour 2018. Hard Rock / Melodic Heavy Metal. Krenmpel Buchs, 19:30 Uhr
AuGeil & Ikarus, Obacht Obacht, Davy. Heavy Loner Lo-Fi / Rock. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr
Damien Jurado. Sie kommen auf leisen Sohlen um die Ecke geschlichen. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Janus Christus, Sanic, Projekt ET, Yung Boi Shade. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr



TanzPlan Ost

TanzPlan Ost bringt zum fünften Mal zeitgenössischen Tanz auf die Bühnen der Ostschweiz. Unter dem diesjährigen Thema «Na(c)haligkeit» erwartet das Publikum ein Festivalprogramm, das einen Querschnitt durch die aktuellen Bewegungen des zeitgenössischen Tanzgeschehens zeigt. Zu sehen sind fünf Stücke von jungen, aufstrebenden bis hin zu international etablierten Choreograf*innen. Ein Vermittlungsprogramm sorgt dabei für Nähe und ermöglicht dem Publikum Einblick in die Arbeit der Künstler*innen.
Verschiedene Veranstaltungsorte in der Ostschweiz, bis zum 17. November.
 Programm siehe: tanzplan-ost.ch

Mad Sin & Johnny Rocket. Psychobilly. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Michael von der Heide. Hinderem Berg. Songs über, von und aus der Schweiz. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Steff la Cheffe. Mit dem neuen Album Härz Schritt Macherin. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr
Wist ihr denn nicht – Ein Requiem für die Lebenden. Komposition von Peter Roth. Klosterkirche Alt St. Johann, 20 Uhr
Baseball Bat Boogie Bastards. Rockabilly, Country-Punk. Sitegass Bar Altstätten, 21 Uhr
In Memoriam: Rahmi Oruç Güvenç. Stadthaus Festsaal St.Gallen, 20 Uhr
Bella & the Awesomebleu. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Heads (DE) / Hathors (CH) / Coillguns (CH). Heimspiel und Gastspiel. Albani Winterthur, 21 Uhr
Rock City. Back to Winti Hard Rock City. Albani Winterthur, 23 Uhr

Nachtleben

Build it up! Waacking and Discojam. Österreichs erstes Waacking-Event. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 14 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
Ikan Hyu, Playmob.il, Afterparty mit Skiclub Toggenburg. Klub Norsk Oya Bar & Kafé St.Gallen, 21 Uhr
Schwoof.ch. Party für Tanzfreaks Lagerhaus St.Gallen, 21 Uhr
The Halloween Basskerade. H.E.A.R lädt ein zum Maskenball der merkwürdigen Art. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr
Electrosized. House, Techno. TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr
Maral's Superjam. DJ Little Maze (CH) & Kali (Teheran/Berlin) Salzhaus Winterthur, 23 Uhr



In Memoriam Rahmi Oruç Güvenç

2017 starb Dr. Oruç Güvenç. Sein Lebenswerk umfasst einen weit geöffneten Sufismus und ein reiches Musik-therapeutisches Erbe, was auf eine 1000-jährige Geschichte zurückblickt. Sein Leben war geprägt durch eine tolerante, weltoffene Sicht, dem Vermitteln und Spielen heilsamer, friedensstiftender Musik und dem Wunsch, Wissenschaft, regenerative Medizin und eine Spiritualität des Herzens zu verbinden. Ausgewählte Musiker von TUMATA schliessen mit dem Gedenkkonzert den Zyklus «Klang & Stille» ab.
Samstag, 3. November, 20 Uhr, Stadthaus Festsaal St.Gallen.
 tumata.com

Rocksteady Bang-A-Rang. Hot Reggae, Sharp Soul, Ska & Rocksteady. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Sascha Braemer. Techno, Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Stadtmusikanten. Electro. Gare de Lion Wil, 23 Uhr

Film

Out of Paradise. Batbayar Chogsoms Debüt gewann am Filmfestival Shanghai. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
Dogman. Der neue Film von «Gomorra»-Regisseur Matteo Garrone. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Loro. Sorrentinos neuer Film mit Toni Servillo als Berlusconi. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Wiedergeburt. Mit Regisseur Th. Schmelzer. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Birds of Passage (Pájaros de verano). Spielfilm von Ciro Guerra und Cristina Gallego. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Klassentreffen I. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Woman at War. Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

The Show Must Go Wrong. Ein katastrophaler Krimi zum todlachen. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
25 Jahre Lokal-TV Steckborn. Jubiläumsabend. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 19 Uhr
Die Glasmenagerie. Theater Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Burt Gertrud auf dem Schleudersitz: Kei Aeschbacher. Die Fernseh-Legende zu Gast bei der beliebten Klappmappuppe. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr
Der Reichsbürger. Monolog von Annelena und Konstantin Kuspert. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Der Traum eines lächerlichen Menschen. Matthias Peter spielt Dostojewski. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Höhlenmord. Wann verjährt Wut? Tanzraum Herisau, 20 Uhr
Javier Garcia uvm. Stand-up Comedy. Zak Jona, 20 Uhr
K W L O A R N T G # 8. Die Dame mit dem maghrebinischen Hündchen. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Massimo Rocchi – 6zig. Ein grosser Runder wird gefeiert. Stadtsaal Wil Wil, 20 Uhr
Matthias Brodowy – Bis es euch gefällt. Chaostkabarett. Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Musique Simili (CH) – Le Vent d'Est – Wohin der Wind dich trägt. Die Freiheit des Seins. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Ohhh... schöne neue Welt. Fabriggeli Eigenproduktion. Kerbiggli Buchs, 20 Uhr
Stéphanie Berger – No Stress, No Fun. Stress isch s'neue Statussymbol. Kreuz Jona, 20 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Eric Gadient und Olli Hollenstein. Komik. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel. Komödie für drei Diktatorengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus

Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Tanz ist Surprises. James Wilton Dance & Junges Ensemble Vorarlberg. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

Literatur

Dana Grigorcea & Stories. Junge Schweizer Literatur begegnet Klanglandschaften. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Reibsen-Präsentation. Lichtensteiner Autor*innen. Schlösslecker Vaduz, 20 Uhr

Kinder

Italienische Erzählstunde. Mit Rossella Ill und Gabriella Mitruccio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 11 Uhr
FIFA 18 Championship. Wir suchen die beste Fifa-Gamerin / den besten Fifa-Gamer. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Bestlonaut Basil und das grosse Glück. Ein MärliMusical von Andrew Bond. Kantonsschule Rychenberg Winterthur, 13:30 Uhr
Den eigenen Ritterschild mit Wappen bemalen. Workshop. Historisches Museum Frauenfeld, 14 Uhr
Bichsel & Gargiulo – «Nichtsnutz». Spiel: Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Diverses

Schweisskurs. Schweissen verbindet. Schule für Gestaltung St.Gallen, 08:20 Uhr
Wochenkurs Textiler Siebdruck. Selbstbedruckte T-Shirts, Taschen und Stoffe. Schule für Gestaltung St.Gallen, 08:20 Uhr
Offener Projekttag Architektur. Architekturluft schnuppern und Infos zum Bachelor-Studium. Architekturwerkstatt St.Gallen, 09 Uhr
30x30 Malerei. Abstrakte Einführung von und mit Künstler Andre Veith. Ziti-RuuM St.Gallen, 10 Uhr
Marijke & Michiel Wiesenecker. Workshop mondolins, guitars + groove. K9 Konstanz, 10:30 Uhr
Buch- und Druckkunst-Messe 2018. 50 internationale Aussteller der Buch- und Druckkunst. Eisenwerk Frauenfeld, 11 Uhr
25 Jahre gemeinsam feiern – Jubiläumfest. Das Fotomuseum Winterthur feiert sein 25-jähriges Bestehen. Fotomuseum Winterthur, 17 Uhr

Ausstellung

Carolee Schneemann. Vernissage. Kunsthalle Winterthur, 17 Uhr
Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2018. Rundgang mit Elise Lammer. Kunsthaus Glarus, 17 Uhr
Eva Borner – Wirklichkeiten. Vernissage. Kunsthalle Wil, 18 Uhr

SO 04.

Konzert

Les Chouettes. Leidenschaftlicher Swing. Hongler Kerzenladen Altstätten, 11 und 15 Uhr
Satoko Kato, Klavier & Raphaël Favre. Kloster Fischingen, 16 Uhr
Big Band One For You. Special Guest Claude Diallo (Hammond Organ B3). Grabenhalle St.Gallen, 16:30 Uhr
Wiler Sunntig. Huber: Missa Vocalis, W. Sieber: Wiler Sunntig. Kirche St.Niklaus Wil, 17 Uhr
Mozart Brahms. Sonntags um 5. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr



Wohnen – Im Umbruch

Wohnen ist in ständigem Umbruch und muss fortwährend neu untersucht und interpretiert werden. Dies gilt im Besonderen für das Bauen im Bestand. Robert Venturi hat in «Komplexität und Widerspruch» das Zerlegen der Architektur in ihre Einzelteile als eine notwendige Vorgehensweise beschrieben. Zergliederung ist ein Prozess, um das Verständnis für das Bestehende erst erhalten zu können. Aus der Logik in der Vermittlung zwischen den Teilen und dem Ganzen entsteht letztlich die neue Identität des Raumgefüges.

Montag, 5. November, 19.30 Uhr,
Architektur Forum St.Gallen.
a-f-o.ch

Neu St.Johanner Konzerte. Klosterkirche Neu St.Johann, 17 Uhr
Sunday Mess. Live: Ivan Engler, uvm. Kraftfeld Winterthur, 17 Uhr
Wisst ihr denn nicht – Ein Requiem für die Lebenden. Komposition von Peter Roth. Kirche St.Laurenzen St.Gallen, 17 Uhr
Kakkadda fakka (NO). Eine wilde und schweisstreibende Show. Salzhäus Winterthur, 19 Uhr
Sebastian Wehrfritz (Klavier). Prokofiev, Chopin, Rachmaninow, Beethoven, Bach. Evang. Kirche Rehetobel, 19 Uhr
Jersey Julie Duo. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Promethee & The Dali Thundering Concept. Progressive Metal aus Paris. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr

Nachtleben

Lindy Hop. Mit dem Verein Sitterbugs. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr

Film

Zeit für Utopien. Anlass von AüB+Solardorf. Kino Rosental Heiden, 10 Uhr
Becoming Animal. Peter Mettlers neuer Film ist ein betörendes Kinoerlebnis. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Die grüne Lüge. Können wir mit korrekten Kaufentscheidungen die Welt retten? Kinok St.Gallen, 12:10 Uhr
L'equilibrio. Don Giuseppe versucht sich gegen die Mafia durchzusetzen. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Petterson und Findus – Findus zieht um. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Schreie und Flüster. Bergmans erschütterndes Meisterwerk um drei Schwestern. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
The Guilty. Atemraubender dänischer Thriller: das Telefon als Waffe. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr

The World of Ghibli. Chihiros Reise ins Zauberland. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Wolkenbruch. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Plaire, aimer et courir vite. Der Liebe von Arthur und Jacques bleibt nur ein Sommer. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Geschichten aus dem Wiener Wald. Schauspiel von Ödön von Horvath. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Der Traum eines lächerlichen Menschen. Matthias Peter spielt Dostojewski. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
The Show Must Go Wrong. Katastrophaler Krimi zum Totlachen. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Geschichten aus dem Wiener Wald. Schauspiel von Ödön von Horvath. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Kabaretherbst 2018. Marianne Schätzle: Früher war nix to Go. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Monsterlesung. «Wir waren unser vier», Roman von Kurt Guggenheim. Parfin de siècle St.Gallen, 10 Uhr

Vortrag

Mode und Körper. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
NGW – Wissenschaft um H. Suche nach Dunkler Materie in der Milchstrasse. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 10 Uhr
Tier-Geschichten für Kinder. Erzählstunde mit Joséphine François. Theater III St.Gallen, 16 Uhr
Schwimm Socke, schwimm. Kindertheater. Alte Fabrik Rapperswil, 11 Uhr
Shrek – Der tollkühne Held. Animationsfilm von Andrew Adamson und Vicky Jensen. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Zippel Zappel Nr.2. Reihe für die Kleinen ab 5. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Figurentheater Frische Fische. Mischung aus Puppentheater und Schauspiel. Turnhalle Niedern Trogen, 15 Uhr
Figurentheater Margrit Gysin. Das bucklige Männlein – ein Spiel voller Widrigkeiten. Altes Kino Mels, 16 Uhr
Herr Eichhorn und der Besucher vom blauen Planeten. Figurentheater. Tak Schaan, 16 Uhr
Jörg Bohm. Hasenkind. Schulhauswart Bruno. Rössli Mogelsberg, 16 Uhr

Diverses

Ceramic Lights. Weihnachtslichter von und mit Anne Senn. Ziti-RuumM St.Gallen, 10 Uhr
Sonntagsbrunch. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 10 Uhr
Buch- und Druckkunst-Messe 2018. 50 internationale Aussteller der Buch- und Druckkunst. Eisenwerk Frauenfeld, 11 Uhr
Heimspiel. FC Wil – SC Kriens. Stadion Bergholz Wil, 14:30 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Rapperswil-Jona. Schützenwiese Winterthur, 15 Uhr
Kochen und Essen: Uganda. Alte Kaserne Winterthur, 15 Uhr

Ausstellung

Ausstellung Lichtblicke. Mit Rahmenprogramm. Hongler Kerzenladen Altstätten, 10 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Kunst zum Frühstück. Köstliches Frühstück im KunstCafé. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr
Nina Canell – Reflexologies. Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Die Spitzen der Gesellschaft. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Sag Schibboleth! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Führung. Rundgang durch die Ausstellung Peter Aerschmann. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr
Führung. Im Museum für Bleisatz und Buchdruck. Typorama Bischofszell, 15 Uhr
Führung. Rundgang durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Sonntagführung: Die aktuellen Ausstellungen. Itfinger Museum Warth, 15 Uhr

MO 05.

Konzert

David Helbock's Ransom/Control. Enorme Soundvielfalt und Kombinationsmöglichkeiten. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Just Wood Jam Session. Akustik-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr
Mäkkelä & Wax Mannequin. Kultivierte Kauzigkeit. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Schnupperstunde und Party Rest. Werk1 Gossau, 19 Uhr

Film

Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Yvette Z'Graggen – une femme au volant de sa vie. Dokumentarfilm von Frédéric Gonseth. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Woman at War. Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Dogman. Spielfilm von Matteo Garrone. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Birds of Passage. Wuchtiges Epos von seltener Originalität: meisterhaft. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Räuberhände. Wiederaufnahme. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Firobot – Comedy-Duo Messer & Gabel. Appenzeller Komiker mit Witz und Mimik. Hotel Hecht Rheineck, 20 Uhr
Mike Müller – Heute Gemeindeversammlung. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Badumts vs. Improtheater Konstanz. Theatersport. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Dichtungsring St.Gallen Nr. 130. St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Frühmittelalterlicher Bauschmuck. Dr. Cornel Dora und Gastreferierende. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
Lebensrückblick – was zählt ist das gelebte Leben. Prof. em. Dr. Verena Kast. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
The Beauty of Pop: Über den Begriff der Schönheit in der populären Musik. Mit Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wohnen – Im Umbruch. Käferstein & Meister Architekten, Marina Hämerle, uvm. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Zippel Zappel Nr.2. Reihe für die Kleinen ab 5. Figurentheater St.Gallen, 10 Uhr
Herr Eichhorn und der Besucher vom blauen Planeten. Figurentheater. Tak Schaan, 10 und 14 Uhr

Diverses

Sprachencafé Französisch. Sprachencafé Französisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr
E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr
Collagen-Workshop. Von und mit der Künstlerin Mirjam Rigamonti. Ziti-RuumM St.Gallen, 18:30 Uhr

DI 06.

Konzert

Kakkaddafakka. Be sure to get some Kakk. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Film

Der Läufer. Ein Sportler (stark: Max Hubacher) rennt ins Verderben. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr und Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Persona. Ingmar Bergmans Drama mit Bibi Andersson und Liv Ullmann. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Ammore e malavita. Spielfilm von Antonio und Marco Manetti. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Come un gatto in tangenziale. Die turbulente Komödie wurde in Italien zum Publikumserfolg. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Zeit für Utopien. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Taranta on the Road. Spielfilm von Salvatore Allocca mit Nabila Akkari. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Plaire, aimer et courir vite. Der Liebe von Arthur und Jacques bleibt nur ein Sommer. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Openspace. Feedbackformat von NetzwerkTanz und Panorama Dance Theater. Grabenhalle St.Gallen, 18 Uhr
Don Carlo. Oper von Verdi. Theater St.Gallen, 19:30
Tryout. Hazel Brugger arbeitet an ihrem neuen Programm. Kraftfeld Winterthur, 19:30 und 21 Uhr
Der Reichsbürger. Monolog von Annalena und Konstantin Küspert. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Mike Müller – Heute Gemeindeversammlung. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Jean Grädel im Gespräch. Zu seinem 75. Geburtstag. Phoenix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr

Literatur

Dichtungsring. Poetry Slam. Albani Winterthur, 19:30 Uhr
Gülsha Adiji. D. Gülsha zeigt ihre Schnägg. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

Vortrag

Augustinus: Lebensdeuter und Gottsucher. Diakon Thomas Reschke. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Wertewandel, Sinn- und Selbstfindung in der dritten Lebensphase. Dr. Urs Imoberdorf. Hofkeller St.Gallen, 14:30 Uhr
Iwan Gontscharov. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Krieg und Frieden. Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wege und Umwege der Erinnerung – das unerledigte Vergangene. Mit Ursula Germann und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Erfreuliche Universität. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

Kinder

Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Liebe üben. Dokumentarisches Tanztheater für alle ab 10 Jahren. Tak Schaan, 14 und 18 Uhr
Französische Erzählstunde. Mit Elo-die Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Jam-Session. Mit Hausband und Gästen Offene Kirche St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

The Humans. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr



03.11. **Damien Jurado**

Indie-Folk auf leisen Sohlen

10.11. **The Nightingales & C. Gibbs**

Glam-Garage-Wucht und Rock'n'Roll-Wundertüte

16.11. **Sons of Kemet**

Jazz-Revolution mit aufregenden Afro-Beats

17.11. **IDLES**

Kolossales Hardcore-Fest

23.11. **Cüneyt Sepetçi**

Wilder Klarinetten-tanz aus Istanbul

30.11 **Lord Kesseli and The Drums**

Die St.Galler taufen ihr Death-Pop-Album

Palace St.Gallen

palace.sg

● **spielboden**

tanz ist surprises 1.-3.11.

Kakkmaddafakka Di 6.11.

Jazz&: Kompost 3 Do 8.11.

AVEC + We Love Silence Sa 10.11.

Christopher & Lollo - Mitten ins Hirn Fr 16.11.

Freeride Filmfestival Di 20.11.

Jazz&: Doran / Stucky / Jordi / Studer

Call Me Helium – The Music of Jimi Hendrix Mi 28.11.

Spielboden Kinoprogramm und weitere
Veranstaltungen auf www.spielboden.at

Spielboden Dornbirn Färbergasse 15, A 6850 Dornbirn

Tel. +43 5572 21933, spielboden@spielboden.at, www.spielboden.at

Foto: Avec © Kidizin Sane

Herbst '18



Sa, 17. Nov.

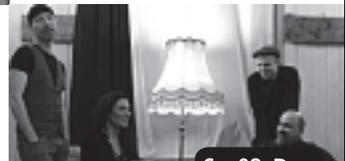
20.30 Uhr

Modus Quartet

Konzert . CHF 35.-/30.-/15.-*

Ils Fränzlis da Tschlin

Konzert . CHF 35.-/30.-/15.-*



Sa, 08. Dez.

20.30 Uhr

George Nussbaumer

Konzert . CHF 30.-/25.-/15.-*



Mo, 31. Dez.

22.30 Uhr

Willi Oertig

Ausstellung



bis 25. Nov.

**löwen
arena
sommeri**

Hauptstr. 23, CH-8580 Sommeri
www.loewenarena.ch
Vorverkauf 071 411 30 40



Literature Error

Hat Literatur im Zeitalter von Smartphone, Apps und Web überhaupt noch eine Chance? Das Institut für Medien und Kommunikationsmanagement der Universität St.Gallen organisiert mit «Literature Error» eine Tagung über die Rolle der Digitalisierung in der Literatur und wie sie Dispositive wie Autorschaft, Storytelling, Lesen und das Erleben von Literatur und Kunst neu konfiguriert. Dabei kann man auch gleich erste literarische Virtual-Reality-Erfahrungen machen. Infos und Anmeldung auf der Webseite.

Donnerstag, 8. bis Samstag, 10. November, Universität St.Gallen.
lit-error.ch



Zu Gast: Marilene Hess, Pfarrerin

In der neuen Kulturreihe des Bären Hundwil «Zu Gast» wird als Erste die Pfarrerin Marilene Hess vorgestellt. Mit ihrer spannenden Vergangenheit wie auch Gegenwart erzählt die selbsternannte Reformanze aus ihrem Leben und lädt zu spannenden Geschichten und Diskussionen ein. Es gibt einiges zu erfahren von ihr und ihren Begegnungen, welche vielleicht zum Schmunzeln, aber auch zum Grübeln anregen. Zusammen mit der Moderatorin Rebecca C. Schnyder entsteht ein Abend zum nachdenken, anregen und geniessen.

Donnerstag, 8. November, 20.15 Uhr (Essen ab 18.30 Uhr), Bären Hundwil.
restaurantbaeren.ch

MI 07.

Konzert

Frohsinn Session #1. Blues & Jazz Jam. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 20 Uhr
Jam Session. S-k Altnau, 20 Uhr
Woodoism. Gewinner des ZKB Jazzpreises. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bullaugenkonzert # 80. Taima Digital. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
The Loranes. Garage Rock, Neo Heavy Blues aus Berlin. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Petterson und Findus – Findus zieht um. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr
Zauberlaterne Filmclub. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr
Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Ammore e malavita. Buntess Mafiamusical mit schrägen Gesangs- und Tanzeinlagen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Ich, Claude Monet. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Other Side of Hope. Aki Kaurismäki erzählt von Flucht und Solidarität. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Bühne

Geh nicht. Forumtheater. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Tryout. Hazel Brugger arbeitet an ihrem neuen Programm. Kraftfeld Winterthur, 19:30 und 21 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918: «Don Juan kommt aus dem Krieg». Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Die Exfreundinnen – Zum Fressen gern. Musik-Comedy-Abend. Kintheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Mike Müller – Heute Gemeindeversammlung. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Science Busters – Die Kratershow. Eine aufklärerische, farbenprächtige Show. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Bücherherbst 2018. Mit Daniela Binder und Sibylle Engli. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Buchvernissage «Das Klima fiebert – die Gletscher weinen». Mit Pia Hollenstein, Vorstand der KlimaSeniorinnen. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Die Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach. Mit Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Politische Kontroversen zu historischen Entwicklungen. Kantonsbibliothek Vadana, 18:15 Uhr
Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz von 1800 – 1914. Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Stadt und Land und Agglomeration. Podium. Architekturwerkstatt St.Gallen, 18:30 Uhr
Im Kreisherum – Zyklische Prozesse in Naturwissenschaft und Technik. Dr. Toni Bürgin und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

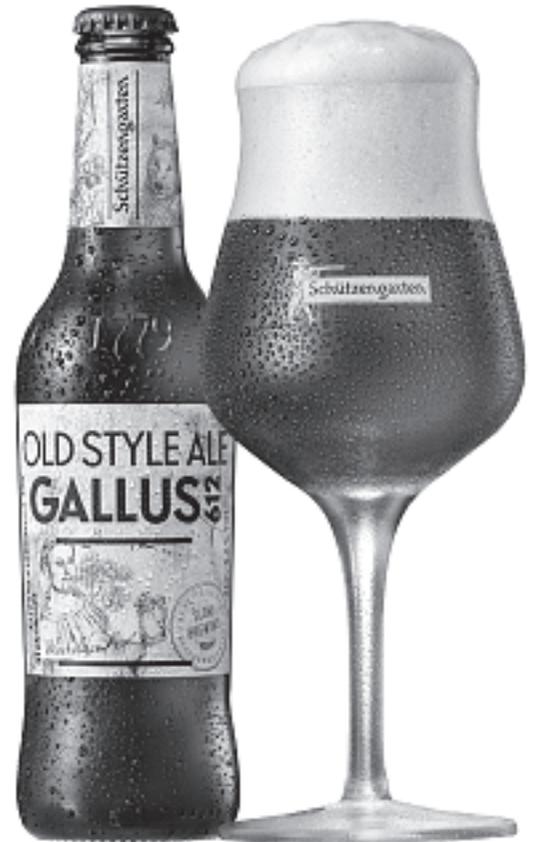
Zippel Zappel Nr.2. Reihe für die Kleinen ab 3. Figurentheater St.Gallen, 10 und 14:30 Uhr
Liebe üben. Dokumentarisches Tanztheater für alle ab 10 Jahren. Tak Schaan, 10 Uhr
Goofe Atelier #9. Komm, wir gehen guggen und machen was daraus. Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
Malnachmittag. Malnachmittag für Kinder von 4 bis 8. Kunst Halle St.Gallen, 14 Uhr
Offener Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit mit Monika Enderli. Erzählstunde für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr

Diverses

EFQM Excellence Seminar zum Thema EFQM Excellence – konsequente Umsetzung. FHS St.Gallen, 08:30 Uhr
Kurs Porzellan giessen. Eine Jahrtausende alte Technik für neue Ideen. Schule für Gestaltung St.Gallen, 18:40 Uhr

Ausstellung

Senioren führen Senioren. Kunstführung für Best Ager. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Grimms Tierleben – Tiere in Märchen und Forschung. Willkommen im Märchenwald. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Stilwende – Aufbruch der Jugend um 1900. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr



Bier des Monats – Gallus 612 – Old Style Ale

Das Gallus 612 wird mit feinstem Smaragd-Aromahopfen gebraut, mit Wacholder gewürzt und mit original obergäriger Ale-Hefe vergoren. Die Reifung auf Eichenholz vollendet den Trinkgenuss.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment:
www.schuetzengarten.ch

Heimat ist... Typo-Fotos von SchülerInnen. Fabriggli Buchs, 19 Uhr
St Van Meegeren, faussaire. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

Nachtleben

Blue Hour. Nachts im Museum. Kunstmuseum Appenzell, 20 Uhr
Open Turntables & Plattenbörse. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr
Pfaff Cäsi & Special Guest. Afrobeat & Soul Music. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Äga. Nanook und Sedna sind das letzte Paar ihres Volkes. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Sir. Eine im Kastensystem Indiens verbotene Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Wolkenbruch. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Woman at War. Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Danish Dance Theatre. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Szenen einer Ehe. Schauspiel von Ingmar Bergman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr

DO 08.

Konzert

Biggles: Wondertaker. Der Mann, der Wunder nimmt. Eisenwerk Frauenfeld, 14:15 Uhr
La Venexiana. Monteverdi meets Jazz. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr
Rudolf Buchbinder. Meisterzyklus-Konzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Hot Snakes (US). Post-Hardcore-Supergroup. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Open Stage. Bühne frei. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Dada Nu – Songs und so. Improvisation von Klavier, Stimme und Schlagzeug. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Jam Session. Mit Elephant Talk. K9 Konstanz, 20:30 Uhr
Jazz & Kompost 3. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Baze. Gott-Tour. Albani Winterthur, 21 Uhr

NOV
2018



GRABENHALLE

FR. 02. BOCK UP RAP NIGHTS · SA. 03. THE HALLOWEEN BASSKERADE
SO. 04. BIG BAND ONE FOR YOU · DI. 06. OPEN SPACE
MI. 07. TAIMA DIGITAL (DK) · FR. 09. ONDT BLOD (NOR), SUPPORT:
GHOST LIGHTS (CH) / HUNTED LIKE THIEVES (CH) · MO. 12. CINECLUB SW
«DER LETZTE MANN» · FR. 16. KANTI BAND NIGHT
SA. 17. LEECH (CH), SUPPORT: SILENTBASS (SF) · SO. 18. BIS MI. 21. CAFÉ
JENSEITS · AUFBRUCH ZUR UMMÖGLICHKEIT, THEATER K.A.B.
DO. 22. BRIDE AR (JAP)
FR. 23. REQUiem (CH), SUPPORT: PUNISH (CH) / ALL LIFE ENDS (CH)
SA. 24. SAINT CITY ORCHESTRA, PLATTENTAUFE
MO. 26. CINECLUB SW «LOST IN TRANSLATION»
FR. 30. LOCAL BASS MOVEMENT
HALLENBEIZ: 01., 15., 29 / DICHTUNGSRING: 05.
MORE INFOS: WWW.GRABENHALLE.CH

KONZERTE

HOTEL / BAR / CLUB

KONZERTE

ALBANI

WINTERTHUR

01. NOVEMBER

**OLDEN YOLK (US)
& ODD BEHOLDER (CH)**

03. NOVEMBER

**HEADS. (DE) / HATHORS (CH)
/ COILGUNS (CH)**

08. NOVEMBER

BAZE (CH)

13. NOVEMBER

DREAM WIFE (UK)

24. NOVEMBER

**AXEL FLOVENT (IS)
& JULIAN LEBEN (UK)**

13. DEZEMBER

HEIM (DE) & OGMH (CH)

WWW.ALBANI.CH



gesellschaften feiern im krug

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch





Nachtschicht#18 und «Good Life Books»

Zusammen mit der Nachtschicht, bei der das Kunstmuseum St.Gallen bis spät abends geöffnet ist, findet auch die «Good Life Books» statt. Innovative und experimentierfreudige Verleger*innen präsentieren ihre Publikationen. Man kann in zahlreichen spannenden Kunstbüchern stöbern und bei einem Drink darüber diskutieren. Neben Gesprächen wird auch der vierte Band von Roman Signers Werkübersicht vorgestellt und der mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnete Animationsfilm «Airport» von Michaela Müller gezeigt.
Freitag, 9. November, 18.30 – 23 Uhr und Samstag, 10. November, 14 – 20 Uhr, Kunstmuseum St.Gallen.
 kunstmuseumsg.ch

Eine Art Liebeserklärung. Monolog von Neil Labute. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Maddin – Denke macht Koppweh. Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Neues aus dem Wald. Simon Deckert & Co. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr
Ohhh... schöne neue Welt. Fabriggli-Eigenproduktion. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Ursus & Nadeschkin. Neues Programm. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Literatur

Literature Error: Restart or Cancel? Eine Tagung zur Literatur im digitalen Zeitalter. Universität St.Gallen, 12 Uhr
Recto von Gunten – Wortschaukel 2018. Multimediale Lesung Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Widmers Weltausstellung. Palace St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Konstantinopel: Weltstadt und Kulturzentrum des Mittelalters. Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Von der Recherche zum Roman. Mit Lukas Hartmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Vergessene Opfer. NS-Euthanasie im Familiengedächtnis. Impulsreferat von Gerhart Hofer, anschließend Gespräch. Voralberg Museum Bregenz, 19 Uhr
Neue Spielräume. Antisemitisch sind jetzt «die Anderen». Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Zu Gast. Gespräch mit Pfarrerin Marilene Hess. Bären Hundwil, 20:15 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr



Alltägliche Einsichten

«Ich stehe auf und gehe zu Bett, dann stehe ich wieder auf und gehe zu Bett, so läuft das seit über 72 Jahren, ich stehe auf, ich gehe zu Bett, und irgendwann stehe ich dann nicht mehr auf. Bis dahin beschäftige ich mich.» Nicht ganz so unspektakulär wie der Alltag von Woody Allen verspricht diese Collage aus Musik und Texten zu werden. Margrit Hess (Mezzosopran), Jacqueline Stoop (Klavier), Thomas Sonderegger (Gitarre) und Thomas Priebisch (Sprecher) präsentieren neue Einsichten zu einem alltäglichen Thema.

Freitag, 9. November, 20 Uhr, Pop+Rock Center St.Gallen.
Samstag, 10. November, 20 Uhr, Bistro Dimensione Winterthur.

Diverses

Kurs Adobe Photoshop. Einblicke in die faszinierenden Möglichkeiten. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr
Kurs Faszination Comic. Geheimnisse der Comicwelt. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr
Café Rumantsch. Rumantschas s'incurtran per cultivar lur lingua. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr
Pub Quiz. Quiz Fun für Jedermann Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Rosso, Klee, Sonnier & mehr. Vernissage. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr
Artist Talk mit Veronika Schubert. Künstlergespräch zur Ausstellung Kein falsches Wort. Bildraum Bodensee Bregenz, 19 Uhr

FR 09.

Konzert

Auf dem Wasser – Die Moldau. Schulkonzert. Tonhalle St.Gallen, 10:30 Uhr
Jazz Linard 2018. Vincent Glanzmann & Gerry Hemingway, First Strings on Mars. Hotel Piz Linard Lavin, 18:30 Uhr
Alltag – Eine Collage aus Musik und Texten. Neue Einsichten zu einem alltäglichen Thema. Rock Pop Center Flow St.Gallen, 20 Uhr

Christoph Stiefel – Sofienberg Spirits. Eigenkompositionen, Improvisationen und Jazz-Standards. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr
Gryphon Trio Kanada. Love Triangle. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Liebeslied. Dark Ambient Electronic. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr
Peter Lenzin Duo. Live & Life, Jazz wie er liebt und lebt. Drei Eidgenossen Appenzell, 20 Uhr
Philipp Fankhauser – I'll Be Around-Tournee. Die neuen Songs mit 11-köpfiger Band. Stadtsaal Wil Wil, 20 Uhr
Sorrow Down (A) / Gate To Infinity (A) / Road To Exile (D). Progressiver Heavy / Thrash. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Trampoline. Winterthurer Session-Jazzmusiker. Dimensione Bistro Café Winterthur, 20 Uhr
Becky & The Gents. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Kalascima / Original Sound from South of Italy. Präsentieren ihr neuestes Werk. Psychedelic Trance Tarantella. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Ondt Blod (Nor) / & Support. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Piri Piri Swing. Django-Style. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:30 Uhr
Brain Tilt, The Living Things. Swamp-Punk à la Luzernese. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Moi et les Autres. Chanson Française. K9 Konstanz, 21 Uhr

Nachteben

Bongalov Family. House, Techno, Deep House TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Bravo Party. Dreiegg Kaffee/ Teehaus/Bar Frauenfeld, 21 Uhr
Full Effect. HipHop. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr

Rap History: 2004. Gast-Professor: DJ Stef One (Zürli). Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr
Hey Hey Bar. Für alle, denen Mainstages zu Mainstream, Skybars zu Yuppies sind. Palace St.Gallen, 23 Uhr

Film

Yvette Z'Graggen – Une femme au volant de sa vie. Die Genfer Schriftstellerin lebte autonom und emanzipiert. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Out of Paradise. Batbayar Chogsoms Debüt gewann am Filmfestival Shanghai. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Genesis 2.0. Mittels Gentechnik soll das Mamut wieder auferstehen. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Caravaggio. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Woman at War – Kona fer i strio. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The Guilty. Atemraubender dänischer Thriller: das Telefon als Waffe. Kinok St.Gallen, 22 Uhr

Bühne

Carl Meffert – Clément Moreau. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 19 Uhr
Kollektiv Lichtspur «Wasserspuren». Fünf Musik- und Bewegungskünsterinnen. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Nachtzug Schauspiel. Suche, Biete, Tausch: Nummer. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Das Leben ist gut. Erzähltheater von Alexandre Pelichet. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Der Reichsbürger. Monolog von Annalena und Konstantin Küsspert. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Höhlenmord. Wann verjährt Wut? Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Ohhh... schöne neue Welt. Fabriggli-Eigenproduktion. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Peter Spielbauer – DunkHell. Kaffeehauspaaziergang vom Stuhl zum Tisch und zurück. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel. Komödie für drei Diktatorengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Knuth und Tueck – Hexe! Ein Ritt auf dem Zaunpfahl. Nachtflug auf dem Satirebesen, Anklage gegen Ausgrenzung. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20:15 Uhr
Ursus & Nadeschkin. Neues Programm. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Literatur

Literature Error: Restart or Cancel? Eine Tagung zur Literatur im digitalen Zeitalter. Universität St.Gallen St.Gallen, 09 Uhr
Der die das Fremde (Symposion). Pen-Mitglieder-Lesung. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr
Ralf Schlatter – Wortschaukel 2018. Autorenlesung, Spoken-Word und E-Gitarre. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Schreiber vs. Schneider – Mein Leben als Paar. Das bekannte Kolumnistenpaar. Kursaal Heiden, 20 Uhr
Pionierinnen des Christentums. Pfarrer Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr

Vortrag

Der lange Weg auf den Mount Everest – Angst, Mut und Vertrauen. Vortrag der Bergsteigerin Veronika Meyer. Katharinenaal St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Polnische Erzählstunde. Mit Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Sprachencafé Englisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Kulturzyklus. Kulturzyklus Kontrast: Tanz FHS St.Gallen, 19:30 Uhr
United. Singabend mit Sabina Ruhstaller. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Heimspiel. FC Winti – Servette FC. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr
Stube Linsebühl. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Ballnacht. PingPong, Tschüttle, uvm. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

Ausstellung

Führung durch die Ausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Nina Canell – Reflexologies. Nachtschicht, mit Buchmesse. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
The Humans. Nachtschicht, mit Buchmesse. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Kreative Freiheit. Vernissage mit Keeshea – Saxophone-Lady. Atelier Helene Mäder Flawil, 19 Uhr

SA 10.

Konzert

Jazz Linard 2018. Parker Guy Lytton Trio, Stiefel & Spinnler. Hotel Piz Linard Lavin, 18:30 Uhr
Flamenco Festival Hohenems. u.A. Boleros. Palast Hohenems, 19 Uhr
Gitarrenkonzert Roland Mueller. Benefizkonzert für die Indienhilfe von Gritli Schmied. Linsebühlkirche St.Gallen, 19:30 Uhr
BandXost. Contest für Ostschweizer Nachwuchsbands. Eisenwerk Frauenfeld und Zak Jona, 20 Uhr
Hess – Priebisch. Eine Collage aus klassischer Musik und Texten. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Hotel Lauter. Mini-Hotel-Festival. Albani Winterthur, 20 Uhr
Ich hab kein Heimatland – Volkslieder. Martina Hug, Duo Ranas, Piotr Plawner, Franco Mettler. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Jessie & The Gents. Country-Acoustic, 100% handmade music. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr
20 Jahre Tango Almacén. Jubiläums-Milonga mit Livemusik vom Ensemble Hyperion. Lokremise St.Gallen, 20:30 Uhr
Phillip Boa & The Voodooclub. Alternative Rock Avantgarde. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Avec & We Love Silence. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Gibbes, The Nightingales. Heisser Anwärter für das Doppelkonzert des Jahres: The Night. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Initialzündung. Christian Zünd, Pirmin Schädelr und Dominik Eberle. Bierhalle Linde Balgach, 21 Uhr



Dumpu und Dinki im Figurentheater

Zwei Hände begegnen sich: Dumpu trifft auf Dinki und beide sind sich sehr fremd! Die eine grummelnd und zur Faust geballt, die andere frech und neugierig. Jede Hand will ihren Platz behaupten, die Richtige und Einzige sein. Anne-Kathrin Klatt trifft mit ihrer bezaubernden schlichten Inszenierung witzig, temporeich und spielerisch das Thema unserer Zeit: Wie können Fremde Freunde werden, bei all ihren Unterschieden? Ein Stück über den ganzen Kosmos menschlicher Beziehungen. Für Menschen ab vier Jahren. **Samstag 10. und Sonntag, 11. November, jeweils 14.30 Uhr, Figurentheater St.Gallen.** figurentheater-sg.ch

RPM Coverband in Concert. Rock & Party Songs. Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr
Wassily & Yes i'm very tired now. Elektronischer Abend. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
90s Forever feat. Vengaboys. Bravo Hits, 90s. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

INGE & Morgan Button. Feine Sounds von Inge und Morgan Button. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Nonstop Remember Party. Rockabilies, Mods, Punks, Goths, Grufties und Psychobillies. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
Raveties. 80ies & 90ies-Party. Kaff Frauenfeld, 21 Uhr
The Masterplan. Indie Disco. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Tummelplatz. Deep House, Tech House. TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr
Another Nice Mess. DJ Marcelle (NL/Klangbad) & Zunami. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Film

Le grand bal. Auf einem einwöchigen Ball tanzen die Besucher ins Glück. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Die grüne Lüge. Können wir mit korrekten Kaufentscheidungen die Welt retten? Kinok St.Gallen, 14:50 Uhr
Plaire, aimer et courir vite. Der Liebe von Arthur und Jacques bleibt nur ein Sommer. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Zwitscherland. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Sir. Eine im Kastensystem Indiens verbotene Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr



Buchvernissage «Lichtungen»

Die Autorinnen Erica Engeler, Claire Bischof Vetter, Christine Fischer und Maria Gertrud Macher haben ihren Fundus an lyrischen Texten gesichtet, ausgewählt und stellen in «Lichtungen» ihre Fundstücke aus dem Dunkel des Zeitarchivs ans Licht. Texte, die der jeweiligen Andersart der Welt nachspüren, behutsam zusammengestellt. So wenig wie Frauen, die einen Grossteil ihres Lebens gelebt haben, sich noch etwas vormachen lassen, so unbestechlich und manchmal kühn kommen ihre Sprachbilder daher. **Dienstag, 15. November, 19 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen.** gdschl.ch

In den Gängen. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Der Läufer. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Blaze. Ethan Hawkes Hommage an den Singer-Songwriter Blaze Foley. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Tanzplan Ost. Flashmob mit Tumbleweed. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 15 Uhr
Röbi und die Reformanzen. Musikalisch-theologisches Kabarett. Evang. Kirchgemeindehaus Heiden, 19 Uhr
Don Carlo. Oper von Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Kulturzyklus. Kulturzyklus Kontrast: Theater FHS St.Gallen, 19:30 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Chäller – radioaktiv. Der begnadete Comedian und Radiomann mit seinem 2. Programm. Stadthof Rorschach, 20 Uhr
Höhlenmord. Wann verjährt Wut? Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Peter Spielbauer – DunkHell. Kaffeehausspaziergang vom Stuhl zum Tisch und zurück. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Michel Gammenthaler – Hä? Mit seinem 6. Soloprogramm. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel. Komödie für drei Diktatorengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Le Prix de l'Or. Internationale Polit-Komödie. Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Literatur

Literature Error: Restart or Cancel?. Eine Tagung zur Literatur im digitalen Zeitalter. Universität St.Gallen St.Gallen, 09 Uhr



Kulturelles Erbe bewegt

Schriften, Fotografien, Bauteile, archäologische Funde und Kunstwerke erzählen oft überraschende Geschichte(n). Diese beweglichen Zeugnisse gehen jedoch gern verloren oder vergessen. Sie sind fragiler als ihre gebauten Gegenstücke, die Baudenkmäler, die fest im Boden verankert sind. Seit Anfang 2018 sind bewegliche Kulturgüter im Kanton St.Gallen besser geschützt. Das Amt für Kultur widmet den Geschichten rund um das bewegte Kulturerbe eine feine Veranstaltungsreihe. **Immer dienstags vom 13. November bis 11. Dezember, jeweils 19 Uhr, Café St.Gall Hauptpost St.Gallen.** ke2018.ch

Kathrin Schärer – Wortschaukel 2018. Referat über die Entstehung eines Bilderbuchs. Diogenes Theater Altstätten, 16 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918 – Berichte von der Front. Es lesen: Nathalie Hubler und Armin Halter. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Tim Krohn / Julia Sommer sät aus. Autorenlesung. Diogenes Theater Altstätten, 19 Uhr
Der die das Fremde (Symposium). Iso Camartin, Festvortrag. Schlösslecker Vaduz, 20 Uhr
Arno Camenisch. Diogenes Theater Altstätten, 20:45 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Buchstart – Bücher von Anfang an. Mit Marianne Wäpse Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 und 10:30 Uhr
Arabische Erzählstunde. Mit Selma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Dumpu Dinki. Ein verspieltes Stück über Fremde, die zu Freunden werden. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Kathrin Schärer – Kamishibai. Autorinnenlesung für Kinder. Diogenes Theater Altstätten, 14 Uhr
Christoph Bochdanský und Ruth Humer. Rumpelstilzchen. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Ueli Schmezers Chinderland Live. Familienkonzert. Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr

Diverses

Kunstvolles aus alten Schriftstücken. Papierworkshop für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren Diogenes Theater Altstätten, 08:30 Uhr
Aktmodellieren – Wochenendkurs. Dem Sichtbaren eine Form geben.

Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr
Abstrakte Gesichter. Workshop von und mit Jungkünstler Gian-Franco Mazzola Ziti-Ruum St.Gallen, 15 Uhr
Diwali Lichterfest. Mit der Dt-Ind. Gesellschaft Bodensee. K9 Konstanz, 14 Uhr
Winzerfest. Mit den Reblüt vom Schloss. Schloss Dottenwil Wittenbach, 14 Uhr
8. St.Galler Spielenacht. Pfalzweiler St.Gallen, 15 Uhr
Benefiz für Mosaik. Verein für Menschen mit Demenz. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 15 Uhr
Flon Battle 2018 – 15th. Edition. Jugendkulturraum flon St.Gallen, 15 Uhr
HofTango. Tanz im Dachstock. Hof zu Wil, 19 Uhr

Ausstellung

Catherine Labhart – Tapisserien. Samstags-Apéro. Textilaltro Galerie Rapperswil, 13 Uhr
Nina Canell – Reflexologies. Nachtschicht, mit Buchmesse. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Alles. Vernissage. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr

SO 11.

Konzert

Auf dem Wasser – Die Moldau. Familienkonzert. Tonhalle St.Gallen, 11 Uhr
Belenus-Quartett. Kammermusik-konzert mit Werken von Brahms und Beethoven. Kirche Oberglatt Flawil, 17 Uhr
Das Jesuskind in Flandern. Mit dem concentus rivensis. Zwinglikirche Sargans, 17 Uhr
Sarah Buechi. Glück im Widerspruch. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr

Uferzone. Ensemble diferencias & JazzEthnoTrio. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
SanySaidap. Acoustic Folk'n'Roll. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Genesis 2.0. Mittels Gentechnik soll das Mamut wieder auferstehen. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Girl. Lara, als Junge geboren, träumt davon, Ballerina zu werden. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Äga. Nanook und Sedna sind das letzte Paar ihres Volkes. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Fahrenheit 11/9. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
The World of Ghibli. Prinzessin Mononoke. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Tutto quello che vuoi. Alessandro kümmert sich um einen Alzheimer-kranken Dichter. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel. Komödie für drei Diktatorengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr
Das Auge des Tigers. Von Stefan Vogel. Schweizer Erstaufführung. Theater Kanton Zürich Winterthur, 19 Uhr
Die Jahreszeiten. Oratorium von Haydn in einer Choreografie von Beate Vollack. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
58. St.Galler Lesebühne Tatwort mit Ken Yamamoto. Eine wilde Mischung aus Literatur, Satire, Comedy & Poetry. Süd Bar St.Gallen, 20 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Theater Varain. Goba Lager Bühler, 20 Uhr
Kabaretherbst 2018. Miss Allie: Mein Herz und die Toilette. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Frédéric Zwicker – Wortschaukel 2018. Autorenlesung. Diogenes Theater Altstätten, 11 Uhr
Alex Capus – Wortschaukel 2018. Autorenlesung. Diogenes Theater Altstätten, 17 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918: «Die Weimarer Republik – das Projekt eines Friedens». Es lesen: Ursula A Iflotter und Regine Weingart. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr

Vortrag

Erfröliche Universität. Über die Abstimmung zu den Sozialversicherungen. Palace St.Gallen, 10:45 Uhr

Kinder

«Das Traumfresserchen». Mitspiel-Geschichte am Sonntag. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr
Vadian für Anfänger. Familienführung Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Dumpu Dinki (+). Ein verspieltes Stück über Fremde, die zu Freunden werden. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die Bremer Stadtmusikanten. Märchen für Kinder zwischen 4 und 84. Tonhalle Wil, 15 Uhr
Die Brüder Löwenherz. Weihnachtstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr
Figurentheater Marotte: Ali Baba und die 40 Räuber. Diogenes Theater Altstätten, 15:30 Uhr
Tischbombe. Kinderkonzert. Altes Kino Mels, 16 Uhr



Diverses

Café Goodbye. Gesprächsraum über Tod und Abschied. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 09 Uhr
Winzerfest. Mit den Reblüt vom Schloss. Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr
Martini Mär. Steckborner Jahrmarkt. Haus zur Glocke Steckborn, 11 Uhr
30 Jahre im Einsatz für Afghanistan. Essen, Musik, Film, Fotografie. Kammgarn Schaffhausen, 17 Uhr

Ausstellung

9. Unterwasserfestival. Fotoausstellung aus der faszinierenden Unterwasserwelt. Fürstenlandsaal Gossau, 10 Uhr
Grimms Tierleben - Tiere in Märchen und Forschung. Willkommen im Märchenwald. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 und 11:15 Uhr
Johann Josef Hautle Live. Appenzeler Bauernmalerei. Forum Wüth Rorschach, 11 Uhr
Olaf Nicolai - That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 13 Uhr
Grimms Tierleben - Tiere in Märchen und Forschung. Willkommen im Märchenwald. Naturmuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
Kiefer Hablitzel, Göhner Kunstpreis 2018. Kunst-Geschichten für Familien und Erwachsene. Kunsthaus Glarus, 14 Uhr
Führung. Geführter Rundgang durch die aktuelle Ausstellung. Forum Wüth Rorschach, 15 Uhr
Sonntagsführung: Das Leben der Mönche. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr
Andriu Deplazes - Körper Wasser Blume Gras. Finissage und Buchpräsentation. Kunstverein Friedrichshafen, 17 Uhr

MO 12.

Konzert

Der Letzte Mann. Stummfilmdrama, für viele der Hotelfilm schlechthin. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 und 20:15 Uhr
Phoria (UK) / Rosie Carney (UK). Gefangen in einem Spektakel aus Musik, Licht und Emotionen. Salzhause Winterthur, 19 Uhr
Federico Monetta Quartet feat. René Moselé. Eine Verschmelzung von Jazz, Verdi, Brazil und Balkan. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Mooera Masa (USA). Geschmeidiger R'n'B mit Soul. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Aga. Nanook und Sedna sind das letzte Paar ihres Volkes. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
L'equilibrio. Spielfilm von Vincenzo Marra mit Mimmo Borrelli. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Woman at War. Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 18:35 Uhr
Becoming Animal. Peter Mettlers neuer Film ist ein betörendes Kinoerlebnis. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Hamlet. Schauspiel von William Shakespeare Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Vortrag

Zusammenklang - das Spiel der St.Galler Glocken. Matinée mit Karl Schimke und Simon Netze. Raum für Literatur St.Gallen, 10 Uhr

Kunst im Kloster St.Gallen: frühmittelalterlicher Bauschmuck, Evangelium Longum, Münstersturm. Dr. Cornelia Dora und Gastreferierende. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
Grenzen - Grenzzräume - Grenzerfahrungen. Mit Rolf Bürki und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Lebensrückblick - was zählt ist das gelebte Leben. Prof. em. Dr. Verena Kast. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
The Beauty of Pop: Über den Begriff der Schönheit in der populären Musik. Mit Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Diverses

Martini Mär. Steckborner Jahrmarkt. Haus zur Glocke Steckborn, 11 Uhr
Sprachencafé Spanisch. Sprachencafé Spanisch Generationentreff Negroport Rorschach, 14:30 Uhr
Remo Largo im Gespräch. Gespräch. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Ausstellung

Dispute du signe + et du signe. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DI 13.

Konzert

Joan As Police Woman (US). Eine der faszinierendsten Stimmen. Salzhause Winterthur, 19 Uhr
Dana Fuchs: Love Lives On. Neues Album der New Yorker Sängerin. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
ZiBBZ. Indie Pop. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Dream Wife. Girl Punk aus UK. Albani Winterthur, 21 Uhr

Nachtleben

Albrecht. Kick and Snare. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Yvette Z'Graggen - Une femme au volant de sa vie. Die Genfer Schriftstellerin lebte autonom und emanzipiert. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Grüner wird's nicht. Feel-Good-Movie mit Elmar Wepper als kauzigem Gärtner. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Birds of Passage (Pájaros de verano). Spielfilm von Ciro Guerra und Cristina Gallego. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Lequillibro. Don Giuseppe versucht sich gegen die Mafia durchzusetzen. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Mr. Turner - Meister des Lichts. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Swimming with Men. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Ammore e malavita. Spielfilm von Antonio und Marco Manetti. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Die Jahreszeiten. Oratorium von Haydn in einer Choreografie von Beate Vollack. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Hamlet. Schauspiel von William Shakespeare. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Tschick. Theater über 2 Jungs. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918: «Don Juan kommt aus dem Krieg». Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Lichtungen - Buchvernissage. Claire Bischof Vetter, Erica Engeler, uvm. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Erfreuliche Universität. Mit Daniel Ryser. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

Vortrag

Augustinus: Lebensdeuter und Gottsucher. Diakon Thomas Reschke. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Wertewandel, Sinn- und Selbstfindung in der dritten Lebensphase. Dr. Urs Imoberdorf. Hofkeller St.Gallen, 14:30 Uhr
Iwan Gontscharov. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Krieg und Frieden. Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wege und Umwege der Erinnerung - das unerledigte Vergangene. Mit Ursula Germann und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Kulturelles Erbe bewegt - Veranstaltungsreihe Amt für Kultur. Die Krux mit der Beweglichkeit - Kulturförderung. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr
Sagenhaftes Lappland. Live-Reportage von Andreas und Christian Zimmermann. Park Casino Schaffhausen, 19:30 Uhr
Das Leben der Wildtiere im Winter. Vortrag im Vortragssaal Kantonsbibliothek Heiden, 20:15 Uhr

Vortrag

Von der Pflegehelferin zur Arbeit als wissenschaftliche Assistent. FeierabendTalk mit Nicole Lieberherr. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Die Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach. Mit Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Eine neue Digitale Welt. Mit Walter Brenner und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
What is Automation? A Cultural History of the Present in Six Technologies. Prof. Jesse Ramirez, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz von 1800 - 1914. Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Diverses

Demenzkongress. Christoph Held liest aus seinem Buch. FHS St.Gallen, 19:30 Uhr

MI 14.

Konzert

Brahms Doppel. Öffentliche Generalprobe. Stadthausaal Winterthur, 09:30 Uhr, Konzert 19: 30 Uhr
Iija - Tundra. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Toni Eberle Trio. Blues, Funk & Jazz. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Die Unglaublichen 2. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr
Sir. Eine im Kastensystem Indiens verbotene Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Genesis 2.0. Mittels Gentechnik soll das Mamut wieder auferstehen. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Birds of Passage. Ein wuchtiges Epos von seltener Originalität: meisterhaft. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Caspar David Friedrich - Grenzen der Freiheit. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Lucky. Cinéclub. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Der Läufer. Ein Sportler (stark: Max Hubacher) rennt ins Verderben. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Tschick. Theater über 2 Jungs Theater Winterthur, 10 Uhr
Firobot - Comedy-Duo Messer & Gabel. Kabarett. Thurgauerhof Weinfelden, 20 Uhr
Jakob von Gunten. Robert Walsers fiktiver Tagebuchroman. Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr

Ohhh... schöne neue Welt. Fabrigglin Eigenproduktion. Fabrigglin Buchs, 20 Uhr
Peter Klien - Reporter ohne Grenzen. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Der Traum eines lächerlichen Menschen. Matthias Peter spielt Dostojewski. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Stabilitas loci - der Weg der Wiborada. Lesung mit Dorothe Zürcher. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Das Automobilverbot - Männerchicksale. Buchpremiere mit Walter A. Büchi. Keller zur Rose St.Gallen, 19:30 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918 - Berichte von der Front. Es lesen: Nathalie Hubler und Armin Halter. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Von der Pflegehelferin zur Arbeit als wissenschaftliche Assistent. FeierabendTalk mit Nicole Lieberherr. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Die Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach. Mit Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Eine neue Digitale Welt. Mit Walter Brenner und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
What is Automation? A Cultural History of the Present in Six Technologies. Prof. Jesse Ramirez, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz von 1800 - 1914. Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Goefe-Atelier #9. Mein allerliebste Werk. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
Offener Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Von Wurzelkindern, Eisnixen und der frechen Biene Maja. Märchen im Museum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Zippel Zappel Nr.2. Reihe für die Kleinen ab 3. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Diverses

St.Galler Demenzkongress. Freiheit leben - (gem)einsame Wünsche und Hoffnungen. Olma Areal St.Gallen, 09 Uhr
Modische Überraschungen. Kleider und ihre Geschichten. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Kurs Porzellan giessen. Schule für Gestaltung St.Gallen, 18:40 Uhr

Ausstellung

Catherine Labhart - Tapisserien. Finissage. Textiltatro Galerie Rapperswil, 14 Uhr
Grimms Tierleben - Tiere in Märchen und Forschung. Willkommen im Märchenwald. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

DO 15.

Konzert

Blues & Bones. Künftiges kulinarisches Konzert. Schösslekeller

Vaduz, 19 Uhr
Motorpsycho (NO). Psych-Rock Salzhause Winterthur, 19 Uhr
Jazz - wie er liebt und lebt. Peter Lenzen's «Love & Life» Projekt für einmal im Trio. Hof Speicher, 20 Uhr
Sischwisisch. Folksmusik - Bal Folk bis Balkan. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Lotta & Band. Mix zwischen folk-future-pop und electro. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Lukas DeRungs Quintett. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Nachtleben

Fliegerová. The Eclectic Soundsystem of Flying K. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Out of Paradise. Batbayar Chogsoms Debüt gewann am Filmfestival Shanghai. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Everybody Knows. Asghar Farhadi's Drama mit Penelope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Putin's Witnesses. Dokumentarfilm von Vitaly Mansky. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
First Man - Aufbruch zum Mond. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Ich, Claude Monet. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
#Female Pleasure. Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Aga. Spielfilm von Milko Lazarov. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

26. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Massimo Rocchi: 6zig. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Romeo und Julia. Ein-Mann-Stück mit Bernd Lafrenz. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Tschick. Theater über 2 Jungs Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Apéro riche - der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Jakob von Gunten. Robert Walsers fiktiver Tagebuchroman SAL Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr
Jetzt reicht's. Deine Erlebnisse und Geschichten spielen wir spontan zurück. Militärkantine St.Gallen, 20 Uhr
Peter Klien - Reporter ohne Grenzen. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Max Küng. Greatest Hits all seiner Kolumnen. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Tanzplan Ost. Fabrice Mazliah - In Act and Thought. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr

Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr

Vortrag

Konstantinopel: Weltstadt und Kulturzentrum des Mittelalters. Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Informationsanlass zum Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit. FHS St.Gallen, 18 Uhr
Von der Recherche zum Roman. Mit Lukas Hartmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

'18
November

kellerbühne
Schauspiel, Kabarett, Chanson

Kellerbühne St.Gallen St. Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen
Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus
Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch
Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

 Mi 31.10 20:00 Matthias Peter spielt Dostojewski
Fr 02.11 20:00 **Der Traum eines lächerlichen Menschen**
Sa 03.11 20:00 Eine Vision vom Glück und Verderben der
So 04.11 17:00 Menschheit: Dostojewskis späte phantastische
Erzählung verdichtet die Philosophie seiner
Romane. Schlicht und ergreifend.
Eine Produktion der Kellerbühne St.Gallen
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-

 Mo 05.11 20:00 Mike Müller
Di 06.11 20:00 **Heute Gemeindeversammlung**
Mi 07.11 20:00 Reprise: Raoul Furrler ist Gemeindepräsident,
oder besser gesagt: Er war es. Wie es dazu kam
und wer da alles eine Rolle spielte, erzählt
Mike Müller in seiner Solo-Komödie.
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

 Fr 09.11 20:00 Peter Spielbauer
Sa 10.11 20:00 **dunkHELL**
Ein Kaffeehausspaziergang vom Stuhl zum
Tisch und zurück auf Umwegen. Tanzende Teller,
klingende Tassen und löffelweise abstruse
Gedanken. Ein waschechter Spielbauer-Abend!
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

 Mi 14.11 20:00 Matthias Peter spielt Dostojewski
Fr 16.11 20:00 **Der Traum eines lächerlichen Menschen**
Sa 17.11 20:00 Eine Vision vom Glück und Verderben der
Menschheit: Dostojewskis späte phantastische
Erzählung verdichtet die Philosophie seiner
Romane. Schlicht und ergreifend.
Eine Produktion der Kellerbühne St.Gallen
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-

 So 18.11 17:00 Christoph & Lollo
Mitten ins Hirn
Christoph & Lollo haben sich sorgfältig in der Welt
umgesehen und dabei wenig Grund für gute Laune,
aber viel Anlass für Humor gefunden. Ihre Lieder
sind absurd, politisch, böse und charmant.
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-

 Mi 21.11 20:00 Christoph Simon
Fr 23.11 20:00 **Der Richtige für fast alles**
Sa 24.11 20:00 Zwei Menschen, zwei Welten und Tränen über
enttäuschte Liebe. Also beschliesst er, ihr den
richtigen Mann für fast alles zu finden.
Eine romantische Komödie als Solo-Kabarett.
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

 Mi 28.11 20:00 Duo Calva im Himmel
Fr 30.11 20:00 **Konzert für zwei Celli und vier Flügel**
Sa 01.12 20:00 Der neuste Streich des Duo Calva: Die Cellisten
Daniel Schaefer und Alain Schudel haben
ausgezeitigt und finden sich nach ihrem letzten
Auftritt auf Erden im Himmel wieder.
Regie: Dominique Müller | Dramaturgie: Charles Lewinsky
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

 Ein besonderes Geschenk für besondere Anlässe
Gutscheine für die Kellerbühne
Geschenk-Gutscheine in beliebiger Stückelung sind
bei der Vorverkaufsstelle in der Klubschule Migros
am Bahnhof erhältlich:
Mo-Do 8-20 Uhr | Fr 8-19 Uhr | Sa 8-12 Uhr

Mit Unterstützung von:   

Sponsoren:    

Figuren Theater
St.Gallen



Für Erwachsene

Theater Fleisch + Pappe

**Schwein,
Weib und
Gesang**

16. + 17.11.18 20.00 figurentheater-sg.ch

Mit Unterstützung von:      

DIOGENES Theater

11/2018

Samstag, 03. November 2018, 20:00 Uhr
Michael von der Heide // Hinderem Berg
Songs über, von und aus der Schweiz

Sonntag, 11. November 2018, 15:30 Uhr
Figurentheater Marotte // Ali Baba und die 40 Räuber
Für Kinder und Familien

Freitag, 16. November 2018, 20:00 Uhr
Plissé // Kalberei
Musiktheaterquartett

Samstag, 24. November 2018, 20:00 Uhr
Dominik Muheim & Sanjiv Channa // Plötzlich zmitzt drin
Der Poetry Slam Meister 2017 im Einzel und Teamwettbewerb

Freitag, 30. November 2018, 20:00 Uhr
Peter Spielbauer // DunkelHELL
Ein Kaffeehausspaziergang vom Stuhl zum Tisch und zurück auf Umwegen



Diogenes Theater
Kugelgasse 3
9450 Altstätten

www.diogenes-theater.ch



Schwein, Weib und Gesang

«Ein Mädchen oder Weibchen, das wünscht der Karl-Heinz sich, oh bliebe nur ein Scheibchen vom Speck der Frau für mich!» Wie wird aus einem Eber ein Casanova und wie aus Karl-Heinz ein Don Juan? Karl-Heinz, das Wildschwein, scheut keinen Aufwand, um das Herz seiner Liebsten zu gewinnen und trifft dabei auf zahlreiche Ratgeber. Ein bezaubernd skurriles Liebesabenteuer mit Hahn, Pferd, Pfau und anderen. Diese «äusserst originelle Produktion» (NZZ) ist vom Thema her speziell für Erwachsene.
Freitag, 16. und Samstag, 17. November, jeweils 20 Uhr, Figurentheater St.Gallen.
figurentheater-sg.ch



Sons of Kemet im Palace

Die Londoner Jazz-Revolutionäre Sons Of Kemet um den unbändigen Saxofonisten und Politaktivisten Shabaka Hutchings mischen mit ihrem Debüt «Your Queen Is A Reptile» und ihren energetischen Live-Auftritten die Szene auf. Mit zwei Drummer und zwei Bläsern (Tuba, Saxofon) und Sprechgesangsetzen verbinden sie Afro-Beat, Jazz-Punk und Techno-Funk zu einem derart explosiven Groove, dass man sich im Sturm auf die Bastille oder aufs englische Königshaus wühlt. Ein Konzert in Zusammenarbeit mit Gambrius Jazz Plus.
Freitag, 16. November, 21 Uhr, Palace St.Gallen.
palace.sg

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

Diverses

Kunst-Häppchen. Kurzführung mit anschließendem Häppchen über die Theke. Kunst Halle St.Gallen, 12:30 Uhr
Kurs Faszination Comic. Die Geheimnisse der Comicwelt. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr
Informationsveranstaltung Sek II. PHSG Gossau, 18 Uhr
Nachtcafé. Talk mit Kathrin Bolt, Pfarrerin. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
PlayIt Analog: Secret Hitler. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr
Power Point Karaoke. Jede Neue Folie eine Herausforderung. K9 Konstanz, 20 Uhr

Ausstellung

Rosso, Klee, Sonnier & mehr. Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr

FR 16.

Konzert

Midi Musical. Mittagsprogramm mit Kammermusik Theater Winterthur, 12:15 Uhr
Brahms Doppel. Mit Sebastian Bohren und Christoph Croisé. Stadthausaal Winterthur, 18 Uhr
Jazz Linard 2018. Co Streiff, Peter Schärli Trio. Hotel Piz Linard Lavin, 18:30 Uhr
Kanti Band Night. Sieben Bands aus den Musikschwerpunkt-Klassen. Grabenhalle St.Gallen, 18:30 Uhr
Haze – Die Zwielfelt Tour. HipHop. Kugl St.Gallen, 19:30 Uhr
Weiten. Brahms und Schostakowitsch. Tönhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

Jaya The Cat & Special Guest.

Ska. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Liederlich Liedermacherfestival. Mit Reto Zeller, Uta Köbernick & Christian Johannes Käser. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Messina (CH) / Morse (CH). Independent / alternative Rock. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Philipp Leon Solo – Time does not exist. Innig, fein, leicht und zart. Parterre 33 St.Gallen, 20 Uhr
Rabenjazz. Nicole Durrer Trio. rabbar Trogen, 20 Uhr
Sons Of Kemet. Wie das treibt, wie das wirbelt. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Manfred Junker Organ Trio – Look Out. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Second Cousins. Urgesteine der CH-Blues-Szene. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:30 Uhr
Christoph & Lollo. Mitten ins Hirn. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Phaxe – Outerspace. Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
The Mozzarellas. Italo-Jazz bei der Langen Nacht. Jazzclub Lustenau, 23:30 Uhr

Nachtleben

Fieta. Sevillanas und Tanz Party. LLegando Studio Hohenems, 19 Uhr
Hot-Show mit Travestie und Cabaret. Hot Lokal Wängi, 20 Uhr
Skiclub Toggenburg. Live Techno, fusion-proofed. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Funky Fried Friday. Kaff Frauenfeld, 21 Uhr
SingStar-Karaoke-Abend. Belladonna. Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr
Klimbim & Firlefanz. Indie HipHop. Elektro. Kula Konstanz, 22 Uhr
Fromage Underground, Sebastian Eduardo, Kintaro 89, Litt. Jede leit uf was er will. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Film

Birds of Passage (Pájaros de verano). Spielfilm von Ciro Guerra und Cristina Gallego. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Loro. Sorrentinos neuer Film mit Toni Servillo als Berlusconi. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
#Female Pleasure. Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Come un gatto in tangenziale. Spielfilm von Riccardo Milani mit Paola Cortellesi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Ága. Nanook und Sedna sind das letzte Paar ihres Volkes. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Durs Appenzellerland. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Les dépossédés (Bittere Ernte). Dokumentarfilm von Mathieu Roy. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Dogman. Der neue Film von «Gomorra»-Regisseur Matteo Garrone. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
26. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Massimo Rocchi: 6zig. Das neue Programm. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918: «Don Juan kommt aus dem Krieg.» Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Höhlenmord. Wann verjährt Wut? Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

Ohhh... schöne neue Welt. Fabrigglli-Eigenproduktion. Fabrigglli Buchs, 20 Uhr
Plissé // Kalberei. Musiktheaterquartett Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Schwein, Weib und Gesang. Gastspiel von Kathrin Bosshard, Theater Fleisch und Pappe. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr
Theatersport. Improgress vs. Anundpfirsich. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
TmbH – die Show. Von Kairo bis Rovaniemi – Konstanzer Improvisationstheater. K9 Konstanz, 20 Uhr
Nicolai Friedrich – Illusionen & Magie. Die Möglichkeit des Unmöglichen. Bären Haggenschwil, 20:15 Uhr
Der Traum eines lächerlichen Menschen. Matthias Peter spielt Dostojewski. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Arno Geiger – Unter der Drachewand. Wortkunst & Literatur Universität Liechtenstein Vaduz, 20 Uhr
In Badehosen nach Stalingrad. Lesung und Gespräch mit Daniel Ryser. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Michael Schacht & Heinz Margot. Maloney Lesung. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Roman «Die fremden Götter». Albert M. Debrunner berichtet über Hermann Kesten. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Vortrag

Pionierinnen des Christentums. Pfarrer Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Tagung Frühe Kindheit. Auftakt zur Diskussion. Casino Herisau, 15:45 Uhr
Bilder von Menschen. schönfärbereich, angemessen, diffamierend. Ein Vortrag. Kunstmuseum Thurgau Ward, 19 Uhr
Gewalt gegen Frauen und Gleichstellung der Frauen haben die gleichen Wurzeln. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

Diverses

Führung durch die Ausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassnachmittag. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Lieder und Tänze aus der ganzen Welt. Kurshotel Idyll Gais, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismustreff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Designpreis 2018. Vernissage. Alte Fabrik Rapperswil, 19 Uhr

SA 17.

Konzert

Flamenco Festival Hohenems. Recital Flamenco. Palast Hohenems, 19 Uhr
Per Aspera ad Astra. Vocal-Music-Performance mit Hilde Kappes aus Berlin. Kultur im Kronenbühl Rehobel, 19:30 Uhr
Dan Ward (UK). Folk-Rock mit Gitarre + Looper. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Jaja The Cat. Ska aus den USA. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Loco Escrito. Latin Pop / Reggaeton. Fabrigglli Buchs, 20 Uhr

Nora & the Gang. Plattform für junge Bühnentale. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
Soldat Hans, Rue des Cascades. Downtempo Jazz Doom. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr
Solucion Mortal / GvH. Punk aus Mexiko City. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Striker, Skull Fist, Toxic Waltz. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Bevors verstaubt und überhaupt. Der Spielbodenchor feiert Geburtstag. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Ils Fränzlis da Tschli. Jugendsünden. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
Leech (Ch) und Support. Instrumentaler Post-Rock. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Massendefekt. Deutsch Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
IDLES. Das hat es lange nicht gegeben. Palace St.Gallen, 21 Uhr
J.B.O. – Deutsche Vita Tour. Kombination aus Party, Fun und Metal. Krempel Buchs, 21 Uhr
Nelly mit Band. S-ka Altnau, 21 Uhr
Special-Unit in Concert. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

Nachtleben

Amp – Freestyle Party. Zak Jona, 20 Uhr
Hot-Show mit Travestie und Cabaret. Hot Lokal Wängi, 20 Uhr
Red Light Stopper Alleycat. Are You Driven to Deliver? Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco. K9 Konstanz, 21 Uhr
Ilike. Die Party, die man gern haben muss. Albani Winterthur, 23 Uhr
Sputnik. Space Age Soul Beat Shakedown. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Urban Music Night. From the 90s till now. Kammgarn Schaffhausen, 23 Uhr

Film

Die Kleine Laterne. Das erste Kinoleben für Kinder von vier bis sechs. Kinok St.Gallen, 10 Uhr
Genesis 2.0. Mittels Gentechnik soll das Mamut wieder aufgestehen. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Charlie Chaplins «a dog's life». Mit live gespielter Filmmusik von Tomasz Filipczak. Kino Kiwi Castels Sargans, 14:30 Uhr
Woman at War. Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Wolkenbruch. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Tutto quello che vuoi. Spielfilm von Francesco Bruni mit Andrea Carpenzano. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Everybody Knows. Asghar Farhadi Drama mit Penelope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Utoya 22. Juli. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
First Man – Aufbruch zum Mond. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Leto. Eine Dreiecksgeschichte in der Leningrader Rockszenen 1980. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr und Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Tanzplan Ost. Sharing ritual: The bench. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 15 Uhr
Das Gespenst von Canterville. Musical Theater Winterthur, 17 Uhr



Nm
Naturmuseum
St.Gallen

Grimms Tierleben

Tiere in Märchen und Forschung
27.10.18 – 17.2.19

Musikalische Höhepunkte in der
Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell

KONZERTE 2018
Vom Volkston zur Kunstmusik

Freitag, 9. November 2018, 20 Uhr
Gryphon Trio Kanada
Love Triangle
Werke von Rebecca Clarke, Dinuk Wjerszine und Robert Schumann

Freitag, 7. Dezember 2018, 20 Uhr
Tenebrae Consort
Sun, Moon, Sea and Stars
Das britische Vokalensemble mit traditionellen Melodien bis hin zu Gershwin und den Beatles

Vorschau Jahresprogramm 2019
Von Musen, Gesang und anderen Spielereien
Ganzes Programm 2019 online ab Ende November auf h-gebertka.ch

Billette und Abos
Kunsthalle Ziegelhütte, Ziegeleistrasse 14, 9050 Appenzell
Tel. 071 788 18 60, info@kunsthalleziegelhuette.ch

 Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell



museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

Bis 24. Februar 2019
Backstage – Highlights und Neuentdecktes aus 30 Jahren

Mittwoch, 14. November 2018, 14.30 Uhr
«Art Brut siebgedruckt»
– Für Junge und Junggebliebene
T-Shirt bedrucken (Anmeldung erforderlich bis 12.11.18 an info@museumimlagerhaus.ch)

Sonntag, 25. November 2018, 14.00 Uhr
Szenische Führung mit Reto Trunz

Hinweise zu allen weiteren Veranstaltungen finden Sie unter:
www.museumimlagerhaus.ch

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus

LIMON

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen
und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Lindebühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30
Neu auch mit Lieferservice!



Re-Imagine – Fotoworkshop

Im Rahmen der Ausstellung «Die Spitzen der Gesellschaft» bietet das Textilmuseum St.Gallen einen speziellen Workshop an. Man kann von sich ein eigenes Foto-Porträt im Stile eines Renaissance-Gemäldes anfertigen lassen. Unter Verwendung aussergewöhnlicher Accessoires wird man altmeisterlich gestylt, von der Maskenbildnerin Samara Bammert mit edler Blässe versehen und vom Fotografen Beat Belser professionell abgelichtet. Weitere Infos siehe Webseite – um frühzeitige Anmeldung wird gebeten.
Samstag, 17. November, ab 10 Uhr, Textilmuseum St.Gallen.
textilmuseum.ch



Peter Schneider: Satirische Kolumnen-Lesung

Brauchen wir Religionen? Ist Blut dicker als Wasser? Gibt es ein Recht auf Boshaftigkeit? Muss ich mir ein Handy kaufen? Das Spektrum an Leserfragen, die Peter Schneider in seinen Kolumnen beantwortet, könnte breiter nicht sein. Dabei entpuppen sich oft gerade die einfachen Alltagsfragen als vielschichtig und nur scheinbar banal. Mit Sprachwitz, Scharfsinn und Empathie deckt Schneider in seiner neusten Kolumnensammlung implizite Vorannahmen auf, zersetzt eingefahrene Denkmuster und regt zum Nachdenken an.
Samstag, 17. November, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau.
kulturisdorf.ch



Café Jenseits – Aufbruch zur Unmöglichkeit

Im Jenseits treffen sich vier Künstler*innen in einem Café wie einst in den Goldenen 20er-Jahren. Die mutigen Kunstschaffenden, die in der Nazi-Zeit entartet wurden, schauen mit Distanz auf ihr Leben zurück. Erinnerungen tauchen auf: an Erniedrigung, Flucht, Revolution und auch an rauschende, dadaistische Feste, an künstlerische Visionen, an Weltschmerz und an das Bedürfnis, die Gesellschaft und die Menschheit neu zu erfinden. Hat es sich gelohnt, für ihre Visionen geradzustehen?
Sonntag 18. bis Mittwoch, 21. November, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen.
theater-rab.de

26. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 18:45 Uhr
Tanzplan Ost. Tumbleweed – The Gyre. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19 Uhr
Apéro riche – der Landesstreik oder wa no übrig isch devo. Der Theater Varain in einer Goba-Lagerhalle. Goba Lagerhalle Bühler, 20 Uhr
Cafeteria. Eine Uraufführung von Franz Hohler. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Höhlenmord. Wann verjährt Wut? Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Rolf Schmid – No.10. Zum 25-jährigen Bühnenjubiläum. Kreuz Jona, 20 Uhr
Schwein, Weib und Gesang. Gastspiel von Kathrin Bosshard, Theater Fleisch und Pappé Figuren Theater St.Gallen, 20 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Die Exfreundinnen – Zum Fressen gern. Ein Musik-Comedy-Abend TAK Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr
Nicolai Friedrich – Illusionen & Magie. Die Möglichkeit des Unmöglichen. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr
Strohmann-Kauz. Theaterkabarett. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Der Traum eines lächerlichen Menschen. Matthias Peter spielt Dostojewski. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

100 Jahre Kriegsende 1918: Die Weimarer Republik. Es lesen: Ursula Aflöter und Regine Weingart. Parfina de sièle St.Gallen, 17:30 Uhr
Arno Camenisch – Der letzte Schnee. Begleitet von Roman Nowka, Gitarre. Kul-tour auf Vögelinssegg Speicher, 18 Uhr

Peter Schneider: nichts Genaues weiss man nicht. Satirische Kolumnen-Lesung. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Aus aller Welt. Zweites Kinder- und Jugendliteraturfestival. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Auf Schatzsuche im Schloss. Nachmittag im Schloss Frauenfeld. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr
Neues vom Räuber Hotzenplotz. Familienstück nach Otfried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Schmuck aus Glasperlen. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Kasperletheater. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

Diverses

Lieder und Tänze aus der ganzen Welt. Kurshotel Idyll Gais, 09 Uhr
Re-Imagine – Fotoportraits im Stil alter Meister. Workshop mit Beat Belser, Fotograf. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Kunst-Karten. Workshop für Anfänger von und mit Künstler Andre Veith. Ziti-RuuM St.Gallen, 13 Uhr
Diese Vielfalt! Museumssammlung. Blick in die Museumssammlung. Naturmuseum Frauenfeld, 14 Uhr
Steine der Erinnerung. Rundgang über den Jüdischen Friedhof. Jüdischer Friedhof Hohenems, 15 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – SC YF Juventus. Paul-Grüniger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr
Wein und Wohlstand: Letzte Führung und Abschlussapéro. Kartause Ittingen Warth, 16:30 Uhr

100 Jahre Landesstreik. von der Geschichte zur Gegenwart. Alte Fabrik Rapperswil, 17 Uhr

SO 18.

Konzert

Flamenco Festival Hohenems. Wandelkonzert «Historias». Palast Hohenems, 14 Uhr
Flamenco Festival Hohenems. Wandelkonzert «Historias». Palast Hohenems, 16 Uhr
Christoph & Lollo. Mitten ins Hirn. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
Das Spiel mit der Stimme. Mit Alessandro Zuffellato. Kultur im Kronenbühl Rehetobel, 17 Uhr
Kantorei Toggenburg. Adventsmusik. Chor a cappella/Instrum. u.a. Hammerschmidt, Kodály, Schütz. Evang. Kirche Oberuzwil, 17 Uhr
Lucas Niggli stellt sein Solo-Album «alchemia garden» vor. Kleinaberfein St.Gallen, 17 Uhr
Podium der Jugend. Bühne frei für engagierte junge Musiker*innen. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Weiten. Brahms und Schostakowitsch. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
Flamenco Festival Hohenems. Palast Hohenems, 18 Uhr
Marcela Arroyo. Música popular argentina. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Orchestra Of Spheres. Mirror Europe Tour. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

Film

#Female Pleasure. Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Der letzte schöne Tag & Das Mädchen Hirut. Matinee in Kooperation mit dem Hospizverein. K9 Konstanz, 11 Uhr

Yvette Z'Graggen – une femme au volant de sa vie. Dokumentarfilm von Frédéric Gonseth. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Becoming Animal. Peter Mettlers neuer Film ist ein betörendes Kinolerlebnis. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Sir. Eine im Kastensystem Indiens verbotene Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Smallfoot. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Persona. Ingmar Bergmans Drama mit Bibi Andersson und Liv Ullmann. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Charlie Chaplins «a dog's life». Mit live gespielter Filmmusik von Tomasz Filipczak. Kino Roxy Romanshorn, 17 Uhr
Taranta on the Road. Roadmovie. Musikfilm. Romanze: Zwei Tunesier in Italien. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
The World of Ghibli. Das Schloss im Himmel. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Swimming with Men. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Le grand bal. Auf einem einwöchigen Ball tanzen die Besucher ins Glück. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Das Gespenst von Canterville. Musical. Theater Winterthur, 11 und 15 Uhr
Die Brüder Löwenherz. Weihnachtsstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr
Geschichten aus dem Wiener Wald. Schauspiel von Ödön von Horvath. Theater St.Gallen, 17 Uhr
Ohhh... schöne neue Welt. Fabriggeli-Eigenproduktion. Fabriggeli Buchs, 17 Uhr
26. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 18 Uhr
Café Jenseits – Aufbruch zur Unmöglichkeit. Von und mit dem Thea-

ter R.A.B. Grabenhalle St.Gallen, 19:15 Uhr

Literatur

Literaturland. Preisverleihung mit Alfred Sticker. Alte Stuhlfabrik Herisau, 15 Uhr

Vortrag

Salon de Débat 2018: «Wunsch und Wirklichkeit». Mit Referentin: Dr. Susanne Brauer. Kult-Bau St.Gallen, 11 Uhr
What about Europe and Africa. Prof. Mbembe? Lesung mit dem kamerunischen Philosophen Achille Mbembe. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr

Kinder

26. Spielzeugbörse in Buchs. BZB Buchs, 10 Uhr
Unterwegs. Theaterstück ab 2 Jahren Tak Schaan, 16 Uhr
Bäkäkä dä Baumchäfer. Kinderkonzert. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 16 Uhr

Diverses

Lieder und Tänze aus der ganzen Welt. Kurshotel Idyll Gais, 09 Uhr
Auf vier Pfoten durch das römische Kempraten. Fenster der Kantonsarchäologie. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Sprachencafé Italienisch. Sprachencafé Italienisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr

Ausstellung

Bilderausstellung von Antonella Cavalleri. Vernissage. Bären Häggenschwil, 11 Uhr
Visionen. Henry Dunant. Und wir? Führung mit Judith Thoma. Henry-Dunant-Museum Heiden, 14 Uhr
Führung. Rundgang durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

MO 19.

Konzert

Bajju Bhatt & Red Sun. Jazz, World und Rock zwischen Orient und Okzident. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Dan Wilde (UK). Lyrisch-melodiose Alltagsgeschichten. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

The Guilty. Atemraubender dänischer Thriller: das Telefon als Waffe. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Les dépossédés (Bittere Ernte). Dokumentarfilm von Mathieu Roy. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Genesis 2.0. Mittels Gentechnik soll das Mamut wieder auferstehen. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Best of Kurzfilmtage 2018. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Everybody Knows. Asghar Farhadi Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Café Jenseits – Aufbruch zur Unmöglichkeit. Von und mit dem Theater R.A.B. Grabenhalle St.Gallen, 19:15 Uhr
Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran. Theater Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Vortrag

Kunst im Kloster St.Gallen. Dr. Cornelia Dora und Gastreferierende. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
Lebensrückblick – was zählt ist das gelebte Leben. Prof. em. Dr. Verena Kast. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr



Die Pessimopten

Die Pessimopten haben sich 2016 zusammengefunden. Nach ihrem ersten Programm «Zeitsplitter» arbeiten sie inzwischen an ihrem zweiten Programm «Kommunikation», mit ausschliesslich eigenen Texten. Die Pessimopten verstehen sich als Kabarett der Zwischentöne. Hier haben Alltagskomik, Lebensphilosophie, Kritik und Ermunterung ihren Platz – und so pendeln sie zwischen Pessimismus und Optimismus beim Versuch, das Leben und seine Hintergründe in kleinen Szenen, Texten und Liedern zu erforschen.

Dienstag, 20. November 19.30 Uhr, Gasthaus zum Trauben Weinfeld.
Sonntag, 25. November 17 Uhr, Theater 111 St.Gallen.
 pessimopten.ch



10 Jahre Pantalla Latina

Das Filmfestival Pantalla Latina bringt seit zehn Jahren die besten lateinamerikanischen Filme exklusiv nach St.Gallen. Entdecken Sie ein spannendes Programm, das die neuesten internationalen Erfolge des lateinamerikanischen Kinos präsentiert: 16 Filme und 20 Kurzfilme aus insgesamt 16 Ländern. Hinzu kommt das hochkarätige Rahmenprogramm mit Dok-Filmen, Live-Musik und mehr. Einige Highlights sind: *Mi obra maestra* – Argentinien, *El silencio del viento* – Puerto Rico, *Las herederas* – Paraguay.

Details siehe Webseite.
Mittwoch, 21. bis Sonntag, 25. November, Kino Scala St.Gallen.
 pantallalatina.ch



Konstantin Wecker

«Poesie und Musik können die Welt nicht verändern, aber sie können denen Mut machen, die sie verändern wollen», so Konstantin Wecker, der sich seit über 40 Jahren für eine Welt ohne Waffen und Grenzen einsetzt. Nun setzt der Liedermacher mit zwei kongenialen Mitstreitern an seiner Seite zu einem musikalisch-poetischen Liebesflug der ganz besonderen Art an. Neben seinem langjährigen Bühnenpartner Jo Barnikel am Klavier ist auch die Cellistin Fany Kammerlander bei seinem aktuellen Trio-Programm dabei.

Mittwoch, 21. November, 20 Uhr, Tonhalle St.Gallen.
 dominoevent.ch

Sport – Theorie und Praxis: Laufen. Verschiedene Perspektiven. Daniel Studer und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
The Beauty of Pop: Über den Begriff der Schönheit in der populären Musik. Mit Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
MännerPalaver – Mann und Selbstfürsorge. Sich persönlich über Lebensthemen austauschen. Altes Zeughaus Herisau, 18:30 Uhr
Energieagentur@AFO – Nachhaltiges Bauen am Beispiel Hunziker Areal. Mit Claudia Thiesen und Dan Schürch. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr
Trauer: ungewollter Aufbruch in ein neues Leben. Referat am Montag, Bahnhofgebäude, 1. Stock, Zimmer 122 St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Unterwegs. Theaterstück ab 2 Jahren. Tak Schaan, 10 und 14 Uhr
Neues vom Räuber Hotzenplotz. Familienstück nach Otfried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

DI 20.

Konzert

Gruff Rhys, Bill Ryder-Jones. Mit Album «Babelsberg». TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Jazz Jam. S-ka Altnau, 20 Uhr
Konstantin Wecker Trio. Der grosse Liedermacher mit zwei kongenialen Begleitern Vaduzer Saal, 20 Uhr
Facs & Davv. Rock, Post-Punk, Shoegaze & Indie. Kraffteld Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Loro. Sorrentinos neuer Film mit Toni Servillo als Berlusconi. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Der Club der toten Dichter. Film-nachmittag. Pro Senectute St.Gallen, 14 Uhr
Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Leto (Sommer). Spielfilm von Kirill Serebrennikov. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Schrei und Flüstern. Bergmans erschütterndes Meisterwerk um drei Schwestern. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Der Trafikant. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Freeride Filmfestival. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Becoming Animal. Dokumentarfilm von Peter Mettler und Emma Davie. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Sir. Eine im Kastensystem Indiens verbotene Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Café Jenseits – Aufbruch zur Unmöglichkeit. Von und mit dem Theater R.A.B. Grabenhalle St.Gallen, 19:15 Uhr
Pessimopten zum Thema Kommunikation. Kabarett der Zwischentöne. Gasthaus zum Trauben Weinfeld, 19:30 Uhr
Szenen einer Ehe. Schauspiel von Ingmar Bergman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Röbi und die Reformen. Musikalisch-theologisches Kabarett. Haus Vorderdorf Trogen, 20:15 Uhr

Literatur

Die Wüstengängerin. Lesung mit Alice Grünenfelder. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Erfreuliche Universität. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

Vortrag

Augustinus: Lebensdeuter und Gottsucher. Diakon Thomas Reschke. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Geschichten um alte Meister im Kunstmuseum. Dr. des. Anna Zanina und Gastreferierende. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Wertewandel, Sinn- und Selbstfindung in der dritten Lebensphase. Dr. Urs Imoberdorf. Hofkeller St.Gallen, 14:30 Uhr
Iwan Gontscharow. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Krieg und Frieden. Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Kulturelles Erbe bewegt – Veranstaltungsreihe Amt für Kultur. Fotos: Restaurieren oder digitalisieren? – Staatsarchiv. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

Digitale Angebote – rund um die Uhr. Übersicht und Antworten. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 12 Uhr
E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr
Demenz: Was Angehörige bewegt. Fünf Abende zu je einem Thema, das Angehörige bewegt. Demenz Liechtenstein Schaan, 18 Uhr
Von einer Insel und ihrem Meer. Justin Koller liest eigene Texte und zeigt Bilder. Generationentreff Negropont Rorschach, 18 Uhr

MI 21.

Konzert

Agnieszka Gorgon Solo. Zwischen Soul, Pop und Jazz. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr
Hudaki Village Band. Traditionelle Musik aus den ukrainischen Karpaten. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Konstantin Wecker Trio – Poesie und Musik mit Cello und Klavier. Poesie und Musik mit Cello und Klavier. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
Nikolai Tokarev, Nationale Philharmonie Russland und Vladimir Spivakov. Klavierkonzert Vaduzer Saal, 20 Uhr
Pro Pain & Very Special Guests. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Session-Room. Selber musizieren. Kraffteld Winterthur, 20 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Everybody Knows. Asghar Farhads Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Smallfoot. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr
#Female Pleasure. Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Tutto quello che vuoi. Alessandro kümmert sich um einen Alzheimer-kranken Dichter. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr

Being With Animals. Ist es möglich, mit Tieren zu kommunizieren? Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Peter Madsen & CIA play silent movies. The Scar of Shame. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Bühne

Theater Gustav Schwestern (CH)
Fritz Franz & Ferdinand – Ein Hühnermärchen. Warum gibts in der Schweiz eigentlich keine Prinzen? Theater an der Grenze Kreuzlingen, 15 Uhr
Café Jenseits – Aufbruch zur Unmöglichkeit. Von und mit dem Theater R.A.B. Grabenhalle St.Gallen, 19:15 Uhr
26. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Don Carlo. Oper von Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Golden Days. Tanztheater Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Ylana: Chefs. Clownstheater mit Zauberei über die Welt der Gastronomie. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Christoph Simon. Der richtige für fast alles. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Firobot – Comedy-Duo Messer & Gabel. Kabarett. Hotel Metropol Widnau, 20 Uhr
Peter Pfändler – Fadegrad und ungeschminkt. Schnell, frech, überraschend, sogar musikalisch. Kinohötheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Versetzung. Drama von Thomas Melles. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

100 Jahre Kriegsende 1918: Die Weimarer Republik – das Projekt eines Friedens. Es lesen: Ursula Affolter und Regine Weingart. Parfide siecle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag. Mit Cornelia Scheffold, Pro Senectute Stadt St.Gallen. Pfarreiheim Bruder Klaus Winkeln St.Gallen, 14:30 Uhr
Heiligste Menschenrechte in bedenklicher Weise verletzt. Tanja Rietmann spricht über fürsorgliche Zwangsmassnahmen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18:15 Uhr
Die Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach. Mit Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Eine neue Digitale Welt. Mit Walter Brenner und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Politische Kontroversen zu historischen Entwicklungen. Max Lemmenmeier und Gastreferierende. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr
What is Automation? A Cultural History of the Present in Six Technologies. Prof. Jesse Ramirez, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz von 1800 – 1914. Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wohnen – öffentliches Werkstattgespräch Architektur. Architektur-Werkstatt St.Gallen, 18:30 Uhr
Grenzen. Räumliche und soziale Trennlinien im Zeitalter. Buchvorstellung mit Andrea Komlosy. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr
Im Kreisherum – Zyklische Prozesse in Naturwissenschaft und Technik. Dr. Toni Bürgin und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr



Zu Gast: Rosie Hörler

Ein Abend über das gesprochene Wort und den Umgang mit einer plötzlichen Leukämie-Erkrankung. Sprachlos?! In einem spannenden Gespräch über Leben und Überleben stellt sich die Dialekt-Poetin Rosie Hörler im Gespräch mit der Moderatorin Rebecca C. Schnyder vor. Das ist der zweite Abend der neuen Kulturreihe «Zu Gast» im Bären Hundwil. Vor dem Gespräch wird ein feines Drei-Gang-Kulturdinner mit Dessert in der Pause angeboten. **Donnerstag, 22. November, 20.15 Uhr (Essen ab 18.30 Uhr), Bären Hundwil.** restaurantbaeren.ch



Offene Türen

Die Schule für Gestaltung St.Gallen öffnet wieder ihre Türen. Diese stehen Interessierten auf Anfrage zwar sowieso immer irgendwie offen. Doch das Programm verspricht viel, das einen Besuch lohnenswert macht: Interessante Workshops und die Zeichennacht öffnen sprichwörtlich die Tür in die Welt der Gestaltung. Anmeldung für die Schnuppertage vom Gestalterischen Vorkurs für Jugendliche, Mappenberatung aller Design- und Kunst-Lehrgänge, dabei sein, ausprobieren, kontakten und an der Bar stehen! **Freitag, 23. November ab 18 Uhr und Samstag, 24. November ab 11 Uhr, GBS St.Gallen.** gbssg.ch



Jazz:now mit Ester Poly

Ester Poly ist Sprengstoff gegen Spartendenken – musikalisch, politisch und feministisch. Mit der E-Bassistin Martina Berther und der Schlagzeugin Béatrice Graf treffen zwei Frauen unterschiedlicher Generationen und Stilstile aufeinander. Vom Bass kommen wütende Zerrorgien, das Schlagzeug schlägt die Seele in erotische Gefilde. Die Musik ist gespickt mit Kraft und Punkatitüde. Seinen Ursprung hatte das Duo in der Freien Improvisation – diese Freiheit spürt man auch jetzt in ihrem Experimental-Punk-Clash! **Freitag, 23. November, 20.15 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.** jazznow.ch

AZ Jubiläum – Wir feiern den 100. Geburtstag. Mit den Aeronauten. Kammgarn Schaffhausen, 21:30 Uhr

Nachtleben

Bouncing Hats. Kaff Frauenfeld, 21 Uhr
Tanzbar. Musikmix aus allen Stilen. Militärkantine St.Gallen, 21 Uhr
Bar 2000. Funk, Disco, House. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Reset. Drum & Bass and Dub. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Film

Yvette Z/Graggen – une femme au volant de sa vie. Dokumentarfilm von Frédéric Gonseth. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Die grüne Lüge. Können wir mit korrekten Kaufentscheidungen die Welt retten? Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Being With Animals. Ist es möglich, mit Tieren zu kommunizieren? Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Leto. Eine Dreiecksgeschichte in der Leningrader Rockszene 1980. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr und Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Utøya 22. Juli. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Birds of Passage (Pájaros de verano). Spielfilm von Ciro Guerra und Cristina Gallego. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Everybody Knows. Asghar Farhadi Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

26. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Golden Days. Tanztheater Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Christoph Simon. Der Richtige für fast alles. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Pianist und sein Retter. Briefe und Tagebuch von Wilm Hosenfeld Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Ewig jung. Musikalische Komödie von Erik Gedeon. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Ohhh... schöne neue Welt. Fabriggeli-Eigenproduktion. Fabriggeli Buchs, 20 Uhr
Romeo Meyer und Mirjam Woggon. Improtheater. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Stéphanie Berger – No Stress. No Fun. Stress isch s'neue Statussymbol. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Versetzung. Drama von Thomas Melle. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Kabarett Zwiétracht – Zoom in. Liechtensteiner Kabarett-Premiere. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Giacobbo/Müller in Therapie. Ein Therapieabend. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel. Komödie für drei Diktatorengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

100 Jahre Kriegsende 1918: Berichte von der Front. Es lesen: Nathalie Hubler und Armin Halter. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Poetry Slam. Kampf der Dichter. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Vortrag

Pionierinnen des Christentums. Pfarrer Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr

Kinder

Goofe-Atelier #9. Komm, wir gehen guggen und machen was daraus. Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
Offener Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
The Roman Way of Life. Museum für Kinder. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Samichlaus, du guete Maa (4+). In seinen Chlaussack warten viele Überraschungen! Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Geschichtenkarussell. Eine Geschichte auf Chinesisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Königinnen, Seherinnen, Gebieterinnen – Starke Frauen seit Jahrtausenden. Lesezirkel und Themenregal im Kultursalon. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Mixed Recycling Art. Von und mit der Künstlerin Michelle Steiner. Zeit-Ruum St.Gallen, 18 Uhr
Nacht über Deutschland. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

St Courtial des Péreires, aérostier et inventeur. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 22.

Konzert

Monsters of Liedermaking. Jubiläumstour. Kula Konstanz, 19:30 Uhr
Bridgear (Jap) / & Support. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

26. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Geschichten aus dem Wiener Wald. Schauspiel von Ödön von Horvath. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Golden Days. Tanztheater Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Pygmalion. Schauspiel in Englisch von George Bernard Shaw Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Der Pianist und sein Retter. Briefe und Tagebuch von Wilm Hosenfeld. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Die Mausefalle. Von Agatha Christie Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Unglaubliche Geschichten. Erzählspiel mit Timmermann. Schlössle Keller Vaduz, 20 Uhr

Vortrag

Konstantinopel: Weltstadt und Kulturzentrum des Mittelalters. Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Von der Recherche zum Roman. Mit Lukas Hartmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zu Gast. Gespräch mit Rosie Hörler. Bären Hundwil, 20:15 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

Diverses

Blockchain für Business B4B. Forum. FHS St.Gallen, 08:15 Uhr
Ein Besuch im Magazin der Kantonsbibliothek. Blick hinter die Kulissen. Vadiana St.Gallen, 12 Uhr
Italienisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr

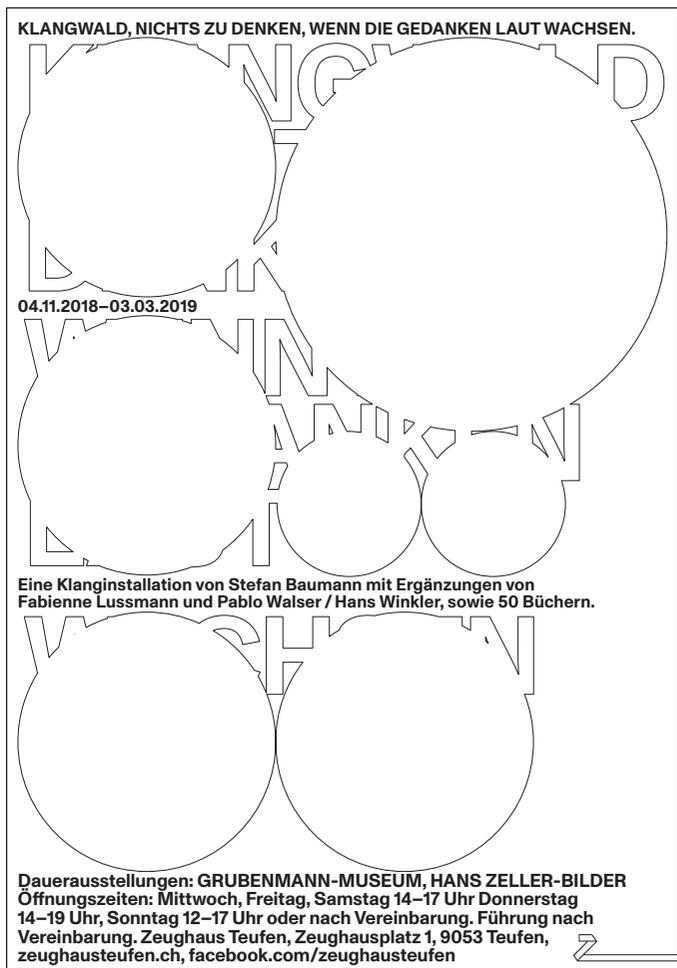
Ausstellung

Städtische Ausstellung im Forum – Martin Leuthold. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 18:30 Uhr
Bruno Wildbach – An Ocean in between the waves. Vernissage. Galerie.Z Hard, 19:30 Uhr

FR 23.

Konzert

Jazz in Winterthur. Eröffnungabend des unerhört-Festivals. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr
Laurenzen Vespere. Mischa Hillesum, Musik & Etty Hillesum, Texte. Laurenzenkirche St.Gallen, 18 Uhr
Aulos Quartett. Kloster Fischingen, 19 Uhr
David Lang mit Mondjammern. Ekkharthof Lengwil, 19:30 Uhr
Das Lumpenpack. Musik Comedy. Kula Konstanz, 20 Uhr
Tomas Sauter – The Faraway Nearby. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Trio Heinz Herbert. CH-NowJazz weit abseits von Gut und Böse. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
New Orleans Shakers. Jazz & Karibisches. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:30 Uhr
Requiem / Punish / & Support. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Black Gremlin, Gorilla Pulp. Raw'n'roll, kinda punk, kinda parmacity. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Cüneyt Sepetçi. Töne werden geschrieben, gebogen, gesungen, mit Ornamenten versetzt. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Irish-Schottisches Musikwochenende. Claudine Beanie Odell, Josephine Marsh, uvm. K9 Konstanz, 21 Uhr



Renato Leotta
 «Eine Sandsammlung»

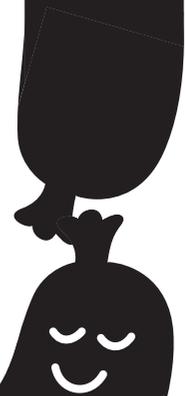
Valentina Stieger
 «Indoor Life»

29. September – 2. Dezember 2018

Führung:
 Sonntag, 2. Dezember, 15 Uhr

Kunst Halle Sankt Gallen
 Davidstrasse 40
 9000 St. Gallen
 www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
 Di–Fr 12–18 Uhr
 Sa/So 11–17 Uhr





Der Samichlaus im Figurentheater

Wo bleibt der Samichlaus heute nur? Ist er krank? Oder hat er den besonderen Tag einfach vergessen? Nein, der Chlaussack ist so schwer, dass er ihn gar nicht tragen kann. Was mag da nur drin sein? Die Schnur gelöst, ein vorsichtiger Blick und ... Die Überraschung wartet im Theater auf Grosse und Kleine ab vier Jahren. Mit Versli und Liedern zum Mitsingen, dreistimmig, mit Glockenspiel und Mundharmonika, mit vorweihnachtlicher und märchenhafter Atmosphäre, schneeflockenleicht, zu Herzen gehend...
Ab 24. November (div. Vorstellungen), 14.30 Uhr, Figurentheater St.Gallen.
 figurentheater-sg.ch



Bach-Chor: Messa di Gloria

Puccini vollendete die «Messa di Gloria» mit 21 Jahren als Abschlussarbeit am Istituto Musicale Lucca. Ob zart, feurig oder majestätisch – seine wunderschöne Melodieführung ist für Musiker und Zuhörer gleichermaßen ergreifend. Ganz anders Francis Poulencs «Gloria», das er 1959 mit 60 Jahren schrieb. Mit wechselnden Akkorden und kühnen Harmoniefolgen erschafft er sowohl heitere Stimmungen als auch Momente grosser sakraler Tiefe. Der Bachchor und das Sinfonieorchester werden geleitet von Anna Jelmorini.
Samstag, 24. November, 19.30 Uhr, Tonhalle St.Gallen.
 bachchor-sg.ch



Zwischen Dur und Moll

«In the midst of life» – zum Totensonntag präsentiert das Appenzeller Kammerorchester zwei Konzerte mit dem Vokalensemble Voci. Die ergreifendste Musik entstand oft da, wo es ums Sterben geht: Henry Purcell lässt auf engem Raum vielfältige Farben erklingen zwischen heiterem Dur und abgedunkeltem Moll. John Dowlands Musik ist in melancholisches Grau gehüllt mit feinem, oft zerbrechlichem Klang. Erstmals zur Aufführung kommt Jürg Surbers Vertonung eines Textes von Khalil Gibran mit Sprecherin Jeanne Devos.
Samstag, 24. November, 19.30 Uhr, Evang.-ref. Kirche Herisau.
Sonntag, 25. November, 17 Uhr, Evang.-ref. Kirche Rehetobel.
 kammerorchester-ar.ch



Trio Catch: as if...

Vom Durchschimmern anderer Musik, von der Angst, eine musikalische Idee nicht einfangen zu können, von der Möglichkeit und von Verlust spricht dieses Konzert. Wie klingen zerstäubende Klangfarben oder ein unschuldiger Klang? Das Programm präsentiert zeitgenössische Werke, welche für das Trio Catch komponiert wurden. Ergänzt wird es durch die romantischen Trio-Miniaturen des Schweizer Paul Juon, dessen «danse phantastique» wunderbar den Bogen zu Wolfgang Rihms leicht schrägem «Kleiner Walzer» schlägt.
Samstag, 24. November, 20 Uhr, Pfalz Keller St.Gallen.
 newartmusic.ch

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Serbische Erzählstunde. Mit Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Wie suche ich im Katalog? Einstieg in die Katalogsuche des St.Galler Bibliotheksnetzes Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr
Führung. Die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Café des Signes. Treffpunkt für Gehörlose und Hörende im Bistro. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr
Offene Türen. Der Schule für Gestaltung. GBS Demutstrasse St.Gallen, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Ein Thema über Mittag: Architektur und Struktur. Kunstmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Schlicht und einfach Liner – Druckgrafik und Zeichnungen. Vernissage. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

SA 24.

Konzert

Café Deseado. Musik aus dem Café, das es im Puerto Deseado nicht gibt. Kapelle St. Annaschloss Rorschacherberg, 17 Uhr
Celtic Konzert: Irish Christmas Festival. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

Nachtleben

Andersh – Drag Night. Treffpunkt online. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Jahreskonzert Bach-Chor St.Gallen. Giacomo Puccini: Messa di Gloria, Francis Poulenc: Gloria. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Klangfarben zwischen Dur und Moll. Appenzeller Kammerorchester. Evang. Kirche Herisau, 19:30 Uhr
Saint City Orchestra. Plattentaufe. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
As If. Musik von Gérard Pesson, Vito Zuraj, uvm. Pfalz Keller St.Gallen, 20 Uhr
Danitsa. Ego Summer Tour 2018. Zak Jona, 20 Uhr
Das Lumpenpack. Musik Comedy. Kula Konstanz, 20 Uhr
Emilie Zoé, Duara. Singer-Songwriter Rock. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr
Konstantin Wecker: Trio. Poesie und Musik mit Cello und Klavier Stadttheater Schaffhausen, 20 Uhr
The Gardener & The Tree. Pop, Folk. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Stiller Has Duo. Mundart. Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
SwingStrings – Thorns & Roses. Musette, Latin, Gipsy, uvm. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20:15 Uhr
Axel Flovent (IS) & Julian Leben (UK). Taschentuch mitbringen. Albani Winterthur, 21 Uhr
The Blues Trio. Blueskonzert Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr
Pablo Infernal & Support. High Energy Rock'n'Roll mit 2 Live-Bands. Eisenwerk Frauenfeld, 21:15 Uhr
What a Bam Bam – Real Rock Sound. Feat. Pow Pow Movement. TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr

Tanz frei. Freies Tanzen mit DJ re.né und Gästen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
Just can't get enough. 80ies Party. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Soul Gallen. Gegen den tristen November. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Felix Kröcher @ Fix & Fertig. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Wild Wild East. Balkan Beats, Gypsy Grooves & Russendisko. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Film

Genesis 2.0. Mittels Gentechnik soll das Mamut wieder auferstehen. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
Plaire, aimer et courir vite. Der Liebe von Arthur und Jacques bleibt nur ein Sommer. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Come un gatto in tangenziale. Die turbulente Komödie wurde in Italien zum Publikumserfolg. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Eine fantastische Frau. GoWest Queer Film. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr
Woman at War – Kona fer i strio. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Le grand bal. Dokumentarfilm von Laetitia Carton. Kino Cameo Winterthur, 18:30 Uhr
Glaubenberg. Thomas Imbach greift ein Tabu auf: die Geschwisterliebe. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Bohemian Rhapsody. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Aga. Spielfilm von Milko Lazarov. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Der Läufer. Ein Sportler (stark: Max Hubacher) rennt ins Verderben. Kinok St.Gallen, 22 Uhr

Bühne

Das Gespenst von Canterville. Musical Theater Winterthur, 17 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918: «Don Juan kommt aus dem Krieg». Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfins de sièle St.Gallen, 17:30 Uhr
Ronja Räubertochter. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr
26. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Christoph Simon. Der richtige für fast alles. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Pianist und sein Retter. Briefe und Tagebuch von Wilm Hosenfeld. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
12. Dance Performance. Dagmar Ammann Tanzschule. Fürstenlandsaal Gossau, 20 Uhr
Die Mausefalle. Von Agatha Christie. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Dominik Muheim & Sanjiv Channa / Plötzlich zmitzt drin. Poetry Slam. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Ohhh... schöne neue Welt. Fabriggeli-Eigenproduktion. Fabriggeli Buchs, 20 Uhr
Robert Palfrader – Allein. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Kabarett Zwietracht – Zoom in. Liechtensteiner Kabarett-Premiere. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel. Komödie für drei Diktatorengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Vortrag

Shine Transformationstag. Berufliche Neuorientierung für Frauen, die mehr wollen. CreativeSpace St.Gallen, 09:30 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Griechische Erzählstunde. mit Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Neues vom Räuber Hotzenplotz. Familienstück nach Offried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Schlossgeschichtenschatulle. Geschichtennachmittag im Schloss Frauenfeld, 14 Uhr
Samichlaus, du guete Maa (4+). In seinen Chlaussack warten viele Überraschungen. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Kiko 20 – Il Mosaico. Kinderkonzert. Kantonschulhaus Wattwil, 17 Uhr

Diverses

Begleitetes Malen / Zeichnen. Ziit-RuuM St.Gallen, 15 Uhr
Art for Tea. Kunstführung und Afternoon Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

Ausstellung

Adventsausstellung Karin Hofmann. Bären Hundwil, 11 Uhr
Grafikmarkt. Vernissage. Kunstverein Friedrichshafen, 11 Uhr
Grimms Tierleben – Tiere in Märchen und Forschung. Willkommen im Märchenwald. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Alles. Finissage. Eisenwerk Frauenfeld, 16 Uhr
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Michael Bober – Metal-Märchen & Mädchen-Mysterien. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 17 Uhr
Kunst und künstliche Intelligenz. Vernissage. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr

SO 25.

Konzert

3. Schaffhausener Klassikkonzert. Konzertchor Schaffhausen. Kirche St. Johann Schaffhausen, 17 Uhr
Konzert in der Kirche. Paulus-Kirche Gossau, 17 Uhr
Suzie Candell & The Screwdrivers. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Impulso. Die Spanierin Rocío Molina gilt als Erneuerin des Flamenco. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Being With Animals. Ist es möglich, mit Tieren zu kommunizieren? Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
Fanny und Alexander. Ingmar Bergmans Opus magnum und wunderbares Vermächtnis. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Die Unglaublichen 2. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Woman at War. Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Birds of Passage. Ein wichtiges Epos von seltener Originalität: meisterhaft. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
The World of Ghibli. Nausicaä aus dem Tal der Winde. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

Bühne

Das Gespenst von Canterville. Musical Theater Winterthur, 11 Uhr
Don Carlo. Oper von Verdi. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Das Gespenst von Canterville. Musical. Theater Winterthur, 15 Uhr
Die Brüder Löwenherz. Weihnachtsstück nach Astrid Lindgren. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr
12. Dance Performance. Dagmar Ammann Tanzschule, Fürstenlandsaal Gossau, 17 Uhr
Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel. Komödie für drei Diktatorengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918: «Don Juan kommt aus dem Krieg». Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siécle St.Gallen, 17:30 Uhr
Ronja Räubertochter. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr
Die Mausefalle. Von Agatha Christie. Theater Kanton Zürich Winterthur, 19 Uhr
Bernd Lafrenz. Hamlet stirbt... und geht danach Spaghettis essen. K9 Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Jewellery and Fashion. Kultur am Sonntag Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Kinder

Shrek - Der tollkühne Held. Animationsfilm von Andrew Adamson und Vicky Jenson. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Bastonaut Basil und das grosse Glück. Ein MärliMusical von Andrew Bond Stadtsaal Wil, 14 Uhr
Christian Schenker. Kinderkonzert. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Samichlaus, du guete Maa (4+). In seinen Chlaussack warten viele Überraschungen! Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Vom Fischer und seiner Frau. Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Fasten Seat Belt. Musikalische Flugreise für alle ab 4 Jahren. Tak Schaan, 16 Uhr

Flow. Entstehungsgeschichte für die ganz Kleinen. Fabriggli Buchs, 16 Uhr
Kiko 20 - II Mosaico. Kinderkonzert. Kantonsschulhaus Wattwil, 17 Uhr

Ausstellung

Grimms Tierleben - Tiere in Märchen und Forschung. Willkommen im Märchenwald. Naturmuseum St.Gallen, 10:30 Uhr
The Humans. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Dorian Sari - Der Narr. Vernissage. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 11:30 Uhr
Rachel Lumsden - Return of the Huntress. Vernissage. Kunst(Zeug) Haus Rapperswil, 11:30 Uhr
Nina Canell - Reflexologies. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr
Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Sonntagführung: Die aktuellen Ausstellungen. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

MO 26.

Konzert

Musicalstars for Charity. Konzert der Musicalstars Sabrina Weckerlin & Mark Seibert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Martin Lechner Band. Eine Stimme, die unter die Haut geht. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Nat (Winti). Von einem, der auszog. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Sir. Eine im Kastensystem Indiens verbotene Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Lost In Translation. Heiter-melancholischer Film. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 Uhr
Aga. Spielfilm von Milko Lazarov. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Impulso. Die Spanierin Rocío Molina gilt als Erneuerin des Flamenco. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Taranta on the Road. Spielfilm von Salvatore Allocca mit Nabihah Akkari. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Glaubenberg. Thomas Imbach greift ein Tabu auf: die Geschwisterliebe. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Geschichten aus dem Wiener Wald. Schauspiel von Ödön von Horváth. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Tosca. Oper in drei Akten von Giacomo Puccini. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Vortrag

Grenzen - Grenzräume - Grenzerfahrungen. Mit Rolf Bürki und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Lebensrückblick - was zählt ist das gelebte Leben. Prof. em. Dr. Verena Kast. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Sport - Theorie und Praxis: Laufen. Verschiedene Perspektiven. Daniel Studer und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Sakraler Tanz und Frauenrituale. Bildervortrag mit Max DASHU. Raum für Literatur St.Gallen, 18:30 Uhr
Trauer: Ungewollter Aufbruch in ein neues Leben. Referat am Montag. Psychiatrie St.Gallen Nord, Hörsaal Haus C03 Wil, 19:30 Uhr

Kinder

Fasten Seat Belt. Musikalische Flugreise für alle ab 4 Jahren. Tak Schaan, 10 Uhr
Neues vom Räuber Hotzenplotz. Familienstück nach Otfried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Kuhlurt im Büchergestell. KuhPapp-Maché von und mit dem Künstler Walter Lehmann. Ziti-RuuM St.Gallen, 09 Uhr
Gewalt kommt nicht in die Tüte. Standaktion des Frauenhauses und der Opferhilfe. Ecke Metzgergasse/Kirchgasse St.Gallen, 14 Uhr
Dimensione Jassturnier. Schieber. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19:30 Uhr

DI 27.

Konzert

Duckwrth (US) / WüTundBreiT (CH). Rapper, Künstler und Visionär Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
L.A. Salami. Independent Folk. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Lindy Circle & Crashkurs. Tanzen im Keller. Oya Bar St.Gallen, 19 Uhr
Editanstalt feat. Mr Wendobalina. Fake Americana Great Again. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Out of Paradise. Batbayar Chogsoms Debüt gewann am Filmfestival Shanghai. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Everybody Knows. Asghar Farhads Drama mit Penélope Cruz und Javier Bardem. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Putin's Witnesses. Dokumentarfilm von Vitaly Mansky. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
#Female Pleasure. Wie wird weibliche Sexualität im 21. Jahrhundert gesehen? Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Caravaggio. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Woman at War - Kona fer i strio. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
L'equilibrio. Spielfilm von Vincenzo Marra mit Mimmo Borrelli. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Leto. Eine Dreiecksgeometrie in der Leningrader Rockszene 1980. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Tosca. Oper in drei Akten von Giacomo Puccini. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918: «Don Juan kommt aus dem Krieg». Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siécle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Augustinus: Lebensdeuter und Gottsucher. Diakon Thomas Reschke. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Geschichten um alte Meister im Kunstmuseum. Dr. des. Anna Zanina und Gastreferierende. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
200 Jahre Karl Marx: Was bleibt? Prof. Dr. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Iwan Gontscharow. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Krieg und Frieden. Prof. Dr. Florian Wettstein und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Erfreuliche Universität. Man könnte meinen, der G20-Gipfel in Hamburg laufe noch immer. Palace St.Gallen, 19 Uhr
Kulturelles Erbe bewegt. Fundstücke aus der Kathedrale - Kantonsarchäologie. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr

Kinder

Vom Fischer und seiner Frau. Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr

Diverses

Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost? Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 15 Uhr
Lindy Circle. Tanzen Oya Bar & Café St.Gallen, 19 Uhr
Stamm der Jakobspilger. Offenes Treffen für künftige und erfahrene PilgerInnen. Rosenbergsaal, Migros-Restaurant HB St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Zeichnen mit... Lika Nüssli. Zeichnungsstudio in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:15 Uhr

MI 28.

Konzert

Duo Calva im Himmel. Konzert für zwei Celli und vier Flügel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Dr. Feelgood (UK). British R&B. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Jazz & Doran, Stucky, Jordi, Studer - The Music of Jimi Hendrix. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Die Lukas Bosshardt Organ Band. Hammond - Jazz / Funk / Blues. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Birds of Passage. Ein wichtiges Epos von seltener Originalität: meisterhaft. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Smallfoot. Kino Rosental Heiden, 14:30 Uhr
Ága. Nanook und Sedna sind das letzte Paar ihres Volkes. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Genesis 2.0. Mittels Gentechnik soll das Mamut wieder auferstehen. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Taranta on the Road. Roadmovie, Musikfilm, Romanze: Zwei Tunesier in Italien. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr
Hamlet. Es ist die Rachedtragödie schlechthin. Theater Winterthur, 19 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Barbara Baladini & Mika Blauensteiner - Freudenmädchen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Der Reichsbürger. Monolog von Annalena und Konstantin Küsspert. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Firobot - Comedy-Duo Messer & Gabel. Kabarett. Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr
Jetzt hätten die guten Tage kommen können. Satire-Kabarett mit Stefan Waghübinger. Fabriggli Buchs, 20 Uhr

Planet der Schlafen - Blockflöte des Todes. Dändige Musik-Comedy. Schloßlecker Vaduz, 20 Uhr
Poetry Slam. Mit den Moderatorinnen Sara Bonetti und Sabrina Weithaler. TAKino Schaan, 20 Uhr

Literatur

100 Jahre Kriegsende 1918 - Berichte von der Front. Es lesen: Nathalie Hubler und Arnim Halter. Parfin de siécle St.Gallen, 20 Uhr
Sackgasse Brexit - Reportagen aus einem gespaltenen Land. Lesung mit Peter Stäuber. Buchhandlung Comedia St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Ich und meine Arbeit. GenderPalaver mit dem Forum Mann. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Eine neue Digitale Welt. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
What is Automation? A Cultural History of the Present in Six Technologies. Prof. Jesse Ramirez, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz von 1800 - 1914. Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Doktor, wer fährt mich jetzt nach Hause? Input Gesundheit mit Angela Schnell. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

Kinder

Vom Fischer und seiner Frau. Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
Goofe-Atelier #9. Weil wir es so gerne tun: Arbeiten mit Ton. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
Kinder Kunst Labor. Werkstatt für Kinder. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Offener Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Zauberlaterne Filmclub. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr
Samichlaus, du guete Maa (4+). In seinen Chlaussack warten viele Überraschungen! Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Märchenstunde für Kinder. Erzählt von Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Schtärnärfunklä 2018 - I. Geschichtenabend im Advent. Chössi Theater Lichtensteig, 18 Uhr

Diverses

Bodenseetagung 2018. Die Soziale Arbeit und die digitale Transformation. FHS St.Gallen, 08:30 Uhr
Um 1900: Druckgrafiken als Kunst und Selbstmarketing. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Wechselspiele - Glanzlichter der Sammlung. Kinder Kunst Klub. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
St Mensonger, évêque. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 29.

Konzert

Irish Nights 2018. Celtic Music. Kammergass Schaffhausen, 19:30 Uhr
Kieran Goss & Annie Kinsella. 'Oh, the Starlings' - Album Release Tour. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Off & Out feat. Melanie Russo. Groove, Move, Fado. Restaurant Park Flawil, 20 Uhr



50 Jahre off&out

Urs C. Eigenmann feierte den 70. Geburtstag und jetzt 50 Jahre off&out, ein Grund, ab 2018 nochmals richtig Gas zu geben. Er hat im Jahr 2015 die Sängerin Melanie Russo aus Portugal dort kennengelernt. Sie haben zusammen gejamt und er hat sie 2016 an sein Festival «jazzin» als Gast-sängerin seiner Band off&out eingeladen. Melanie Russo reist im Rahmen des Jubiläums exklusiv für drei Konzerte wieder in die Schweiz. Premiere bei off&out feiern auch Keeshea (Saxophone) und Alex Steiner (Gitarre).
Donnerstag 29. November, 20 Uhr, Kulturkeller Park Flawil.
Freitag, 30. November, 20 Uhr, Theater Storchen St.Gallen.
Samstag 1. Dezember, 20 Uhr, Ziegelhütte Appenzell.



Mario Batkovic im Alten Kino

Als Einmann-Symphonieorchester kratzt er jede Nuance aus seinem Instrument. Vermeintliche Störgeräusche wie das Klicken der Register integriert der 37-jährige Berner mit bosnischen Wurzeln in die Arrangements und erinnert zuweilen an die Urgewalt eines Vulkanausbruchs. Für sein erstes 2017 erschienenes Soloalbum wird Mario Batkovic international gefeiert. Seine ganze Pracht entfaltet die Musik des Akkordeonisten aber in erster Linie auf der Bühne – live und ohne Sicherheitsnetz.
Donnerstag, 29. November, 20.15 Uhr, Altes Kino Mels.
 alteskino.ch

TV Smith & Tüchel. Punkrock. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Mario Batkovic. Akkordeon. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Max Petersen Trio feat. Yumi Ito. Steady-Gig. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Rio Glacier. Facettenreiches Songwriting. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Rolando Bruno Y Su Orquesta Midi. Cumbia trash. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Nachtleben

Gare Tango. Nicht nur für Tanzbegeisterte. Gare de Lion Wil, 19 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Blaze. Ethan Hawkes Hommage an den Singer-Songwriter Blaze Foley. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Leto (Sommer). Spielfilm von Kirill Serebrennikov. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
The Guilty. Atemraubender dänischer Thriller: das Telefon als Waffe. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Bohemian Rhapsody. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Caspar David Friedrich – Grenzen der Freiheit. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Le grand bal. Dokumentarfilm von Laetitia Carton. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Der Trafikant. Verfilmung von Robert Seethalers Bestseller mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Hamlet. Es ist die Rache tragödie schlechthin. Theater Winterthur, 19 Uhr
Alfred Dorfer. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Geschichten aus dem Wiener Wald. Schauspiel von Ödön von Horvath. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Die Mausefalle. Von Agatha Christie. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Eine Art Liebeserklärung. Monolog von Neil Labute. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Füirobet – Comedy-Duo Messer & Gabel. Kabarett. Casino Herisau, 20 Uhr
Chin Meyer: Macht! Geld! Sexy? Kabarett. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Jazzclub Konstanz. 40 Jahre Jubiläum. K9 Konstanz, 20:30 Uhr

Literatur

In Badehosen nach Stalingrad. Daniel Ryser liest. Kraftfeld Winterthur, 20:30 Uhr

Vortrag

Konstantinopel: Weltstadt und Kulturzentrum des Mittelalters. Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Vadian Lectures. Menschenrechte sichern – durch eine globale Rechtsordnung? Kantonsratssaal St.Gallen, 18 Uhr
Richard Butz – Listen! No14: Jazz weltweit. Musik, Geschichten, Bilder, Film- und Videoausschnitte. Parterre 33 St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

Diverses

Von Langschläfern und Wandervögeln. Halbstündige Kurzführung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 17:30 Uhr

Englisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr
Mariokart Massaker. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr

Ausstellung

Die Spitzen der Gesellschaft. Spitzenprodukte zwischen Geschichte und Gegenwart. Gespräch. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

FR 30.

Konzert

BWV 21: Ich hatte viel Bekümmernis. Werkeinführung. Evang. Kirche Trogen, 17:30 Uhr, Konzert 19 Uhr
Cultural!: Ashta-Nayika. Heldinnen und Stimmungen – Konzert mit Udhai Mazumdar. Offene Kirche St.Gallen, 20 Uhr
Duo Calva im Himmel. Konzert für zwei Celli und vier Flügel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Eclecta. Extravaganz und Symmetrie. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr
Fatima Dunn – Birds and Bones. Cellistin und Singer/Songwriterin als One Woman Orchestra. Parterre 33 St.Gallen, 20 Uhr
Fiddler's Green & Jackie Bristow. Rock. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Irish Nights 2018. Celtic Music. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Off & Out feat. Melanie Russo. Groove, Move, Fado. Storchen St.Gallen, 20 Uhr
Polifonia. Musik aus dem Balkan. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
PSTCRD, Floorbrothers. Plattentau-Fe. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
22° Halo. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Röbi und die Reformanzen. Lieder, Geschichten, Anekdoten, Sprachspielereien. Baradies Teufen, 20:15 Uhr
Eric Alexander & Swiss-Italian Jazz Allies. Quartett-Jazz. Jazzclub Lustenau, 20:30 Uhr
Kazy Lambist & Wassily. Electro, Pop. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Tommie Harris Gospel Trio. Afro-amerikanische Gospelmusik. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:30 Uhr
Fishermen & friends. Feine Songs gekonnt interpretiert. Kulturzentrum Eichen Schänis, 21 Uhr
Lord Kesseli and The Drums. Eine Höhle, sakral-futuristische Kerzenständer... Palace St.Gallen, 21 Uhr
Pykniker & Gäste 2018. Die Partyband spielt Partysongs. Altes Kino Mels, 21 Uhr

Nachtleben

Jugendtreff C2 – Revival Party 2018. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Jive the Night. Tanzabend von Rumba bis Walzer mit DJ Volker. K9 Konstanz, 21 Uhr
Local Bass Movement. Bassmusik für die Ostschweiz. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr

Film

Aga. Spielfilm von Milko Lazarov. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Woman at War. Eine isländische Umweltaktivistin kämpft unkonventionell. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Becoming Animal. Peter Mettlers neuer Film ist ein betörendes Kinoerlebnis. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Impulso. Dokumentarfilm von Emilio Belmonte mit Rocío Molina. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Girl. Lara, als Junge geboren, träumt davon, Ballerina zu werden. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Der Trafikant. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Leto (Sommer). Spielfilm von Kirill Serebrennikov. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Ammore e malavita. Buntes Mafia-musical mit schrägen Gesangs- und Tanzeinlagen. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Carl Meffert – Clément Moreau. Abendveranstaltung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 19 Uhr
Hamlet. Es ist die Rache tragödie schlechthin. Theater Winterthur, 19 Uhr
Die Jahreszeiten. Oratorium von Haydn in einer Choreografie von Beate Vollack. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel nach John Steinbeck. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Höhlenmord. Wann verjährt Wut? Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Peter Spielbauer / Dunkelhell. Kaffeehausspaziergang vom Stuhl zum Tisch auf Umwegen. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Rob Spence – Mad Men. Comedy. Kreuz Jona, 20 Uhr
Wir sind die Neuen. Komödie nach dem gleichnamigen Film. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Babettes Fest. Theaterstück nach Tania Blixen. Phoenix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr
Groupe Nous «Der Mandelkernkomplex». Audiogenes Theater des Kollektives Groupe Nous. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel. Komödie für drei Diktatorengattinnen und einen Dolmetscher. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Michael Elsener – Tryout Comedy. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Valsecchi & Nater – macht Liebe. Zwei-Mann-Kabarett-Band. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Asta Scheib – Das Schönste was ich sah. Lesung der Autorin Forum Würth Rorschach, 19 Uhr
100 Jahre Kriegsende 1918: «Die Weimarer Republik – das Projekt eines Friedens». Es lesen: Ursula Affolter und Regine Weingart. Parfin de sièle St.Gallen, 20 Uhr
Hieronymus Schädler + La Lupa: Ars Amandi. Wortkunst & Literatur. Universität Liechtenstein Vaduz, 20 Uhr
Petra Hartlieb: Weihnachten in der wundervollen Buchhandlung. Moderation: Marianne Sax. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr
Friedrich Liechtenstein Trio. Kleinkunst. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Benjamin von Stuckrad-Barre. Remix 3 Live. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Vortrag

Pionierinnen des Christentums. Pfarrer Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Jakob Myliagrus – ein entlaufener Pfarrer des 16. Jahrhunderts. Seine Biographie aufgrund der Bücher, die er zurückliess. Kantonsbibliothek Vadana St.Gallen, 13 Uhr

Kinder

Vom Fischer und seiner Frau. Weihnachtsmärchen für die Kleinen nach den Brüdern Grimm. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Nach Lust und Laune. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

Diverses

Adventsmarkt. Ekkharthof Lengwil, 14 Uhr
Führung durch die Ausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Offene Singnachmittage. Haben Sie Freude am Singen? Pro Senectute Rorschach, 14:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Advent, Advent, der Adventskranz brennt. Weihnachtsshow 2018 mit der Künstlervereinigung. Schlossekeller Vaduz, 20 Uhr

Ausstellung

Johann Widmer – Farbenrauschen. Verkaufsausstellung im Raum Gesang. Alte Kaserne Winterthur, 17 Uhr
Forum für Schmuck und Design. Mitgliederausstellung 2018 – Das liegt mir am Herzen. Vernissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr
Grimms Tierleben – Tiere in Märchen und Forschung. Willkommen im Märchenwald. Naturmuseum St.Gallen, 19:15 Uhr



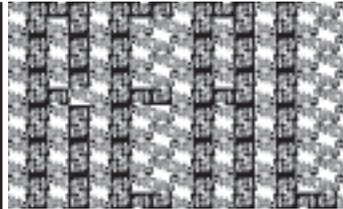
Grimms Tierleben im Naturmuseum St.Gallen

Ausgerüstet mit einem Zauberstab streifen Besucherinnen und Besucher durch den Märchenwald und entlocken den zehn Tieren aus den Märchen der Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm eigene Worte. In der interaktiven Sonderausstellung, die vom Naturmuseum Winterthur produziert wurde, lässt sich aber nicht nur Märchenhaftes, sondern auch Wissenschaftliches zu Wolf, Fuchs, Rabe und Maus erfahren. Ergänzend sind Wildtieraufnahmen des St.Galler Fotografen Hans Oetli und zwei Märchen-Hörstationen zu entdecken. **Ausstellung bis 17. Februar, Naturmuseum St.Gallen.** naturmuseumsg.ch



Suisse Orientale 1431

Den sechs Künstler*innen Beate Frommelt, Anna Hilti, Christian Hörler, Lika Nüssli, Marianne Rinderknecht und Sebastian Stadler gemeinsam ist ein je vier Monate dauernder Aufenthalt in der Cité Internationale des Arts in Paris. Das Atelierstipendium ermöglichte ihnen die Visarte Ost und die Hedwig-Scherrer-Stiftung. Zu sehen sind neueste Arbeiten aus Paris, sowie das erweiterte und aktuelle Schaffen in Bezug auf ihren Aufenthalt. Das Begleitprogramm vermittelt auch Infos zu Atelierresidenzen. **Ausstellung bis 25. November, Nextex im Konsulat St.Gallen.** nextex.ch



Marbod Fritsch: Jean-Luc II

«Real ist, was zwischen den Dingen ist und nicht das Ding selbst», dieses Zitat des Filmregisseurs Jean-Luc Godard stellt Marbod Fritsch seiner Ausstellung im Kunstraum Engländerbau voran. Wie der zitatentwürgte Regisseur ist auch der Künstler auf keine Stilrichtung festzulegen. Fritsch konzipiert medienübergreifend in Zeichnungen, Malereien und konzeptionellen Projekten Denk- und Handlungsräume, in denen er mit textuellen und zeichenhaften Codes die Auflösung und Erzeugung von Realität thematisiert. **Installation vom 13. November bis 30. Dezember, Kunstraum Engländerbau Vaduz.** kunstraum.li



Lebenszeichen

Chinesisch-japanische Kalligrafien in Tusche von Alex Angehrn: Die japanische Kalligrafie ist Schreiben mit Pinsel und Tusche auf Japanpapier. Die Tusche dringt augenblicklich in das saugfähige Papier ein und verbindet sich damit unauslöschlich. Schrift entsteht im gegenwärtigen Augenblick, ohne Zögern, ohne Korrektur, ohne Bedauern. Beim Schreiben mit dem Pinsel legt man im Rhythmus des Schriftzeichens eine Tuschespur auf weisses Papier. Diese Art des Schreibens hat viele Parallelen zum Tanz. **Vernissage: Donnerstag, 22. November, 18.30 Uhr. Ausstellung bis 15. Dezember, Atelier-Galerie Margrit Oertli, Mühlensteg 3, St.Gallen.**

AUSSTELLUNG

Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).

Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 223 52 11, paulhafner.ch
Aramis Navarro - «freshaf».
09.11.2018 bis 26.01.2019

Galerie vor der Klostermauer.

Zeughausgasse 8, St.Gallen,
+41 78 775 56 49,
klostermauer.ch
Joanna Moehr: Laut – Stille. Laute Street-Fotografien sowie stille Landschaftsbilder hat die St.Galler Fotografin Joanna Moehr unabhängig voneinander mit ihrer Kamera erfasst. Im Nachhinein ergaben sich daraus neue Ansichten.
26.10.2018 bis 18.11.2018

KUNST

Winterthur.

Zeughausstrasse 52, Winterthur,
Internationale Kurzfilmtage Winterthur. Mit grossem Fokus: «This Is Britain», diverse Locations, Rahmenprogramm. 06.11.2018 bis 11.11.2018

Alte Fabrik.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil,
+41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Designpreis 2018. 17.11.2018 bis 15.01.2019

Alte Kaserne.

Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Michael Bober – Metal-Märchen & Mädchen-Mysterien. Was passiert, wenn Heavy Metal Schallplattencover, Kinderbuchzeichnungen, Alltagsgeschichten, Videospiele-Logik und trockener Humor in einen Teilchenbeschleuniger geraten und dadurch

verschmelzen würden? 24.11.2018 bis 25.12.2018

Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Best of 24 Stunden Comics 2018. 27.10.2018 bis 25.11.2018

Markus Lüdi – Fantastisch Abstrakt. 02.11.2018 bis 29.11.2018

Architektur Forum Ostschweiz.

Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 371 24 11, a-f-o.ch
Städtische Ausstellung im Forum – Martin Leuthold. 25.11.2018 bis 16.12.2018

ATELIER Gleis 17.

Churerstrasse 17, Rorschach,
0768195209,
Neue Künstler. Mit Adrian Keller, Rorschach und Gerry Züger, Speicher. 09.09.2018 bis 24.11.2018

Atelier Helene Mäder.

Waldau, Habis-Areal, L06, Flawil,
079 4545151,
Kreative Freiheit. Malerei, Skulpturen, Objekte. 09.11.2018 bis 18.11.2018

Bären.

Unterdorf 5, Hägenschwil,
071 243 20 83, kulturimbaeren.ch
Bilderausstellung von Antonella Cavalleri. Die Künstlerin nimmt den Betrachter mit auf eine poetische Farbreise durch ihr facettenreiches Schaffen und kombiniert in ihren neuen Arbeiten raffiniert verschiedene Drucktechniken mit Ölmalerei.
18.11.2018 bis 02.12.2018

Basar Bizarr am Zebraplatz.

Linsebühlstrasse 76, St.Gallen,
basarbizarr.ch/basar/
16 Tage gegen Gewalt an Frauen. Künstlerische Auseinandersetzung im Schaufenster. 25.11.2018 bis 10.12.2018

Bildraum Bodensee.

Seestrasse 5, Bregenz,
+43 (0) 1 815 26 91-41, bildrecht.at
Veronika Schubert | Kein falsches Wort. Die Filmemacherin und bildende Künstlerin Veronika Schubert (*1981, Bregenz) arbeitet seit ihrer Jugend konsequent mit dem Material Sprache. 04.10.2018 bis 08.11.2018

Comedia.

Katharinengasse 20, St.Gallen,
+41 71 245 80 08, comedia-sg.ch
Daniel Matta. 20.10.2018 bis 20.11.2018

Dimensione Bistro Cafe.

Neustadtgasse 25, Winterthur,
Licht – Finsternis. Bilder von Elisabeth Beck – Leu und Ruedi Beck.
05.10.2018 bis 22.11.2018

Eisenwerk.

Eisenwerkstrasse 23, Frauenfeld,
eisenwerk.ch
Alles. Die Xylon öffnet ihr Archiv – mittels grossformatigen Projektionen an den Hallenwänden hebt sie die Sammlung auf eine zeitgenössische Diskussionsbene.
10.11.2018 bis 24.11.2018

Fabriggli.

Schulhausstrasse 12, Buchs SG,
+41 81 756 66 04, fabriggli.ch
Heimat etc... 07.11.2018 bis 22.12.2018

Flatz Museum.

Marktstrasse 33, Dornbirn,
+43 5572 306 48 39, flatzmuseum.at
Gisèle Freund «Frida Kahlo & Diego Rivera». Die in Dornbirn gezeigten Fotos sind Teil einer umfangreichen Serie und erzählen eindrücklich Frida Kahlos und Diego Riveras soziale und politische Verbundenheit mit der Geschichte und den Wurzeln Mexikos.
06.10.2018 bis 10.11.2018

Forum Würth Rorschach.

Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 1070,
wuerth-haus-rorschach.com
Bi öös deheem. Gemaltes Appenzeler und Toggenburger Landleben.
04.05.2018 bis 28.04.2019
Literatur kann man sehen. 24.08.2018 bis 28.04.2019
Menagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth. 07.02.2017 bis 05.02.2019

Fotomuseum Winterthur.

Grünenstrasse 44, Winterthur,
25 Jahre! Gemeinsam Geschichte(n) schreiben. Nadine Wietlisbach fügt weitere Werke hinzu. 20.10.2018 bis 10.02.2019
25 Jahre! Gemeinsam Geschichte(n) schreiben – Lab. 21.09.2018 bis 02.12.2018

Galerie vor der Klostermauer.

Zeughausgasse 8, St.Gallen,
+41 78 775 56 49, klostermauer.ch
Forum für Schmuck und Design, Mitgliederausstellung 2018 – Das liegt mir am Herzen. 30.11.2018 bis 25.12.2018

Galerie.Z.

Landstrasse 11, Hard,
+43 650 648 20 20, galeriepunkt.at
Bruno Wildbach – An Ocean in between the waves. 22.11.2018 bis 22.12.2018
Michael Kos – Zeichnung ohne Stift. Grafische Werke des Bildhauers und Objektkünstlers. Sie kommen ohne Stift aus, ihre Strukturen, Linien und Schattierungen entspringen dem verwendeten Material. 18.10.2018 bis 17.11.2018

Güterschuppen Glarus.

Im Volksgarten, Glarus,
Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2018. 23.09.2018 bis 11.11.2018

Haus zur Glocke.

Seestrasse 91, Steckborn,
hauszurglocke.ch
Kunst und künstliche Intelligenz. Ausstellung: Hartmut Austen, Boston, Adriana Mikolaskova Nautsch, Zürich, Ernst Thoma, Stein am Rhein. 24.11.2018 bis 15.12.2018

Historisches und

Völkerkundemuseum. Museumstrasse 50, St.Gallen,
071 242 06 42, hvmsg.ch
Der Tanz geht weiter. Kunstinstallationen zum Thema Totentanz mit dem St.Galler Künstler Hans Thomann. 09.09.2018 bis 31.05.2019

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Sag Schibboleth! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Während man von Globalisierung und internationaler Gemeinschaft spricht, werden überall in der Welt neue Grenzräume und Mauern errichtet. 18.05.2018 bis 17.02.2019

Kino Rex.

Zwinglistrasse 2, St.Gallen,
pantallatina.ch
Pantalla Latina. Lateinamerikanisches Filmfestival. 21.11.2018 bis 25.11.2018

Kulturzentrum Eichen Schänis.

Eichen, Schänis, grafische-schaenis.ch
Illustration und kulturelle Gestaltung. Romi Cash, abstrakte Malereien und Kleinskulpturen. 10.11.2018 bis 25.12.2018

Fotomuseum Winterthur

25 Jahre! Gemeinsam
Geschichte(n) schreiben

20.10.2018–10.02.2019

SITUATIONS/Lab

21.09.–02.12.2018

Fotostiftung Schweiz

Walter Bosshard /
Robert Capa –
Wettlauf um China

22.09.2018–10.02.2019



pantalla latina 10

DAS 10. LATEIN-AMERIKANISCHE
FILMFESTIVAL
21. BIS 25. NOVEMBER 2018
ST. GALLEN, KINO SCALA

WWW.PANTALLALATINA.CH

SALZHAUS  LIVE

 **13/11** *INDIE-ROCK/SOUL*
JOAN AS POLICE WOMAN ^{US}

 **15/11** *PSYCHEDELIC-ROCK*
MOTOR PSYCHO ^{NO}

 **04/12** *ALTERNATIVE-ROCK*
SÓLSTAFIR ^{IS}

 **19/01** *HIPHOP/SOUL/R'N'B*
DANITSA ^{CH}

GARE  www.garedelion.ch
Silostrasse 10
9500 Wil

DE LION

KONZERT-HIGHLIGHTS

DO 01.11. LUX & CAP KENDRICKS (D), LORENZ & LAZY LU (D)
HIP-HOP, RAP / «FÜR DIE FAM» TOUR

FR 02.11. MICH GERBER (CH)
WORLD, POP, EXPERIMENTAL / SUPPORT: KOSMA (CH)

FR 30.11. KAZY LAMBIST (FRA)
ELECTRONIC, POP / «33 000 FT.» TOUR / SUPPORT: WASSLY (CH)

SA 08.12. DILLON COOPER (USA)
HIP-HOP / «CHECKMATE» EUROPEAN TOUR / SUPPORT: RYLER SMITH (CH)

DI 11.12. KALMAH (FIN), VREID (NOR) & SLEGEST (NOR)
MELODIC DEATH METAL, EXTREME METAL

FR 14.12. RAMBLING WHEELS (CH), DIRTY SOUND MAGNET (CH) & ELECTRIC SUN (CH)
PSYCHEDELIC ROCK, INDIE

SA 22.12. DELINQUENT HABITS (USA)
HIP-HOP / PRÄSENTIERT VON HIPHOPSHOWS.CH

der vollständige Fahrplan:
www.garedelion.ch

 garedelion  GareDeLion  gare_de_lion  TeleDeLion

Kunst Halle Sankt Gallen.
Davidstrasse 40, St.Gallen,
071 222 10 14, k9000.ch
**Renato Leotta – Eine Sandsamm-
lung.** 29.09.2018 bis 02.12.2018
Valentina Stieger – Indoor Life. Die
St.Gallerin Valentina Stieger (*1980)
ist für ihre installativen und skulptur-
alen Werke bekannt, die zu
Neuinterpretationen von Gewöhnlich-
em führen. 29.09.2018 bis
02.12.2018

**Kunst Museum Winterthur |
Beim Stadthaus.**
Museumstrasse 52, Winterthur,
052 267 51 62, kmw.ch
Karin Sander. 07.09.2018 bis
18.11.2018

**Kunst Museum Winterthur |
Reinhart am Stadtgarten.**
Stadthausstrasse 6, Winterthur,
052 267 51 62, kmw.ch
Dutch Mountains. Vom holländi-
schen Flachland in die Alpen.
07.07.2018 bis 20.01.2019

Kunst(Zeug)Haus.
Schönbodenstrasse 1, Rapperswil,
+41 55 220 20 80, kunstzeughaus.ch
Dorian Sari – Der Narr. Dorian
Sari (1989* in Izmir, Türkei, lebt und
arbeitet in Basel und Genf) ist
ein Installations-, Fotografie- und
Videokünstler. Er ist bekannt für
seine hochemotional aufgeladenen
Skulpturen. 25.11.2018 bis 20.01.2019
**Im Fokus: Carlos Matter –
Werke aus der Sammlung.** 14.10.2018
bis 01.09.2019

**Rachel Lumsden – Return of the
Huntress.** 25.11.2018 bis 20.01.2019
**Rhythmus, Reihe, Repetition –
Werke aus der Sammlung.** 14.10.2018 bis
01.09.2019

Kunsthalle Luzern.
Löwenplatz 11, Luzern,
kunsthalleluzern.ch
Olga Titus – Faux Uni. Knallbunt,
schrill, collagiert, maskenhaft und
multikulturell: Diese Schlagworte
fallen in einem Atemzug mit Olga
Titus' künstlerischem Universum.
13.10.2018 bis 11.11.2018

Kunsthalle Wil.
Grabenstrasse 33, Wil,
+41 71 911 77 71, kunsthallewil.ch
Eva Borner – Wirklichkeiten.
04.11.2018 bis 16.12.2018

Kunsthalle Winterthur.
Marktgasse 25, Winterthur,
+41 52 267 51 32,
Carolee Schneemann. 04.11.2018 bis
30.12.2018

Kunsthalle Ziegelhütte.
Ziegeleistrasse 14, Appenzell,
071 788 18 60,
All Our Darlings: Never Seen Before.
Zeitgenössische Kunst in der
Hegeka. 21.10.2018 bis 05.05.2019

Kunsthhaus Glarus.
Im Volksgarten, Glarus,
+41 55 640 25 35, kunsthhausglarus.ch
**Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis
2018.** Martina Mächler, Marie
Matusz, Valentina Minnig, Mia
Sanchez, Dorian Sari, Rafal Skoczek,
Axelle Stiefel. 25.09.2018 bis
11.11.2018

Kunsthhaus KUB.
Karl-Tizian-Platz, Bregenz,
+43 5574 485 94 0,
kunsthhaus-bregenz.at
Tacita Dean. Ihre Filme von bruta-
listischen Architekturen im
Süden Englands und vom Palast der
Republik der ehemaligen DDR
in Berlin vor seiner Demontage ge-
hören zu den wichtigsten Werken
der Gegenwartskunst. Deans Filme
sind ebenso politisch wie poetisch.
20.10.2018 bis 06.01.2019

Kunstmuseum Appenzell.
Unterrainstrasse 5, Appenzell,
+41 71 788 18 00,
kunstmuseumappenzell.ch
Peter Aerschmann – Souvenirs.
Videoarbeiten und interaktive In-
stallation in 10 Räumen; eine
Auswahl aus insgesamt 75 Arbeiten
aus den Jahren 1999 bis 2018.
19.08.2018 bis 25.11.2018

Kunstmuseum Liechtenstein.
Städle 32, Vaduz,
+41 423 235 03 00, kunstmuseum.li
**Permanent: Alexander
Rodtschenkos Arbeiterclub.**
27.05.2015 bis 27.05.2025
Rosso, Klee, Sonnier & mehr.
09.11.2018 bis 17.03.2019
**Yuri Albert – Elitär-demokratische
Kunst.** Dem aus Russland stammen-
den Künstler (* 1959), der heute
in Köln und Moskau lebt, widmet
das Kunstmuseum Liechtenstein
die erste umfassende Einzelausstel-
lung ausserhalb Russlands.
21.09.2018 bis 20.01.2019

Kunstmuseum St.Gallen.
Museumstrasse 32, St.Gallen,
+41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Nina Canell – Reflexologies. Die
schwedische Künstlerin Nina Canell
(*1979 Växjö/Schweden) erforscht
das Potenzial unscheinbarer oder
verborgener Objekte und Materialien.
25.08.2018 bis 25.11.2018
The Humans. Gruppenausstellung.
14.09.2018 bis 17.05.2019
**Wechselspiele – Glanzlichter der
Sammlung.** 05.05.2018 bis 31.12.2018

Kunstmuseum Thurgau.
Kartause Ittingen, Warth,
+41 58 345 10 60, kunstmuseum.tg
Bildstein | Glatz – Loop. Das Künst-
lerduo Bildstein | Glatz hat eine
Grossplastik für die Kartause Itting-
en gefertigt. 24 Bögen aus
Holz und Aluminium verbinden sich
zu einem riesigen Doppellooping.
21.05.2017 bis 21.05.2020

**Kunstmuseum Thurgau –
Kartause Ittingen.**
Warth,
Bildstein/ Glatz. Loop. 21.05.2018
bis 21.05.2020
**Helen Dahm – Ein Kuss der ganzen
Welt.** Helen Dahm (1878–1968) ge-
hört zu den Pionierinnen und
Grenzgängerinnen der Schweizer
Moderne. 02.09.2018 bis 25.08.2019

Kunstraum Dornbirn.
Jahngasse 9, Dornbirn,
+43 5572 550 44,
kunstraumdornbirn.at
Elmar Trenkwalder. Elmar Trenk-
walders monumentale Keramik-
skulpturen erinnern in ihrer Struktur
ebenso sehr an prunkvolle Barock-
und Rokokoarchitekturen wie an
indische Tempel oder spätgotische
Ornamente. 14.09.2018 bis
02.12.2018

Kunstraum Engländerbau.
Städle 37, Vaduz,
+41 423 233 51 11, kunstraum.li
**Real ist was zwischen den Dingen
ist und nicht das Ding selbst.**
Marbod Fritsch konzipiert medien-
übergreifend in Zeichnungen,
Malereien und konzeptionelle Pro-
jekte Denk- und Handlungsräume,
in denen der mit textuellen und ze-
ichenhaften Codes die Auflösung
und Erzeugung von Realität themati-
siert. 15.11.2018 bis 30.12.2018

Kunstraum Kreuzlingen.
Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraumkruetzlingen.ch
Florian Germann – Die Stral 2.
15.09.2018 bis 25.11.2018
Florian Germann – Videos. Videoin-
stallation: Nice und Enduro –
Tests and Trainings. 15.09.2018 bis
25.11.2018

Kunstverein Friedrichshafen.
Buchhornplatz 6, Friedrichshafen,
kunstverein-friedrichshafen.de
**Andriu Deplazes – Körper Wasser
Blume Gras.** 15.09.2018 bis 11.11.2018
Grafikmarkt. 24.11.2018 bis
09.12.2018

Kunstzone Lokremise.
Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 82 00, lokremise.ch
**Olaf Nicolai – That's a god-forsaken
place; but it's beautiful, isn't it?** Für
die Lokremise hat Nicolai ein begehr-
tes Environment konzipiert, das
ebenso Wüste wie Mondlandschaft
sein könnte. 07.07.2018 bis 11.11.2018

Löwenarena.
Hauptstrasse 23, Sommeri,
071 – 411 30 40,
Willi Oertig «Wer malt den Blues?»
Willi Oertig wird gerne mit Adolf
Dietrich verglichen, dem grössten
Schweizer Maler der Neuen Sach-
lichkeit. 22.09.2018 bis 25.11.2018

Museum im Lagerhaus.
Davidstrasse 44, St.Gallen,
071 223 58 57,
museumimlagerhaus.ch
Backstage – Sammlungsausstellung.
Neuentdeckungen & Highlights
aus der Welt der Outsider Art.
27.08.2018 bis 15.01.2019

Museum of Emptiness – MoE.
Haldenstrasse 5, St.Gallen,
MuseumOE.com
Museum der Leere. Das Museum der
Leere erweitert das kulturelle
Angebot um ein Angebot weniger.
Die Räumlichkeiten stehen für
Kulturschaffende aller Sparten offen.

Museum zu Allerheiligen.
Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen,
+41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
**Yves Netzhammer – Biografische
Versprecher.** 28.09.2018 bis
17.02.2019

Naturmuseum Thurgau.
Freie Strasse 24, Frauenfeld,
058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Christmas Tree. Fotoarbeit von Max
Bottini, Uesslingen. 30.11.2018 bis
27.01.2019

Nextex.
Frongartenstrasse 9, St.Gallen,
+41 71 220 83 50, nextex
Suisse orientale 1431. Beate
Frommelt, Anna Hilti, Christian
Hörler, Lika Nüssli, Marianne
Rinderknecht, Sebastian Stadler.
25.10.2018 bis 25.11.2018

Parterre 33.
Rorschacherstrasse 33, St.Gallen,
+41 71 222 14 91, postpost.ch
**Christian Eggenberger – Holzskulp-
turen und Acryl-Arbeiten.** Werke aus
den Jahren 2014 bis 2018. 14.11.2018
bis 17.11.2018

Point Jaune Museum.
Linsebihlstrasse 77, St.Gallen,
+41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée
éduque de manière ludique; c'est un
lieu d'initiation sans obligation.
Les dispositifs de conservation
s'améliorent et le musée devient un
véritable laboratoire où les techni-
ques de travail ne cessent
d'évoluer. 08.09.2018 bis 07.09.2019

**Psychiatrie St.Gallen Nord,
Kultur im Pavillon.**
Zürcherstrasse 30, Wil SG,
071 913 16 02, psgn.ch
**Gorghini und Gschwend: «Das Auf-
splitten zweier Kunstarten».** Ausge-
teilt sind 2-D und 3-D Kunstarten
von Marco Gorghini und Richard
Gschwend. 26.10.2018 bis 25.11.2018

Rabbar.
Trogen, rab-bar.ch
Kantikunstbar. Kantonsschüler-
Künstler zeigen ihre Werke, jeweils
Freitags. 02.11.2018 bis 30.11.2018

Rosgartenmuseum.
Rosgartenstrasse 3-5, Konstanz,
0049(0)7531/900 913,
rosgartenmuseum.de
**Charakterköpfe. Bodenseegeschich-
te in Portraits, Miniaturen und frü-
hen Fotografien.** Gemälde, beza-
ubernde Miniaturen und frühester
Lichtbilder. 28.06.2018 bis
30.12.2018

Schloss Dottenwil.
Dottenwil, Wittenbach,
+41 71 298 26 62, dottenwil.ch
**Sonja Hugentobler – Malerei und
Installation.** 27.10.2018 bis
09.12.2018

Silberschmuckatelier O'la la.
Oberdorfstrasse 32, Herisau,
+41 71 351 35 70,
**Die Kunst des Aufmöbelns – Regula
Schneider-Dubs.** 09.10.2018 bis
29.12.2018

Städtische Wessenberg-Galerie.
Wessenbergstrasse 43, Konstanz,
0049(0)7531/900 921, konstanz.de
Das gezeichnete Leben. Meisterwer-
ke aus der Sammlung Wilhelm
Brandes. 15.09.2018 bis 18.11.2018

Textilmuseum.
Die Spitzen der Gesellschaft.
Die Sammlung historischer
Spitzen des Textilmuseums St.Gal-
len. 26.10.2018 bis 10.02.2019

**The View Contemporary
Art Space.**
Fruthwilerstrasse 14, Mannenbach-
Salenstein, +41 (0)71 669 19 93,
the-view.ch.com

Zwischen Farbe, Form und Abenteuer.
Sabine Becker, Marc Peschke,
Dierk Maass. 01.11.2018 bis 29.11.2018

Vorarberg Museum.
Kornmarktplatz I, Bregenz,
vorarbergmuseum.at
**Wacker im Krieg – Erfahrungen
eines Künstlers.** 08.06.2018 bis
17.02.2019

Wasserturm Lokremise.
Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 88 40, lokremise.ch
**Christoph Büchel – The House of
Friction (Pumpwerk Heimat).**
18.02.2018 bis 11.11.2018

XaoX-Art.
Langgasse 16, St.Gallen,
xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Deli-
rium im Wachzustand, geäußert mit
allen Sinnen. Gebündelt das Leben,
in Schüben, in Schlaufen, in Pirouet-
ten, in Albräumen und auf langen
Strecken in tiefsten Abgründen.

WEITERE AUS- STELLUNGEN

Bodensee-Naturmuseum.
Hafenstrasse 9, Konstanz,
07531/900 915, konstanz.de
Ab in die Federn. Wie Vögel sich
schmücken, tarnen und fliegen.
17.05.2018 bis 17.05.2019

Gewerbemuseum Winterthur.
Kirchplatz 14, Winterthur,
**Hello, Robot. Design zwischen
Mensch und Maschine.** 27.05.2018
bis 04.11.2018

**Rock Print Pavilion. Ein Roboter
baut für Menschen.** 04.10.2018 bis
04.11.2018

Times of Waste – Was übrig bleibt.
Die Ausstellung verfolgt die Trans-
portwege und Recyclingrouten eines
Smartphones und seiner Bestandtei-
le, die zu Deponien und Schreddern
uvm. führen. 21.09.2018 bis
17.05.2019

Henry-Dunant-Museum.
Asylstrasse 2, Heiden,
071 891 44 04, dunant-museum.ch
Starke Frauen um Henry Dunant.
10.05.2016 bis 07.04.2019
Visionen – Henry Dunant. Und wir?
21.09.2017 bis 14.04.2019

**Historisches und
Völkerkundemuseum.**
Museumstrasse 50, St.Gallen,
071 242 06 42, hvmsg.ch
Dresses – 250 Jahre Mode.
28.04.2018 bis 24.02.2019

Jugendstil & St.Gallen. Nebst Zeug-
nissen der bildenden Kunst –
zu nennen ist in erster Linie die
St. Galler Farbholschnitt-Künstlerin
Martha Cunz – ist auch das
Kunstgewerbe prominent vertreten.
25.08.2018 bis 31.12.2018

**Vadian und die Heiligen. Einblicke
in eine bewegte Zeit.** Im Zentrum
der Ausstellung steht nicht nur
das bedeutendste Porträt von
Bürgermeister Joachim von Watt,
genannt Vadian, sondern gleich
er selber. 28.10.2017 bis 30.12.2018

Ittinger Museum.
Wasser – Lebensader des Klosters.
In der Kartause Ittingen lässt sich
die klösterliche Wasserwirtschaft
auf vielfältige Weise erfahren –
von sichtbaren historischen Installa-
tionen bis hin zur modernen
Fischzucht. 05.08.2018 bis 15.12.2019
Wein und Wohlstand. 12.10.2017 bis
16.12.2018

Jüdisches Museum.
Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
**Dauerausstellung und Jüdisches
Viertel.** 01.01.2018 bis 31.12.2018

Museum zu Allerheiligen.

Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen,
+41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
**Ferdinand Schalch – Ein Leben für
die Geologie.** 12.08.2018 bis
20.01.2019

Naturmuseum St.Gallen.

Rorschacher Strasse 263, St.Gallen,
071 243 40 40, naturmuseumsg.ch
**Grimms Tierleben – Tiere in Mär-
chen und Forschung.** 27.10.2018 bis
17.02.2019

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld,
058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
**Überwintern – 51 grossartige Strate-
gien.** 06.09.2018 bis 17.02.2019

Seifenmuseum St.Gallen.

Rorschacherstrasse 135, St.Gallen,
seifenmuseum.ch
Geschichte der Seife & Sammlung.
Das Seifenmuseum mit seiner
Sammlung von über 3000 Stück
präsentiert die Geschichte der Seife.
Dazu gehören Seifen, Plakate,
Stempel, Maschinenteile und vieles
mehr, weiterhin zeigt das Seifen-
museum die verschiedenen Machar-
ten der Seife. 01.01.2018 bis
31.12.2018

Textilmuseum.

Vision Sommer 2019.
15.05.2018 bis 30.11.2018

Vorarlberg Museum.

Kornmarktplatz 1, Bregenz,
vorarlbergmuseum.at
**Ganznah – Landläufige Geschichten
vom Berühren.** 19.03.2018 bis
01.05.2019
**Otto Ender – Landeshauptmann,
Bundeskanzler und Minister.**
06.10.2018 bis 18.11.2018

Kiosk

Kurse.
Kitsch.
Kontakte.
Kinder.
Krimskrams.
Karaoke.
Kollegen.
Karate.
Krempel.
Krach.
Krampfadern.
Kronen.
Kugeln.
Karten.
Kerle.
Kleinanzeigen.
Köpfe.
Köder.
Kessel.
Kühe.
Kuriositäten.
Kreatives.

AUSSTELLUNGEN

20 Jahre Atelier Helene Mäder

1998–2018 kreative Freiheit
Vernissage
Fr 9.11.2018 ab 19.00 mit Keeshea
Ausstellung
Sa 10.11 u 17.11.2018
So 11.11 u 18.11.2018
von
13.00–17.00
Waldau 1, Habis-Areal
Einfahrt A 1.06 9230 Flawil

BEWEGUNG

Tai Chi und Chi Kung in Speicher AR
Neue Anfängerkurse jeweils ab Januar,
März und September, Wochenendkurse ab
Januar und September Die 1. Lektion dient
als Probelektion und ist unverbindlich.
Kursleiter: Guido Ernst, Tel: 076 581 42 90,
Email: g.ernst@itcca.ch Weitere Infos mit
Infofilm unter www.itcca.ch

BILDER

Verkauf

Öl/Acryl auf Leinwand oder Hartplatten
Formate bis ca. 60 × 50: 30 Rappen
pro cm²
Grössere Bilder: 20 Rappen pro cm²

Kontakt/Atelierbesuch unter
www.marschnerbilder.ch

Angebot gültig bis Ende 2018

DESIGN

SHIFT!

Am dritten swiss interactive media day an
der Schule für Gestaltung St.Galle geben
internationale Referenten hochkarätigen
Input. Wir gestalten die interaktive Welt
mit. www.imdsg.ch

ENTSPANNUNG

Einschliessen & Geniessen

Sie möchten ungestört zusammen mit
einer Lesegruppe, den Firmenkollegen
oder Ihrer Familie einen Abend in
der Buchhandlung verbringen? Dann
können Sie bei uns in der Gutenberg
Buchhandlung in Gossau (mit einem
Apéro zu Fr. 35 oder Fr. 25), jeweils
Dienstag bis Freitag von 19 bis 22 Uhr
einen unvergesslichen Abend geniessen.
Terminanfragen bitte an
071 383 20 00 oder kontakt@gutbuch.ch –
Wir freuen uns auf Sie!



Wortschaukel Literaturtage 2018



DI 06.11.18 // 20 Uhr
MULTIMEDIALE LESUNG //
Gülsha Adilji



MI 07.11.18 // 14.30 bis 17 Uhr
LESEANIMATION
in der Bibliothek Reburg

KIDS!



SA 20.10.18, 27.10.18 jeweils 9 Uhr
POETRY SLAM //
Schreib- und Performance-
Workshop

MI 07.11.18 // 19 UHR
Poetry Slam Workshop-Aufführung



DO 08.11.18 // 20 Uhr
MULTIMEDIALE LESUNG //
Reeto von Gunten



FR 09.11.18 // 20 Uhr
AUTORENLESUNG //
Ralf Schlatter



SA 10.11.18 // 08.30 bis 12 Uhr
KUNSTVOLLES AUS ALTEN
SCHRIFTSTÜCKEN //
Workshop



SA 10.11.18 // 14 Uhr
AUTORINNENLESUNG
FÜR KINDER // Kathrin Schärer

KIDS!

böse

Ein Projekt des Diogenes Theater Altstätten in Zusammenarbeit mit der Bibliothek Reburg Altstätten, dem BuchLokal Altstätten und der Buchhandlung Moflar AG Heerbrugg-Altstätten.



SA 10.11.18 // 16 Uhr
REFERAT // Wie entsteht ein
Bilderbuch? // Kathrin Schärer



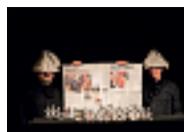
SA 10.11.18 // 19 Uhr
AUTORENLESUNG //
Tim Krohn



SA 10.11.18 // 20.45 Uhr
AUTORENLESUNG //
Arno Camenisch



SO 11.11.18 // 11 Uhr
KNUTS KOFFER //
Frédéric Zwicker



SO 11.11.18 // 15.30 Uhr
ALI BABA UND DIE
40 RÄUBER // Figurentheater
Marotte

KIDS!



SO 11.11.18 // 17 Uhr
OBERIEDNER RHIIMÜGERLI //
CHRISTOPH MATTLE



SO 11.11.18 // 17.15 Uhr
AUTORENLESUNG //
Alex Capus

Diogenes Theater
Kugelgasse 3, 9450 Altstätten
T +41 (0)79 240 96 95
info@diogenes-theater.ch
www.diogenes-theater.ch

#diogenes40
DIOGENES Theater



Medienpartnerschaft



GESTALTEN

WORKSHOP Papierlampen Werkstatt

Kreiere deine eigene Papierleuchte
querbeet atelier
Linsebühlstr. 77, St.Gallen
Sandra Zimmerli, 079 303 26 13
sandra@sazi.ch
Infos und Daten auf
www.sazi.ch

Tage der offenen Türen 23. – 24.11

Zeichne bis in die Nacht hinein, erprobe
Neues, wecke deine kreative Seele und
entdecke dein Talent. Schule für Gestal-
tung St.Gallen
www.gbssg.ch

GESUNDHEIT

Atem . Bewegung . Begegnung

Getanzter Atem, Mo. 18:30 – 20:00
Stocktraining, Di. 19:00 – 20:30
Einzelbegleitung / Thementage /
Ferienseminare
Claudia Roemmel, St.Gallen
claudiaroemmel.ch

KÖRPER

Praxis in Herisau eröffnet

Im wunderbaren Tanzsaal, der ehemali-
gen Tonhalle von Herisau, erwartet Sie ein
vielfältiges Angebot in Tanz- und Bewe-
gungstherapie (EMR-Qualitätslabel), einer
Fachrichtung der Kunsttherapie:
Einzelsettings, Gruppenangebote, Klang-
massage, Workshops, Seminare, Referate,
Ausstellungen, Gastdozenten.
www.susannatuppinger.ch / 071 850 92 49

MUSIK

12. Silvesterchorwoche Lindenbühl

27.12.18 bis 02.01.19

Chorleitung: Martin Lugenbiehl

* Kreatives Chorsingen in Weltmusik,

Jazz, Pop, Klassik *

* Stimmbildung mit Bewegung, lebendige
Silvesterfete *

Liedthema: Heiss & Kalt

Info: +41 (0)52 222 72 63,

www.stimmeundchor.de

Seminarhaus Lindenbühl, Trogen,

Appenzeller Land

RÄUME

Praxisraum im Zentrum der Stadt

Am Oberen Graben 44, 2 helle und stim-
mungsvolle Praxisräume in Praxisgemein-
schaft 4. Stock (mit Lift) zu vermieten.
Zur Mitbenutzung: Küche mit Balkon, WC,
Materialraum, grosser Gruppenraum.
Geeignet für Körper-, Komplementär-,
Psychotherapie oder Coaching.
www.emindex.ch/doris.willi
079 644 78 32

WORKSPACE

Wer sucht einen schönen Arbeitsplatz?
Zu finden in Rorschach im Hauptbahnhof
in Ateliergemeinschaft. Attraktiver
Galerieraum, 30m² mit Sicht auf See und
Geleise. Geeignet für Textil, Grafik,
Design, Handwerk... Miete 400.- Fr. inkl./
Monat. Weitere Infos unter 079 881 50 82.

TANZ

Tanz.Impro

Bewegungstraining | Körperbewusstseins-
arbeit aus Ost und West | Improvisation
und Gestaltung.

Mo 18.30-20.00 Uhr, St.Gallen

Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

Tanz & Spiraldynamik – 3D-Massage

Kurse – Workshop – Event & Einzelunter-
richt bietet CPWORLD | Zentrum für
Connection seit 2016 in Gossau zum The-
ma Paar-, Kinder-, Senioren-, Hochzeits-
tanz, Tanz mit Handicap, neu auch
Clubtanz, Line- und Circledance & Lady-
syling an | Kidz-Geburi aktiv-Raummiete!
Cornelia Plüss | Socialtanzschule
078 629 58 02 - info@cpworld.ch
www.cpworld.ch

Historische Balltänze

Early Move steht seit 5 Jahren für Tanz-
aktivitäten im Bereich Historische Ball-
und Gesellschaftstänze. Aktuell finden am
17. November zwei Jubiläumswrkshops
in St.Gallen statt. Infos und Anmeldung:
www.earlymove.ch

TRINKEN

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der
Schweiz und überzeugen Sie sich von
der einzigartigen Braukunst. Einmal im
Monat um 14 Uhr bieten wir geführte
Betriebsbesichtigungen und eine Degusta-
tion unserer Biere für Einzelpersonen
und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2018:
5. Nov., 3. Dez.

Weitere Informationen auf
www.schuetzengarten.ch

amiata – Weingenuss pur

Entdecken Sie besonders hochwertige
Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen
Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im
amiataladen an der Langgasse 16 in
St.Gallen:

Dienstag – Freitag von 14 – 1830 Uhr

Samstag von 10 – 15 Uhr

www.amiata.ch

YOGA

Yoga ist Lebensfreude

Yoga, Atemtherapie, Begleitung für Yoga
Lehrer, Meditationen mit
Edelsteinen, Mantras, Massage
Kopf+Füsse mit Edelsteinen (neue).
Gruppen (4–5 Pers) Montag-Freitag,
Einzelunterricht nach Vereinbarung.
Yogaschule Norma de Luca, Oberer
Graben 42, 9000 St.Gallen
Tel.0712236934 /
www.yogaschule-de-luca.ch /
info@yogaschule-de-luca.ch

Traditionelles Tantra-Hathayoga

Ich biete eine sehr meditative Yogaart an,
in der es weniger um körperliche
Muskelbeanspruchung geht, sondern eher
um eine Reise zu sich selbst!

Lassen Sie sich überraschen!

Diese Art von Tantra hat nichts mit Sex
zu tun!

Gerne lade ich Sie ein, meine Webseite
suryayoga-mit-stephan.de zu besuchen.
Kurse ab November, Di ab 18 Uhr in der
Buchenmühle 614, 9053 Teufen.

Tel 076 651 26 43 oder skroes2000@web.de

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjas Yogalof, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St.Gallen
info@tanjas-yogalof.ch,
www.tanjas-yogalof.ch

Tempo wegnehmen!

Zweieinhalb Jahre hat Daniel Kehl für Saiten die Ostschweiz zu Fuss von A bis Z «buchstabiert». Zeit für einen Rückblick auf die Wandererfahrungen mit sich und mit der Region.

INTERVIEW: PETER SURBER

Saiten: Wie lautet das Fazit deiner Touren von Allenwinden bis Ziel?

Daniel Kehl: Das Projekt ist so herausgekommen, wie ich es mir erhofft hatte – oder noch besser. Ich musste ja einen Wandertag in meinem Alltag installieren und jeweils herausfinden: Wer kommt mit, was ist das Ziel? Die erste Wanderung hat acht Stunden gedauert, da bin ich in den Flow gekommen, wir sind wie junge Hunde los. Die zweite war das Gegenteil, nach drei Stunden hatten wir nasse Schuhe und sind aufs Schiff umgestiegen. Zwischen diesen Extremen hat sich das Ganze abgespielt. Planänderungen waren jederzeit erlaubt und willkommen. Mitgewandert sind die drei F: Freunde, Familie, meine Frau Eva. Mein Vater war oft dabei, dadurch wurde die Kolumne auch zu einer Reise in die Vergangenheit meiner Familie. Die einzige Vorgabe lautete: Orte zu erwandern, die neu für mich und mit öV erreichbar sind.

Die Beschäftigung mit der Familiengeschichte war von Anfang an dein Plan?

Nein, aber mehr und mehr hat es mich an Orte der Familienüberlieferung hingezogen. Mein Vater konnte dank seinem fotografischen Gedächtnis vieles detailliert erzählen. Eine der eindrücklichsten Wanderungen war für mich Q wie Quaderöfi. Meine Familie mütterlicherseits heisst Quaderer, den Ort mit Q hatte ich daher schon lange im Kopf, und bei jener Wanderung haben wir Landschaft und Geschichte samt Familien-Episoden im Schnelldurchlauf erlebt und stiessen zudem auf die bekannte Geschichte vom Überfall auf ein jüdisches Ehepaar in der Nazizeit; so bekam das Wandern auch eine historische Tiefe.

Landeskunde zu betreiben war sonst aber nicht dein Ziel.

Ziemlich am Anfang kritisierte jemand, meine Kolumnen seien belanglos. Das hat mich beschäftigt, aber ich blieb dabei: Nicht um Ortsrecherchen sollte es gehen, sondern darum, auf mich zukommen zu lassen, was mir gerade begegnet. Ich habe nicht das «Drama» gesucht, sondern das Gehen mit offenen Sinnen. Augen, Ohren und das Herz offen zu halten beim Wandern, das war genug... aber daraus ergaben sich dann auch Themen.

Zum Beispiel?

Etwa, dass das Wandern in meliorierten Ebenen etwas vom Trostlosesten ist. Die Thurebene, die Rheinebene: Da spürt man einen Verlust, aber lernt auch viel über die Entwicklung unserer Region. Die Überschwemmungen wurden gebannt, um den Preis der Attraktivität der Landschaft. Eine ganz andere Qualität haben Auenwälder, etwa zwischen Diessenhofen und Schaffhausen. An der Thur findet man natürlich auch Abschnitte, die nicht melioriert sind. Solche Momente gab es viele, mit dem Effekt: Das Wandern machte mich immer neugieriger.

Ist die Ostschweiz ein Wanderland?

Eine Bekannte meinte einmal: Aber jetzt gehst du dann schon mal noch richtig in die Berge...? Aber meine Lieblingszone sind die Voralpen, das Hügelland. Mir ist es wohl, solange noch etwas wächst. Im nackten Fels wüsste ich auch nicht mehr, was ich erzählen sollte. Ich bin kein Outdoor-Survival-Typ, lieber ist es mir, wenn gelegentlich eine Beiz kommt.

Nochmal: die Ostschweiz als Wanderland?

Ich finde die Region unglaublich attraktiv. Es gibt die Weitblicke, Richtung Bodensee und Süddeutschland, Richtung Vorarlberg, ins Fürstenland... das ist einer der Reize, nach meinem Empfinden. Aber das ist wohl ein Minderheitenprogramm, mit dem man keine Tourismusstrategie aufbauen kann.

Viele Regionen setzen auf Wandertourismus, etwa das Walenseegebiet, das Toggenburg, auch das Vorarlberg. Themenwege, Weitwanderwege, der Jakobsweg... Wandern ist gross in Mode.

Mich selber hat das Wandern seit jeher fasziniert. Mit 20 bin ich durch den Schwarzwald gewandert, 60 Kilometer im Januar, im Schnee. Warum? Mir geht es um Verlangsamung. Drum bin ich kein Biker. Die Langsamkeit ist gut für mich.

Wandern dürfte genau dies sein: das Gegenprojekt zur Schnelligkeit und zur Elektronisierung, auch zur Entfremdung von der Natur.

Für mich persönlich ist das wichtig: Tempo wegzunehmen. Und vermutlich empfinden viele Menschen, dass eigentlich alles zu schnell geht. Dazu kommt die ausgezeichnete Infrastruktur. In dieser Hinsicht ist die Ostschweiz tatsächlich ein Wanderland. Es gibt Höhenwege und Themenwege, den Ausserrhoder Kulturpfad, den Industriewanderpfad im Zürcher Oberland, den Klangweg und so weiter, alles bestens ausgeschildert, zugänglich, anschaulich, lehrreich auf



Daniel Kehl und seine Mitwanderer am «Ziel» bei Stein AR.

unaufdringliche Art und Weise. Ich bin diesen Themenwegen allerdings nicht gefolgt, habe sie nur gelegentlich gekreuzt oder auch mal dankbar eine Anregung aufgenommen.

Gab es Entdeckungen? Wo war es am Schönsten?

Einen wunderbaren Ort finde ich die Terrasse im Triesenberg, wo ich mich ungeheuer wohlgefühlt habe, ebenso auf der anderen Seite des Tals im Kessel von Wartau. Typischerweise sind das zwei Orte, in denen es viel milder ist als im rauen Stadt- und Kantonsgebiet. Da schmeckt man den Süden, die vielbesungenen Zitronen von Quinten, die Kastanien in Murg, all die milden Ecken im südlichen Kantonsteil, der uns im Norden mental ja eher unbekannt, aber landschaftlich unglaublich reizvoll ist. Auch den Untersee habe ich richtig ins Herz geschlossen, überhaupt: ein dickes Wanderlob auf den Thurgau!

Der Thurgau sei langweilig, sagt das Klischee.

Der Thurgau wird dermassen unterschätzt. Mir gefallen die Freiräume, die vergessenen Ecken, wo man zum Teil nicht mehr recht weiss, wo man ist, wo fängt etwas an, wo hört etwas auf. Das Unspektakuläre, das aus der Nähe dann doch Überraschungen bietet. Die Altstadt von Weinfelden etwa war für mich eine Entdeckung. Und Bischofszell ist sogar zum Epizentrum meines Wanderns geworden: der Ort, an dem ich am häufigsten hingekommen bin.

Vom Rheintal und vom Thurgau hast du jetzt geschwärmt.

Wo hat es dir nicht gefallen?

Zum Beispiel beim Abstieg vom Regelstein, dem Übergang vom Toggenburg in die Linthebene, hinunter nach Gommiswald. Da führt der Wanderweg durch diese immergleichen Neubau-Einfamilienhaus-Siedlungen. Das war ein solcher Kontrast zur landschaftlichen Schönheit oben auf dem Grat, dass ich eine politische Wutattacke bekommen habe. Öde Einfamilienhaus-Ansammlungen machen sich überall breit. In den Städten bemüht man sich um Verdichtung, die Ressource Boden ist dermassen rar, und in den Landgemeinden wird das Land zugepflastert. Der Traum vom eigenen Heim ist offenbar noch immer sehr stark.

Es gibt ja politische Instrumente dagegen: im Kanton die neue Richtplanung, oder national die Zersiedlungsinitiative der Jungen Grünen.

Der Richtplan ist wichtig, aber er steht auch permanent unter dem Druck, dass Bauzonen auf Vorrat erweitert werden. Mich nervt dieser sorglose Umgang mit dem Boden. Aber richtig verstanden: Ich würde nicht in einem Ballenberg leben wollen. Nichts gegen Gestaltung, es gibt ausgezeichnete Beispiele von verdichteten Wohnsiedlungen, auf solche bin ich auch gestossen.

Politisch prägt gerade den Kanton St.Gallen ein Stadt-Land-Graben. Wie hast du ihn erlebt, wenn du als Städter ins Land hinaus gewandert bist?

Das Wandern fördert erstmal das Verständnis für die Bedürfnisse der Landbevölkerung. Wenn man sieht, wie abgelegen teils gewohnt wird, versteht man besser, wie unterschiedlich die Mobilitätsbedürfnisse sind. Insofern verringert das Wandern den Stadt-Land-Gegensatz und hilft gegen plakatives Denken. In vielen Dörfern gibt es kaum noch Beizen und Läden, das zwingt die Leute zur Mobilität.

Ist es nicht gerade umgekehrt: Man hat das Auto, und dann braucht man keinen Laden mehr und keine Beiz im Dorf?

Es ist wohl eine Wechselwirkung. Ich möchte das auch eher beschreiben als beurteilen. Viele Dörfer, Stichwort «Schlafgemeinden», haben jedenfalls Probleme damit, das gesellschaftliche Leben vital zu erhalten. Das ist die grosse Herausforderung, wenn sich zugleich die Lebensqualität in den Städten nicht verschlechtern soll durch den Verkehr vom Land. Der öV bietet viel, aber auf der letzten Meile müsste man ihn verfeinern... Aber es soll hier ja ums Wandern gehen, nicht um eine Verkehrskolumne.

Doch noch einmal zum Stadt-Land-Gegensatz: Verstehst du nach deinen Touren besser, warum die Bevölkerung auf dem Land konservativer tickt als die in den Städten?

Ich bin ja Berufsschullehrer, ich habe die ganze Palette an jungen Erwachsenen in meinem Schulzimmer, bis zu den Bauernsöhnen aus der hintersten Ecke im Toggenburg, wo völlig klar ist: Man hat ein Auto, man ist dort zuhause und «geerdet» – ich will das nicht idealisieren, aber ich habe Verständnis dafür. Und ich bin überzeugt: Wenn wir Städter in Sachen Verkehr mit der Landbevölkerung auskommen wollen, müssen wir erstmal zuhören, was sie beschäftigt. Danach geht dann die politische Arbeit los.

Es gibt die Idylle auf dem Land, es gibt die wunderbaren Stellen, die du in deiner Kolumne beschrieben hast – und es gibt die Agglo-Einöden, die Zerstörung der Idylle, samt dem Wunsch, das schon fast Verlorene zu halten. Als Wanderer ist man im Grunde ebenfalls im Idylle-Modus, auf der Suche nach dem Schönen, noch Unversehrten.

Gut, aber gegenüber einem folkloristischen Land-Bild bin ich sehr auf Distanz bedacht. Museale Dorfidyllen wie in Appenzell und ähnliches habe ich bewusst vermieden. Ich war für meine Kolumne bezeichnenderweise nur zwei Mal in Innerrhoden: Im Hauptort Appenzell freute ich mich über die Spuren von Roman Signer und das Gespräch mit einer aufgeschlossenen Politikerin. Und das zweite Mal war ich im äusseren Kantonsteil, in Oberegg, nur eine Wanderstunde von meinem Bürgerort Balgach entfernt.

Den Aescher hast du auch ausgelassen – denn das gibt es ja auch: die Massenbewegung, den globalisierten Instagram-Event-Tourismus. Das ist nochmal eine ganz andere Wanderrealität.

Ausser mal kurz in Stein am Rhein und in Maienfeld war ich nie an einem «Hotspot». Einmal geriet ich auf einen Sinneswanderweg, bei G wie Girlen. Doch die Landschaft selber ist dermassen sinnlich – macht doch einfach die Augen und Ohren auf! Es ist alles da, man muss bloss gehen. Übrigens könnte man bei jeder Bahnhofstestelle blind aussteigen und fände einen Wanderwegweiser. Es wäre alles organisiert. Aber eine 25'000-Karte hatte ich natürlich immer dabei.

Das Glück des Wanderns, sagt Robert Walser, sei es, allerhand «Merkwürdigkeiten» zu sehen. Und in der Geschichte *Scheinbarer Müsiggang* hält er dem Steuerbeamten, der ihn immer «bloss spazieren» sieht, entgegen: Gehen sei lebensnotwendig, «um die Verbindung mit der lebendigen Welt aufrechtzuerhalten». Ohne Spazieren wäre er tot, «tausend nützliche Gedanken» fielen ihm beim Gehen ein. Das tönt wie die Kurzformel für deine Wanderrubrik.

Ja, und es wäre auf künftigen Wanderungen noch vieles an «Merkwürdigkeiten» zu entdecken, auch über die Grenzen hinaus, im Vorarlberg oder im Süddeutschen. Wandernd die Grenzen zu sprengen, das wäre auch ein Ziel.

Werkschau Thurgau 19

Im Herbst 2019 findet die Werkschau Thurgau als juriierte und kuratierte Ausstellung zum dritten Mal statt. Vom 27. Oktober bis zum 17. November 2019 bieten die *Kunsthalle Arbon*, das *Kunstmuseum Thurgau* Kartause Ittingen, der *Kunstraum Kreuzlingen* und der *Shed im Eisenwerk* in Frauenfeld dem regionalen künstlerischen Schaffen eine Plattform.

Zur Teilnahme berechtigt sind bildende Künstlerinnen und bildende Künstler jeden Alters, die ihren Wohnsitz im Kanton haben, prägende Lebensabschnitte im Thurgau verbracht haben oder durch ihre Tätigkeit und ihre Präsenz mit dem Kulturleben im Kanton eng verbunden sind.

Die Bewerbungsunterlagen enthalten:

- zwei konkrete Ausstellungsvorschläge, die nicht älter sind als zwei Jahre (Beschrieb mit Bildmaterial),
- eine Dokumentation (Lebenslauf, Angaben zur künstlerischen Ausbildung und Tätigkeit, zu Ausstellungen, Stipendien und Auszeichnungen, sowie einen Überblick über das künstlerische Werk mit Fokus auf das aktuelle Schaffen).

Die Eingabe erfolgt in elektronischer (2 PDF-Dateien/ je max. 10 MB) und postalischer Form (max. 20 A4-Seiten). Es werden keine Originale entgegengenommen; eine Rücksendung der Dossiers erfolgt nicht. Die Bewerbungsunterlagen aller TeilnehmerInnen werden während der Dauer der Ausstellung öffentlich zugänglich gemacht.

Die Auswahl der Künstlerinnen und Künstler erfolgt durch eine Fachjury, bestehend aus VertreterInnen der involvierten Ausstellungsorte und der Kulturstiftung sowie externen ExpertInnen. Die Entscheide der Jury werden im April 2019 kommuniziert.

Bei Fragen steht die Beauftragte der Kulturstiftung Gioia Dal Molin gerne zur Verfügung.

Die Bewerbungen sind bis zum 28. Februar 2019 zu richten an:

Kulturstiftung des Kantons Thurgau
«Werkschau 2019»
Lindenstrasse 12
8500 Frauenfeld

info@kulturstiftung.ch
Betreff: Werkschau 2019

kulturstiftung
des kantons thurgau



MILITÄRKANTINE
st.gallen

RESTAURANT
Soll & guet
MILITÄRKANTINE

II) Metzgete

Am 9. und 10. November 2018 ist wieder **Metzgete** in der Militärkantine. Und wie man sich von unserer Küche gewohnt ist, *auf überraschende Weise*, denn wir interpretieren die Metzgete *vom Schnörkli bis zum Schwänzli* modern, kreativ und sogar *vegetarisch*. Menükarte unter www.militaerkantine.ch – **Reservation empfohlen!**

365 Tage offen — **Militärkantine St.Gallen** — Hotel und Restaurant mit saisonaler Küche aus biologischen Produkten der Region — Säle für Gesellschaften



Von Anis bis Zimt Bio in der Tasse!



STADTLADEN
ST.GALLEN
Biologische Lebensmittel

Katharinengasse 12
9000 St. Gallen
Tel. | Fax 071 244 20 55
www.stadtladen.ch

Endlich Frieden!



Foto: Archiv Stefan Keller

In dieser Kolumne geht der Erste Weltkrieg zuende, der vor vier Jahren begann und immer mal wieder ein Thema war. Schon packe ich die Bücher zusammen, die vielen Aktivdienstberichte, die meist später verfasst worden sind, im Vorfeld des nächsten Krieges und der nächsten vaterländischen Mobilisation. Auch der Landesstreik von 1918 wird bald vorbei sein. Es ist das vierte Jubiläum, zu dem ich über ihn schreibe, seit dem Siebzigsten alle zehn Jahre, nach dem

Hundertsten kann man nicht einfach weitermachen.

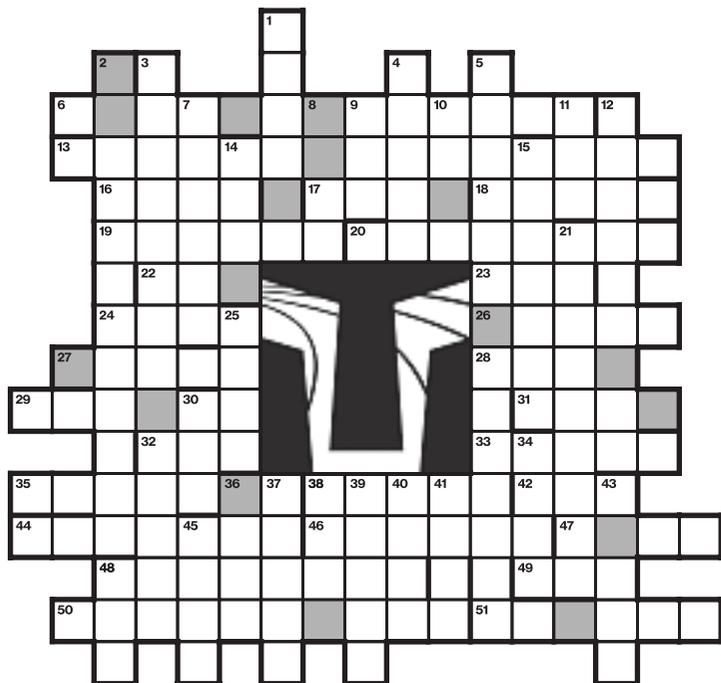
Da es vorbei ist, fallen mir verpasste Geschichten ein, etwa jene vom grossen Strohangel 1915 – Zeichen einer auf Milchwirtschaft konzentrierten Agrarpolitik –, welcher die Schweizer Strohändler veranlasste, ganz Europa nach Stroh abzusuchen. In Holland trieben sie die Strohpreise ins Unermessliche, der Bundesrat intervenierte, regulierte den Import und kaufte selber 1600 Eisenbahnwagen holländisches Stroh, um die Aktivdienstsoldaten darauf zu betten.

Oder die Geschichte vom polnischen Secondo Ladislaus Krupski, der unter dem Pseudonym Hanns In der Gand eines der erfolgreichsten Schweizer Militärlieder jener Zeit geschrieben hat, die *Gilberte de Courgenay*. In der Gand war Experte für Volksmusik, er reiste auch nach Amerika, liess ausgewanderte Schweizer auf Schallplatten singen, um ein kulturelles Erbe zu retten.

Oder die Geschichte von den drei Soldaten, die in Basel eine Fabrik vor Streikenden schützen sollten, aber stattdessen die Streikbrecher nicht hineinliessen, darüber hätte ich gerne noch recherchiert, sie bekamen drei, vier und sechs Wochen in Haft.

Im Treppenhaus vor meiner Wohnungstür steht ein koloriertes Bild des Schweizer Generalstabs von 1918. Ich drehte es zur Wand, weil es die Hausbewohner erschreckte. Daneben die Ehrenurkunde für einen im Landesstreik an der Grippe verstorbenen Füsilier. Seine Angehörigen erhielten 250 Franken. Auch das Album mit Kriegspostkarten brauche ich nicht mehr, aber ein Foto muss noch sein: Es zeigt Russen und Deutsche beim Waffenstillstand in Brest-Litowsk. Sie glauben, das Größte sei überstanden.

Stefan Keller, 1958, aufgewachsen im Thurgau, ist Historiker in Zürich.



von oben (I = J = Y)

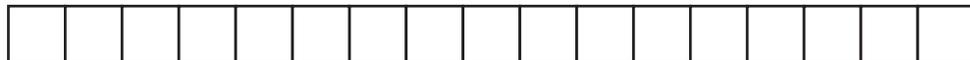
1. anders angefangen wär, wem Kunstsinn fehlt, Buschmetropole
2. angelsächsisch Zapfenstreich mit Reiberei? vergänglicher Schmuck!
3. universales wie fahles Verbales
4. stützen, am Sessel klebend, wovon sie sonst abstehen
5. Geschirrgeplänkel? schlug Hannibal beispielhaft!
7. die Anrede grunzt ausgehend
8. Dauerwiewort mit buchstäblichem Prüfungspotential
9. Beamter in Boston – lüde, lang gesprochen, hierzuland zum Posten
10. die Furzbezeichnung ist im Kern im Trend
11. wo Senatoren Enten vom Eis fegen
12. wenn es Hasso wittert, ist es wohl verrichtet
14. halbiert wär, was Trinker im Winter begrüsst, auf Punkt gebrachtes Oberstübchen
15. Kapitale mit buchstäblichem Rohmaterial für Trunk aus Kaffeebohenschale
21. tut im klassischen Haushalt eher der Vater – wobei es ohne Mutter oft nicht geht
25. die Behausung zerginge, wenn helvetisch verkleinert
30. einziges alkoholfreies Getränk in Bordeaux
34. an Stickstoff gebunden, würde die Ziffer dunkel
36. Appell an faulen Schüler oder Weinbauer
37. Krauts klischerter given name
38. regional wie saisonal beschränkter Bau
39. zieht am Abend gratis solche auf sich
40. entfährt dem Ami gern mit Unterwelt zusammen
41. einst kostbare Stangenware
43. verbindet man längst nicht mehr primär mit dem Chronistenberuf
45. verstellt wär, was mit Bruch zum Gespräch wird, Tröte
48. längst auch ohne Omnipräsenz unterwegs

von links (I = J = Y)

6. biologisch unlogisch Autoritätsbeleidigung
13. muss getan werden – oder geschossen
16. In diesem beverage schwimmt ein Insekt
17. handeln von Aeneas, Manas oder 35 von links
18. für Mampfer in zweiter Linie paarweises Kreisedrehen
19. verärgert – zur Hälfte wegen Riesenpleite bekannt
20. Autor und Gruppe 47-Motor klingt wie ungleich hierzuland
22. geht, wer ihn auf sich nimmt
23. Wasser im Westen – wär endlos City
24. hörbar Höhenunterschied würde wortführerlos abgebaut
26. verstellt käme der Herrscher dem Kiffer in die Tüte
27. Aufforderung zum Verfilzen – oder neudeutsch: zum Schnellgehen
28. denglisch: zum Rennen formbarer Betreuungsbegriff
29. alte Schabracke – oder Pilot, derzeit in rot

31. fit ist, wer voll drin steht
32. Sputnikabbreviatur – verdeutlichte mit angehängter Tonne kein Bedürfnis nach mehr
33. hörte man – sofern nicht aus dem Munde – vor Jahrhunderten häufiger
35. von Zemeckis animierter Drachentöter
38. Autonarr fährt wohl lieber darin statt dahin
42. wird seit einiger Zeit auch in der Heimat geraucht
44. heutig Teenies wohl eher als Verkehrsmittel denn Band bekannt
46. wurscht, wenn nicht sofort oder wie
47. Englands Adliger wär neu zusammengesetzt in Spanien königlich
48. wo Jair Messias Bolsonaro hin will
49. diese Verbindung besteht zum Losgehen
50. ist der Kaiser – selbst wenn er keine Kleider trägt
51. daran haben Verkehrspolizisten und Schlemmer Freude

Lösungshinweis: siehe Bild

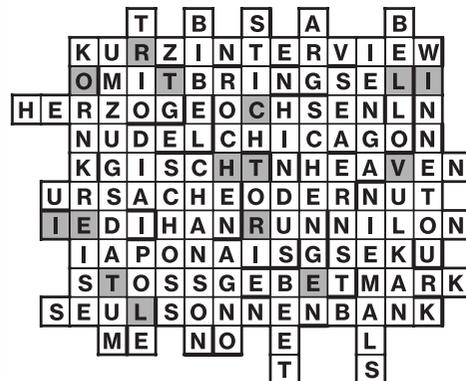


(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Wir verlosen zwei Eintritte nach Wahl ins St.Galler Figurentheater.

Bis Ende November einsenden an:
 Kulturmagazin Saiten,
 Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
 redaktion@saiten.ch

Auflösung der Oktober-Ausgabe:

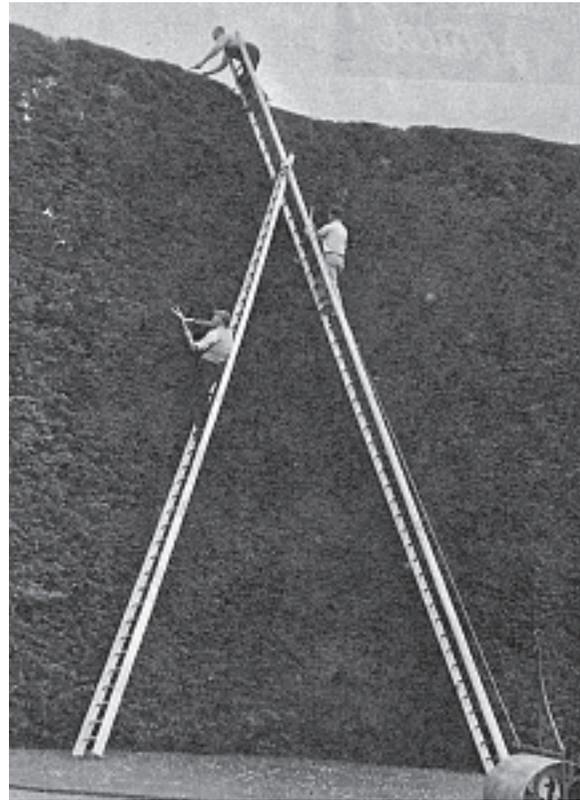


Lösungswort:

ROTLICHTVIERTEL

Wintermaskeraden und Thujaterror

TEXT UND BILDER: CHARLES PFAHLBAUER JR.



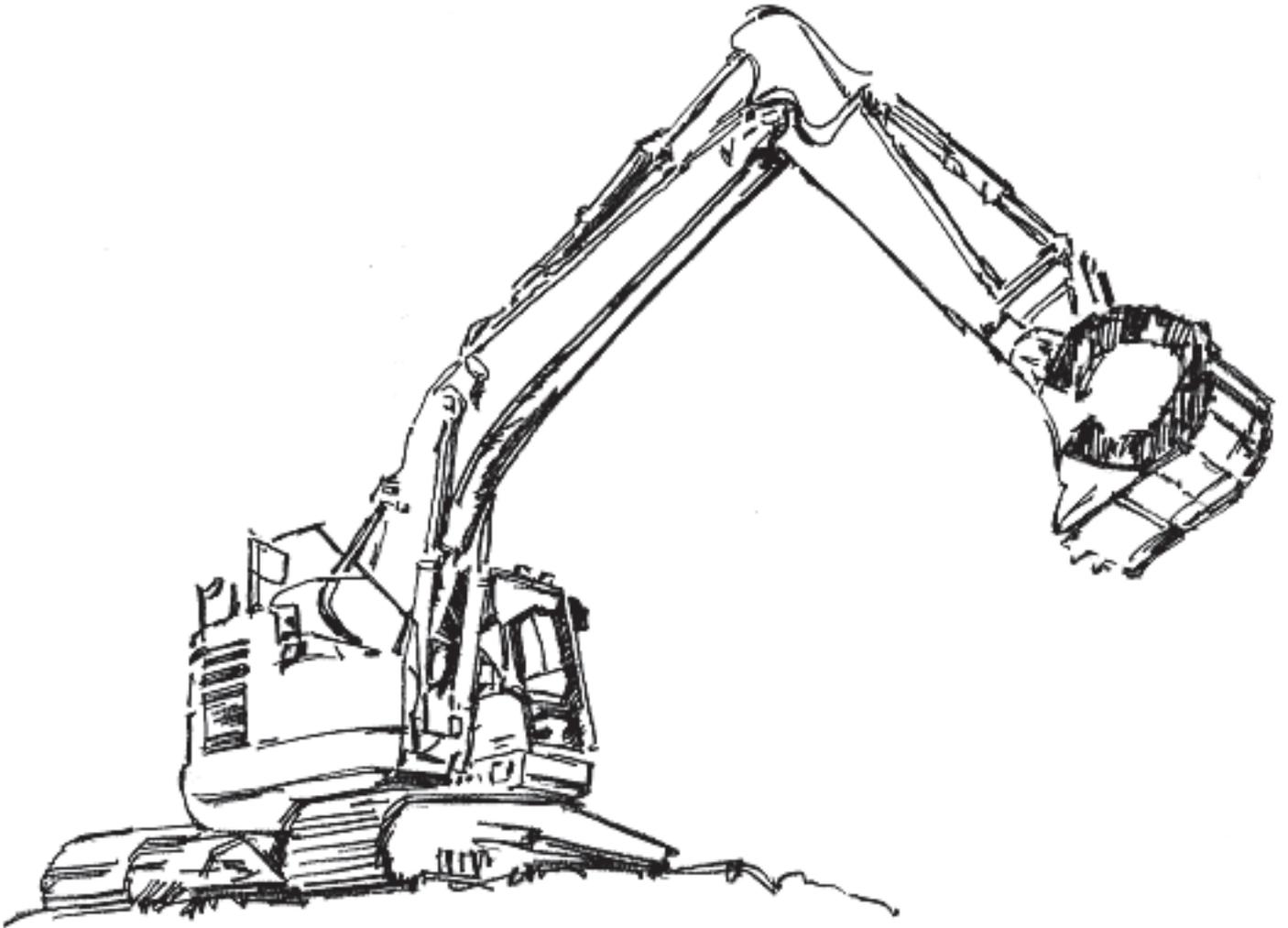
Die Bilder täuschen arg: Keine Entspannung an keiner Front, keine Zeit für nichts und niemanden, schon gar nicht für den O-Taumel, in den sich die O-Strandzone jeden Oktober mit Neubauerlicher Inbrunst und zwangspassbemühtem Ostschweiss stürzt, obwohl: Das Olmasingen unter Leitung von Ekaterina Pichlbauer inklusive dem Festhit *All Jahr im Herbst* hätte mich schon noch gereizt. Aber wie alle guten Pfahlgenossen musste ich alles sausen lassen, sogar den legendären Marroniabend von Harry Grimms Grossonkel Beni und den lange herbeigesehnten medizinischen Vortrag «Schwindel, Schlucken und Stimme im Alter». Denn selbstverständlich waren wir wie jeden Oktober wieder in Oma Olgas Hütte im Kapf knapp über den Sümpfen des Chancentals geflüchtet und brüteten im alljährlichen Pfahlwerkseminar über unseren Aktionen für diesen Winter. Mit Spannung erwarteter Sonderblock: Jungsozialistin Pipas Anleitungen für Verhüllungen aller Art, oder wie sie es nannte: endlose Fasnacht bis es in die Fressen kracht. Wir waren deshalb angehalten worden, alle möglichen Masken mitzubringen, erwünscht auch bewährte ältere Modelle wie das gute alte Gummigesicht von Professor Goldketteli-Franz.

Interessant aber streng wars, um nicht zu sagen herausfordernd, und Schmalhals und ich also umso froher, dass wir am dritten Werkseminar das Los fürs Pfahlkommando Magenbrot zogen: sprich das Eintagesausflugsticket für einige dringliche Besorgungen in der O-taumelnden Gallenstadt, nebst 15 Kilo Rohner-Magenbrot fast ebenso so viele Kilo Gallenmöckli aus Tübach sowie gebrannte Mandeln, dazu ein schneller Kontrollgang in unser Quartier am Schattenhang, um nach dem immer tieferen Loch der neuesten Grossparkplatzüberbauung zu sehen und den unaufhörlichen Bohrungen und Sprengungen, angeblich auch für die Erdwärme, Hallimasch hab sie selig.

Weil die käsenarrige Pipa zudem zwei Schwägalp-Mutschli wünschte, trollten wir uns in den Neumarkt, doch wir verloren uns blöderweise in der Spielzeugabteilung, und am Ende ging das ganze Pfahlgemeindesackgeld drauf, weil Schmalhals unbedingt diesen Riesebär James wollte, 149 Franken für 180 mal 92 Zentimeter Plüschviech mit zwei Jahre M-Garantie; helle Aufregung an der Kasse, und grösserer Ärger später von den Seminarchefs in der Hütte, man hat uns sogar das Bild verboten, aber es muss sein.

Entspannung nicht in Sicht, auch wenn das zweite Bild eine gewisse Gemütlichkeit verbreitet: Unsere Vorfahren Dick, Mick und Rick am Stutzen der weltgrössten Hecke in den südwestenglischen Cotswolds. Was ein sogenannter Teaser sein soll für unser zweites spruchreiches Winterprojekt: ein kleinformatiger, aber scharfer Bildband über die tumbgrünen Mauern der Vorortsvorhöhlen und Gatterdorfwüsten mit dem Arbeitstitel «Thujaterror». Das Inventar unserer Aufnahmen wächst, unser Lieblingsexemplar bislang im ausserrhodischen Speicher, Heckenhorror mit eingefrästem Thuja-Briefkasten, aber da kommt sicher noch einiges mehr und dicker. Einsendungen aus der Leserschaft sehr erwünscht, zur Belohnung warten eine Flasche süffigster Chardonnay-Grappa und zwei neue Musikalben unserer Pfahlliebliche, die da eingedeutscht Halbmenschhalbiskuit und David Waldwärter & Die Winterwaisen heissen. Mehr darf ich an dieser Stelle nicht veraten, aber der Aufruf ist ernst gemeint.

So, äxgüsi, ich muss blitzartig zurück in den nächsten Seminarblock, Thema Gemüseschnitzereien und hernach zur Entspannung immerhin Gurkenmasken. Nächstes Mal mehr, ist dann schon bald Advent, Advent.



LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

Wenns schon um Baustellen geht: Der St.Galler Klosterbezirk, Weltkulturerbe, Unesco-gelabelt, Stolz der Stadt und der Touristiker, bekommt im nächsten Frühling bekanntlich einen neuen Schauraum. Im Klosterflügel wird am Innenausbau gewerkt, und im November wird draussen schon einmal ein Prachtsteil eingeweiht: ein Modell der ganzen Anlage, bronzegegossen im Sittertal. Die Köpfe hinter dem nicht nur ansehnlichen, sondern für Sehbehinderte auch tastbaren Modell sind Grafikerin ANGELA KURATLI und Gestalter JOHANNES STIEGER – enthüllt wird am 12. November.



Um noch etwas weiter im Historischen zu buddeln: Die schweizerisch-irische Autorin GABRIELLE ALIOTH, Fachfrau für historische Romane, hat sich den Stadtheiligen Gallus vorgeknöpft. *Gallus, der Fremde* ist im Oktober erschienen, porträtiert wird der Heilige laut Verlag als «freiwilliger Exilant und sozialer Aussteiger». Ganz heutig ist dagegen das Romanthema von JULIA KOHLI: der Alltag der 30jährigen Halina zwischen Aushilfsjob am Flughafenkiosk und Stadt-leben. Für das noch unveröffentlichte Manuskript *Böse Delphine*, das laut Jury eine «Generation zwischen Coolness und Verlorenheit» porträtiert, erhält Kohli im November den begehrten Studer/Ganz-Preis für Debüts. Die Autorin studiert an der ZHdK und hat beim Septemberheft zum Thema «Erbstücke» intensiv mitgearbeitet.



Für die neuere Stadtgeschichte ist man andernorts zuständig: im Stadtarchiv der Politischen Gemeinde St.Gallen. Der bisherige Amtsinhaber Marcel Mayer geht nach 33 Jahren in Pension, sein Nachfolger wird THOMAS RYSER, der bereits seit 2007 im Archiv tätig ist, bisher als Spezialist für die Fotoarchive. Geschlossen wurde auch die Baustelle in der Standortförderung der Stadt St.Gallen: Auf Isabel Schorer folgt SAMUEL ZUBERBÜHLER.



Zahlreich sind rindomm die Baustellen im übertragenen Sinn. Zum Beispiel die Baustelle Kulturkommission: Nach den Querelen um das Njet des Stadtrats zum Kulturpreis für Theatermacher Milo Rau fordert Stadtparlamentarier ETRIT HASLER jetzt per Motion die Stärkung der Kommission. Sie selber, und nicht der Stadtrat, soll künftig das letzte Wort beim Kulturpreis haben. Der Haken: Für das Reglement, das diese Kompetenzen regelt, ist gar nicht das Parlament, sondern der Stadtrat selber zuständig. Klarheit dürfte wohl erst das neue Kulturkonzept der Stadt schaffen.



Neues von der nationalen Gross-Politbaustelle gibt es auch: Ständerätin KARIN KELLER-SUTTER ist seit dem 9. Oktober offizielle Bundesratskandidatin. Eine ihrer härtesten Konkurrentinnen, die Aargauer Nationalrätin RUTH HUMBEL, hat dagegen abgesagt, mit bedenkenswerter Begründung: «Eine Bundesrätin oder ein Bundesrat steht unter ständiger Beobachtung und hohem Druck. Das notwendige innere Feuer und das bedingungslose Streben nach dem höchsten politischen Amt gehen mir unter Würdigung aller Kriterien ab, zumal das Privatleben kaum Platz findet.» Mit ähnlicher Stossrichtung nahm sich auch der Ausserrhoder Ständerat ANDREA CARONI aus dem Rennen: Man könne nicht zugleich ein guter Vater und ein guter Bundesrat sein. Bei Caroni, heute 38, wird das in acht oder zwölf Jahren aber vermutlich anders tönen.



Weniger gut als den Bundesrats-Papabili geht es der Schweizer KUH: Sie kann nicht selber über ihr Glück entscheiden, sondern ist den Launen des Stimmvolks ausgeliefert. Dieses entscheidet im November über Hornvieh mit oder ohne Hörner. Die Natur wüsste die Antwort längst, und überhaupt kündigt sich Ende November ein vergleichsweise gradliniges Abstimmungswochenende an: Den Menschen geht es besser mit Menschenrechten also ohne, uns allen geht es besser ohne Sozialdetektive als mit, und den Kühen geht es besser mit Hörnern als ohne. Für einmal eine übersichtliche Polit-Baustelle. Also Ärmel zurückrädeln. Und abstimmen!



Gemüse

Pullover

Brot

Bett

TOTAL

CODE MWST%
1 2.50

TOTAL
0.00

MWST
0.00



ARMUT IN DER SCHWEIZ
IST OFT UNSICHTBAR



0010469501171300000310

 winterhilfe.ch/sg

Kanton St.Gallen

Ihre Spende hilft armutsbetroffenen
Menschen in unserem Kanton. Herzlichen Dank!

IBAN: CH57 0900 0000 9000 7511 8

